



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Toddler Temperament Scale
als Forschungsinstrument
in der Wiener Kinderkrippenstudie“

Verfasserin

Christine Winkler

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Februar 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A297

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Pädagogik

Betreuer:

Ao.Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler

Kurzfassung

Die Wiener Kinderkrippenstudie, ein Forschungsprojekt der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, widmet sich dem Erleben von Kleinkindern während der Eingewöhnung in Kinderkrippen. Um sich dem Erleben der Kinder anzunähern, kommen sowohl empirisch-qualitative als auch empirisch-quantitative Forschungsmethoden zum Einsatz. Eines der empirisch-quantitativen Forschungsinstrumente ist die „*Toddler Temperament Scale*“, ein Fragebogen zur Einschätzung des Temperaments von ein- bis dreijährigen Kindern.

In der vorliegenden Diplomarbeit wird der Einsatz der „*Toddler Temperament Scale*“ als Forschungsinstrument in der Wiener Kinderkrippenstudie beschrieben und methodenkritisch beleuchtet. Dazu wird zuerst die Wiener Kinderkrippenstudie mit ihren Forschungsfragen und Forschungszielen vorgestellt. Danach erfolgt unter Bezugnahme auf ältere und jüngere Fachliteratur eine Darstellung des Forschungsinstruments „*Toddler Temperament Scale*“ sowie des theoretischen Hintergrunds des Verfahrens. Weiters wird der Einsatz der „*Toddler Temperament Scale*“ in vorangegangenen Forschungsprojekten methodenkritisch betrachtet. Vor diesem Hintergrund wird der Frage nachgegangen, welche Aussagen über die Art der Ergebnisse getroffen werden können, die mit der „*Toddler Temperament Scale*“ erzielt werden, und welchen Beitrag diese Ergebnisse voraussichtlich hinsichtlich der pädagogischen Analyse jener Phänomene leisten, welche im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie untersucht werden. Abschließend wird untersucht, ob bzw. inwiefern der Einsatz des Verfahrens einen Ertrag bezüglich der Theorie der Eingewöhnung erwarten lässt und ob bzw. inwiefern den Ergebnissen praxisleitende Bedeutung zuzuschreiben sein wird.

Abstract

The Wiener Kinderkrippenstudie, a research project carried out by the research unit of Psychoanalytical Pedagogy at the Department of Educational Sciences at the University of Vienna, devoted itself to the experience in toddlers during the period of their familiarisation in crèches. For the experience of toddlers both empiric-qualitative and empiric-quantitative research methods are employed. One of the empiric-quantitative research instruments is the “Toddler Temperament Scale”, a questionnaire for the evaluation of temperament in one- to three-year-olds.

In the thesis presented here the use of the “Toddler Temperament Scale” as a research instrument in the Wiener Kinderkrippenstudie is described and examined methodologically. In doing so, the Wiener Kinderkrippenstudie is first presented with its research questions and research goals. Afterwards the research instrument of the “Toddler Temperament Scale” is presented, including reference to both older and more recent specialised literature and theoretical background to the method. Moreover, the use of the “Toddler Temperament Scale” in previous research projects is discussed with a special focus on critical methodology. After having established this background, I raise the question which conclusions can be drawn regarding the kind of results, which were obtained with the “Toddler Temperament Scale” and which contribution these results are able to make with regard to the pedagogic analysis of those phenomena, which are examined in the Wiener Kinderkrippenstudie. Finally, there is an evaluation whether the use of this method yields a return concerning the theory of familiarisation and how far results thus obtained can be attributed meaning concerning the praxis.

Danksagung

Am Beginn der Arbeit möchte ich mich bei all jenen Personen bedanken, die mich bei meiner Diplomarbeit unterstützten und begleiteten.

Zunächst möchte ich mich bei Herrn Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler für die fachliche Betreuung dieser Diplomarbeit bedanken.

Weiters danke ich Frau Mag. Nina Hover-Reisner für die fundierte und geduldige Mitbetreuung meiner Arbeit.

Zusätzlich bedanke ich mich bei Frau Mag. Nicole Pöll für die regen Hilfestellungen und wertvollen Anregungen. Auch möchte ich meinen Studienkolleginnen Maria Konde, Irene Schubert, Mag. Jenny Hellenschmid, Katharina Eder und Karin Maier aus der Arbeitsgruppe der Kerndiplomarbeiten für den fachlichen Austausch und den emotionalen Beistand danken.

Mein besonderer Dank gilt meinem Lebensgefährten Thomas sowie meinem Sohn Stefan für die emotionale Stütze während des Studiums und insbesondere während des Verfassens dieser Diplomarbeit.

Nicht zuletzt aber danke ich meiner Familie und meinen FreundInnen für die liebevolle und aufmunternde Unterstützung während dieser Zeit.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
<i>Einführung in das Themenfeld</i>	9
<i>Herleitung der Fragestellungen</i>	13
<i>Relevanz für die Disziplin</i>	15
<i>Forschungsmethode</i>	16
<i>Gliederung der Arbeit</i>	17
<i>Exkurs: Das kindliche Temperament</i>	19
1 Die Wiener Kinderkrippenstudie	23
1.1 <i>Das Forschungsprojekt und der Projekthintergrund</i>	23
1.2 <i>Erkenntnisinteresse, Forschungsfragen und Ziele der WiKi-Studie</i>	24
1.3 <i>Stichprobe und Datenerhebung</i>	25
1.3.1 <i>Die Stichprobe</i>	25
1.3.2 <i>Datenerhebung im Zuge einer Mehrphasenbeobachtung</i>	25
1.4 <i>Forschungsdesign der WiKi-Studie</i>	27
1.4.1 <i>Forschungsmethodischer Zugang aus drei Perspektiven</i>	27
1.4.2 <i>Erhebungsbereiche und Verfahren des quantitativen Forschungszugangs</i>	28
1.4.3 <i>Differenzierte Auseinandersetzung mit den quantitativ-empirischen Verfahren: Die Kerndiplomarbeiten</i>	31
1.5 <i>Resümee und abschließende Bemerkungen</i>	32
2 Die Toddler Temperament Scale (TTS)	33
2.1 <i>Die TTS – ein psychologisch-diagnostisches Testverfahren</i>	33
2.1.1 <i>Theoretische Grundlagen psychologisch-diagnostischer Testverfahren</i>	33
2.1.2 <i>Gütekriterien psychologisch-diagnostischer Testverfahren</i>	34
2.2 <i>Die Toddler Temperament Scale</i>	38
2.2.1 <i>Aufbau und Gliederung der TTS</i>	38
2.2.2 <i>Anwendung der TTS</i>	42
2.2.3 <i>Auswertung der TTS</i>	43
2.2.4 <i>Entstehung der TTS</i>	44
2.2.5 <i>Normierung der TTS</i>	45
2.2.6 <i>Gütekriterien der TTS</i>	46
2.3 <i>Resümee und abschließende Bemerkungen</i>	48
3 Theoriegeschichtlicher Hintergrund zur Entstehung des Verfahrens TTS	50
3.1 <i>Der geschichtliche Hintergrund der Forschungsarbeit von Alexander Thomas und Stella Chess</i>	50
3.1.1 <i>Der Behaviorismus</i>	50

3.1.2 Überlegungen von Thomas und Chess, die zu Untersuchungen über die Individualität des Verhaltens führten	51
3.2 <i>Das Temperamentskonzept von Thomas und Chess</i>	54
3.2.1 Der Begriff „Temperament“ bei Thomas und Chess	54
3.2.2 Die Besonderheit des Ansatzes von Thomas und Chess	55
3.2.3 Das Passungsmodell	56
3.3 <i>Die „New Yorker Längsschnittstudie“ (NYLS)</i>	58
3.3.1 Methodischer Rahmen und Ziele der Studie	58
3.3.2 Die Stichprobe	59
3.3.3 Die Datenerhebung	60
3.3.4 Die Datenanalyse	61
3.3.5 Die vier Temperamentstypen	63
3.4 <i>Kritik am Temperamentskonzept von Thomas und Chess</i>	65
3.5 <i>Die NYLS als Grundlage für die Entwicklung von Fragebögen zur Messung des kindlichen Temperaments</i>	66
3.6 <i>Resümee und abschließende Bemerkungen</i>	67
4 Bisheriger Einsatz des Verfahrens TTS in der Forschung	69
4.1 <i>Der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in verschiedenen Forschungsfeldern</i> ..	69
4.2 <i>Kriterien der Darstellung ausgewählter Forschungsprojekte im Lichte einer methodenkritischen Betrachtung des Einsatzes der TTS</i>	71
4.3 <i>Der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in fünf ausgewählten Forschungsprojekten</i>	74
4.3.1 „Emotional and Adrenocortical Responses of Infants to the Strange Situation: The Differential Function of Emotional Expression“ (SPANGLER, SCHIECHE 1998) ..	74
4.3.2 „Mother, Child, and Situational Correlates of Toddlers’ Social Competence“ (SPANGLER 1990)	77
4.3.3 „Entwicklungspsychologische Beiträge zur psychischen Belastung von Kindern durch einen Krankenhausaufenthalt – Eine Untersuchung zum Einfluß [sic!] von Rooming-in und Temperament“ (SAILE 1987)	80
4.3.4 „Belastungsreaktionen bei beginnender Tagesbetreuung aus der Sicht früher Mutter-Kind-Bindung“ (AHNERT, RICKERT 2000)	83
4.3.5 „Transition to Child Care: Associations With Infant-Mother Attachment, Infant Negative Emotion, and Cortisol Elevations“ (AHNERT et al. 2004)	86
4.4 <i>Resümee und abschließende Bemerkungen</i>	89
5 Der Einsatz des Verfahrens TTS in der WiKi-Studie	92
5.1 <i>Die TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie</i>	92
5.1.1 Ziele der Studie und Vorentscheidungen zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument	92
5.1.1.1 <i>Ziele der WiKi-Studie</i>	92

5.1.1.2	<i>Vorentscheidungen zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument</i>	94
5.1.1.3	<i>Vorbereitungen im Vorfeld des Einsatzes der TTS</i>	95
5.1.2	<i>Datenerhebung und Datenauswertung</i>	96
5.1.2.1	<i>Die Stichprobe</i>	96
5.1.2.2	<i>Durchführung der Datenerhebung</i>	97
5.1.2.3	<i>Durchführung der Datenauswertung</i>	97
5.2	<i>Die Art der Ergebnisse der TTS</i>	98
5.2.1	<i>Mithilfe der TTS erfasste Phänomene des kindlichen Temperaments</i>	98
5.2.2	<i>Die Ergebnisse der TTS als Werte eines empirisch-quantitativen Forschungsinstruments</i>	100
5.3	<i>Die TTS im Lichte einer methodenkritischen Betrachtung</i>	102
5.3.1	<i>Methodenkritische Betrachtung des Forschungsinstruments TTS</i>	102
5.3.2	<i>Methodenkritische Betrachtung des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie</i>	104
5.4	<i>Resümee und abschließende Bemerkungen</i>	108
6	<i>Die Bedeutung der Ergebnisse des Verfahrens TTS in der WiKi-Studie</i>	110
6.1	<i>Möglichkeiten statistischer Verarbeitung der Ergebnisse der TTS</i>	110
6.1.1	<i>Die Werte der TTS als Kontrollvariable in der WiKi-Studie</i>	110
6.1.2	<i>Weiterverarbeitung der Werte der TTS im Rahmen von Diplomarbeiten</i>	113
6.2	<i>Die Analyse pädagogischer Phänomene von Eingewöhnung im Rahmen der WiKi- Studie durch die TTS</i>	116
6.2.1	<i>Die Leistung der Ergebnisse der TTS für die pädagogische Analyse von Eingewöhnung, wie diese im Kontext der WiKi-Studie untersucht wird</i>	116
6.2.2	<i>Verknüpfung der Werte der TTS mit dem qualitativen Verfahren <i>Young Child Observation</i></i>	119
6.3	<i>Praxisleitende Bedeutung der Ergebnisse der TTS</i>	122
6.3.1	<i>Praxisleitende Bedeutung für die Arbeit in Kinderkrippen</i>	122
6.3.2	<i>Praxisleitende Bedeutung für den Forschungskontext</i>	124
6.4	<i>Resümee und abschließende Bemerkungen</i>	126
	Zusammenfassung	129
	Literaturverzeichnis	137
	Lebenslauf	146

Abkürzungsverzeichnis

AQS	Attachment Q-Sort
BSQ	Behavioral Style Questionnaire
CBCL	Child Behavior Checklist
CIS	Caregiver Interaction Scale
d.h	das heißt
ebd.	eben da
ETAB	Kuno Bellers Entwicklungstabelle
et al.	et alterii (und andere)
etc.	et cetera
ITQ	Infant Temperament Questionnaire
NYLS	New York Longitudinal Study
PHBQ	Posthospital Behavior Questionnaire
[sic!]	wörtlich so (Kennzeichnung von heute unüblichen Schreibweisen)
TTS	Toddler Temperament Scale
u.a.	unter anderem
usw.	und so weiter
WiKi-Studie	Wiener Kinderkrippenstudie
z.B.	zum Beispiel
zit. nach	zitiert nach

Einleitung

Einführung in das Themenfeld

Die vorliegende Diplomarbeit entstand im Rahmen des Forschungsprojekts „*Wiener Kinderkrippenstudie – die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen*“ der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Unter der Leitung von Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler wird der Frage nach dem Erleben und der Bewältigung von Kleinkindern während der Eingewöhnung in Kinderkrippen¹ nachgegangen. Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es, „Faktoren zu identifizieren, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von vertrauten Bezugspersonen als förderlich bzw. hemmend erweisen“ (interne Projektpapiere der Wiki-Studie²). Um sich dem Erleben und der Bewältigung von Kleinkindern in Kinderkrippen anzunähern, wird der Eingewöhnungsprozess von 104 Kindern im Alter von etwa 1½ bis 2½ Jahren acht bis zwölf Monate lang verfolgt. Dies geschieht durch den Einsatz verschiedener sowohl empirisch-qualitativer als auch empirisch-quantitativer Forschungsmethoden, die ihren Fokus auf jeweils unterschiedliche Aspekte, die den Eingewöhnungsprozess von Kindern in Kinderkrippen beeinflussen können, richten. Bei der Erhebung der Daten für die Wiener Kinderkrippenstudie kommen daher unterschiedliche Untersuchungsinstrumente und – zum Teil standardisierte – Verfahren zum Einsatz:

- *Fragebögen* (Toddler Temperament Scale [TTS]/Temperamentsfragebogen; Child Behaviour Checklist [CBCL,CTR-F]/Fragebogen zum kindlichen Verhalten)
- *Leitfadengestützte Interviews* mit den Eltern und den KleinkindpädagogInnen zur Organisation und dem Erleben während der Eingewöhnung
- *Einschätzskalen* (Infant/Toddler Environment Rating Scale [ITERS]; Krippeneinschätzskala [KRIPS-R]/Skala zur Erhebung der Qualität in Kinderkrippen; Child Caregiver Interaction Scale [CIS]/Erzieherverhalten; Entwicklungstabellen nach Kuno Beller)
- Verfahren zur Einschätzung der kindlichen *Stressbelastung* anhand physiologischer Parameter (Entnahme von Speichelproben des Kindes zur Analyse des Cortisolspiegels und Erstellung von Cortisolprofilen zu mehreren Tageszeiten)
- *Beobachtungsverfahren* (Attachment Q – Sort [AQS]/Qualität der Bindung zu den Müttern u. den KleinkindpädagogInnen; Videoaufnahmen des Kindes während der morgendlichen Bringsituation sowie während des angeleiteten Spielens im Laufe des

¹Wenn im Folgenden von Kinderkrippen gesprochen wird, sind ebenfalls die altersgemischten Gruppen im Kindergarten gemeint.

² Mit Erlaubnis der Projektleitung zitiert.

Vormittags; Kleinkindbeobachtungen nach der Infant-Observation-Methode nach Esther Bick von elf der insgesamt 104 untersuchten Kinder)

Im Rahmen meines Forschungspraktikums für das Diplomstudium der Pädagogik war es mir möglich, in der Wiener Kinderkrippenstudie als studentische Projektmitarbeiterin mitzuwirken. Dabei konnte ich anhand verschiedener Lehrveranstaltungen, welche im Vorfeld des Forschungsprojekts angeboten wurden, Einblick sowohl in den theoretischen Hintergrund als auch in die praktische Anwendung der verschiedenen empirisch-quantitativen Untersuchungsverfahren gewinnen. Meine Aufgabe im Forschungsprojekt bestand schließlich darin, bei verschiedenen Kindern, zu unterschiedlichen Zeitpunkten während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe, Datenerhebungen mithilfe der in der Wiener Kinderkrippenstudie eingesetzten empirisch-quantitativen Untersuchungsverfahren³ durchzuführen. Im Zuge der Datenerhebungen in den verschiedenen Kinderkrippen konnte ich mich differenzierter mit dem Einsatz und der Auswertung dieser Verfahren auseinandersetzen. Dies hat mich schließlich dazu angeregt, eine von neun sogenannten „Kerndiplomarbeiten“ zu schreiben, welche jeweils ein in der Wiener Kinderkrippenstudie eingesetztes empirisch-quantitatives Verfahren detailliert beschreiben und den Einsatz des jeweiligen Verfahrens im Forschungsprojekt methodenkritisch⁴ in Hinblick auf die spezifischen Forschungsfragen und Forschungsziele der Studie diskutieren. Das bedeutet: In der Wiener Kinderkrippenstudie wird der Frage nach dem Erleben und der Bewältigung von Kleinkindern während der Eingewöhnung in Kinderkrippen nachgegangen, mit dem Ziel Faktoren zu beschreiben, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung in Kinderkrippen als förderlich bzw. hemmend erweisen. Aufgabe jeder Kerndiplomarbeit ist es aufzuzeigen, welchen Beitrag das jeweilige Verfahren im Zusammenhang mit den Forschungsfragen und den Forschungszielen der Studie leistet. Da mein besonderes Interesse dem Einfluss des kindlichen Temperaments auf das Erleben und die Bewältigung der Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen gilt, möchte ich meine Diplomarbeit jenem Verfahren widmen, welches in der Wiener Kinderkrippenstudie eingesetzt wird, um kindliche Temperamentsmerkmale abzubilden.

³ Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Verfahren erfolgt in Kapitel 1 (Die Wiener Kinderkrippenstudie) vorliegender Arbeit.

⁴Ein Vorgehen ist dann als methodenkritisch zu bezeichnen, wenn nachvollziehbar gemacht wird, auf welche Weise die im Forschungsprojekt eingesetzten Verfahren das erzielte Ergebnis bedingen. Methodenkritik thematisiert demnach „die Abhängigkeit wissenschaftlicher Forschungsergebnisse von der Wahl der wissenschaftlichen Methoden, deren Einsatz bestimmte Forschungsergebnisse generieren“ (Datler 2008,2009). Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen methodenkritisch zu rezipieren meint in diesem Sinne, „dass wissenschaftliche Aussagen unter Bezugnahme auf das methodische Vorgehen zu interpretieren, zu diskutieren und zu bewerten sind, das zur Hervorbringung dieser wissenschaftlichen Aussagen geführt hat“ (ebd.). Eine Auseinandersetzung mit dem Aspekt der Methodenkritik erfolgt in Kapitel 5 (Der Einsatz der TTS in der Wiener Kinderkrippenstudie).

Inhalt meiner Diplomarbeit ist folglich die Toddler Temperament Scale und deren Einsatz als Forschungsinstrument in der Wiener Kinderkrippenstudie.

Die Toddler Temperament Scale⁵ (TTS) ist ein Fragebogen zur Einschätzung des Temperaments von Kindern im Alter von 1-3 Jahren. Entwickelt wurde dieser Fragebogen im Jahre 1978 von William Fullard, Sean C. McDevitt und William B. Carey. Die TTS beinhaltet 97 Items (Fragen), welche neun verschiedenen Bereichen des kindlichen Temperaments zugeordnet werden. Mithilfe der TTS wird das gegenwärtige Verhalten der Kinder in den Bereichen *Aktivität, Rhythmizität, Zugänglichkeit, Anpassungsfähigkeit, Intensität der Reaktionen, allgemeine Stimmungslage, Beharrlichkeit, Ablenkbarkeit und Empfindlichkeit* eingeschätzt. Jedes der 97 Items kann mithilfe einer sechsstelligen Skala beantwortet werden. Dabei werden aufsteigend die Punktwerte eins („trifft fast nie zu“) bis sechs („trifft fast immer zu“) vergeben. Schließlich kann eine Zuordnung des kindlichen Temperaments in die Temperamentstypen *„einfaches Temperament“; „schwieriges Temperament“* und *„langsam auftauendes Temperament“* erfolgen. Die TTS wird in der Wiener Kinderkrippenstudie in Verbindung mit anderen Verfahren eingesetzt, um Aufschluss über einen möglichen Zusammenhang zwischen kindlichen Temperamentsmerkmalen und dem Erleben und der Bewältigung der Eingewöhnung in Kinderkrippen zu beschreiben.

Seit der Entwicklung des Fragebogens wird dieser in verschiedenen Kulturen (z. B. in Australien, den Vereinigte Staaten von Amerika und Japan) zur Einschätzung des kindlichen Temperaments für Forschungszwecke und im klinischen Bereich eingesetzt (ZENTNER 2008 24f). Die meisten der bisher gesichteten Forschungen stammen aus dem englischsprachigen Raum und zeigen den Einsatz der TTS meist in Verbindung mit anderen Verfahren.

So verwendete die Forschergruppe Prior et al. (2000) in ihrer von 1983 bis 2000 laufenden Langzeitstudie *„The Australian Temperament Project“* die TTS in den Jahren 1984 und 1985 zur Einschätzung des Temperaments der damals 1-3-jährigen Kinder (ebd. 13f). Bei dieser Langzeitstudie wurden die Werte der TTS mit den Ergebnissen anderer Forschungsinstrumente in Relation gesetzt, um Zusammenhänge zwischen dem kindlichen Temperament und der Entwicklung von Verhaltensauffälligkeiten (wie z. B. Aggression, Hyperaktivität) sowie Problemen bei der Eingliederung in die Schule bzw. später in den Beruf festzustellen. Des Weiteren sollte ein Zusammenhang zwischen Temperamentsmerkmalen und der Entwicklung von sozialen Kompetenzen sowie der Einfluss der Familie bzw. der Umwelt auf das kindliche Temperament untersucht werden.

Folgten im angloamerikanischen Sprachraum eine Vielzahl von Studien, in welchen die TTS zur Messung des kindlichen Temperaments eingesetzt wurde (z. B. OBERKLAID et al. 1990,

⁵ Im Folgenden wird die Toddler Temperament Scale mit TTS abgekürzt.

1991) oder in welchen die Validität der TTS überprüft wurde (z. B. PRIOR et al. 1987), so war im deutschen Sprachraum der Psychologe Helmut Saile der Erste, der die TTS 1987 zu Forschungszwecken einsetzte und diesbezügliche Daten mit den Werten anderer Verfahren in Verbindung setzte. Saile versuchte in seiner Studie „*Entwicklungspsychologische Beiträge zur psychischen Belastung von Kindern durch einen Krankenhausaufenthalt – Eine Untersuchung zum Einfluß [sic!] von Rooming-in und Temperament*“ die psychische Belastung von Kindern durch einen Krankenhausaufenthalt und einen Zusammenhang zwischen kindlichem Temperament und Belastungserleben bei einem solchen Krankenhausaufenthalt zu analysieren (SAILE 1987, 6f).

1989 übersetzte der deutsche Psychologe Gottfried Spangler die TTS für verschiedene Forschungsvorhaben, in welchen er mithilfe von Datenverknüpfungen unter anderem den Zusammenhang zwischen kindlichem Temperament und beobachtetem Interaktionsverhalten der Bezugsperson bzw. in weiterer Folge auch psychobiologische Reaktionen des Kindes auf das Verhalten von Bezugspersonen untersuchte (SPANGLER 1989,1990; SPANGLER u. SCHIECHE 1998; SCHIECHE u. SPANGLER 2005). So untersuchte Spangler beispielsweise mit der Studie „*Emotional and Adrenocortical Responses of Infants to the Strange Situation: The Differential Function of Emotional Expression*“ aus dem Jahre 1998 106 Kinder im Alter von einem Jahr hinsichtlich ihres Verhaltens und der Ausschüttung des Stresshormons Cortisol beim Testverfahren der „Fremden Situation“ – einem Verfahren, in welchem das Bindungsverhalten des Kindes zu seiner Mutter bestimmt wird (SPANGLER 1998, 681).

Welchen Einfluss das kindliche Temperament auf das Erleben und Verhalten des Kindes während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe ausübt, wurde in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zur Thematik „Eingewöhnung in Kinderkrippen“ bislang kaum untersucht (DE SCHIPPER et al. 2004, 258). Eine der wenigen Studien, die einen Zusammenhang zwischen kindlichen Temperamentsmerkmalen und dem Verhalten des Kindes während des Eingewöhnungsprozesses in eine Kinderkrippe analysiert und dabei zur Einschätzung des kindlichen Temperaments auch die TTS einsetzt, ist die von Ahnert et al. 2004 publizierte Studie „*Transition to Child Care: The Associations with Infant-Mother Attachment, Infant Emotion, and Cortisol Elevations*“ (AHNERT et al. 2004, 642). Ahnert et al. untersuchten in dieser Studie den Zusammenhang zwischen dem Bindungsverhalten des Kindes zur Mutter, dem kindlichen Temperament und der Stressreaktion des Kindes auf die Trennung von der Mutter im Eingewöhnungsprozess in eine Kinderkrippe.

Herleitung der Fragestellungen

Die Darstellung verschiedener Studien, in welchen die TTS zur Einschätzung des kindlichen Temperaments eingesetzt wurde, soll dabei behilflich sein, einen ersten Überblick über bislang erfolgte Forschung, in welcher mit der TTS gearbeitet wurde, zu erhalten. Dabei deutet eine erste Durchsicht der Studien von Prior et al. (2000), Spangler u. Schieche (1998) und Ahnert et al. (2004) darauf hin, dass in diesen empirisch-statistischen Studien kaum oder nur flüchtig angeführt wird, warum das kindliche Temperament für das Forschungsvorhaben von Bedeutung ist und welche Überlegungen und Vorannahmen der ForscherInnen zum Einsatz der TTS geführt haben. Des Weiteren wird in diesen Studien nur in geringem Ausmaß aufgezeigt, wie sich der Prozess der Datengewinnung, Datenverarbeitung, und Analyse gestaltet. In keiner dieser Studien wird nachvollziehbar gemacht, auf welche Weise die im Forschungsprojekt eingesetzten Verfahren das erzielte Ergebnis bedingen. Die Ergebnisse dieser Studien können daher hinsichtlich des methodischen Vorgehens in mancher Hinsicht nicht interpretiert und diskutiert werden. Somit entzieht sich das Publierte über weite Strecken einer methodenkritischen Betrachtung der ForscherInnen mit dem eigenen Forschungshandeln. In keiner dieser Studien wird des Weiteren deutlich, welche Phänomene des kindlichen Verhaltens durch die Beschaffenheit der TTS in den Blick genommen werden und welche Art von Ergebnissen dadurch hervorgebracht wird.

Aufgabe vorliegender Kerndiplomarbeit ist es, den Einsatz der TTS in der Wiener Kinderkrippenstudie darzustellen und dabei aufzuzeigen, was es bedeuten mag, methodenkritisch nach dem Zusammenhang zwischen der Konzeption und dem Einsatz der TTS als Forschungsinstrument und der Art der Ergebnisse zu fragen, die in der Wiener Kinderkrippenstudie durch den Einsatz dieses Forschungsinstruments erzielt werden. Vor diesem Hintergrund wird des Weiteren der Frage nachgegangen, was diese Ergebnisse voraussichtlich hinsichtlich der pädagogischen Relevanz und der pädagogischen Analyse welcher Phänomene leisten und inwiefern diesen Ergebnissen eine praxisleitende Bedeutung zukommt.

Vor dem Hintergrund der vorangegangenen Ausführungen sollen in der vorliegenden Diplomarbeit folgende Fragestellungen bearbeitet werden:

- 1. Welche Aussagen können aus methodenkritischer Sicht über die Art der Ergebnisse getroffen werden, zu denen man im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie mithilfe des Einsatzes des Forschungsinstruments TTS kommt?***

Eine methodenkritische Betrachtung der Art der Ergebnisse, welche durch die Anwendung der TTS erzielt werden, verlangt in einem ersten Schritt eine detaillierte Vorstellung des Forschungsinstruments TTS. Dabei wird sowohl der theoriegeschichtliche Hintergrund des Verfahrens als auch seine Anwendung und Auswertung beschrieben. In einem nächsten Schritt soll der Einsatz der TTS in der Wiener Kinderkrippenstudie zuerst dargestellt und schließlich methodenkritisch diskutiert werden. Als Grundlage für die methodenkritische Auseinandersetzung wird der Einsatz der TTS in anderen Forschungsprojekten dargestellt und anschließend analysiert. In Abgrenzung zu anderen Forschungsvorhaben soll aufgezeigt werden, ob es Ähnlichkeiten oder Unterschiede des Einsatzes im Vergleich zur Wiener Kinderkrippenstudie gibt, um in weiterer Folge herauszuarbeiten, mit welcher Besonderheit die TTS in der Wiener Kinderkrippenstudie eingesetzt wird. Darauf aufbauend kann die Art der Ergebnisse, welche im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie mithilfe der TTS erhoben werden, methodenkritisch beleuchtet werden. Im Zuge dessen wird der Frage nachzugehen, inwiefern die Wahl eines Forschungsinstruments den Fokus auf bestimmte Phänomene richtet und damit auch eine ganz bestimmte Art von Ergebnissen hervorbringt.

Daraus folgt die zweite Forschungsfrage, welche sich der pädagogischen Relevanz der Ergebnisse der TTS widmet und nach den Phänomenen fragt, welche durch den Einsatz der TTS in den Blick genommen werden:

- 2. Was ist voraussichtlich die pädagogische Relevanz der Ergebnisse, die durch den Einsatz der TTS generiert werden?**
 - a. Was leisten diese Ergebnisse (voraussichtlich) hinsichtlich der pädagogischen Analyse welcher Phänomene?**
 - b. Inwiefern kann diesen Ergebnissen praxisleitende Relevanz in Hinblick auf die Gestaltung der Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in die Kinderkrippe zugeschrieben werden?**

Aufbauend auf den in der ersten Forschungsfrage bearbeiteten Grundlagen, sollen die Ergebnisse der TTS hinsichtlich ihrer pädagogischen Relevanz untersucht werden. Dafür ist es notwendig, jene Phänomene zu definieren, welche durch den Einsatz des Forschungsinstruments TTS in den Blick genommen werden. Als Phänomene, die durch den Einsatz des Forschungsinstruments in den Blick geraten, sind jene neun Bereiche des kindlichen Verhaltens (z.B. Aktivität, Stimmung) gemeint, welche mithilfe von 97 Fragen Auskunft über das Temperament eines Kindes geben sollen. Diese neun Bereiche des kindlichen Verhaltens gilt es in einem zweiten Schritt zu betrachten und hinsichtlich ihres Stellenwertes, bezüglich der Frage nach förderlichen oder hinderlichen Aspekten für die Bewältigung der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen zu bewerten. Zuletzt wird

herausgearbeitet, ob den Ergebnissen der TTS praxisleitende Bedeutung für die Arbeit in Kinderkrippen oder auch für die zukünftige Forschungspraxis zuzuschreiben ist.

Ich fasse zusammen: Vorliegende Diplomarbeit entsteht im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie. Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es, „Faktoren zu identifizieren und zu beschreiben, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von vertrauten Bezugspersonen als förderlich bzw. hemmend erweisen“ (interne Projektpapiere der WiKi-Studie). Um dies zu ermöglichen, kommen in der Wiener Kinderkrippenstudie verschiedene empirisch-quantitative und eine empirisch-qualitative Forschungsmethode zum Einsatz. Für jedes im Forschungsprojekt eingesetzte empirisch-quantitative Verfahren entsteht jeweils eine Kerndiplomarbeit, welche sich methodenkritisch mit dem Verfahren und dem Einsatz dieses Verfahrens in der Wiener Kinderkrippenstudie auseinandersetzt. Vorliegende Kerndiplomarbeit widmet sich der TTS, einem Fragebogen zur Einschätzung des kindlichen Temperaments. Um einen ersten Überblick über bislang erfolgte Forschung zu erlangen, wurden verschiedene Forschungsprojekte, in welchen die TTS meist in Verbindung mit anderen Verfahren in Verwendung war, vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass es schwierig ist, anhand dieser Publikationen methodenkritisch nach dem Zusammenhang zwischen der Konzeption und dem Einsatz der TTS als Forschungsinstrument und der Art der Ergebnisse zu fragen, welche in diesen Studien erzielt wurden. Keine der gesichteten Studien weist weiters darauf hin, welche Phänomene durch den Einsatz der TTS und deren Beschaffenheit in den Blick gerückt werden. Dies führte schließlich zur Darstellung und Ausführung der diplomarbeitsleitenden Fragestellungen.

Bevor in einem nächsten Schritt die Forschungsmethode und der Aufbau vorliegender Arbeit beschrieben werden, soll im Folgenden die Relevanz der Diplomarbeit für die Disziplin der Bildungswissenschaft erläutert werden.

Relevanz für die Disziplin

Die Darstellung der Relevanz vorliegender Diplomarbeit für die Disziplin der Bildungswissenschaft erfolgt in zweierlei Hinsicht. Zum einen wird die Zuordnung der vorliegenden Arbeit zum Studienplanpunkt „Theorien zur Analyse pädagogischer Phänomene“ begründet, und zum anderen die Relevanz der Diplomarbeit für die Disziplin der Bildungswissenschaft erläutert.

Vorliegende Diplomarbeit ist dem Studienplanpunkt „Theorien zur Analyse pädagogischer Phänomene“ zugeordnet. Die TTS ist ein Fragebogen zur Einschätzung des kindlichen Temperaments, der aufgrund seiner Beschaffenheit – durch Vorgaben zum Einsatz und zur

Auswertung – ganz bestimmte Phänomene des kindlichen Verhaltens in den Blick nimmt. Der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in der Wiener Kinderkrippenstudie ermöglicht es, diese Phänomene vor einem bestimmten Hintergrund zu betrachten. So erfolgt mithilfe vorliegender Diplomarbeit eine differenzierte Analyse und Klärung jener Phänomene des kindlichen Verhaltens, welche durch den Einsatz der TTS in den Blick genommen werden. Wodurch werden diese Phänomene des kindlichen Verhaltens zu pädagogischen Phänomenen und damit relevant für die Disziplin der Bildungswissenschaft?

Die TTS kommt im Rahmen eines Forschungsprojekts zum Einsatz, dem pädagogische Fragestellungen zugrunde liegen. Die Phänomene, welche durch den Einsatz der TTS in den Blick geraten, werden – dem Anspruch nach – insofern zu pädagogisch relevanten Phänomenen, als sie in vorliegender Diplomarbeit in Zusammenhang mit den übergeordneten Fragestellungen des Forschungsprojekts betrachtet werden sollen. Dies bedeutet, dass die Phänomene, auf welche durch die Anwendung des Verfahrens fokussiert wird, in Hinblick auf ihren Stellenwert bezüglich förderlicher und hinderlicher Faktoren bei der Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von vertrauten Bezugspersonen zu diskutieren sind. Schließlich wird untersucht, ob bzw. inwiefern der Einsatz des Verfahrens einen Ertrag bezüglich der *Theorie der Eingewöhnung* erwarten lässt und ob bzw. inwiefern den Ergebnissen *praxisleitende Bedeutung* zuzuschreiben sein wird.

Forschungsmethode

Eine genaue Bezeichnung der Methode vorliegender Kerndiplomarbeit ist schwierig, da es noch keinen Begriff gibt, mit dem sich die Art des methodischen Vorgehens präzise benennen lässt. Zum einem soll in vorliegender Arbeit eine detaillierte Beschreibung des Verfahrens erfolgen. Dies geschieht anhand einer Nachzeichnung der Entstehung sowie einer genauen Darstellung des Aufbaus und der Anwendung des Forschungsinstruments TTS. Daran anschließen wird ein Überblick über den bisherigen Forschungseinsatz des Verfahrens in verschiedenen Forschungsvorhaben. Die Bearbeitung dieser Inhalte erfolgt anhand einer kritischen Literaturanalyse, die dem Bereich der hermeneutischen⁶ Forschung zuzuordnen ist. Zum anderen soll auf der Grundlage der Informationen über Verfahren und Einsatz des Verfahrens in der Forschung eine methodenkritische Auseinandersetzung mit dem Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in der Wiener Kinderkrippenstudie erfolgen.

⁶ Unter Hermeneutik versteht man die Technik des sinngemäßen Auslegens und Verstehens von sprachlichen und nichtsprachlichen Sinnstrukturen (Schaub, Zenke 2007, 283f). Diese Art der Auslegung und des Verstehens ist durch eine wiederholte Reflexion und Analyse von bereits bestehenden Interpretationen und Erkenntnissen gekennzeichnet, um auf diesem Weg einen möglichst umfassenden Verstehens- und Erkenntnisstatus zu erlangen (ebd. 284).

Dies geschieht unter Bezugnahme auf interne Projektpapiere der Studie sowie auf Vorentscheidungen des Projektteams zur Wahl des Verfahrens. Eine methodenkritische Betrachtung des Einsatzes erfordert zudem eine lückenlose Beleuchtung des Prozesses der Erhebung, Verarbeitung und Analyse der mittels TTS erhobenen Daten. Unter Einbeziehen aller Informationen wird methodenkritisch nach dem Zusammenhang zwischen der Konzeption und dem Einsatz der TTS sowie der Art der Ergebnisse gefragt, die in der Wiener Kinderkrippenstudie durch den Einsatz der TTS hervorgebracht werden. Neben der bereits beschriebenen kritischen Literaturanalyse wird also auch ein methodenkritischer Aspekt verfolgt, der weite Teile der vorliegenden Kerndiplomarbeit auszeichnet.

Gliederung der Arbeit

Die systematische Bearbeitung der oben genannten Fragestellungen ergibt für vorliegende Arbeit folgenden Aufbau:

Die Wiener Kinderkrippenstudie wird das *erste Kapitel* der Arbeit darstellen. Dabei werden zuerst die Forschungsziele und die Fragestellungen des Forschungsprojekts beschrieben. Daran anknüpfend wird das Forschungsdesign der Studie skizziert, bei dem ein multiperspektivischer forschungsmethodischer Zugang gewählt wurde, indem sowohl empirisch-qualitative als auch empirisch-quantitative Daten erhoben und miteinander verknüpft werden. Schließlich wird die Besonderheit der Kerndiplomarbeiten erläutert, und die einzelnen, in der Wiener Kinderkrippenstudie eingesetzten Verfahren beschrieben. Die Beschreibung der Wiener Kinderkrippenstudie dient vorliegender Arbeit als Bezugsrahmen, in welchem das Forschungsinstrument TTS verwendet wird.

Das *zweite Kapitel* befasst sich mit dem Forschungsinstrument TTS. Dabei wird zuerst eine grundsätzliche Verortung der TTS in der psychologischen Diagnostik als psychologisch-diagnostisches Testverfahren vorgenommen. Anschließend an die Ausführungen zu psychologisch-diagnostischen Testverfahren im Allgemeinen, wird im nächsten Abschnitt das Testverfahren TTS systematisch aufbereitet. Dies geschieht anhand einer detaillierten Beschreibung des Aufbaus und der Gliederung des Fragebogens. Danach werden die Anwendung, die Auswertung sowie die Gütekriterien der TTS erläutert. Die systematische Darstellung der TTS soll zum einen ein tiefes Verständnis für das Forschungsinstrument liefern, und zum anderen aufgezeigen, welche Phänomene des kindlichen Verhaltens durch die Konzeption und die Anwendung der TTS in den Blick genommen werden. Dies soll einen ersten Einblick darauf verschaffen, welche Art der Ergebnisse durch die TTS hervorgebracht wird, und dient damit als Grundlage für die methodenkritische Auseinandersetzung im fünften Kapitel vorliegender Arbeit.

Nachdem im zweiten Kapitel das Forschungsinstrument TTS ausführlich beschrieben wurde, widmet sich das *dritte Kapitel* dem theoriegeschichtlichen Hintergrund des Verfahrens und beschreibt jene Annahmen und Hintergründe, welche der Konzeption der TTS zugrunde liegen. Dabei wird die Forschungsarbeit von Thomas und Chess (1980) vorgestellt, welche mit einer Langzeitstudie über das kindliche Temperament die systematische Untersuchung des Temperaments begründet haben und deren Temperamentskonzept die theoretische Grundlage des Fragebogens bildet. Die Darstellung des theoriegeschichtlichen Hintergrunds soll einen genauen Einblick in das Temperamentskonzept von Thomas und Chess ermöglichen und damit das Verständnis für das Forschungsinstrument TTS noch ein Stück weit verdichten.

Im *vierten Kapitel* folgt eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem bisherigen Einsatz der TTS in verschiedenen Forschungsvorhaben. Mittels vergleichender und kritischer Literaturanalyse wird aufgezeigt, in welchen Kontexten und in Verbindung mit welchen anderen Verfahren die TTS zur Anwendung kam und welche Ergebnisse in diesen Forschungsprojekten erzielt wurden. Weiters wird der Frage nachgegangen, ob bzw. inwiefern die Ergebnisse dieser Forschungsvorhaben unter Bezugnahme auf das methodische Vorgehen interpretiert, diskutiert und bewertet wurden. Die Darstellung verschiedener Forschungsprojekte, in welchen die TTS zur Messung des kindlichen Temperaments Verwendung fand, dient als Grundlage, um mögliche Gemeinsamkeiten bzw. Differenzen des Einsatzes der TTS im Vergleich zur Wiener Kinderkrippenstudie herauszuarbeiten.

Im *fünften Kapitel* wird der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in der Wiener Kinderkrippenstudie beschrieben. Mithilfe der in den vorigen Kapiteln zusammengetragenen Informationen soll erarbeitet werden, mit welcher Besonderheit die TTS in diesem Forschungsprojekt eingesetzt wird. Um dies zu ermöglichen, wird die Art der Ergebnisse der TTS methodenkritisch beleuchtet und nach dem Zusammenhang zwischen der Konzeption, dem Einsatz und der Art der Ergebnisse, welche durch den Einsatz der TTS hervorgebracht wird, gefragt. Diesbezügliche Informationen dienen folglich als Grundlage für die kritische Analyse bezüglich des Forschungsinstruments TTS und dessen Einsatz in der Wiener Kinderkrippenstudie.

Im *sechsten Kapitel* werden jene Phänomene, welche durch den Einsatz der TTS in den Blick geraten, in Hinblick auf ihren Stellenwert bezüglich förderlicher und hinderlicher Faktoren bei der Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen diskutiert. Dies geschieht unter Berücksichtigung der übergeordneten Fragestellungen des Forschungsprojekts. Schließlich wird herausgearbeitet, ob die Auseinandersetzung mit dem Verfahren einen

Ertrag bezüglich der Theorie der Eingewöhnung bringt und ob den Ergebnissen der TTS praxisleitende Bedeutung zugeschrieben werden kann.

Im *Resümee* werden die wesentlichen Inhalte der einzelnen Kapitel zusammengefasst dargestellt, um aufzuzeigen, welchen Beitrag das jeweilige Kapitel für die Bearbeitung der zentralen Fragestellungen vorliegender Diplomarbeit leistete.

Die TTS ist ein Fragebogen zur Einschätzung des kindlichen Temperaments. Bevor im ersten Kapitel die Wiener Kinderkrippenstudie vorgestellt wird, soll ein *Exkurs* einen Einblick darauf ermöglichen, was unter dem „Konstrukt“ des Temperaments überhaupt zu verstehen ist. Exkurs deshalb, weil das kindliche Temperament und dessen Einfluss auf den Eingewöhnungsprozess in die Kinderkrippe nicht primäres Anliegen vorliegender Diplomarbeit ist. Mit jener Thematik und dazu unterschiedlichen Aspekten beschäftigen sich u.a. die Diplomarbeiten von Christina Trauner (TRAUNER 2009) sowie von Huberta Schultes (SCHULTES o.J.) ebenfalls im Rahmen der Wiener Kinderkrippenstudie. Der folgende Exkurs soll vorab einen kurzen Einblick in das Konstrukt des Temperaments ermöglichen. Eine detaillierte Beschreibung des für diese Arbeit relevanten Temperamentskonzepts der ForscherInnen Thomas und Chess (1980) erfolgt im dritten Kapitel vorliegender Diplomarbeit.

Exkurs: Das kindliche Temperament

Die Kinder-Temperamentsforschung ist Teil der Entwicklungspsychologie, obgleich Untersuchungen zum kindlichen Temperament in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen – wie z.B. der Psychiatrie, der Pädagogik oder der Kultur- und Sozialanthropologie – durchgeführt werden (ZENTNER 1998, 55f). Das Interesse am Konstrukt⁷ „Temperament“ spiegelt sich in einer vielfältigen und differenzierten Auseinandersetzung dieser unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen wider und erlebt damit seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts einen enormen Wiederaufschwung. Diesen unterschiedlichen Zugängen verschiedener Disziplinen entsprechend, *„ist eine einheitliche Definition des Ausdruckes Temperament noch nicht gefunden worden“* (ZENTNER 1998, zit. nach GOLDSMITH et al. 1987, 14).

So verstehen die klinisch orientierten ForscherInnen Carey und McDevitt (1978) sowie Thomas und Chess (1963) Temperament als eine biologisch festgelegte, angeborene Eigenschaft des Kindes, deren Ausprägung und Wesen aber durch Erfahrungen mit der

⁷ Unter (hypothetischen) Konstrukten versteht man „Merkmale, Zustände oder Instanzen, die nicht direkt beobachtbar sind, sondern aufgrund von (Verhaltens-)Beobachtungen erschlossen wurden. Konstrukte sind also allgemein anerkannte, aber eben nicht direkt beobachtbare, Phänomene, wie z.B. Temperament, Intelligenz, Angst oder Stress“ (KUBINGER 2006, 53).

Umwelt beeinflusst werden können (ZENTNER 1998, 56). Für psychophysiologisch ausgerichtete ForscherInnen wie Rothbart und Derryberry (1981) oder Strelau (1984) steht die Funktion des Temperaments bei der Reizverarbeitung und Verhaltensregulation im Vordergrund. Sie definieren Temperament als konstitutionsbedingte Merkmale der Reaktivität und Selbstregulation des Organismus. Reaktivität bezieht sich in diesem Konzept auf die Erregbarkeit des Organismus, das heißt auf das Ausmaß und die Intensität an motorischen und affektiven Reaktionen auf bestimmte Umweltreize. Mit Selbstregulation sind Prozesse gemeint, welche die Reaktivität modulieren, das heißt hemmend oder verstärkend in den Ablauf reaktiver Prozesse – z.B. Annäherung und Rückzug – eingreifen (ROTHBART, BATES 2006,100). Das Temperamentskonzept der Forschergruppe Buss und Plomin (1984) bezieht sich auf individuelle Unterschiede in erbbedingten, früh im Leben auftretenden Eigenschaften der kindlichen Persönlichkeit. Aus Ergebnissen von Adoptions-, Zwillings-, und Familienuntersuchungen leiten diese Forscher drei Temperamenteigenschaften ab, die diese Kriterien erfüllen: Emotionalität, Aktivität und Soziabilität (ZENTNER 1998, 56.). Die Forscher Goldsmith und Campos (1982) postulieren hingegen, dass nicht die inneren psychophysiologischen Prozesse, sondern die sozialen Prozesse das Temperament regulieren. Für diese Forschergruppe sind die primären Emotionen eines Kindes (z.B. Ekel, negativer Stress, Angst, Traurigkeit) für die Ausprägung des Temperaments ausschlaggebend. Die Forschergruppe Kagan und Snidman (1991) verzichtet auf ein Temperamentskonzept und lehnt es ab, Theorien und Definitionen des Temperaments auszuarbeiten, solange nicht eine breite Induktionsbasis dafür vorliegt. Diese Forscher untersuchen früh beobachtbare Unterschiede in der psychophysiologischen Reaktivität in unvertrauen Situationen von Kindern (ZENTNER 1998, zit. nach KAGAN et al. 1991).

Immer wieder haben ForscherInnen versucht, einen Konsens zwischen diesen unterschiedlichen Auffassungen bezüglich des Temperaments zu finden und eine einheitliche Definition von Temperament, welche die Auffassungen der zentralen Temperamentskonzepte miteinander verbindet, herauszufiltern (GOLDSMITH et al. 1987; ZENTNER, BATES 2008, 14f). Zu diesem Zwecke kam es 1985 zu einem sogenannten „Runden-Tisch-Gespräch“, in welchem die vier zentralen Temperamentskonzepte von Goldsmith, Buss und Plomin, Rothbart und Thomas und Chess miteinander verglichen und auf Gemeinsamkeiten hin überprüft wurden (ebd.). Im Zuge dessen wurde von den ForscherInnen eine Definition von Temperament herausgearbeitet, die wie folgt lautet:

„Temperament consists of relatively consistent, basic dispositions inherent in the person that underlie and modulate the expression of activity, reactivity, emotionality and sociability. Major elements of temperament are present early in life, and those elements are strictly influenced by biological factors. As development proceeds, the expression of temperament increasingly becomes more influenced by experience and context“ (GOLDSMITH et al. 1987, 524).

Dieser Definition zufolge stimmen die ForscherInnen darin überein, dass Temperamentsmerkmale bereits im Säuglingsalter beobachtet werden können und im Laufe der Zeit *relativ* stabil sind. Dies bedeutet, dass Temperamentsmerkmale zum einen biologisch bedingt sind und zum anderen auch durch Umwelteinflüsse mitkonstituiert werden. Laut dieser Definition kommen individuelle Unterschiede des Temperaments in den Dimensionen Aktivität, Reaktivität, Emotionalität und Soziabilität zum Ausdruck.

Bates (1989) und Rothman und Bates (1989) formulierten eine Definition, die den aktuellen Forschungen zum Temperament weitgehend entspricht und präzisere Vorstellungen bezüglich des Temperaments zulässt:

„Das Temperament ist ein Ausdruck für individuelle Besonderheiten in emotionalen und formalen Aspekten des Verhaltens (unter Ausschluss von Intelligenz und Pathologie), die schon sehr früh in der Entwicklung zu beobachten sind, eine relativ hohe zeitliche Stabilität und eine enge Beziehung zu physiologischen Mechanismen aufweisen“ (BATES 1989; ROTHBART, BATES 1998; zit. nach ZENTNER 2004, 177).

Zentner und Bates (2008) haben in ihrem aktuellen Artikel „*Child Temperament: An Integrative Review of Concepts, Research Programs, and Measures*“ Schlüsselkriterien des Temperaments herausgearbeitet, welche dieser Definition weitgehend entsprechen. Diese Schlüsselkriterien dafür, was unter Temperament zu verstehen ist, sind nach Zentner und Bates (2008) folgende:

1. individuelle Unterschiede im normalen Verhalten in den Bereichen Affekt, Aktivität, Aufmerksamkeit und sensorische Sensitivität
2. diese kommen typischerweise in formale Charakteristika wie z.B. Reaktionsintensität, Latenzzeit, Dauer, Reizschwelle und Regenerationszeit zum Ausdruck
3. Auftreten in den ersten Lebensjahren (teilweises Auftreten im Säuglingsalter, volle Ausprägung im Vorschulalter)
4. ein Gegenstück existiert bei Primaten und bei bestimmten sozialen Säugetieren
5. eng, wenngleich auf komplexe Art und Weise, mit biologischen Mechanismen verbunden
6. relativ zeitstabil und vorhersagbar in Bezug auf kohärente Ereignisse, wie z.B. frühe Hemmung als Hinweis auf Introvertiertheit (ZENTNER, BATES 2008, 15, Übersetzung und Kürzung Ch.W.)

Die gegenwärtige Temperamentsforschung basiert des Weiteren theoretisch auf dem dynamischen Interaktionismus (ASENDORPF 2004, zit. nach ZENTNER 2004, 175). Dieser geht davon aus, dass Temperamentsmerkmale relativ stabil sind und in einem dynamischen Austausch mit der Umwelt stehen, das heißt, Umwelteinflüsse können Temperamentsmerkmale verändern, und gleichzeitig wird auch die Umwelt von diesen beeinflusst (ebd.). Dieser Auffassung zufolge befassen sich Forschungsprojekte heute nicht nur mit den Temperamentsmerkmalen des Kindes, sondern vermehrt mit den Wechselwirkungen zwischen Temperamentsmerkmalen und Eigenschaften des sozialen

Kontextes, wie z.B. dem elterlichen Erziehungsverhalten oder der Qualität einer Kinderkrippenbetreuung (ebd.).

Für vorliegende Diplomarbeit ist das Temperamentskonzept von Thomas und Chess (1963) von zentraler Bedeutung, da die TTS theoretisch auf diesem basiert. Thomas und Chess definieren Temperament als die stilistische Komponente des Verhaltens, als „Wie“ des Verhaltens, im Unterschied zum „Warum“, das die Motivation meint, und zum „Was“, welches die individuellen Fähigkeiten repräsentiert (THOMAS, CHESS 1980, 8).

Thomas und Chess definieren Temperament konkret wie folgt:

„Der Ausdruck Temperament beschreibt wohl (...) am besten das Wie einer Verhaltensweise. Er unterscheidet sich von der Bezeichnung Fähigkeit, die das Was und Wie gut des Verhaltens beschreibt, und von der Bezeichnung Motivation, die erfassen soll, warum eine Person etwas tut. Die Bezeichnung Temperament beschreibt dagegen die Art des Verhaltens eines Individuums“ (ebd.).

Die AutorInnen erklären ihre Auffassung von Temperament mit einem Beispiel: Zwei Kinder können beispielsweise gleich geschickt Rad fahren und auch dieselben Motive für diese Beschäftigung haben. Trotzdem werden sie sich darin unterscheiden, wie sie diese Aktivität ausführen. Unterschiede können z.B. in der Leichtigkeit und Schnelligkeit der Bewegung liegen und in der Ausdauer, mit der diese Handlung ausgeführt wird (ebd.). Thomas und Chess verstehen unter Temperament eine biologisch festgelegte Eigenschaft des Kindes, deren Ausprägung jedoch durch Erfahrungen mit der Umwelt beeinflusst werden kann (ebd.).

Dieser Exkurs soll einen kurzen Einblick darauf ermöglichen, was unter Temperament, laut gegenwärtiger Forschung, zu verstehen ist. Eine ausführliche Darstellung des für diese Diplomarbeit relevanten Temperamentskonzepts von Thomas und Chess (1980) erfolgt im dritten Kapitel vorliegender Arbeit. Im folgenden ersten Kapitel wird die Wiener Kinderkrippenstudie, als Forschungsprojekt in welchem die TTS verwendet wird, vorgestellt. Dabei wird das Forschungsprojekt detailliert beschrieben und die zentralen Forschungsfragen und Ziele der Studie dargestellt. Des Weiteren wird das Forschungsdesign sowie die unterschiedlichen Forschungsmethoden und Erhebungsbereiche – die in der Wiener Kinderkrippenstudie zum Tragen kommen – beschrieben und die Besonderheit der sogenannten Kerndiplomarbeiten erläutert.

1 Die Wiener Kinderkrippenstudie

1.1 Das Forschungsprojekt und der Projekthintergrund

Die Wiener Kinderkrippenstudie ist ein Forschungsprojekt, welches von 2007 bis 2012 an der Forschungseinheit „Psychoanalytische Pädagogik“ am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien unter der Leitung von Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler und der Koordination von Mag. Nina Hover-Reisner durchgeführt wird. Bei diesem Forschungsvorhaben gibt es Kooperationen mit Dr. Katharina Ereky-Stevens (Universität Oxford) und Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert (Universität Wien / Fakultät für Psychologie). Das Forschungsprojekt mit dem exakten Projekttitel „Wiener Kinderkrippenstudie – Die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen“⁸ wird mithilfe von UniversitätsmitarbeiterInnen und StudentenInnen der Universität Wien sowie in Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägerorganisationen und Kindergärten verwirklicht und vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung als FWF-Projekt finanziert (interne Projektpapiere der WiKi-Studie).

Wie dem Projekttitel der Studie zu entnehmen ist, gilt das Forschungsinteresse dieser Studie der Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen. Der Übergang – die sogenannte Eingewöhnungsphase⁹ – von der primär familiären Betreuung eines Kindes zur regelmäßigen außerfamiliären Betreuung in einer Kinderkrippe stellt einen bedeutsamen Schritt für ein Kleinkind dar (ebd.). So ist die Eingewöhnungsphase in eine Kinderkrippe für ein Kind mit enormen Anpassungsleistungen an eine neue Umgebung und bislang fremde Menschen verbunden und beinhaltet des Weiteren die große Herausforderung, sich für einige Stunden am Tag von vertrauten familiären Bezugspersonen zu trennen, und sich an die neue Umgebung und die bislang fremden Menschen zu gewöhnen. (INSTITUT FÜR ANGEWANDTE SOZIALFORSCHUNG/FRÜHE KINDHEIT o. J.).

Wie sich die Eingewöhnungsphase für Kleinkinder gestaltet und, insbesondere, wie diese ersten Tage und Wochen in Kinderkrippen von Kleinkindern erlebt werden, ist jedoch kaum Thema wissenschaftlicher Untersuchungen (DATLER ET AL. 2002, 53). So bezeichnen Datler, Ereky und Strobel die Auseinandersetzung mit der Frage, was es für ein Kleinkind bedeuten

⁸ Der Projekttitel „Wiener Kinderkrippenstudie – Die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in die Kinderkrippe“ wird im Folgenden mit „WiKi-Studie“ abgekürzt.

⁹ Der Begriff „Eingewöhnungsphase“ wird oftmals verwendet, allerdings meist nicht genau definiert. So gibt es beispielsweise keine einheitlichen Angaben hinsichtlich der Dauer der Eingewöhnung oder darüber, wann ein Kind als „eingewöhnt“ bezeichnet werden kann. Als Eingewöhnungsphase wird von Praktikern meist jene Zeit gemeint, in der das Kind noch nicht alleine, sondern gemeinsam mit den Eltern die Einrichtung besucht und sich mit deren Hilfe an die Einrichtung „gewöhnt“ (BELLER o. J; NIEDERGESÄß 2005; INSTITUT FÜR ANGEWANDTE SOZIALFORSCHUNG/FRÜHE KINDHEIT o. J.).

mag, außerfamiliär betreut zu werden, als „Stiefkind öffentlich geführter Diskussionen“ (ebd.) und weisen weiter darauf hin, dass sich in den letzten Jahrzehnten nur wenige Forschergruppen und Forschungsrichtungen „intensiver mit der Frage nach der Bedeutung von Fremdunterbringung für Klein- und Kleinstkinder“ befasst haben (ebd. 55). Hover-Reisner (2003) hat sich in ihrer Arbeit eingehend mit Publikationen und Forschungsfeldern der institutionellen Betreuung von Kleinkindern in Kinderkrippen auseinandergesetzt und kommt dabei ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in die Kinderkrippe „in der Fachöffentlichkeit nur sehr vereinzelt zum Gegenstand von Diskussion und Forschung geworden“ ist (HOVER-REISNER 2003, 64).

Die WiKi-Studie widmet sich dem Thema der Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen und setzt sich dabei insbesondere mit der Frage nach dem Erleben und Bewältigen von Kleinkindern während der Eingewöhnungsphase auseinander (interne Projektpapiere der WiKi-Studie). Damit trägt dieses Forschungsvorhaben dazu bei, die bislang vernachlässigte wissenschaftliche Auseinandersetzung im Bereich des Übergangs von der primär familiären Betreuung eines Kindes zur außerfamiliären Betreuung in einer Kinderkrippe ein Stück weit zu erschließen.

1.2 Erkenntnisinteresse, Forschungsfragen und Ziele der WiKi-Studie

Das Erkenntnisinteresse des Projektteams der WiKi-Studie gilt der Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen. Um sich dem Erleben und der Bewältigung von Kleinkindern während der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen anzunähern, „werden im Laufe dieses Projektes zunächst die ersten, unmittelbaren Reaktionen von Kleinkindern sowie die Entwicklung von Verhaltensmustern und deren Veränderung beobachtet und beschrieben. In diesem Zusammenhang wird insbesondere untersucht, ob und inwiefern das Verhalten der Kinder während der Eingewöhnungsphase in Beziehung steht zu: (i) der Qualität der jeweiligen Einrichtung, (ii) den jeweiligen Interaktionserfahrungen mit Betreuern, (iii) dem Verhalten der Eltern vor und während des Verabschiedens der Kinder und des Verlassens der Einrichtung und (iv) dem Stresslevel der Kinder. Überdies wird der Frage nachgegangen, welchen Einfluss diese Faktoren auf die Veränderung der Verhaltens- und Beziehungsmuster haben, die zu Beginn der Eingewöhnungsphase ausgemacht werden können“ (interne Projektpapiere der WiKi-Studie).

Die zentralen Fragestellungen der WiKi-Studie lauten demnach zusammenfassend:

- „Wie erleben Kleinkinder die Eingewöhnungsphase in die Kinderkrippe?“ und
- „Welche Zusammenhänge bestehen zwischen
 - den kindlichen Aktivitäten hinsichtlich des Ausdruckes von Affekten,
 - des Zeigens von Interesse und des sozialen Kontaktes sowie

- den allgemeinen Qualitätsmerkmalen der Einrichtung,
- dem Verhalten der Betreuerinnen und Eltern und
- dem Belastungserleben der Kinder?“ (ebd.)

Ziel der WiKi-Studie ist es, Faktoren zu identifizieren und zu beschreiben, die sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von den Eltern als förderlich bzw. hemmend erweisen (ebd.). Ausgehend von Erkenntnissen über förderliche bzw. hemmende Faktoren hinsichtlich der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen sollen mögliche Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung von Kleinkindpädagoginnen¹⁰ abgeleitet und hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit diskutiert werden (ebd.).

1.3 Stichprobe und Datenerhebung

1.3.1 Die Stichprobe

Die Stichprobe¹¹ der WiKi-Studie besteht aus 104 Kindern aus dem Raum Wien und Umgebung. Um in die Stichprobe der WiKi-Studie aufgenommen zu werden, „müssen die teilnehmenden Kinder zum Zeitpunkt des Eintritts in die Kinderkrippe zwischen 1,5 und 2,5 Jahre alt und weitgehend gesund (z. B. keine Frühgeburten) sein“ (Ereky-Stevens 2008, o.S.). Des Weiteren wurde vorausgesetzt, dass zumindest ein Elternteil der Kinder der deutschen Sprache mächtig ist und die Kinder den Eintritt in eine Kinderkrippe erstmals erleben – also keine Vorerfahrung mit außerfamiliärer institutioneller Betreuung haben (ebd.). Bei der Zusammenstellung der Stichprobe wurde ebenfalls darauf geachtet, eine möglichst ausgeglichene Geschlechtermischung der teilnehmenden Kinder zu erhalten, und eine ausgewogene Verteilung über verschiedene Trägerschaften (z. B. öffentliche Kinderkrippen der MA10, Kinder in Wien) wurde angestrebt (ebd.).

1.3.2 Datenerhebung im Zuge einer Mehrphasenbeobachtung

Zur Erhebung der für die WiKi-Studie relevanten Daten wurden die 104 Kinder der Stichprobe vor und während des Eintritts in eine Kinderkrippe von jeweils einer studentischen MitarbeiterIn¹² des Projekts besucht (Interne Projektpapiere der WiKi-Studie). Die Daten für die gesamte Stichprobe der WiKi-Studie wurden in drei Erhebungsphasen

¹⁰ Da an der WiKi-Studie ausnahmslos Kleinkindpädagoginnen teilnehmen, verwende ich lediglich die weibliche Form der Profession.

¹¹ Eine detaillierte Beschreibung der Stichprobe erfolgt in Kapitel 5 (Der Einsatz der TTS in der WiKi-Studie) der vorliegenden Diplomarbeit.

¹² Eine Beschreibung der Vorbereitung bzw. Einschulung der studentischen ProjektmitarbeiterInnen hinsichtlich der Aufgaben in der WiKi-Studie bzw. eine genaue Darstellung dieser Aufgaben, erfolgt im Kapitel 5 (Der Einsatz der TTS in der WiKi-Studie) der vorliegenden Diplomarbeit.

gesammelt. Die erste Erhebungsphase für den ersten Teil der Stichprobe fand im Sommer 2007 statt, die zweite Erhebungsphase im Sommer 2008, und die dritte Erhebungsphase erfolgte im Sommer 2009 (ebd.).

Die Daten jedes teilnehmenden Kindes wurden von jeweils einer studentischen MitarbeiterIn des Projekts im Zuge einer Mehrphasenbeobachtung über einen Zeitraum von sechs bis acht Monaten erhoben. Der erste Termin der sogenannten Phase 0 erfolgte in Form eines Hausbesuches ungefähr zwei Wochen vor Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe. Phase 1 fand zwei Wochen, Phase 2 zwei Monate und Phase 3 vier Monate nach Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe statt. In Phase 4 erfolgte ein brieflicher Kontakt mit den Eltern bzw. den Kindergartenpädagoginnen. Des Weiteren fand ein Sondertermin zur Qualitätseinschätzung der an der WiKi-Studie teilnehmenden Kinderkrippen statt (ebd.).

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die einzelnen Phasenbesuche:

Phase 0 (Sommer 2007, 2008, 2009)	2-4 Wochen vor Eintritt in die Kinderkrippe	Hausbesuch
Phase 1	zwei Wochen nach Eintritt in die Kinderkrippe	Besuch in der Einrichtung (Datenerhebung)
Phase 2	zwei Monate nach Eintritt in die Kinderkrippe	Besuch in der Einrichtung (Datenerhebung)
Phase 3	vier Monate nach Eintritt in die Kinderkrippe	Besuch in der Einrichtung (Datenerhebung)
Phase 4.1 und 4.2	sechs Monate und ein Jahr nach Eintritt in die Kinderkrippe	brieflicher Kontakt zu den Eltern/ Kleinkindpädagoginnen
Sondertermin	im Laufe der ersten sechs Monate des Kinderkrippen-Besuchs	Besuch in der Einrichtung zur Qualitätseinschätzung

Tabelle 1: Erhebungsphasen der WiKi-Studie (interne Projektpapiere der WiKi-Studie).

Die einzelnen Besuche der studentischen ProjektmitarbeiterInnen in den Kinderkrippen sowie die Hausbesuche erstreckten sich im Durchschnitt über einen Vormittag. Um für die Studie relevante Daten zu sammeln, wurde das Kind vor und während der Verabschiedung von den Eltern sowie während des angeleiteten Spielens im Laufe des Vormittags in der Kinderkrippe beobachtet (ebd.). Bei den Besuchen der studentischen ProjektmitarbeiterInnen in den Kinderkrippen kommen verschiedene empirisch-qualitative und empirisch-quantitative Forschungsmethoden zum Einsatz, die im Folgenden beschrieben werden.

1.4 Forschungsdesign der WiKi-Studie

1.4.1 Forschungsmethodischer Zugang aus drei Perspektiven

Zur Bestimmung von Faktoren, die Einfluss auf das Erleben und die Bewältigung von Kindern während der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen haben können, sieht das Forschungsdesign der WiKi-Studie einen multiperspektivischen forschungsmethodischen Zugang vor, indem sowohl empirisch-quantitative als auch empirisch-qualitative Daten erhoben und miteinander verknüpft werden (ebd.). Um dies zu realisieren, wurden die Eingewöhnungsverläufe der teilnehmenden Kinder in drei parallel verlaufenden Erhebungsschienen aus drei verschiedenen Perspektiven in den Blick genommen.

Die *erste Perspektive* der WiKi-Studie legte den Fokus auf das (Beziehungs-)Erleben des Kindes. Mittels der Young Child Observation, welche eine Modifikation der von Esther Bick an der Londoner Tavistock-Klinik entwickelten Methode der Infant Observation darstellt, soll über das Beobachten von elf Krippenkindern im institutionellen Kontext ein differenzierter Zugang zu frühen Erlebnis-, Entwicklungs- und Beziehungsprozessen gefunden werden. Dafür wurden naturalistische Beobachtungen nach der Methode der Young Child Observation durchgeführt und in mehreren Phasen zum Zweck der Ausarbeitung von zwölf Einzelfallstudien¹³ vor dem Hintergrund psychoanalytischer Theoriebildungen analysiert (TRUNKENPOLZ/HOVER-REISNER 2008, DATLER ET AL. 2008, 2009). Dieser Forschungszugang steht in enger Tradition zur Forschungseinheit „Psychoanalytische Pädagogik“ und stellt den *qualitativen Forschungszugang*¹⁴ der WiKi-Studie dar (ebd.).

Bei der *zweiten Perspektive* des Forschungsvorhabens liegt der Fokus des Interesses auf der Institution Kinderkrippe. Dabei wurden mittels des Verfahrens Krips-R, welches ein standardisiertes Messinstrument zur Qualitätsfeststellung in Kinderkrippen ist, allgemeine Qualitätsparameter einer Kinderkrippe erfasst. Diese und die folgende dritte Perspektive bilden in der WiKi-Studie den *quantitativen Forschungszugang*¹⁵ (ebd.).

Die *dritte Perspektive* legt den Fokus, ähnlich wie die erste Perspektive der WiKi-Studie, wieder auf das Kind selbst. Dabei wurde anhand dieses Forschungszugangs versucht, Faktoren, die Einfluss auf das Erleben und Bewältigen der Kinder in der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen haben können, mithilfe von quantitativ-empirischen Verfahren der pädagogischen und psychologischen Kleinkindforschung zu erfassen (ebd.).

¹³Bei diesen Einzelfallstudien handelt es sich um Diplomarbeiten im Rahmen der WiKi-Studie (Bock 2009, Heiss 2009, Kalteis 2009, Schwediauer 2009).

¹⁴ Auf den qualitativen Forschungszugang wird im Kapitel 5 (Der Einsatz der TTS in der WiKi-Studie) näher eingegangen.

¹⁵ Eine Auseinandersetzung zur Bedeutung des quantitativen Forschungszugangs erfolgt im Kapitel 5 (Der Einsatz der TTS in der WiKi-Studie).

1.4.2 Erhebungsbereiche und Verfahren des quantitativen Forschungszugangs

Um Faktoren, die Einfluss auf die Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen haben können, zu identifizieren, wurden für die zweite und dritte Perspektive, also den quantitativen Forschungszugang, vom Projektteam der WiKi-Studie folgende Erhebungsbereiche festgelegt:

- Die Bindungsqualität der Kinder zu den Müttern oder zu den Kleinkindpädagoginnen
- Das Verhalten der Kleinkindpädagoginnen
- Der Entwicklungsstand der Kinder
- Die Qualität der Betreuungseinrichtungen
- Das Temperament der Kinder
- Die Stressbewältigung der Kinder während der Eingewöhnungsphase
- Das Verhalten der Kinder
- Die Qualität der Interaktionen und das Verhalten mit Peers und Caregivers
- Die Sicht- und Denkweise der Mütter bezüglich der Trennung von ihren Kindern

All diese Erhebungsbereiche wurden in der WiKi-Studie mit unterschiedlichen empirisch-quantitativen Verfahren untersucht. Bei diesen Verfahren handelt es sich um Fragebögen, Interviews (in Form von Skalen sowie leitfaden-gestützten Interviews) und Beobachtungsverfahren, die von den Müttern und/oder den Kleinkindpädagoginnen oder den studentischen ProjektmitarbeiterInnen ausgefüllt bzw. ausgewertet wurden (ebd.).

Um Einblick zu gewinnen, welche empirisch-quantitativen Verfahren in der WiKi-Studie eingesetzt wurden, sollen im Folgenden die einzelnen Erhebungsbereiche sowie die jeweiligen Verfahren kurz vorgestellt werden:

Die Bindungsqualität der Kinder zu den Müttern oder zu den Kleinkindpädagoginnen:

Attachment Q-Sort (AQS)

Mittels des AQS von Waters und Deane wird das Bindungsverhalten sowie die daraus ermittelbare Bindungsqualität der Kinder an ihre Müttern oder an die Kleinkindpädagoginnen anhand eines aus 90 Aussagen bestehenden Fragenkatalogs beobachtet und anschließend eingeschätzt (WATERS U. DEANE 1985 sowie SCHUBERT, I. 2011).

Das Verhalten der Kleinkindpädagoginnen:

Caregiver Interaction Scale (CIS)

Die *Caregiver Interaction Scale* (CIS) ist ein Beobachtungsinstrument, mit welchem die Qualität des Erziehverhaltens der Pädagoginnen gegenüber der gesamten Kindergruppe

eingeschätzt wird. Anhand von 26 Fragen, die Verhaltensmöglichkeiten der Pädagoginnen beschreiben, werden die Interaktionen zwischen den Pädagoginnen und der Kindergruppe beobachtet (ARNETT 1989 sowie WOLF, M. 2011).

Der Entwicklungsstand der Kinder:

E. Kuno Bellers Entwicklungstabelle

E. Kuno Bellers Entwicklungstabelle ist ein Fragebogen zur Einschätzung der kindlichen Entwicklung zu einem bestimmten Zeitpunkt ab der Geburt des Kindes bis zu seinem 72. Lebensmonat. Durch die Beantwortung geschlossener Fragen über das alltägliche Verhalten der Kinder schätzen die Kleinkindpädagoginnen – und im Falle der WiKi-Studie auch die Eltern – den Entwicklungsstand der Kinder ein (BELLER U. BELLER 2005 sowie HELLENSCHMIDT, J. 2010).

Die Qualität der Betreuungseinrichtungen:

Die Krippen-Skala (KRIPS-R)

Die Krippen-Skala (KRIPS-R) ist eines der bekanntesten standardisierten Verfahren zur Erhebung von Qualität in Kinderkrippen. Durch eine Beobachtung der Krippengruppe und ein Gespräch mit den zuständigen Pädagoginnen kann die Prozessqualität der Einrichtungen anhand bestimmter Merkmale von ungenügend bis ausgezeichnet bewertet werden (TIETZE ET AL. 2005 sowie DATLER, K. 2011).

Das Temperament der Kinder: Toddler Temperament Scale

Die Stressbewältigung der Kinder während der Eingewöhnungsphase:

Das Hormon Cortisol

Das Hormon *Cortisol* zählt zu den wichtigsten Stresshormonen und dient als Indikator für belastende Ereignisse. Die *Cortisolanalyse* wird in der WiKi-Studie eingesetzt, da anhand von Speichelproben der Kinder während der Eingewöhnung in Kinderkrippen die kindliche Stressbelastung während der Eingewöhnungsphase gemessen werden kann (KIRSCHBAUM, 1991).

Das Verhalten der Kinder:

Child Behavior Checklist (CBCL)

Die Child Behavior Checklist (CBCL) 1½-5 ist ein Elternfragebogen zum Einschätzen eines psychisch und emotional auffälligen Verhaltens von Kindern. Die C-TRF 1½-5, die Teacher

Report Form, ist das Äquivalent zur CBCL, welche für Pädagogen konzipiert ist (ELTING 2003 sowie KONDE, M. 2011).

Die Qualität der Interaktionen und das Verhalten mit Peers und Caregivers:

Videographisches Verfahren

Das videographische Verfahren wird eingesetzt, um Verhalten und Aktivitäten der Kinder, der Eltern und der Kleinkindpädagoginnen in verschiedenen Dimensionen zu erfassen, zu kodieren und anschließend zu analysieren. Das in der Videographie eingesetzte Videoanalyseverfahren wurde eigens für die WiKi-Studie von den ProjektmitarbeiterInnen entwickelt (EREKY-STEVENSON 2008 sowie EDER, K. 2011).

Die Sicht- und Denkweise der Mütter bezüglich der Trennung von ihren Kindern:

Mütter-Fragebogen

Der Mütter-Fragebogen dient zur Erhebung der mütterlichen Sicht- und Denkweise über eine zeitlich begrenzte Trennung von ihren Kindern in Hinblick auf mütterliche, kindliche und berufsbezogene Trennungängste (HOCK et al. 1989 sowie MAIER, K. 2011).

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die einzelnen Erhebungsbereiche mit den jeweiligen Verfahren und den Phasen der Datenerhebung:

Erhebungsbereiche	Phasen
Bindung zur Mutter/Kleinkindpädagogin Verfahren: AQS	Phase 0 1 2 3 4.1
Verhalten der Kleinkindpädagogin Verfahren: CIS	Phase 0 1 2 3 4.1
Entwicklungsstand des Kindes Verfahren: <i>Kuno Bellers Entwicklungstabelle</i>	Phase 0 2 3
Qualität der Kinderkrippe Verfahren: <i>Krippen-Skala (KRIPS-R)</i>	Sondertermin
Kindliches Temperament Verfahren: TTS	Phase 0 1 2 3
Stressbelastung Verfahren: <i>Cortisolanalyse von Speichelproben</i>	Phase 0 1 2 3
Kindliches Verhalten Verfahren: CBCL, C-TRF	Phase 4.1 4.2
Interaktion/Erleben Verfahren: <i>Videoaufnahmen und Analyse</i>	Phase 1 2 3
Mütterliche Sicht der Trennung Verfahren: <i>Mütter-Fragebogen</i>	Phase 1 2 3

Tabelle 2: Erhebungsbereiche, Instrumente und Erhebungsphasen (interne Projektpapiere der WiKi-Studie).

Mithilfe dieser unterschiedlichen Forschungsverfahren soll versucht werden, Reaktionen von Kleinkindern sowie die Entwicklung von Verhaltensmustern und deren Veränderung in Bezug auf den Krippeneintritt und die Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von vertrauten Bezugspersonen möglichst perspektivenreich zu erfassen, zu analysieren und zu beschreiben (ebd.).

1.4.3 Differenzierte Auseinandersetzung mit den quantitativ-empirischen Verfahren: Die Kerndiplomarbeiten

Eine Besonderheit der WiKi-Studie stellen die sogenannten Kerndiplomarbeiten dar. Jedes in der WiKi-Studie eingesetzte empirisch-quantitative Verfahren wird dabei vorerst hinsichtlich folgender Themenfelder detailliert dargestellt:

- Beschreibung des Verfahrens sowie jener Phänomene, welche durch die Konzeption, den Einsatz und die Auswertung des jeweiligen Verfahrens in den Blick genommen werden
- Theoretischer Hintergrund und konzeptuelle Annahmen des Verfahrens
- Bisheriger Einsatz des Verfahrens in unterschiedlichen Forschungsvorhaben

Vor diesem Hintergrund wird anschließend der Einsatz jedes Verfahrens in der WiKi-Studie beschrieben. Dabei wird insbesondere ein methodenkritischer Aspekt verfolgt und der Frage nachgegangen, welche Aussagen über die Art der Ergebnisse der einzelnen Verfahren in Hinblick auf die Forschungsfragen der WiKi-Studie getroffen werden können. Des Weiteren soll geklärt werden, was die Ergebnisse der einzelnen Verfahren voraussichtlich hinsichtlich der pädagogischen Relevanz und der pädagogischen Analyse welcher Phänomene leisten und inwiefern diesen Ergebnissen eine praxisleitende Bedeutung zukommt.

Mithilfe der Kerndiplomarbeiten wird somit jedes in der WiKi-Studie eingesetzte empirisch-quantitative Verfahren detailliert dargestellt und der Einsatz der jeweiligen Verfahren im Forschungsprojekt genau beschrieben. Dies eröffnet zum einen die Möglichkeit eine genaue Beschreibung des Verfahrens (wie die eines Handbuches) zu erhalten und zum anderen methodenkritisch nach dem Zusammenhang zwischen der Konzeption, dem Einsatz der Verfahren und der Art der Ergebnisse, welche durch die einzelnen Verfahren generiert werden, zu fragen.

1.5 Resümee und abschließende Bemerkungen

Im ersten Kapitel der vorliegenden Diplomarbeit erfolgte eine Beschreibung der WiKi-Studie. Dabei wurden zuerst Erkenntnisinteresse, Forschungsfragen und Ziele des Forschungsprojektes dargestellt. In einem nächsten Schritt wurden die Anforderungen an die Stichprobe beschrieben und darauf hingewiesen, dass die Datenerhebung von studentischen ProjektmitarbeiterInnen in drei Erhebungsphasen im Zuge einer Mehrphasenbeobachtung der teilnehmenden Kinder durchgeführt wurde.

Im nächsten Abschnitt des ersten Kapitels wurde das Forschungsdesign der WiKi-Studie dargestellt und aufgezeigt, dass ein multiperspektivischer forschungsmethodischer Zugang gewählt wurde, in dem in drei parallel verlaufenden Erhebungsschienen sowohl quantitativ-empirische als auch qualitativ-empirische Daten erhoben und miteinander verknüpft wurden. Diese methodische Vorgehensweise wurde gewählt, um das Erleben und die Bewältigung der Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen aus den unterschiedlichsten Perspektiven möglichst facettenreich zu beleuchten. Um aufzuzeigen, was unter einer gelungenen Eingewöhnung im Sinne des Forschungsprojekts zu verstehen ist, wurde eine im Kontext der WiKi-Studie konzipierte Definition von Bewältigung angeführt. Dem folgte die Erklärung, dass das Videographische Verfahren ein zentrales Forschungsinstrument der Studie darstellt, anhand dessen die Bewältigungsverläufe der teilnehmenden Kinder hinsichtlich ihrer Affekte, ihrer sozialen Kontakte sowie ihres Interesses am Geschehen in den Kinderkrippen analysiert werden. Zuletzt erfolgten eine Darstellung der empirisch-quantitativen Verfahren sowie der Hinweis, dass für jedes dieser Verfahren eine sogenannte Kerndiplomarbeit entstehen wird.

Das Beschreiben der WiKi-Studie mit der Darstellung der Forschungsziele und Fragestellungen dieses Forschungsvorhaben dient als Grundlage und Ausgangspunkt für das weitere Vorgehen der vorliegenden Diplomarbeit. Im fünften Kapitel wird noch einmal Bezug auf die WiKi-Studie genommen, um den Einsatz der TTS im Forschungsprojekt zu beschreiben. Im nächsten Kapitel soll die TTS systematisch aufbereitet und präsentiert werden. Dies soll zum einen dabei dienlich sein, ein tiefes Verständnis für dieses empirisch-quantitative Verfahren zu erlangen. Zum anderen sollen jene Phänomene des kindlichen Verhaltens, welche durch den Einsatz der TTS in den Blick geraten, näher beleuchtet werden.

2 Die Toddler Temperament Scale (TTS)

2.1 Die TTS – ein psychologisch-diagnostisches Testverfahren

2.1.1 Theoretische Grundlagen psychologisch-diagnostischer Testverfahren

Die Toddler Temperament Scale (TTS) ist ein Fragebogen zur Einschätzung des Temperaments von Kindern im Alter von 1-3 Jahren. Als solcher ist die TTS den psychologisch-diagnostischen Verfahren zuzuordnen, welche umgangssprachlich oftmals stark simplifizierend als „Tests“ bezeichnet werden (AMELANG, ZIELINSKI 2002, 18). Eine wesentliche Anforderung an psychologisch-diagnostische Verfahren ist, „zielgerichtete Informationen über psychische Eigenschaften von Menschen zu gewinnen mit dem Ziel, das augenblickliche Verhalten erklären und zukünftiges prognostizieren zu können“ (ebd.). Kubinger (1996) definiert psychologisch-diagnostische Verfahren folgendermaßen:

„Ein psychologischer Test erhebt im Wesentlichen unter standardisierten Bedingungen eine Informationsstichprobe über Testpersonen (Tp), wobei die Idee der dem Experiment inhärenten Manipulation insofern Platz greift, als durch systematisch erstellte Fragen/Aufgaben intervenierende Verhaltensweisen oder psychische Vorgänge ausgelöst werden; die standardisierten Bedingungen sollen mögliche Störeffekte verhindern“ (ebd. 5).

Psychologisch-diagnostische Verfahren werden nach Brickenkamp (2002) in drei Klassifikationskategorien, nämlich in *Leistungstests*, *Persönlichkeits-Entfaltungsverfahren* und *Psychometrische Persönlichkeitstest*, unterteilt (ebd. 7).

Leistungstests haben den Anspruch, „aktuelle Leistungen, die in einer bestimmten Situation, an einem bestimmten Ort und anhand eines bestimmten Materials erbracht werden“, zu messen (ebd.). Zur Kategorie der Leistungstests zählen beispielsweise Entwicklungstests, Intelligenztests und Eignungstests.

Persönlichkeits-Entfaltungstests, auch als „projektive Tests“ bezeichnet, hingegen „verwenden relativ unspezifische, wenig strukturierte Reize bzw. globale Aufgabenstellungen, die den Reaktionen der Probanden einen relativ großen Freiraum lassen, in dem sie sich individuell bewegen und entfalten können“ (ebd.). Bei solchen Verfahren geht es weniger oder gar nicht darum, bestimmte Verhaltensaspekte zu messen, sondern darum, Individualität, beispielsweise in Form von Äußerungen über persönliche Konflikte, zu provozieren (ebd.). Zur Gruppe der Persönlichkeits-Entfaltungstest sind

Formdeutungsverfahren, Verbal-thematische Verfahren¹⁶ oder Zeichnerische und Gestaltungsverfahren zuzuordnen (ebd. 8).

Die dritte Kategorie psychologisch-diagnostischer Testverfahren, nämlich Psychometrische Persönlichkeitstests, gibt klar strukturierte Stimuli vor, um spezifische Verhaltensaspekte direkt oder indirekt (z. B. über Selbstauskünfte in Fragebögen) zu messen (ebd. 8f). Lienert und Raatz (1998) definieren psychometrische Persönlichkeitstests folgendermaßen:

„Ein psychometrischer Test ist ein wissenschaftliches Routineverfahren zur Untersuchung eines oder mehrerer empirisch abgrenzbarer Persönlichkeitsmerkmale mit dem Ziel einer möglichst quantitativen Aussage über den relativen Grad der individuellen Merkmalsausprägung.“ (ebd.1).

Der Gruppe Psychometrischer Persönlichkeitstests sind beispielsweise Persönlichkeits-Struktur-Tests, Einstellungs- und Interessentests zuzuordnen (ebd. 8). Die TTS als psychologisch-diagnostisches Testinstrument ist der Klassifikationskategorie der Psychometrischen -Persönlichkeitstest zugehörig. Als solcher basiert die TTS, wie 95% aller psychologischen Testverfahren, auf der Klassischen Testtheorie (KTT), welche ganz bestimmte Gütekriterien für solche Testverfahren definiert (AMELANG, ZIELINSKI 2002, 144).

2.1.2 Gütekriterien psychologisch-diagnostischer Testverfahren

Die Gütekriterien eines Testverfahrens dienen als dessen Indikator zur Qualitätsbestimmung. Als solcher stellen die Gütekriterien einen der wichtigsten Aspekte, nach denen Testverfahren beurteilt und ausgewählt werden, dar (BRICKENKAMP 2002, 17). Nach Lienert und Raatz (1998) kann man die Gütekriterien psychologischer Testverfahren in Haupt- und Nebengütekriterien unterscheiden (ebd. 7). Zu den Hauptgütekriterien zählen die Objektivität, die Reliabilität sowie die Validität von psychologisch-diagnostischen Testverfahren. Zu den Nebengütekriterien gehören u.a. die Normierung, die Testökonomie sowie die Testnützlichkeit (ebd.).

Da die Qualität psychologisch-diagnostischer Testverfahren vorrangig nach ihren Gütekriterien beurteilt wird, sollen diese im Folgenden näher erläutert werden.

Die *Objektivität* eines Testverfahrens stellt die Vergleichbarkeit von Testergebnissen verschiedener Testpersonen sicher. Amelang und Zielinski (2002) definieren die Objektivität eines Testverfahrens folgendermaßen:

„Objektivität steht für das Ausmaß, in dem die Ergebnisse eines Tests unabhängig von der Person des Untersuchungsleiters sind“ (ebd. 148).

¹⁶Diese Verfahren konfrontieren die Testperson mit thematischem Reizmaterial (z.B. Wörter oder Bilder), welches zu einer verbalen Auseinandersetzung mit bestimmten Problemfeldern anregen soll (ebd.).

Die Objektivität als Gütekriterium eines Testverfahrens wird in drei Aspekte differenziert, nämlich in die *Durchführungsobjektivität*, die *Auswertungsobjektivität* sowie die *Interpretationsobjektivität*. Durchführungsobjektivität nach Amelang und Zielinski (2002) bedeutet die maximale Standardisierung¹⁷ der Testsituation sowie die Minimalisierung der sozialen Interaktion zwischen dem Testleiter und der Testperson (ebd. 148). Auswertungsobjektivität ist dann gegeben, wenn bei vorliegendem Testprotokoll (z. B. die Antworten der Testperson) das Testergebnis nicht von der Person des Testauswerterers abhängt (ebd. 149). Ein Testverfahren weist Interpretationsobjektivität auf, wenn verschiedene Testleiter bei Testpersonen mit demselben Testergebnis zu denselben Schlussfolgerungen kommen (ebd. 151).

Das Gütekriterium der *Reliabilität* (der Zuverlässigkeit) betrifft die Messgenauigkeit eines Testinstruments und ist nach Amelang und Zielinski (2002) wie folgt definiert:

„Die Reliabilität beschreibt die Genauigkeit, mit der ein Test eine Merkmalsdimension erfasst, und zwar unter der Vernachlässigung des Umstandes, ob es sich dabei auch um die Merkmalsdimension handelt, deren Erfassung intendiert ist“ (ebd. 152).

Um das Ausmaß der Reliabilität eines Testverfahrens zu bestimmen, wurden im Rahmen der Klassischen Testtheorie unterschiedliche Vorgehensweisen entwickelt (ebd.). So unterscheidet man zwischen der *Retest-Reliabilität*, der *Paralleltest-Reliabilität* und der *Testhalbierungs-Reliabilität*. Um die Reliabilität nach dem Retest-Verfahren zu bestimmen, wird derselbe Test mit derselben Stichprobe von Testpersonen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten vorgelegt. Dabei gibt die Korrelation zwischen der ersten und zweiten Testvorgabe das Ausmaß der Retest- oder Testwiederholungsreliabilität an (ebd.). Bei der Bestimmung der Reliabilität nach dem Paralleltest-Verfahren werden derselben Stichprobe von Testpersonen zeitgleich zwei Versionen eines Tests (der Test sowie eine parallele Version des Tests) vorgelegt und deren Ergebnisse korreliert. Besteht keine Möglichkeit, eine Testung zu wiederholen oder sie mit parallelen Instrumenten durchzuführen, wird die Reliabilität mithilfe der Testhalbierungs-Reliabilität (oder auch innere Konsistenz) ermittelt (ebd. 153f). Dabei wird der Test einer Stichprobe von Testpersonen nur ein einziges Mal vorgelegt. Danach werden Elemente des Tests (Aufgaben, Fragen oder Feststellungen) in zwei möglichst äquivalente Testhälften geteilt („gesplittet“) und das Testergebnis einer Testperson für jede Testhälfte gesondert ermittelt und die Testhalbierungs-Reliabilität als Korrelation der beiden Testhälften bestimmt (ebd. 154).

¹⁷ Eine maximale Standardisierung der Testsituation bedeutet, dass die Untersuchungssituation sowie die Testinstruktion während der Testung möglichst exakt festgelegt sind (Kubinger 2006, 34).

Das Gütekriterium der *Validität* (der Gültigkeit) meint die Übereinstimmung zwischen dem Merkmal, das man messen möchte, und dem tatsächlich gemessenen Merkmal. Amelang und Zielinski (2002) definieren Validität wie folgt:

„Unter Validität wird das Maß an Genauigkeit verstanden, mit dem der Test dasjenige Persönlichkeits- oder Verhaltensmerkmal misst, das er messen soll oder zu erfassen vorgibt“ (ebd. 160).

Die Validität wird laut klassischer Testtheorie als das wichtigste Gütekriterium gehandelt. Objektivität und Reliabilität haben daher unter anderem die Aufgabe, bestmögliche Voraussetzungen für das Erreichen einer hohen Validität zu schaffen (ebd.). Liegt eine hohe Validität vor, so erlauben die Ergebnisse eines Tests eine Generalisierung des in der Testsituation beobachteten Verhaltens auf das messbare Verhalten außerhalb der Testsituation (ebd.). Bei der Bestimmung der Validität eines Testverfahrens unterscheidet man grundsätzlich drei Arten der Validitätsbestimmung, nämlich zwischen der *Inhaltsvalidität*, der *Kriteriumsvalidität* sowie der *Konstruktvalidität* (ebd. 160ff.). Die inhaltliche Validität eines Tests meint, inwieweit ein Test oder ein Testitem das zu messende Zielmerkmal repräsentativ erfasst. Ist dies der Fall, so kann „aus dem Verhalten in der Testsituation auf dasjenige außerhalb im Sinne eines Repräsentationsausschlusses geschlossen werden“ (ebd. 160). Von Kriteriumsvalidität wird dann gesprochen, wenn ein Zusammenhang zwischen dem Testergebnis und einem sogenannten Außenkriterium, von dem man annimmt, dass es mit dem zu messenden Merkmal in Zusammenhang steht, besteht. So liegt beispielsweise bei einem Schulleistungstest Kriteriumsvalidität dann vor, wenn jene Kinder, die im Test leistungsfähig sind, sich auch in der Schule als leistungsfähig erweisen (KUBINGER 2006, 50). Je enger die Beziehung zwischen dem zu messendem „Kriterium“ und dem Verhalten in der Testsituation ist, desto höher ist das Ausmaß der Kriteriumsvalidität (ebd. 43). Unter dem Aspekt der Konstruktvalidität eines Tests setzt man sich mit der theoretischen Fundierung des von einem Test tatsächlich gemessenen Merkmals auseinander (ebd. 53). Dabei weist ein Test Konstruktvalidität auf, wenn „der Schluss vom Verhalten der Testperson innerhalb der Testsituation auf zugrunde liegende psychologische Persönlichkeitsmerkmale (z. B. dem Konstrukt „Intelligenz“) wie Fähigkeiten, Dispositionen, Charakterzüge, Einstellungen etc. aufgezeigt wurde“ (ebd. 54). Nach Lienert und Raatz (1998) sollten psychologisch-diagnostische Testverfahren die Hauptgütekriterien der Objektivität, der Reliabilität und der Validität erfüllen (ebd. 7). Schließlich stellen diese nach Meinung der Autoren ein wesentliches Instrument der Qualitätsbeurteilung psychologisch-diagnostischer Testverfahren dar (ebd.).

Neben der Erfüllung der soeben beschriebenen Hauptgütekriterien stellt auch das Erreichen der Nebengütekriterien eine wichtige Voraussetzung für die positive Beurteilung psychologisch-diagnostischer Testverfahren dar. Lienert und Raatz (1998) zählen zu den

bedeutsamsten Nebengütekriterien die *Testnormierung*, die *Testökonomie* sowie die *Nützlichkeit* eines Tests (ebd. 7). Die Normierung (oder Testeichung) eines Tests liefert „das Bezugssystem, um die individuellen Testscores im Vergleich zu denen einer größeren und meist „repräsentativen“ Stichprobe von Testteilnehmern einordnen zu können“ (AMELANG, ZIELINSKI 2002, 173). Der Zweck der Normierung eines Testverfahrens besteht also darin, möglichst aussagekräftige Vergleichswerte von solchen Personen zu erhalten, die der Testperson hinsichtlich relevanter Merkmale (wie z. B. Alter oder Geschlecht) ähnlich sind. Die Ergebnisse einer Normierung werden in Form von sogenannten „Normwerttabellen“ dokumentiert (KUBINGER 2006, 73). Die Testökonomie bezieht sich auf die Wirtschaftlichkeit eines Testverfahrens und wird durch die Kosten bestimmt, die bei einer Testung entstehen (ebd. 94). Dabei ist ein Test dann ökonomisch, wenn gemessen am Erkenntnisgewinn ein möglichst geringer finanzieller und zeitlicher Aufwand für die Testdurchführung besteht. Das Gütekriterium der Nützlichkeit eines Tests meint, dass ein Testverfahren dann nützlich ist, wenn es ein Persönlichkeitsmerkmal misst oder vorhersagt, für dessen Untersuchung ein praktisches Bedürfnis besteht, und wenn die auf Grundlage des Tests getroffene Entscheidung mehr Nutzen als Aufwand erwarten lässt (ebd. 107).

Psychologisch-diagnostische Testverfahren sollten „wissenschaftlich entwickelt, hinsichtlich der wichtigsten Gütekriterien untersucht und unter Standardbedingungen durchführbar und normiert sein“ (LIENERT, RAATZ 1998,14). Ist dies der Fall, spricht man von sogenannten „standardisierten Testverfahren“. Andernfalls handelt es sich um „nicht standardisierte oder informelle Tests, wie sie Psychologen und Lehrer gewissermaßen für den Hausgebrauch benützen und auswerten“ (ebd.).

Anschließend an die Einleitung zu psychologisch-diagnostischen Testverfahren und deren Gütekriterien im Allgemeinen soll im nächsten Abschnitt dieses Kapitels das Testinstrument TTS systematisch aufbereitet und präsentiert werden. Dabei werden zuerst jene Phänomene des kindlichen Verhaltens dargestellt, welche mithilfe der TTS in den Blick genommen werden. Dafür sollen zuerst die Bereiche des kindlichen Temperaments, welche die TTS erfasst, angeführt werden, um in einem nächsten Schritt die Merkmale der jeweiligen Bereiche (der jeweiligen Temperamentskategorien) zu beschreiben.

2.2 Die Toddler Temperament Scale

2.2.1 Aufbau und Gliederung der TTS

Die TTS ist ein Fragebogen zur Einschätzung des Temperaments von Kindern im Alter von 1-3 Jahren. Entwickelt wurde dieser Fragebogen im Jahre 1978 von William Fullard, Sean C. McDevitt und William B. Carey (siehe Punkt 2.4.4). Übersetzungen sowie Änderungen des Fragebogens wurden von verschiedenen ForscherInnen zu unterschiedlichen Zwecken vorgenommen (z. B. durch SAILE, 1987, SPANGLER 1998). Die originäre englische Version der TTS wurde in den USA veröffentlicht und umfasst 97 Items (Fragen), welche neun verschiedenen Bereichen des kindlichen Temperaments zugeordnet werden. Mithilfe der TTS wird das gegenwärtige Verhalten der Kinder in den Bereichen *Aktivität, Rhythmisität, Zugänglichkeit, Anpassungsfähigkeit, Intensität der Reaktionen, allgemeine Stimmungslage, Beharrlichkeit, Ablenkbarkeit und Empfindlichkeit* erfasst. Jede dieser neun Kategorien soll einen unterschiedlichen Bereich des kindlichen Temperaments widerspiegeln.

Wenn in der TTS von „Temperament“ gesprochen wird, bezieht sich dies auf bestimmte Phänomene aus dem Bereich des kindlichen Verhaltens, denen mit der Bezeichnung „Temperament“ theorieabhängig eine bestimmte Bedeutung zugeschrieben wird (zur theoretischen Verortung der TTS siehe Kapitel 3). In der TTS ist der Begriff „Temperament“ als übergeordnete Kategorie des kindlichen Verhaltens zu verstehen. Dieser Kategorie untergeordnet sind die einzelnen Bereiche des kindlichen Temperaments (die einzelnen Temperamentskategorien), welche ganz bestimmte Verhaltensweisen des Kindes vordefinieren. Um jene Phänomene des kindlichen Verhaltens, welche mithilfe der TTS in den Blick genommen werden, zu beschreiben, werden zuerst die einzelnen Temperamentskategorien sowie deren spezifische Merkmale dargestellt. In einem nächsten Schritt werden zur Veranschaulichung der einzelnen Kategorien beispielhaft drei Items jeder Kategorie angeführt.

Fullard, McDevitt und Carey übernehmen die Einteilung von Temperamentsmerkmalen in neun Bereiche (Kategorien) von den Forschern Thomas und Chess (1963), die im Zuge ihrer Forschungsarbeit über das kindliche Temperament diese neun Temperamentskategorien herausgearbeitet haben. Da keine explizite Beschreibung der neun Temperamentskategorien durch die Autoren der TTS vorliegt, beziehen sich die folgenden allgemeinen Beschreibungen der jeweiligen Kategorien auf gekürzte Ausführungen zu den jeweiligen Temperamentskategorien von Thomas und Chess (1963). Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Temperamentskategorien ist dem Punkt 3.3.4 zu entnehmen.

Die neun Temperamentskategorien der deutschen Version der TTS und ihre englische Originalbezeichnungen lauten wie folgt:

1. Aktivität (activity)

Die Werte der Kategorie „Aktivität“ der TTS verdeutlichen den Grad der motorischen Unruhe und der Bewegungsaktivität des Kindes. Je höher der Wert in dieser Kategorie ist, desto höher ist das Aktivitätsniveau des Kindes. Sechs Items der TTS sind dieser Kategorie zuzuordnen, wie z.B. folgende:

„Das Kind läuft lebhaft umher, wenn es eine neue Umgebung erkundet (rennt, klettert, hüpf).“ (Item Nr. 24)

„Das Kind bevorzugt eher Spiele, bei denen es rennen und springen kann, gegenüber Spielen, bei denen es sitzen müsste.“ (Item Nr. 47)

„Das Kind sitzt ruhig in der Badewanne.“ (Item Nr. 90)

2. Rhythmisität (rhythmicity of body functions)

Die Temperamentskategorie „Rhythmisität“ meint den Grad der Regelmäßigkeit der vegetativen Abläufe wie Schlaf, Hunger und Stuhlgang. Je höher der erreichte Wert dieser Kategorie, desto unregelmäßiger ist beispielsweise das Schlaf- oder Essverhalten des Kindes. Elf Items der TTS sind der Kategorie Rhythmisität zuzuordnen, wie z.B. folgende:

„Das Kind wird abends ungefähr zur selben Zeit schläfrig (Differenz von 0,5 Stunden).“ (Item Nr. 1)

„Das Kind hat täglich zu ganz unterschiedlichen Zeiten nasse oder volle Hosen“ (Item Nr. 7).

„Das Kind wacht täglich morgens zu verschiedenen Zeiten auf (Unterschied von 1 h und mehr).“ (Item Nr. 68)

3. Zugänglichkeit (approach)

Die Kategorie „Zugänglichkeit“ spiegelt die Fähigkeit des Kindes wider, sich fremder Umgebung oder unbekanntem Menschen ohne Angst anzunähern. Je höher dieser Kategoriewert ist, desto zurückhaltender verhält sich das Kind in der Art seiner Annäherung an fremde Menschen oder eine fremde Umgebung. Elf Items der TTS sind dieser Temperamentskategorie zuzuordnen, wie z.B. folgende:

„Das Kind lehnt eine neue Kontaktperson immer erst ab.“ (Item Nr. 9)

„Das Kind geht zu Hause auf neue Besucher zu.“ (Item Nr. 38)

„Das Kind ist schüchtern (wendet sich ab, klammert sich an die Mutter), wenn es ein anderes Kind zum ersten Mal trifft.“ (Item Nr. 87)

4. Anpassungsfähigkeit (adaptability)

Mittels der Werte der Kategorie „Anpassungsfähigkeit“ soll verdeutlicht werden, wie sehr das Kind in der Lage ist, sich neuen Situationen, Umgebungen oder Menschen anzupassen. Je höher der Wert dieser Kategorie, desto schwieriger fällt es dem Kind, sich neuen Menschen oder einer neuen Umgebung anzupassen, und desto protestreicher und widerspenstiger zeigt sich das Kind. Fünf Items der TTS sind dieser Kategorie des kindlichen Temperaments zuzuordnen, wie z.B. folgende:

„Das Kind braucht einige Tage, um sich an eine neue Situation zu gewöhnen, in der es seine Eltern zurücklassen muss (Kinderkrippe, Spielgruppen), um sein gewöhnliches Verhalten zu zeigen.“ (Item Nr. 44)

„Das Kind schläft in einer neuen Umgebung die ersten zwei oder drei Mal schlecht (unruhig, schlaflos).“ (Item Nr. 93)

„Das Kind findet sich innerhalb von 10 Min. in einer neuen Umgebung zurecht.“ (Item Nr. 96)

5. Intensität (intensity)

Die Kategorie „Intensität“ meint die Ausprägung der Reaktionsstärke des Kindes. So steht ein hoher Wert bei dieser Kategorie für ein Kind mit übermäßig temperamentvollen, starken Reaktionen in freudigen wie in ärgerlichen Belangen. Fünf Items sind dieser Kategorie zuzuordnen, wie z.B. folgende:

„Das Kind reagiert heftig (mit Schreien, Fußestampfen), wenn es gestört wird.“ (Item Nr. 14)

„Das Kind reagiert intensiv auf Enttäuschungen (schreien, rufen).“ (Item Nr. 29)

„Das Kind schreit oder kreischt, wenn es sein Spiel nicht beenden kann.“ (Item Nr. 69)

6. Stimmung (mood)

Die Kategorie „Stimmung“ beschreibt die allgemeine emotionale Verfassung des Kindes. Je höher der Wert dieser Kategorie, desto weinerlicher und trauriger ist die allgemeine

emotionale Verfassung des Kindes. Sechs Items der TTS sind dieser Temperamentskategorie zuzuordnen, wie z.B. folgende:

„Das Kind ist freundlich (lächelt, lacht), wenn es das erste Mal in eine ungewohnte Umgebung kommt.“ (Item Nr. 4)

„Das Kind schreit, wenn es hingefallen ist oder sich gestoßen hat.“ (Item Nr. 20)

„Das Kind lacht oder lächelt, wenn es andere Kinder trifft.“ (Item Nr. 63)

7. Beharrlichkeit (persistence)

Die Temperamentskategorie „Beharrlichkeit“ meint die Fähigkeit des Kindes, einer Beschäftigung lang und ausdauernd nachzugehen. Je höher der Wert dieser Kategorie, desto weniger schafft es das Kind, sich mit ein und derselben Sache über einen längeren Zeitraum zu beschäftigen. Sieben Items der TTS betreffen diese Temperamentskategorie wie z.B. folgende:

„Das Kind bewegt sich außerordentlich lebhaft (klettern, hüpfen, werfen ...), allerdings nur weniger als 5 Min.“ (Item Nr. 34)

„Das Kind kehrt nach einer kurzen Unterbrechung (Imbiß [sic!], Toilette) zur gleichen Beschäftigung zurück.“ (Item Nr. 63)

„Das Kind untersucht ein neues Objekt gründlich.“ (Item Nr. 79)

8. Ablenkbarkeit (distractability)

Die Kategorie „Ablenkbarkeit“ umfasst die Werte, die die Konzentrationsfähigkeit des Kindes messen sollen. Je höher der Wert in dieser Kategorie, desto leichter lässt sich das Kind bei einer Tätigkeit von anderen Menschen oder Gegenständen ablenken. Acht Items der TTS sind dieser Kategorie zuzuordnen, wie z.B. folgende:

„Das Kind bleibt bei seiner Beschäftigung, auch wenn Stimmen oder Geräusche im gleichen Raum stören.“ (Item Nr. 13)

„Das Kind reagiert nicht auf Stimmen, wenn es mit einem Lieblingsspielzeug spielt.“ (Item Nr. 37)

„Das Kind schaut von seiner Beschäftigung auf, wenn es spielende Kinder hört.“ (Item Nr. 81)

9. Empfindlichkeit (sensory threshold)

Die Werte der Temperamentskategorie „*Empfindlichkeit*“ bezeichnen den Grad der Sensitivität des Kindes. Je höher der Wert dieser Kategorie, desto empfindlicher reagiert das Kind auf unterschiedliche Sinneswahrnehmungen. Neun Items der TTS sind dieser Temperamentskategorie zuzuordnen, wie z.B. folgende:

„Das Kind lehnt sogar Lieblings Speisen ab, wenn sie mit etwas zubereitet sind, was das Kind nicht mag.“ (Item Nr. 10)

„Das Kind scheint beim Spiel im Freien die unterschiedlichen Temperaturen nicht zu merken (weder bei Kälte noch bei Wärme).“ (Item Nr. 39)

„Das Kind spürt nasse Kleidung und möchte, daß [sic!] sie sofort gewechselt wird.“ (Item Nr. 48)

Im Fragebogen selbst ist nicht zu erkennen, welches der 97 Items welcher Temperamentskategorie zuzuordnen ist, da keine der übergeordneten Kategorien (wie z. B. Aktivität) genannt wird. Am Ende des Fragebogens hat der/die Befragte die Möglichkeit, allgemeine Aussagen über das Temperament des Kindes zu machen. Diese Angaben werden ebenfalls in den neun Kategorien auf einer dreistufigen Skala („hoch“, „mittel“ und „niedrig“) beantwortet. Zuletzt wird die Frage gestellt, in welcher Beziehung das Temperament des Kindes ein Problem darstellt und ob das Temperament des Kindes „nicht anders“, „ausgeprägter und schwieriger“ oder „nicht so ausgeprägt wie bei anderen Kindern“ sei (Fullard et al. 1984).

2.2.2 Anwendung der TTS

Bei der Anwendung der TTS werden neun Bereiche des kindlichen Temperaments in Form von Aussagen zu konkreten Verhaltensweisen des Kindes anhand von 97 Items eingeschätzt. Jedes der 97 Items der TTS kann über eine sechsstufige Skala mit den Abstufungen „fast nie, selten, in der Regel nicht, gewöhnlich, häufig, fast immer“ beantwortet werden. Dabei werden aufsteigend (z. B. fast nie = der Wert 1) die Punktwerte eins bis sechs vergeben.

Der TTS ist eine ausführliche Information zum Ausfüllen des Fragebogens vorangestellt. Diese enthält die Aufforderung, das momentane Verhalten des Kindes (d.h. der letzten 4-6 Wochen) gemäß den eigenen Eindrücken zu beurteilen. Weiters wird ersucht, die Fragen unabhängig voneinander zu beantworten und nicht zu versuchen, das Verhalten des Kindes als durchwegs stimmig darzustellen. In dieser Information ist ebenfalls der Hinweis enthalten,

lediglich eine Antwortmöglichkeit anzukreuzen, sowie jener, die gesamte Skalenbreite von 1-6 zu benutzen und nicht nur jene der mittleren Skalenstufen (FULLARD et al. 1984).

Das gegenwärtige Verhalten von 1-3-jährigen Kindern wird von der Mutter¹⁸ oder der Erzieherin¹⁹ beurteilt, das heißt, vom Fragebogen existiert sowohl eine Version für die Mutter als auch eine ErzieherInnen-Version. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die Einschätzung des kindlichen Temperaments durch die Mutter oder die Kleinkindpädagogin kein Abbild des „tatsächlichen“ Temperaments des Kindes darstellt, sondern lediglich deren subjektive Wahrnehmung des kindlichen Temperaments widerspiegelt.

Das Ausfüllen des Fragebogens durch die Mutter oder die Kleinkindpädagogin benötigt laut Fullard et al. ungefähr 20 Minuten (FULLARD et al. 1984). Das Verfahren kann als Einzel- oder Gruppentest durchgeführt werden, wird aber im Normalfall als Einzeltest appliziert.

2.2.3 Auswertung der TTS

Das gesamte Testmaterial der TTS besteht aus dem in Punkt 2.2.1 beschriebenen Fragebogen und einem Auswertungsbogen (Temperamentsinventar TTS) sowie Normwerttabellen von Carey und McDevitt (1977), welche eine Einteilung in die drei Temperamentstypen „*einfaches*“, „*schwieriges*“ und „*langsam auftauendes*“ Temperament in Anlehnung an das Temperamentskonzept von Thomas und Chess ermöglichen (Reich 2005, 56).

Die Antworten zu den 97 Items des Fragebogens in Form von Punktwerten von eins bis sechs werden auf den Auswertungsbogen der TTS übertragen. Dann werden die Punktwerte für Items derselben Temperamentskategorie addiert. Das ergibt einen Summenwert pro Kategorie. Jeder Summenwert wird durch die Anzahl der beantworteten Items seiner Kategorie dividiert. So erhält man für jede der neun Temperamentskategorien einen eigenen Mittelwert.

Von der Ausprägung von sechs der neun Temperamentskategorien (nämlich von den Kategorien: *Aktivität*, *Rhythmizität*, *Zugänglichkeit*, *Anpassungsfähigkeit*, *Intensität* und *Stimmung*) lassen sich unter Benutzung der Normwerttabellen von Carey und McDevitt (1977) diagnostische Cluster des kindlichen Temperaments ableiten (REICH 2005, 56). Mithilfe dieser Normwerttabellen erfolgt eine Zuordnung der Kinder in die Temperamentstypen „*einfaches Temperament*“, „*schwieriges Temperament*“ und „*langsam*

¹⁸ Die in der WiKi-Studie eingesetzte deutsche Version des Fragebogens richtet sich explizit an die Mutter. Die englische Originalversion des Fragebogens richtet sich an die/den „Rater“ (siehe Anhang).

¹⁹ Die deutsche Version des Fragebogens richtet sich an die/den ErzieherIn. In vorliegender Diplomarbeit wird die Bezeichnung „Kleinkindpädagogin“ als Berufsbezeichnung verwendet.

auftauendes Temperament“. Kinder, die keinem dieser Temperamentstypen zuzuordnen sind, werden nach Carey und McDevitt (1977) und in Anlehnung an Thomas und Chess (1963) in die Gruppe der Kinder mit „nicht klassifizierbarem Temperament“ eingeordnet (ebd.).

Eine solche Zuordnung jedes Kindes zu den verschiedenen Temperamentstypen basiert auf dem von der Mutter oder Kleinkindpädagogin ausgefüllten Fragebogen und soll ein individuelles Temperamentsprofil eines Kindes ermöglichen. Dabei ist zu beachten, dass die Beurteilung des Verhaltens des Kindes in bestimmten Situationen von der Mutter beziehungsweise der Kleinkindpädagogin vorgenommen wird und es allein auf deren Einschätzung beruht, ob dieses Verhalten fast nie, selten, in der Regel nicht, gewöhnlich, häufig oder fast immer auftritt. Des Weiteren ist zu beachten, dass Bildungsniveau, sozioökonomische Zugehörigkeit, Voreingenommenheit und die Persönlichkeitsstruktur der Mutter bzw. der Kleinkindpädagogin die Einschätzung des Temperaments der Kinder beeinflussen können (ZENTNER 1998, 88).

Im nächsten Schritt sollen die Entstehung sowie die Gütekriterien der TTS näher betrachtet werden. Die Gütekriterien eines Testverfahrens sind stark abhängig von der Stichprobe, an der sie normiert wurden (KUBINGER 2006, 72f). So ist es wesentlich, die Normierung eines Verfahrens an einer repräsentativen Stichprobe, sowohl bezüglich der Größe der Stichprobe als auch in Bezug auf Alters-, Geschlechts- und Sozialstatusverteilung, vorzunehmen (ebd.). Um die Stichprobe, an der die TTS normiert wurde, zu beschreiben, soll in einem ersten Schritt die Entstehung der TTS nachgezeichnet werden, um dann die Stichprobe und in einem nächsten Schritt die Gütekriterien des Verfahrens detailliert zu beschreiben.

2.2.4 Entstehung der TTS

Die TTS wurde im Jahre 1978 von William Fullard, Sean C. McDevitt und William B. Carey entwickelt (FULLARD et al. 1984, 206). Als Grundlage für die Konzeption dieses Fragebogens wurde das Temperamentskonzept von Thomas und Chess und die damit in Zusammenhang stehende Forschungsarbeit der New Yorker Langzeitstudie über das kindliche Temperament herangezogen (THOMAS, CHESS 1980, 15f). So verwendeten Fullard, McDevitt und Carey jene neun Temperamentskategorien (*Aktivität, Rhythmisität, Zugänglichkeit, Anpassungsfähigkeit, Intensität der Reaktionen, Stimmungslage, Beharrlichkeit, Ablenkbarkeit und Empfindlichkeit*) für die TTS, welche Thomas und Chess im Rahmen ihrer Langzeitstudie herausarbeiteten. Diese neun Temperamentskategorien verwendete die Forschergruppe Fullard et al. in Anlehnung an den bereits bestehenden Fragebogen Infant Temperament Questionnaire (ITQ), welcher 1970 von Carey entwickelt wurde und das Temperament von Kindern im Alter von 4-8 Monaten einschätzt, sowie den 1978 von Carey

und McDevitt konzipierten Behavioral Style Questionnaire (BSQ), welcher zur Einschätzung des Temperaments von 3 bis 7-jährigen Kindern eingesetzt wird. Sowohl der ITQ als auch der BSQ sowie der neu konzipierte Fragebogen TTS basieren auf dem Temperamentskonzept von Thomas und Chess (siehe dazu Punkt 3.2.1).

Fullard et al. überprüften zunächst die Items der beiden bereits bestehenden Fragebögen ITQ und BSQ in Hinblick auf die mögliche Aufnahme in den zu konzipierenden Fragebogen TTS (FULLARD et al. 206f). Anschließend wurden, wenn notwendig, Änderungen der Items in Hinblick auf den Entwicklungsstand der anvisierten Altersgruppe, nämlich 1 bis 3-jährige Kinder, vorgenommen und neue Fragen in die TTS aufgenommen. Im nächsten Schritt wurde eine Pilotstudie mit dem neuen, 130 Items beinhaltenden Fragebogen durchgeführt (ebd. 207). In dieser Pilotstudie füllten 53 Mütter von 1 bis 3-jährigen Kindern aus einem Vorort von Philadelphia den Fragebogen TTS aus. Anschließend wurde von Fullard et al. eine Analyse der Antworten des Fragebogens vorgenommen. Items, die mit den ihnen zugeordneten Temperamentskategorien übereinstimmten, wurden beibehalten, die restlichen Items wurden überarbeitet oder fallen gelassen. Das somit entwickelte Verfahren zur Einschätzung des Temperaments von 1 bis 3-jährigen Kindern wird als Toddler Temperament Scale bezeichnet und umfasst nun 115 Items (ebd. 207).

2.2.5 Normierung der TTS

Als Stichprobe für die Normierung der TTS wurden alle Kinder im Alter von 1-3 Jahren aus den Karteien zweier in einem Vorort von Philadelphia niedergelassenen Kinderärzten ausgewählt. Beide Praxen verfügen über einen sozial äußerst homogenen Patientenstock: die teilnehmenden Eltern stammen vorwiegend aus der weißen Mittel- und Oberschicht²⁰ (FULLARD et al. 1984, 207). Der aus 115 Items bestehende Fragebogen TTS wurde an die Mütter von 340 1 bis 3-jährigen Kindern verschickt. Auf dem letzten Blatt des Fragebogens sollte jede Mutter allgemeine Eindrücke bezüglich des kindlichen Temperaments festhalten. Dabei sollte die Mutter ihr Kind im Vergleich zu anderen Kindern auf einer drei Punkte umfassenden Skala (und zwar: niedrig, mittel, hoch) nach den neun Temperamentskategorien der TTS beurteilen (ebd. 207f). Zusätzlich wurde nach einer allgemeinen Beschreibung des kindlichen Temperaments gefragt, wobei dieses als (a) durchschnittlich, (b) schwieriger als im Durchschnitt oder (c) einfacher als im Durchschnitt zu bewerten war. Von den 340 verschickten Fragebögen wurden 309 Fragebögen retourniert. Das Alter der Kinder der Stichprobe setzte sich wie folgt zusammen: 12-23 Monate (n = 167) und 24-36 Monate (n = 142). Die Kinder der teilnehmenden Stichprobe waren bezüglich ihres

²⁰ Die Stichprobe für die Normierung der TTS kann bezüglich der Sozialstatusverteilung der teilnehmenden Eltern als nicht repräsentativ bewertet werden (siehe Punkt 2.2.3 vorliegender Arbeit).

Alters gleichmäßig verteilt. Das Normierungssample bestand aus 161 Knaben und 148 Mädchen. Wie bereits in der Pilotstudie wurden die Items auf ihre interne Konsistenz²¹ hin überprüft, wobei Items, die schwach korrelierten, aus dem Fragebogen herausgenommen wurden (ebd. 208). Die Endfassung der TTS bestand nun aus 97 Fragen, wobei die Anzahl der Items pro Temperamentskategorie zwischen 8 und 13 Items variierte (ebd.).

Von der TTS gibt es noch keine offiziell genormete deutsche Fassung, das heißt, eine Normierung für den deutschsprachigen Raum ist bislang noch nicht erfolgt.

2.2.6 Gütekriterien der TTS

Zur Beurteilung der Gütekriterien der amerikanischen Originalversion der TTS gibt es mehrere Publikationen verschiedener Autoren (z. B. von FULLARD et al. 1984; PRIOR et al. 1987; SLABACH et al. 1991; GOLDSMITH et al. 1991). Für deutschsprachige Versionen dieses Fragebogens liegen bisher nur wenige Publikationen vor (u.a. von RENNEN-ALLHOFF, REINHARD 1988; SAILE 1987; WEISE 1996). Eine detaillierte Auseinandersetzung mit einzelnen Publikationen und deren Ergebnissen bezüglich der Gütekriterien der TTS würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten und ist auch nicht primäres Anliegen im Sinne der eingangs gestellten Forschungsfragen. Somit beziehen sich die folgenden Ausführungen zur Objektivität, Reliabilität und Validität der TTS auf die Forschungsarbeiten von Fullard et al. (1984) und damit auf die normierte Originalversion des Fragebogens.

Objektivität der TTS

Das hohe Maß an Standardisierung des Fragebogens sowie die gebundenen Antwortmöglichkeiten gewährleisten eine objektive Durchführung. Die präzisen Auswertungskriterien stellen darüber hinaus in hohem Maße die Objektivität der Auswertung und der Interpretation der Ergebnisse sicher (FULLARD et al. 1984, 215).

Reliabilität der TTS

Die Reliabilität der TTS ist weitgehend zufrieden stellend und vergleichbar mit Fragebögen zum Temperament, die ebenfalls dem Temperamentskonzept von Thomas und Chess zugrunde liegen, aber für andere Altersgruppen erstellt wurden (CAREY, MCDEVITT 1978, MCDEVITT, CAREY 1978 zit. nach FULLARD et al. 1984, 212). Der Mittelwert der Retest-Reliabilität von .81 ist leicht höher als die vergleichbaren Zahlen für den überarbeiteten Infant Temperament Questionnaire (ITQ) von .76, bei einem geringfügig längeren Zeitintervall und

²¹ Die interne Konsistenz ist das Maß für die Homogenität verschiedener Items einer Skala (oder einer Temperamentskategorie) eines Fragebogens (Lienert/Raatz 1998, 36). Eine hohe interne Konsistenz bedeutet, dass verschiedene Items die eine Skala bilden, im Wesentlichen dieselben Merkmale dieser Skala messen (ebd. 36).

einer ähnlich großen Stichprobe. Als Maß für die Reliabilität der einzelnen Temperamentskategorien wurden die internen Konsistenzen (nach Cronbach`s Alpha) berechnet. Die internen Konsistenzen bei den Alpha-Werten, die zwischen .70 und .72 liegen, sind bei allen Temperamentskategorien der TTS mit Ausnahme der Kategorie „Empfindlichkeit“ angemessen. Wie beim Infant Temperament Questionnaire (ITQ) und beim Behavioral Style Questionnaire (BSQ) liegt die interne Konsistenz für die Kategorie „Empfindlichkeit“ im Bereich von .50, was nahe legt, dass die interne Konsistenz in dieser Temperamentskategorie nicht zufrieden stellend ist (ebd. 212).

Validität der TTS

Die Gewinnung „komplett adäquater“ Daten zur Validität ist laut Hubert, Wachs, Peters-Martin und Gandour (1982) aufgrund unzureichender standardisierter Beobachtungstechniken ein bislang ungelöstes Problemfeld der gesamten Temperamentsforschung (HUBERT et al. 1982, 575f). Drei Studien, die speziell die Validität der TTS untersuchten, konnten jedoch eine zufrieden stellende Validität des Fragebogens aufzeigen (CAREY 1982b; WILSON, MATHENY 1983; MCDEVITT, CAREY 1981 zit. nach FULLARD et al. 1984, 212f). So wurde beispielsweise in einer Untersuchung von McDevitt und Carey (1981) eine Gruppe von 115 Kleinkindern, deren Temperament zuvor mit dem ITQ eingeschätzt wurde, 17 Monate später auch mit der TTS eingeschätzt. Dabei wurde eine signifikante Längsschnittstabilität in allen neun Kategorien beobachtet, was nahe legt, dass der ITQ und die TTS in der für den jeweiligen Fragebogen relevanten Altersstufe ähnliche Temperamenteigenschaften untersuchen (ebd. 213).

2.3 Resümee und abschließende Bemerkungen

Im zweiten Kapitel der vorliegenden Arbeit wurde das Forschungsinstrument TTS systematisch aufbereitet und präsentiert. Dabei erfolgte zuerst eine grundsätzliche Verortung der TTS in der psychologischen Diagnostik, als psychologisch-diagnostisches Testinstrument, um in einem nächsten Schritt eine weitere Zuordnung der TTS zur Gruppe der Persönlichkeitstests vorzunehmen. Als psychologisch-diagnostisches Testverfahren basiert die TTS auf der Klassischen Testtheorie. Die Klassische Testtheorie definiert für Testverfahren sogenannte Gütekriterien, welche für diese als Maßstab der Qualitätsbestimmung dienen. Die Wichtigkeit der Gütekriterien für Testverfahren führte zu einer Ausführung darüber, was unter den Gütekriterien der Objektivität, der Reliabilität und der Validität zu verstehen ist.

Anschließend an die Ausführungen zu psychologisch-diagnostischen Testverfahren im Allgemeinen, wurde im nächsten Abschnitt des zweiten Kapitels das Testverfahren TTS systematisch aufbereitet. Dafür wurden zuerst der Aufbau und die Gliederung der TTS dargestellt und die neun Bereiche des kindlichen Temperaments hinsichtlich ihrer spezifischen Merkmale beschrieben. Einer genauen Beschreibung der TTS folgte eine Darstellung der Anwendung dieses Verfahrens. Dabei wurde gezeigt, auf welche Art und Weise die 97 Items des Fragebogens auszuwerten sind. Anschließend erfolgte der Hinweis, dass mithilfe der TTS ein individuelles Temperamentsprofil eines Kindes erstellt werden kann und eine Einteilung des kindlichen Temperaments in die drei Temperamentstypen „*einfaches Temperament*“, „*schwieriges Temperament*“ und „*langsam auftauendes Temperament*“ möglich ist.

Der letzte Abschnitt des zweiten Kapitels widmete sich der Entstehung der TTS. Dabei wurde gezeigt, dass die Konzeption der TTS auf dem Temperamentskonzept von Thomas und Chess (1963) basiert und dass die Autoren der TTS den Fragebogen in Anlehnung an die bereits bestehenden Fragebögen ITQ und BSQ, welche ebenfalls dem Temperamentskonzept von Thomas und Chess entstammen, entwickelt haben. Schließlich wurden im letzten Abschnitt des zweiten Kapitels die Gütekriterien der Objektivität, der Reliabilität und der Validität der TTS dargestellt und beschrieben, an welcher Stichprobe die TTS normiert wurde.

Die detaillierte Darstellung der TTS soll zum einen ein tiefes Verständnis für das Forschungsinstrument TTS ermöglichen. Zum anderen wurde aufgezeigt, welche Phänomene des kindlichen Temperaments durch die Konzeption und die gebundenen Antwortmöglichkeiten des Fragebogens in den Blick genommen werden. Dabei ist zu beachten, dass die Beurteilung des Verhaltens des Kindes von der Mutter beziehungsweise

der Kleinkindpädagogin vorgenommen wird, also deren subjektive Wahrnehmung über das kindliche Temperament widerspiegelt und allein auf deren Einschätzung beruht, ob dieses Verhalten fast nie, selten, in der Regel nicht, gewöhnlich, häufig oder fast immer auftritt.

Die Entwicklung der TTS durch Fullard, McDevitt und Carey wurde am Ende des zweiten Kapitels beschrieben, da im Folgenden dritten Kapitel die theoretischen und konzeptuellen Vorannahmen des Verfahrens ausführlich dargestellt werden. Dabei wird die Forschungsarbeit von Alexander Thomas und Stella Chess (1963) vorgestellt, die mit einer Langzeitstudie über das kindliche Temperament die systematische Untersuchung des Temperaments begründet haben. Diese Langzeitstudie ist für die vorliegende Arbeit insofern von Bedeutung, als die aus dieser Studie resultierenden Temperamentskategorien die Grundlage für die Entwicklung der TTS darstellen. Ausgangspunkt des nächsten Kapitels ist der Behaviorismus, eine Forschungsrichtung der Psychologie, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in den USA entstanden ist und als deren Begründer der amerikanische Psychologe John Broadus Watson gilt (DORSCH 2009, 120f).

3 Theoriegeschichtlicher Hintergrund zur Entstehung des Verfahrens TTS

Im zweiten Kapitel der vorliegenden Arbeit wurde das Forschungsinstrument Toddler Temperament Scale vorgestellt. In diesem Kapitel werden jene Annahmen und Hintergründe, welche der Konzeption der TTS zugrunde liegen, dargestellt. Dabei kommt der Forschungsarbeit von Alexander Thomas und Stella Chess große Bedeutung zu.

3.1. *Der geschichtliche Hintergrund der Forschungsarbeit von Alexander Thomas und Stella Chess*

3.1.1 Der Behaviorismus

Die von Fullard et al. im Jahre 1978 vorgenommene Einteilung in neun verschiedene Temperamentskategorien der TTS geht auf die Forschungsarbeit von Alexander Thomas²² und Stella Chess²³ zurück, welche mit der „New York Longitudinal Study“ (siehe Punkt 3.3) die systematische Erforschung des Temperaments im Säuglings- und Kleinkindalter begründet haben (THOMAS, CHESS 1980, 15f). Bis zu den Forschungsarbeiten von Thomas und Chess dominierte vor allem in den USA der frühen Fünfzigerjahre die Auffassung, das Neugeborene stelle eine Art „tabula rasa“²⁴ dar, das erst durch die Umwelteinflüsse „sein spezifisches Gepräge erhält“ (ZENTNER 1998, 48f).

Diese Auffassung vom Neugeborenen als „tabula rasa“, welche durch Umwelteinflüsse beliebig geformt wird, ist im Behaviorismus begründet, einer Forschungsrichtung der Psychologie, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in den USA entstanden ist (DORSCH 2009, 120). Als Begründer des Behaviorismus gilt der amerikanische Psychologe John Broadus Watson (ebd.). Für Watson (1924) ist das Verhalten von Lebewesen die Reaktion auf Einflüsse (also Reize) der Umwelt und wird als durch Erfahrung entstanden, also gelernt, angesehen (ZENTNER 1998; zit. nach WATSON 1927, 82). So ist Watson davon überzeugt, dass kindliche Verhaltensweisen primär Reaktionen auf äußere Reize, also auf Umwelteinflüsse, darstellen. In seinem 1924 erschienenen Buch „Behaviorismus“ formuliert Watson folgende Aussage:

²² Alexander Thomas war Professor für Psychiatrie am New York University Medical Center und Direktor der psychiatrischen Abteilung des Bellevue Hospitals (Thomas, Chess 1980).

²³ Stella Chess war Professorin für Kinderpsychiatrie am New York University Medical Center und Vorsitzende der Kinderpsychiatrie in der American Psychiatric Association (Thomas, Chess 1980).

²⁴ Leere Wachstafel (lat.)

„Gebt mir ein Dutzend gesunde Kinder und meine eigene Umwelt, um sie darin großzuziehen, und ich garantiere, daß [sic!] ich irgendeines aufs Geratewohl herausnehmen und es so erziehen kann, auf daß [sic!] es zu einem Fachmann meiner Wahl wird – Arzt, Jurist, Künstler, Kaufmann, ja sogar Bettler und Dieb, ungeachtet seiner Talente, Neigungen, Absichten, Fähigkeiten und der Herkunft seiner Vorfahren“ (ZENTNER 1998; zit. nach WATSON 1924, 82).

Watsons Theorie zeichnet sich durch eine „beispiellose Geringschätzung des Erbfaktors“ (ZENTNER 1998, 46) aus und räumt Umwelteinflüssen unbeschränkten Einfluss auf das Verhalten, den Charakter und die Intelligenz von Kindern ein (ebd. 46f). Aufgrund der raschen Verbreitung und regen Rezeption des Behaviorismus in den USA wurde Lernen zunehmend als Schlüsselmechanismus der psychischen Entwicklung von Kindern gesehen. Die Ansicht, dass Persönlichkeitsunterschiede auch von genetischen Voraussetzungen abhängen könnten, verlor in der amerikanischen Psychologie zunehmend an Relevanz. Unterschiede in Verhalten, Charakter und Intelligenz von Kindern wurden aufgrund der Popularität des Behaviorismus nun ausschließlich auf Umwelteinflüsse zurückgeführt (ebd. 47).

3.1.2 Überlegungen von Thomas und Chess, die zu Untersuchungen über die Individualität des Verhaltens führten

In den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts problematisierte das Forscherpaar Alexander Thomas und Stella Chess die primäre Ausrichtung des Behaviorismus auf Umwelteinflüsse als wesentlichen Faktor für die psychische Entwicklung von Kindern und versuchte, die Schwachstellen, Grenzen und Gefahren einer solchen einseitigen Umweltpsychologie aufzuzeigen (THOMAS, CHESS 1980, 4f). Dabei verwiesen Thomas und Chess auf eine mögliche Bedeutung der dem Kind angeborenen Verhaltensart für den Verlauf der späteren psychischen Entwicklung und formulierten ihre Einwände gegen diese einseitige Umweltpsychologie, nämlich „daß [sic!] die Trennung zwischen Anlage und Umwelt als einander ausschließende Kräfte künstlich und mechanisch sei und daß [sic!] der Einfluß [sic!] von Anlagefaktoren nur unter gleichzeitiger Beachtung des Einflusses von Umweltfaktoren und umgekehrt verstanden werden könne“ (ebd.).

Die Forscher Thomas und Chess postulierten damit, dass die Umwelt sehr wohl ein entscheidender Faktor in der psychischen Entwicklung des Einzelnen sei, dass aber die Umwelt nicht der alleinige Faktor dafür ist (ebd. 3). Selbst Erkenntnisse der modernen Biologie konnten behavioristisch geprägte Psychologen aus dem Kollegenkreis des Forscherpaares nicht überzeugen. So schrieben Thomas und Chess diesbezüglich:

„Wir konnten sie auch nicht durch den Hinweis auf die Erkenntnis der modernen Biologie überzeugen, die besagt, daß [sic!] Wachstum und Entwicklung zu allen Zeiten

das Ergebnis eines ständig voranschreitenden Interaktionsprozesses zwischen Vererbung und Umwelt seien und damit für sich den Antagonismus zwischen Anlage und Umwelt aufgehoben hat“ (ebd. 4).

Großen Anklang fanden die Überlegungen von Thomas und Chess hingegen bei Kinderärzten. So wussten diese aus ihrer praktischen Erfahrung mit Säuglingen und Kleinkindern, dass diese von Geburt an individuelle Unterschiede im Verhalten zeigten und dass diese Unterschiede auch die Art und Weise beeinflussten, mit der das Kleinkind auf bestimmte Pflegemaßnahmen, auf Krankheiten oder auf andere besondere Vorkommnisse gewöhnlich reagiert (ebd.).

Thomas und Chess fassten ihre Einwände gegen die einseitige Ausrichtung des Behaviorismus in vier Punkten zusammen. Diese Einwände waren später auch Ausgangspunkt einer systematischen Untersuchung über die Individualität des Verhaltens bei Kleinkindern (siehe Punkt 3.3). Im Folgenden sollen die Überlegungen bzw. Einwände von Thomas und Chess dargestellt und erörtert werden.

1. „Wie Tausende andere Eltern waren auch wir erstaunt über die deutlich wahrnehmbaren Unterschiede bei unseren Kindern, die sich schon in den ersten paar Lebenswochen zeigten. Es handelt sich dabei um Unterschiede in der Regelmäßigkeit biologischer Funktionen, also beim Schlaf und beim Hunger, in der unterschiedlichen motorischen Aktivität, in der Intensität des Lachens und Weinens, in den anfänglichen Reaktionen auf neue Reize und in der Leichtigkeit, mit der die Reaktionen des Babys verändert werden konnten. Es schienen auch noch andere individuelle Unterschiede vorhanden zu sein, doch waren diese eher subtil und in ihrem Ausdruck weniger leicht faßbar [sic!]“ (ebd. 4f).

Dieser von Thomas und Chess getätigte Einwand betont, dass bereits neugeborene Säuglinge Verhaltensunterschiede zeigen und diese somit zu einem Teil auch anlagebedingt begründet sein müssen. Dabei konnten die ForscherInnen Verhaltensunterschiede von Neugeborenen in der Regelmäßigkeit biologischer Funktionen, in der unterschiedlichen motorischen Aktivität, in der Intensität des Ausdrucks von Affekten und den Reaktionen auf neue Reize sowie den Umgang der Kinder mit diesen Reizen beobachten.

2. „Als Klinikern fiel uns immer wieder auf, daß [sic!] wir keine direkten Korrelationen zwischen Umwelteinflüssen, wie Einstellungen und Erziehungspraktiken der Eltern, und der psychischen Entwicklung des Kindes herstellen konnten. Zweifellos spielten diese Einflüsse zwar eine wichtige Rolle im Leben des Kindes, und wird bemühten uns, wie andere Kliniker auch, Eltern und andere Erziehungspersonen davon zu überzeugen, daß [sic!] das Kind eine gesündere Umwelt bräuchte“ (ebd.5).

Thomas und Chess betonen, dass Umwelteinflüsse zweifellos eine wichtige Rolle für die psychische Entwicklung eines Kindes spielen, jedoch erlebte das Forscherpaar viele Fälle, in denen ein Kind psychisch erkrankte, obwohl die Umwelteinflüsse dafür scheinbar keinerlei Anlass lieferten. Andere Kinder hingegen entwickelten sich durchaus positiv, obwohl sie mit schwierigen Familienverhältnissen, der Auflösung der Familien oder anderen massiven

sozialen Belastungen konfrontiert waren. Das Forscherpaar konnte also oftmals keinen direkten Zusammenhang zwischen den Verhaltensweisen der Eltern (also Umwelteinflüssen) und einem pathologischen Verhalten von Kindern erkennen (ebd.).

3. „Als Verantwortliche für die Behandlung von psychiatrischen Erkrankungen bekamen wir immer größere Bedenken gegen den in jener Zeit immer stärker werden Trend, die Ursachen aller geistigen Erkrankungen des Kindes, angefangen von einfachen Verhaltensstörungen bis hin zur Jugendkriminalität und sogar Schizophrenie, im Schoße der Familie zu vermuten. Die Angst und die Schuldgefühle, die in Müttern hervorgerufen wurden, deren Kinder nur geringfügigere abweichende Verhaltensweisen zeigten, waren beeindruckend“ (ebd. 6).

Die Ursachen für Verhaltensstörungen waren zwar „im Schoße der Familie“ zu vermuten, Schuldzuschreibungen für Verhaltensstörungen bzw. unerwünschte Entwicklungen des Kindes waren jedoch hauptsächlich an die Mutter gerichtet. Diese Form der Schuldzuschreibung führte bei vielen Müttern zu großer Unsicherheit bei der Erziehung ihrer Kinder. Die Unsicherheit der Mütter führte zu Angst und Schuldgefühlen, welche sich wiederum negativ auf die Geduld und die Flexibilität der Mütter im Umgang mit ihren Kindern auswirkte. Auf diese Weise wurde der Vorwurf, der sich gegen die Erziehungspraktiken der Mütter richtete, oftmals eine „sich selbst erfüllende Prophezeiung“ (ebd.). Dies war für Thomas und Chess umso betrüblicher, als das Forscherpaar in vielen Fällen keine empirischen Anhaltspunkte finden konnte, die einen solchen massiven Zusammenhang zwischen den „Erziehungspraktiken“ von Müttern und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern aufzeigen konnten (ebd. 6). Die Forscher bezeichneten diese Schuldzuschreibung an die Mutter als eine Ideologie, die sie als „Mal de Mère“-Syndrom bezeichneten (THOMAS, CHESS 1980; zit. nach CHESS 1949, 613).

4. „Bei der Durchsicht einschlägiger Fachliteratur entdeckten wir schließlich, daß [sic!] dieses ausschließliche Verursacherprinzip Umwelt mit viel Skepsis bedacht wurde. Jedes Jahr wurden mehr wissenschaftliche Studien und literarische Zusammenfassungen verfaßt [sic!], die sich damit beschäftigt haben, ob die frühen Annahmen ausschließlich inner- und außerfamiliärer Umweltfaktoren für die Entwicklung des Kindes auch zu rechtfertigen seien“ (THOMAS, CHESS 1980, 6).

Bei diesem Einwand verweisen Thomas und Chess auf die Zunahme von Forschungsarbeiten, in denen das ausschließliche Verursacherprinzip „Umwelt“ infrage gestellt wird. Neben den eben angeführten Überlegungen bzw. Einwänden bestärkte schließlich auch die enorme Zunahme an wissenschaftlichen Studien, welche neben Umwelteinflüssen auch anlagebedingte Faktoren für Entwicklungsprozesse von Kindern verantwortlich machten, das Forscherpaar dazu, eine systematische Studie (siehe Punkt 3.3.1) über anlagebedingte individuelle Unterschiede bei Kindern und deren Einfluss auf Entwicklungsprozesse durchzuführen (ebd.).

Thomas und Chess postulierten anhand dieser Überlegungen, dass der Beteiligung anlagebedingter Faktoren für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes zu wenig Bedeutung geschenkt wurde. Daher wollten die Forscher ein „Gegengewicht zu den damals vorherrschenden behavioristischen Entwicklungstheorien schaffen, die sich vorwiegend auf die Einflüsse der Umwelt in der Entwicklung des Kindes konzentrieren“ (ebd. 8). Dafür entwickelten Thomas und Chess ein Temperamentskonzept, in dem sie davon ausgehen, dass das Temperament eine biologisch festgelegte Eigenschaft des Kindes ist, deren Ausprägung jedoch durch Erfahrungen mit der Umwelt beeinflusst werden kann (ebd.).

3.2 Das Temperamentskonzept von Thomas und Chess

3.2.1 Der Begriff „Temperament“ bei Thomas und Chess

Ausgehend von Beobachtungen, dass schon bei Neugeborenen jeweils unterschiedliche Reaktionsmuster im alltäglichen Verhalten zu beobachten sind, versuchten Thomas und Chess derartige Verhaltenseigenarten von Kindern zu beschreiben und deren anlagebedingte Beteiligung an der Entstehung abweichender Entwicklungsverläufe aufzuzeigen. Für diese Verhaltensunterschiede entwickelten die Forscher ein Temperamentskonzept, in welchem sie den Begriff des Temperaments wie folgt definieren:

„Der Ausdruck Temperament beschreibt wohl (...) am besten das *Wie* einer Verhaltensweise. Er unterscheidet sich von der Bezeichnung Fähigkeit, die das *Was* und *Wie gut* des Verhaltens beschreibt, und von der Bezeichnung Motivation, die erfassen soll, *warum* eine Person etwas tut. Die Bezeichnung Temperament beschreibt dagegen die *Art* des Verhaltens eines Individuums“ (ebd.).

Thomas und Chess definieren Temperament als die stilistische Komponente des Verhaltens, das „*Wie*“ des Verhaltens, im Unterschied zum „*Warum*“, das die Motivation meint, und zum „*Was*“, welches die individuellen Fähigkeiten repräsentiert. Menschen, die dieselben Motive haben, können auf unterschiedliche Weise ihr Temperament zum Ausdruck bringen, sich etwa in ihrer motorischen Aktivität, der Intensität oder Konstanz des Ausdrucks ihrer Stimmungen, in der Leichtigkeit, mit der sie sich an Situationen anpassen können, in ihrer Beharrlichkeit oder dem Grad an Ablenkbarkeit unterscheiden. All das sind unterschiedliche Komponenten des Ausdrucks von „Temperament“ (GOLDSMITH et al. 1987, 508).

Für Thomas und Chess ist das Temperament ein unabhängiges, eigenständiges psychisches Merkmal. Es wird weder von anderen Persönlichkeitsmerkmalen, wie z. B. der Motivation, der Wahrnehmung oder der Emotionalität, abgeleitet, noch kann es unter ein anderes subsumiert werden. Das Temperament muss also klar von der Persönlichkeit und deren Attributen, wie Motivationen oder Fähigkeiten des Kindes, unterschieden werden.

Ausdruck von Temperament ist demnach nicht, warum jemand etwas tut, sondern „Wie“ sich ein Mensch verhält. Mit welcher Energie, Beharrlichkeit, negativer oder positiver Begleitreaktion usw. eine Handlung durchgeführt wird (ebd.).

Temperament wird, nach Thomas und Chess, immer als Antwort auf einen äußeren Stimulus, eine Gelegenheit, Erwartung oder Anforderung sichtbar. So kann das Temperament als Ausdruck verstanden werden, wie das Individuum auf Anforderungen und Erwartungen der Umwelt reagiert. Ein ähnlicher Stimulus kann somit bei verschiedenen Individuen unterschiedliches Verhalten hervorrufen, unterschiedliche Stimuli wiederum können ähnliche Verhaltensweisen evozieren (ebd. 508f).

3.2.2 Die Besonderheit des Ansatzes von Thomas und Chess

Eine Besonderheit des Ansatzes von Thomas und Chess liegt in der von ihnen geforderten transaktionalen Sicht auf das kindliche Temperament. Hierbei wird der Fokus auf das Zusammenspiel zwischen Kind und Umwelt gelegt. So sind Thomas und Chess der Auffassung, dass sich Verhaltensstile von Kindern nur dann angemessen verstehen lassen, wenn man sie zum einen im jeweiligen Umfeld und Situationskontext (das heißt z. B. das Neugeborene während des Badens) beobachtet und wenn man zum anderen die jeweiligen Reaktionen der Eltern auf das vom Kind geäußerte Verhalten – möglichst über eine längere Interaktionssequenz hinweg – betrachtet. Die Reaktionen der Eltern sind hier insofern von Bedeutung, als das Kind durch seine spezifischen Verhaltenseigenarten (z. B. unregelmäßiger, ständig wechselnder Wach-Schlaf-Rhythmus) die Reaktionen seiner Eltern (z. B. zunehmende Ungeduld, Stress) beeinflusst und dann seinerseits mit diesen veränderten Bedingungen konfrontiert ist. Mittels dieser transaktionalen Sichtweise versprechen sich Thomas und Chess „Aufschluss über das kindliche Temperament zu erhalten und über dessen Übereinstimmung mit Eigenschaften, Erwartungen und Anforderungen der Umwelt“ (SAILE 1987, 62).

Für Thomas und Chess war es also wesentlich, dass Informationen über Verhaltensstile von Kindern immer im spezifischen Kontext der jeweiligen Umweltsituation, in der sich das Verhalten zeigte, eingeholt werden und dass es auch nur in Kenntnis dieser Umweltsituation verstanden werden kann. Ein Kind verhält sich häufig ganz unterschiedlich in verschiedenen sozialen Situationen, die es mit jeweils spezifischen Anforderungen und Erwartungen konfrontieren. Ein Beispiel dafür ist das kindliche Verhalten in der Kinderkrippe oder zu Hause. Wenn Kinder sich in beiden Kontexten unterschiedlich verhalten, heißt das nun nicht, dass sich ihr „Temperamentsmuster“ geändert hat, sondern nur, dass der jeweilige soziale Kontext den Ausdruck des Temperaments verstärken oder abschwächen kann. Auch heißt es nicht, dass das Kind über ein „multiples Temperament“ verfügt, sondern nur, dass der

Ausdruck des Temperaments vom jeweiligen Kontext, in dem sich das Kind befindet, abhängig ist (GOLDSMITH et al. 1987, 509f).

Der Einfluss und die Beeinflussbarkeit von Temperament sind nach Thomas und Chess zweidirektional, das heißt, ebenso wie das kindliche Temperament von der Umwelt beeinflusst wird, gilt auch, dass das kindliche Temperament Auswirkungen auf Einstellungen, Urteile und Verhalten der Individuen seiner Umwelt hat (ebd.). Dies bedeutet, dass Kinder von ihrer Geburt an aufgrund ihrer physischen und psychischen Individualität bei ihren Bezugspersonen unterschiedliche Reaktionen auslösen, die dann wiederum auf das Kind zurückwirken. Der Einfluss der Temperamentszüge des Kindes wird durch die Möglichkeiten, Grenzen und Ansprüche von Familie und Gesellschaft konstituiert (ebd.). „Umgekehrt und in gleichzeitigem Ablauf wird der Einfluss von Familie und Gesellschaft durch die Art und das Ausmaß ihrer Konsonanz oder Dissonanz mit den Fähigkeiten und den Verhaltenseigenarten des Kindes geprägt“ (ASAKO-SARHOLZ 2004, 18). Nach Thomas und Chess ist diese wechselseitige Interaktion aber nicht statisch, „sondern unterliegt einer ständigen Entwicklungsdynamik im Einklang mit Veränderungen, die aufseiten des Kindes, der Familie und der Gesellschaft im Laufe der Zeit stattfinden“ (ebd.). Um das Zusammenspiel von kindlichem Temperament und Umweltfaktoren und dessen Bedeutung für die kindliche Entwicklung besser verstehen zu können, bietet sich das von Henderson entwickelte, von Thomas und Chess für die Psychologie adaptierte „goodness of fit“-Modell²⁵ an.

3.2.3 Das Passungsmodell

Thomas und Chess gehen in ihrer Forschungsarbeit stets von einem wechselseitigen Zusammenspiel von Temperament und Umwelt und deren Bedeutung für die Entwicklungsprozesse des Kindes aus (ebd. 19). In Anlehnung an Hendersons Konzept²⁶ der „Güte der Übereinstimmung“ entwickelt das Forscherpaar ein Modell, welches diesen Interaktionsprozess und dessen Bedeutung für die Entwicklung eines Kindes verständlich machen soll:

„Hendersons Konzept der Güte der Übereinstimmung („goodness of fit“) und die damit verbundenen Begriffe Konsonanz und Dissonanz halfen uns sehr bei der Analyse des Interaktionsprozesses zwischen Temperament und Umwelt. Übereinstimmung wird demzufolge erzielt, wenn die Eigenschaften, Erwartungen und Anforderungen der Umwelt im Einklang mit den Möglichkeiten und Fähigkeiten sowie den Charakterzügen und dem Verhaltensstil des Organismus stehen. Wenn diese *Konsonanz* zwischen

²⁵Im Folgenden wird das „goodness of fit“-Modell mit Passungsmodell übersetzt.

²⁶ Lawrence Joseph Henderson war Chemiker, Biologe, Physiker und Soziologe. In seinem 1913 erschienenen Buch „The Fitness of Environment“ beschreibt Henderson sein Modell der Übereinstimmung, welches ein Verständnis für den Interaktionsprozess von Individuum und Umwelt und dessen Bedeutung für das Individuum ermöglichen soll (Thomas, Chess 1980,10).

Organismus und Umwelt vorhanden ist, kann eine optimale positiv fortschreitende Entwicklung stattfinden. Umgekehrt bringt mangelnde Übereinstimmung („poorness of fit“) Diskrepanzen und Dissonanzen zwischen den Möglichkeiten und Anforderungen der Umwelt und den Fähigkeiten und Charakterzügen des Organismus mit sich. Die Folge davon ist die gestörte Entwicklung und unangemessenes Verhalten“ (THOMAS, CHESS 1980, 10).

Das Passungsmodell besagt, dass man von einem positiven bzw. optimalen Entwicklungsprozess des Kindes ausgehen kann, wenn die Eigenschaften, Erwartungen und Anforderungen der Umwelt in Einklang (in Übereinstimmung) mit den Eigenschaften, Fähigkeiten und Möglichkeiten des Kindes stehen. Bei mangelnder Übereinstimmung von kindlichen Temperamentsmerkmalen und Faktoren des elterlichen Verhaltens kann es zu Störungen des Entwicklungsprozesses, wie z. B. Verhaltensauffälligkeiten des Kindes, kommen (CHESS, THOMAS. 1991, 15f). Übereinstimmung bzw. Passung ist dann gegeben, wenn die Eltern auf die vom Temperament beeinflussten Bedürfnisse des Kindes adäquat (also passend) reagieren (ZENTNER 2004,181). Das Passungsmodell geht davon aus, dass die psychische Entwicklung eines Kindes weder von Umwelteinflüssen, wie Einstellungen und Erziehungspraktiken der Eltern, noch von anlagebedingten Faktoren, wie dem spezifischen Temperament des Kindes, alleine bestimmt ist, sondern von der Übereinstimmung oder Kompatibilität zwischen beiden (ZENTNER 1998, 143). Das Forscherpaar Thomas und Chess konnte in einigen Fallstudien (CHESS, THOMAS 1986, 1987a, 1996) aufzeigen, dass eine Reihe von Fehlentwicklungen von Kindern weder auf schädigende Umwelteinflüsse zurückgeführt werden konnten, noch auf eine pathologische Störung des Kindes, „sondern vielmehr auf eine Unvereinbarkeit der normalen Variationen von beiden“ (ZENTNER 1998, 144).

Das Temperamentskonzept und damit auch das Passungsmodell von Thomas und Chess entstanden im Rahmen der „New York Longitudinal Study“. Anhand dieser Langzeitstudie führten die Forscher eine Untersuchung über die Individualität des Verhaltens bei Kleinkindern durch. Gleichzeitig hat das Forscherpaar Thomas und Chess mit dieser Studie die systematische Untersuchung des Temperaments im Säuglings- und Kleinkindalter begründet (ZENTNER 2004, 176). Die „New York Longitudinal Study“ ist für die vorliegende Arbeit insofern von Bedeutung, als die neun Temperamentskategorien, welche sich in Folge der Studie herausbildeten, die Grundlage für die Entwicklung der Temperamentskategorien der TTS darstellen. So basieren die neun Temperamentskategorien der von Fullard et al. (1978) entwickelten TTS (siehe Kapitel 2) auf den von Thomas und Chess im Rahmen der „New York Longitudinal Study“ durchgeführten Forschungsarbeiten.

Im nächsten Kapitel wird die „New York Longitudinal Study“²⁷ dargestellt. Dabei werden zuerst der methodische Rahmen und die Ziele dieser Studie beschrieben, und in einem nächsten Schritt die Stichprobe sowie die Besonderheiten der Datenerhebung erläutert. Danach wird auf die neun Temperamentskategorien Bezug genommen, und schließlich werden die drei Temperamentstypen, welche sich mittels qualitativer Datenanalyse herauskristallisierten, vorgestellt.

3.3 Die „New Yorker Längsschnittstudie“ (NYLS)

3.3.1 Methodischer Rahmen und Ziele der Studie

Die Forscher Thomas, Chess und ihre Mitarbeiter starteten 1956 die erste Langzeitstudie über das kindliche Temperament, nämlich das als „New Yorker Längsschnittstudie“ (im folgenden NYLS) bekannt gewordene Forschungsvorhaben. Eine Besonderheit des Ansatzes der NYLS liegt in der Forderung der ForscherInnen nach einer transaktionalen Sicht auf das kindliche Temperament (SAILE 1987, 61). So wurden Informationen über das kindliche Verhalten immer im speziellen Kontext der Umweltsituation, in der sich das Verhalten zeigte, gesammelt, da es nach Thomas und Chess nur in diesem Kontext verstanden werden kann (THOMAS, CHESS 1980, 10). Analog dazu berücksichtigte die Forschergruppe in der NYLS auch die elterlichen Reaktionen auf das Verhalten des Kindes und in Folge, wie die Reaktionen der Eltern auf das Verhalten des Kindes zurückwirkten (ebd.).

Die Forschergruppe der NYLS definiert im Vorfeld der Untersuchung Voraussetzungen für die Datengewinnung und die anschließenden Datenanalysen, die Thomas und Chess wie folgt beschreiben:

1. „Die Verhaltensdaten bei jedem Kind und in jedem Lebensalter sollten einem breiten Spektrum täglicher Aktivitäten entnommen werden.
2. Verhaltensbeschreibungen des Kindes sollten zu jeder Zeit im Zusammenhang mit dem Kontext der jeweiligen Umwelt gesehen werden.
3. Es wäre vom Praktischen her unmöglich und außerdem sehr teuer gewesen, wenn die Beobachter für längere Zeit im Hause des untersuchten Kindes gewohnt hätten. Daher entschieden wir uns für die detaillierten Berichte der Eltern über das Verhalten der Kinder.
4. Eine in die Zukunft gerichtete Langzeitstudie mit Beginn in der frühen Kindheit ist notwendig, um die Individualität des Temperaments und seinen Einfluß [sic!] auf die psychische Entwicklung zu erfassen.

²⁷ Im Folgenden wird die „New York Longitudinal Study“ mit „New Yorker Längsschnittstudie“ übersetzt.

5. Um den Einfluß [sic!] verschiedener soziokultureller Phänomene möglichst gering zu halten, empfahl es sich, eine möglichst homogene Population zu untersuchen.
6. Die Datenanalyse sollte sowohl quantitativ wie auch qualitativ durchgeführt werden. Unsere Methoden zur Datengewinnung enthielten vor allem spezielle Verhaltensbeschreibungen, die sich unter anderem gut zur Itemberechnung eigneten“ (ebd. 11ff).

Die oben genannten Voraussetzungen für die Datenerhebungen und die anschließende Datenanalyse gründeten in den von den ForscherInnen definierten Zielen der NYLS, welche Thomas und Chess wie folgt beschreiben:

„(a) Die Entwicklung einer Methode zur Erfassung individuellen Verhaltens in der frühen Kindheit, das anhand objektiv beschreibbarer und zuverlässig einschätzbarer Temperamentskategorien dargestellt werden sollte.

(b) Die Untersuchung der Beständigkeit und Unbeständigkeit dieser frühen Charakterzüge im Verlaufe der Entwicklung.

(c) Die Analyse des Zusammenhanges zwischen frühkindlichen Temperamentszügen und der späteren psychischen Individualität.

(d) Die Dynamik des Temperaments auf aufeinander folgenden Alters- und Entwicklungsstufen in der Bewältigung von Ansprüchen und Erwartungen der Umwelt.

(e) Die Erfassung jener Kinder, die gestörte Verhaltensweisen entwickeln, und die Untersuchung der Ontogenese und des Verlaufes dieser Störungen anhand eines sich ständig weiter entwickelnden Interaktionsprozesses zwischen Kind und Umwelt“ (ebd. 19).

Die von Thomas und Chess im Vorfeld der Untersuchung formulierten Ziele der NYLS veranlassten die ForscherInnen zu einem bestimmten Vorgehen bei der Auswahl der Stichprobe sowie bei der Datenerhebung und der anschließenden Datenanalyse. Dieses Vorgehen soll im Folgenden beschrieben werden.

3.3.2 Die Stichprobe

Die erste Stichprobe der NYLS umfasste 141 Kinder. Die Eltern der für die Untersuchung ausgewählten Kinder stammten aus der gehobenen Mittelschicht von New York und dessen Vororten. In die Untersuchung wurden 85 Familien einbezogen, von denen 45 ein Kind, 31 zwei Kinder, 7 drei Kinder und 2 Familien vier Kinder hatten. Fast alle Eltern der untersuchten Kinder waren in den Vereinigten Staaten zur Welt gekommen. 40% der Mütter und 60% der Väter hatten einen College-Abschluss oder einen Universitätsabschluss. Die Eltern der an der NYLS teilnehmenden Kinder kamen vorwiegend aus jüdischen Familien, 15% waren Protestanten, und 7% der Stichprobe waren Katholiken. 1961, also sechs Jahre

nach der ersten Stichprobe, wurde diese mit Kindern aus einem anderen sozioökonomischen Hintergrund erweitert. Dabei handelte es sich um 95 Kinder aus puerto-ricanischen Arbeiterfamilien. Zudem wurden zwei Vergleichsgruppen von Kindern mit abweichendem Verhalten zusammengestellt. Eine Vergleichsgruppe bestand aus 68 zu früh geborenen Kindern, und die andere Vergleichsgruppe aus 52 Kindern, die geistig leicht behindert waren. Schließlich wurde 1964 noch eine Gruppe von 243 Kindern untersucht, welche in Folge einer Röttelepidemie in diesem Jahr mit Röteln zur Welt kam. Eine große Anzahl dieser Gruppe von Kindern war aufgrund der Röttelepidemie körperlich oder geistig bzw. auch mehrfach behindert. Diese Stichprobe sowie jene der geistig leicht behinderten Kinder und jene der zu früh geborenen Kinder wurden berücksichtigt, um den Zusammenhang zwischen Temperament und abweichenden Entwicklungsverläufen aufgrund von Behinderungen zu untersuchen (ZENTNER 1998, 63f).

3.3.3 Die Datenerhebung

Wie unter Punkt 3.3.1 bereits beschrieben, war es für Thomas und Chess wichtig, Informationen über das Verhalten des Kindes in vielen alltäglichen Situationen über längere Interaktionssequenzen zu erhalten. Dafür wurden die Eltern als primäre Datenquelle herangezogen und ausführliche Interviews mit ihnen über das Verhalten ihrer Kinder geführt (ebd. 64). Dem Forscherteam war es wichtig, immer Beschreibungen konkreter, „objektivierbarer“ Verhaltensweisen zu erlangen. Damit versuchten die Forscher, Verzerrungen der Beschreibungen der Eltern weitgehend zu vermeiden (ebd. 65). So wurde nicht nur gefragt, „was“ das Kind tat, sondern ebenfalls „wie“ es die beschriebene Handlung durchführte. Aussagen, die Vermutungen der Eltern über die Bedeutung des kindlichen Verhaltens darstellten, wurden nicht zu den primären Daten hinzugerechnet. Diese Aussagen wurden allerdings festgehalten, da sie nützliche Hinweise auf Einstellungen und Werturteile der Eltern zeigten und weitere Informationen über das Zusammenspiel zwischen dem Kind und seiner Umwelt lieferten (ebd.). Bei der Beschreibung des Verhaltens der Kinder durch die Eltern wurde große Aufmerksamkeit der ersten Reaktion geschenkt, die das Kind auf einen neuen Reiz zeigte, sowie dem Verhalten des Kindes in weiterer Folge gegenüber dem gleichen Reiz. Auf diese Weise konnte ein langfristiges Reaktionsverhalten des Kindes erarbeitet werden. Die Reaktionsabläufe bei neuen Reizen, Situationen und Anforderungen ergaben laut Thomas und Chess besonders reichhaltige Informationen über das individuelle Temperament des Kindes (THOMAS, CHESS 1980, 16). Die Datenerhebungen begannen, als die an der Studie teilnehmenden Kinder zwischen zwei und drei Monate²⁸ alt

²⁸Die Untersuchungen begannen als die Kinder zwischen zwei und drei Monate alt waren, da Thomas und Chess annahmen, dass sich Unterschiede im Verhaltensstil erst vier bis acht Wochen nach der Geburt zeigen würden (ASENDORPF 2003, 778).

waren. Die Daten der Kinder wurden in den ersten 18 Monaten vierteljährlich, später halbjährlich und ab dem 5. Lebensjahr jährlich erhoben. Später wurden zudem die Lehrer der Kinder interviewt und direkte Beobachtungen im Schulalltag vorgenommen. Weiters wurde mit den Kindern im Alter von drei, sechs und neun Jahren der WISC-R-Intelligenztest durchgeführt, die schulischen Leistungen wurden den Zeugnissen der Kinder entnommen. Erneute Interviews mit den Eltern und den Jugendlichen wurden im Alter von 16 bis 17 Jahren sowie im frühen Erwachsenenalter durchgeführt (ebd.). Um Verzerrungen bei der Datengewinnung infolge von „Halo-Effekten“²⁹ zu vermeiden, wurden für die verschiedenen Phasen der Datenerhebung bei jedem Kind unterschiedliche Untersucher eingesetzt. Im Weiteren wurden die von den Eltern auszufüllenden Interviewbögen den Erfordernissen der einzelnen Altersstufen angepasst (ebd.).

3.3.4 Die Datenanalyse

Anhand der umfangreichen Interviewberichte der Eltern der ersten 22 Kinder der Studie erstellten Thomas und Chess inhaltsanalytisch neun Bereiche (Kategorien) des kindlichen Temperaments (ebd. 17f). Diese neun Temperamentskategorien mussten zwei wesentliche Kriterien erfüllen: Zum einen sollten die verwendeten Temperamentskategorien bei allen Kindern vorkommen, und zum anderen mussten diese Kategorien einen wesentlichen Einfluss auf die weitere psychische Entwicklung des Kindes implizieren (GOLDSMITH et al. 1987, 512). Jede Kategorie des kindlichen Temperaments konnte auf einer Drei-Punkte-Skala dargestellt werden (z.B. stark-durchschnittlich-schwach oder regelmäßig-veränderlich-unregelmäßig). Auf dieser Grundlage wurden von Thomas und Chess folgende neun Temperamentskategorien definiert:

1. Aktivität:

Diese Kategorie des kindlichen Temperaments bezieht sich auf das Niveau, das Tempo und die Häufigkeit, mit denen motorische Komponenten im Verhalten hervortreten, sowie auf die Anteile aktiven und passiven Verhaltens im Tagesablauf des Kindes. Die Ausprägung dieser Dimension reicht vom hohen über das durchschnittliche bis hin zum niedrigen Aktivitätsniveau (ZENTNER 1998, 67).

2. Tagesrhythmus (Regelmäßigkeit):

Diese Temperamentskategorie meint die zeitliche Vorhersehbarkeit und/oder die Unvorhersehbarkeit des Auftretens irgendeiner biologischen Funktion, wie z. B. Hunger oder Stuhlgang und den Schlaf-wach-Rhythmus. Die Skalierung erfolgt bei dieser Kategorie von einem sehr regelmäßigen über ein veränderliches bis zu einem unregelmäßigen Verhalten

²⁹ Der Halo-Effekt (auch Rosenthal-Effekt) meint den Einfluss des Versuchsleiters (also z. B. des Interviewers) auf das Verhalten von Versuchspersonen (HILLMANN 2007, 57).

(z. B. Unregelmäßigkeit: Der Stuhlgang erfolgt ein- bis dreimal täglich zu verschiedenen Zeiten) (THOMAS, CHESS 1980, 17).

3. Annäherung oder Rückzug

Thomas und Chess meinen mit dieser Kategorie die Art der ersten Reaktion auf einen neuen Reiz, sei es etwas Neues zum Essen, ein neues Spielzeug oder eine bislang fremde Person. Dabei werden Annäherungsreaktionen positiv bewertet. Diese werden entweder stimmungsmäßig ausgedrückt (Lächeln, entsprechende Bemerkungen etc.) oder durch motorische Aktivität, wie das rasche Verschlingen neuer Nahrungsmittel oder das in die Hand Nehmen von bislang unbekanntem Spielzeug. Rückzugsreaktionen werden negativ bewertet. Sie werden ebenfalls durch eine Stimmungsäußerung gezeigt, wie etwa Weinen, Lärmen, Grimassen Schneiden, entsprechende Bemerkungen etc., oder aber durch motorische Aktivität, wie das Abwenden des Körpers, Ausspucken neuer Nahrungsmittel, Wegstoßen neuer Spielsachen etc. Die Ausprägung dieser Dimension reicht von annäherndem Verhalten bis hin zum zurückgezogen Sein (ebd.).

4. Anpassungsfähigkeit

Damit sind die Reaktionen auf neue oder veränderte Situationen gemeint. Nicht die Art der ersten Reaktionen ist hierbei von Interesse, sondern die Leichtigkeit, mit der das Kind die anfängliche Reaktion in eine von der Umwelt gewünschte Richtung verändern kann. Die Einordnung dieser Kategorie erfolgt von einer hohen über eine veränderliche bis hin zu einer langsamen Anpassungsfähigkeit (ebd.).

5. Sensorische Reizschwelle

Hiermit ist das Intensitätsniveau gemeint, den ein Reiz haben muss, um eine wahrnehmbare Reaktion hervorzurufen. Verhaltensweisen, die zu dieser Temperamentskategorie gehören, betreffen Reaktionen auf sensorische Reize, Objekte in der Umwelt und soziale Kontakte. Die Skalierung erfolgt von einer hohen über eine durchschnittliche bis hin zu einer niedrigen Reizschwelle (ebd.).

6. Reaktionsintensität

Bei dieser Kategorie ist die Intensität der Heftigkeit gemeint, mit welcher eine Reaktion zum Ausdruck kommt, ungeachtet der Qualität und Richtung dieser Reaktion. Dabei sind Verhaltensweisen eingeschlossen, die Reaktionen auf sensorische Reize, Objekte in der Umwelt und soziale Kontakte betreffen. Die Skalierung dieser Dimension erfolgt von einer hohen über eine durchschnittliche bis hin zu einer niedrigen Intensität (ebd. 17f).

7. Stimmungslage

Hiermit ist der Anteil an angenehmen, freudvollen und freundlichen Verhaltensweisen im Gegensatz zu jenem an unangenehmen, traurigen und unfreundlichen gemeint. Die Ausprägung dieser Kategorie reicht von einer positiven Stimmungslage bis hin zu einer negativen Stimmungslage (ebd. 18).

8. Ablenkbarkeit

Diese Kategorie bezieht sich auf die Konzentrationsfähigkeit des Kindes. Dabei soll beurteilt werden, inwieweit unwesentliche Umweltreize ein gerade andauerndes Verhalten stören oder gar seine Richtung ändern können. Die Ausprägung reicht von einer hohen über eine veränderliche bis hin zu einer niedrigen Ablenkbarkeit (ebd.).

9. Aufmerksamkeit und Durchhaltevermögen

Die Aufmerksamkeitsdauer bezeichnet die Zeitspanne, in der eine Handlung von dem Kind durchgeführt wird. Das Durchhaltevermögen bezieht sich auf das Weiterführen einer Aktivität trotz vorhandener Hindernisse, sodass die Richtung der Aktivität erhalten bleibt. Diese Skalierung reicht von einer hohen über eine veränderliche bis hin zu einer niedrigen Ausdauer (ebd.).

3.3.5 Die vier Temperamentstypen

Ausgehend von den neun Temperamentskategorien konnten Thomas und Chess durch qualitative Daten- und Faktorenanalysen drei Temperamentskonstellationen herausarbeiten. Die drei Temperamentstypen sind das sogenannte „*einfache Kind*“, das „*schwierige Kind*“ und das „*langsam auftauende Kind*“. Diesen drei Typen des kindlichen Temperaments entsprechen Kombinationen der neun Temperamentskategorien in bestimmten Ausprägungsgraden (ebd. 19; Zentner 1998, 79).

Im Folgenden werden die drei Temperamentstypen nach Thomas und Chess näher beschrieben und auf die Häufigkeit des Auftretens jedes dieser Temperamentstypen in der NYLS hingewiesen.

Das „*einfache Kind*“

Das einfache Kind ist gekennzeichnet durch eine Regelmäßigkeit des Verhaltens und der biologischen Funktionen, ein positives Herangehen an neue Reize, eine hohe Anpassungsfähigkeit bei Veränderungen und eine gemäßigte und vorwiegend positive Stimmungslage. Diese Kinder entwickeln meist rasch regelmäßige Schlaf- und Nahrungsgewohnheiten, begegnen Fremden unbefangen, passen sich leicht einer neuen Umgebung an, akzeptieren kleine Frustrationen und nehmen ohne Schwierigkeiten die

Regeln neuer Spiele an. In der NYLS sind etwa 40 % der Stichprobe dieser Gruppe zuzuordnen (ebd. 18).

Das „*schwierige Kind*“

Das schwierige Kind ist gekennzeichnet durch die Unregelmäßigkeit der biologischen Funktionen, ängstliches Rückzugsverhalten gegenüber neuen Reizen, eine Unfähigkeit zur Anpassung oder eine sehr langsame Anpassung gegenüber Veränderungen, eine hohe Reaktionsintensität und ein häufig negativer Stimmungsdruck. Schwierige Kinder weisen typischerweise unregelmäßige Schlaf- und Essgewohnheiten auf. Sie gewöhnen sich nur sehr langsam an bislang unbekannte Nahrungsmittel und brauchen auch länger, um sich an Routinehandlungen, Menschen oder Situationen zu gewöhnen. Sie weinen sehr häufig und lautstark, und Frustration erzeugen bei diesen Kindern typischerweise heftige Launen. Diese Gruppe von Kindern ist in der NYLS-Stichprobe mit ungefähr 10 % repräsentiert (ebd. 19).

Das „*langsam auftauende Kind*“

Das langsam auftauende Kind ist gekennzeichnet von einem Zusammenspiel leicht negativer Reaktionen auf neue Reize und langsamer Anpassungsfähigkeit an neue Situationen. Im Gegensatz zum schwierigen Kind ist die Reaktion dieser Kinder auf neue Reize gemäßiger und weniger heftig. Das Aktivitätsniveau dieser Kinder ist niedriger, und die Tendenz zu unregelmäßigen Ess- und Schlafgewohnheiten ist weniger ausgeprägt als beim schwierigen Kind. Diese Kinder reagieren auf neue Situationen und Menschen mit Rückzug und passen sich nur gemächlich an. Der Anteil dieser Kinder beträgt in der NYLS-Stichprobe etwa 15 % (ebd.).

Das „*nicht klassifizierbare Kind*“

Nicht jedes Kind der Stichprobe konnte einem dieser Temperamentstypen zugeordnet werden. Beim nicht klassifizierbaren Kind kommen wechselnde und verschiedenartige Kombinationen von Temperamentszügen zum Ausdruck. In einer Vielzahl der der NYLS folgenden Untersuchungen mit dem Klassifikationssystem nach Thomas und Chess bildet diese Gruppe die größte Gruppe in den Stichproben. In der Literatur wird diese Gruppe häufig auch als „intermediäre“ Temperamentsgruppe bezeichnet, um auch diese Gruppe von Kindern „benennen“ zu können. In der NYLS-Stichprobe waren ungefähr 35 % der Kinder dem Temperamentstyp „nicht klassifizierbar“ zugeordnet (ebd.).

Thomas und Chess betonen ausdrücklich, dass die verschiedenen Temperamentstypen Variationen innerhalb der „normalen Grenzen“ kindlichen Verhaltens darstellen. So lassen sich aus Extremwerten bei der Beurteilung der Temperamentskategorien keine direkten Kriterien für psychopathologisches Verhalten ableiten, sondern sie verdeutlichen eher das

breite Spektrum an Verhaltensstilen, die sich bei „normalen“ Kindern finden lassen (ebd. 19f). Dennoch war es ein zentrales Ziel der NYLS, Beziehungen zwischen dem kindlichen Temperament und späteren Verhaltensstörungen herauszuarbeiten. So belegten die Ergebnisse der Studie auch, dass Kinder mit der Klassifikation des „schwierigen Temperaments“ eine größere Disposition zu Verhaltensstörungen zeigten als Kinder, die den anderen Temperamentstypen zugeordnet waren (ZENTNER 1998, 142).

Nicht alle Kinder mit der Klassifikation „schwieriges Kind“ entwickelten Verhaltensstörungen. Andererseits zeigten später auch Kinder mit einfachem Temperament Störungen. Dies deutete darauf hin, dass Verhaltensstörungen nicht unbedingt eine Folge des „schwierigen Temperaments“ sind, sondern dass auch andere Einflüsse, also Umweltfaktoren, mit den Temperamentstypen zusammenwirken müssen (ebd. 142f). Als Erklärungsmodell auf die Frage nach der Art des Zusammenspiels von Temperamentsfaktoren des Kindes und Umwelteinflüssen, wie z. B. dem elterlichen Erziehungsverhalten, lieferten Thomas und Chess das unter Punkt 3.2.3 beschriebene Passungsmodell (ebd. 140).

3.4 Kritik am Temperamentskonzept von Thomas und Chess

Am Klassifikationsschema von Thomas und Chess wurde aus verschiedenen Gründen wiederholt Kritik geübt. Kritisiert wurde vor allem der Begriff des „schwierigen Temperaments“. Dabei wurde von Bates (1980) zum einen auf die „abwertende Bedeutung“ des Begriffs „schwieriges Temperament“ hingewiesen zum anderen wurde in Frage gestellt, inwieweit die fehlende Objektivität der Eltern eine valide Einschätzung des kindlichen Temperaments überhaupt gewährleistet (BATES 1980; zit. nach ZENTNER 1998, 78). Buss und Plomin (1984) kritisierten bezüglich der Temperamentskategorien des NYLS-Ansatzes, dass einige der neun Dimensionen von Thomas und Chess, wie z. B. Stimmungslage oder Annäherung/Rückzug, nicht Merkmale des Verhaltensstils darstellen, sondern vielmehr inhaltliche Aspekte des Verhaltens kennzeichnen (BUSS et al. 1984; zit. nach ZENTNER 1998, 78). Dabei weisen Buss und Plomin (1984) auf einen Widerspruch zwischen den Dimensionen des Temperaments von Thomas und Chess und deren Definition des Begriffs „Temperament“ hin. Weitere Kritik wurde an einzelnen Temperamentskategorien geübt, z. B. an der Dimension „Sensorische Reizschwelle“. So suggeriere laut Zentner die Festsetzung einer einheitlichen Dimension „Sensorische Reizschwelle“, dass die Reizschwellen sämtlicher Sinnesmodalitäten (taktil, visuell, akustisch usw.) zusammenhängen würden, wofür es aber kaum empirische Hinweise gibt (ZENTNER 1998, 79). Der schärfste Kritikpunkt bezieht sich jedoch auf die faktorielle Validität der neun Temperamentskategorien von Thomas und Chess und meint die Tatsache, dass diese neun Dimensionen mithilfe von

Faktorenanalysen³⁰ kaum repliziert werden können (BUSS, PLOMIN 1984; HAGEKULL, 1989; SLABACH et al. 1991; zit. nach ZENTNER 1998, 79). Martin, Wisbaker und Huttunen (1994) versuchten durch umfangreiche faktoranalytische Untersuchungen zum NYLS-Item Pool die Dimensionen zu bereinigen, um die faktorielle Validität herzustellen (MARTIN et al.; zit. nach ZENTNER 1998, 79). Dies führte zu dem Ergebnis, dass sieben Dimensionen des Temperaments (*Annäherung/Rückzug, Aktivität, Stimmungslage, Aufmerksamkeit Durchhaltevermögen, Anpassungsfähigkeit, Regelmäßigkeit biologischer Funktionen, sensorische Reizschwelle*) akzeptable faktorielle Validität für sich beanspruchen können (ZENTNER, 1998, 79f). Damit wird der Vorwurf, dass die neun Temperamentskategorien von Thomas und Chess kaum replizierbar wären, entkräftigt (ebd. 80).

Die von Thomas und Chess in der NYLS vorgenommene Einteilung der Verhaltensmerkmale von Kindern in neun Temperamentskategorien und die Herausarbeitung von drei Temperamentstypen übte, trotz oben angeführter Kritik, einen enormen Einfluss auf die weitere Temperamentsforschung aus und bildete schließlich die Grundlage für die Entwicklung einer Vielzahl standardisierter Fragebögen zur Messung des kindlichen Temperaments (ASENDORPF 2004, 779).

3.5 Die NYLS als Grundlage für die Entwicklung von Fragebögen zur Messung des kindlichen Temperaments

Aus den Interviewberichten der Eltern über das Verhalten ihrer Kinder konzipierten Thomas und Chess neun Temperamentskategorien und drei Temperamentstypen mit dem Ziel, die aus einer Vielzahl von Einzelfällen gewonnenen Eindrücke über das kindliche Temperament zu systematisieren und zu validieren (SAILE 1987, 65). So bestand ein nicht unwesentlicher Teil der weiteren Forschungsarbeiten über das kindliche Temperament unter anderem darin, mit den Angaben von Thomas und Chess zur Auswertung der Interviewprotokolle Fragebogenverfahren zu entwickeln, mit deren Hilfe Aspekte des kindlichen Verhaltens auf eine weniger aufwändige Art und Weise als die der Interviewprotokolle über die Eltern erfragt werden können (ebd.).

Der erste Fragebogen zur Erhebung des kindlichen Temperaments auf Grundlage des Konzepts von Thomas und Chess wurde 1970 von Carey entwickelt (FULLARD et al. 1984, 207f). Der von Carey konzipierte *Infant Temperament Questionnaire* (ITQ) zielte darauf ab, das Temperament von Kindern im Alter von 4-8 Monaten vor allem für den klinischen Bereich einzuschätzen. 1978 erschien mit dem *Revised Infant Temperament Questionnaire*

³⁰ „Faktorenanalyse ist eine Technik, die durch Gruppierung verwandter Items oder Verhaltensweisen solche Dispositionen erschließt, und zwar so, daß [sic!] die resultierenden Dimensionen keine oder nur geringfügige Überlappungen untereinander aufweisen“ (ZENTNER 1998, 79).

(RITQ) eine von Carey und McDevitt revidierte Fassung dieses Fragebogens, in der die ursprünglichen Fragen zur Verbesserung der psychometrischen Eigenschaften des Temperamentfragebogens überarbeitet wurden. Ebenfalls im Jahre 1978 entwickelten Carey und McDevitt den *Behavioral Style Questionnaire* (BSQ) zur Einschätzung des Temperaments von Kindern im Alter von 3-7 Jahren. Hegvik, McDevitt und Carey entwickelten 1982 den *Middle Childhood Temperament Questionnaire* (MCTQ) und deckten mit diesem Fragebogen die Altersgruppe der 8-12-jährigen Kinder ab. Mit der Entwicklung der *Toddler Temperament Scale* (TTS) durch Fullard et al. im Jahre 1978 wurde für die Altersgruppe der 1-3-jährigen ein adäquates psychometrisches Testverfahren zur Einschätzung des Temperaments dieser Altersgruppe konzipiert (ebd. 207).

3.6 Resümee und abschließende Bemerkungen

Im dritten Kapitel vorliegender Arbeit wurde der theoriegeschichtliche Hintergrund der Entstehung des Forschungsinstruments TTS dargestellt. Dafür erfolgte zuerst eine Beschreibung des Behaviorismus, eine vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts vorherrschende Richtung der Psychologie, die in Umwelteinflüssen den alleinigen Verursacher für individuelle Verhaltensunterschiede von Kindern sieht. Im Anschluss daran wurden die Einwände von Thomas und Chess gegen eine solch einseitige Ausrichtung der Psychologie auf Umwelteinflüsse als den wesentlichen Faktor für die Entwicklung von Kindern, welche anlagebedingte Temperamentsmerkmale weitgehend ignoriert, aufgezeigt.

Diese Einwände waren schließlich Anlass für Thomas und Chess, eine systematische Untersuchung über das Temperament von Kindern durchzuführen. In der als „New York Longitudinal Study“ bekannt gewordenen Forschungsarbeit definierten die Forscher das kindliche Temperament als angeborenen, individuellen Verhaltensstil, der das „Wie“ des Verhaltens ausdrückt und unabhängig von anderen Persönlichkeitsmerkmalen, wie z. B. der Motivation des Kindes, ist. Eine Besonderheit des Ansatzes von Thomas und Chess liegt in der von ihnen geforderten transaktionalen Sicht auf das kindliche Temperament, welche deutlich zeigt, dass den ForscherInnen der Einfluss der Umwelt auf die psychische Entwicklung des Kindes durchaus bewusst war. So sind Thomas und Chess der Auffassung, das kindliche Verhalten nur dann angemessen verstehen zu können, wenn es im jeweiligen Umfeld und Sozialkontext beobachtet wird.

Den Ausführungen zum Temperamentskonzept von Thomas und Chess folgte eine Beschreibung der NYLS. Dabei wurden der methodische Rahmen und die Ziele der Studie dargestellt und darauf folgend die Stichprobe sowie die Besonderheiten der Datenerhebung beschreiben. Danach wurde auf die neun Temperamentskategorien, welche aus den

Interviews der Eltern hervorgingen, Bezug genommen. Schließlich wurden die drei Temperamentstypen, welche sich mittels qualitativer Datenanalysen herauskristallisierten, detailliert dargestellt. Abschließend wurde auf die Entwicklung verschiedener standardisierter Fragebögen zur Messung des kindlichen Temperaments hingewiesen, welche in ihrer Konzeption auf der Forschungsarbeit von Thomas und Chess basieren.

Die Nachzeichnung der Beweggründe von Thomas und Chess, eine systematische Untersuchung über das kindliche Temperament durchzuführen, sowie die ausführliche Beschreibung der NYLS sollen dazu dienlich sein, einen Einblick in die theoretischen Grundlagen des Forschungsinstruments TTS zu erhalten. Dies war insofern von großer Bedeutung, als Informationen über Annahmen und Hintergründe des Verfahrens zu mehr Transparenz beitragen. In einem nächsten Schritt soll ein besseres Verständnis für den Einsatz dieses Verfahrens in einem Forschungsvorhaben ermöglicht werden. Anhand des nächsten Kapitels vorliegender Diplomarbeit, welches den Einsatz der TTS in verschiedenen Forschungsprojekten zeigt, soll dies verdeutlicht werden. Dabei werden verschiedene Forschungsprojekte zuerst beschrieben und danach entlang bestimmter Kriterien analysiert, um schließlich zu diskutieren, ob bzw. inwiefern, methodenkritische Betrachtungen des Einsatzes und der Ergebnisse in diesen Forschungsprojekten publiziert wurden.

4 Bisheriger Einsatz des Verfahrens TTS in der Forschung

Im zweiten und im dritten Kapitel wurde der Fragebogen TTS detailliert dargestellt und der theoriegeschichtliche Hintergrund des Verfahrens skizziert. In diesem vierten Kapitel soll eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Forschungsprojekten aufzeigen, auf welche Art und Weise die TTS dort eingesetzt wurde. Dies erfolgt anhand bestimmter Kriterien, um transparent zu machen, ob bzw. inwiefern sich der Einsatz der TTS in diesen Forschungsprojekten von jenem in der Wiki-Studie unterscheidet.

Zunächst wird ein Einblick in verschiedene Themenbereiche gegeben, in denen das kindliche Temperament für das Forschungsprojekt von Bedeutung war und in welchen zur Einschätzung des Temperaments auch die TTS eingesetzt wurde. Die folgenden Ausführungen sollen lediglich einen allgemeinen Überblick über bislang erfolgte Forschung ermöglichen. Somit besteht keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit der angeführten Untersuchungen.

4.1 *Der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in verschiedenen Forschungsfeldern*

Seit der Entwicklung des Fragebogens im Jahre 1978 wurde dieser in verschiedenen Kulturen (z.B. in Australien, den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan) zur Einschätzung des kindlichen Temperaments für Forschungszwecke und im klinischen Bereich eingesetzt (ZENTNER 2008, 24f). So verwendete die Forschergruppe PRIOR et al. (2000) in ihrer von 1983 bis 2000 laufenden Langzeitstudie „*The Australian Temperament Project*“ die TTS in den Jahren 1984 und 1985 zur Einschätzung des Temperaments der damals 1 bis 3-jährigen Kinder. Ziel dieser nach der „*New York Longitudinal Study*“ größten Langzeitstudie über das kindliche Temperament war es, Zusammenhänge zwischen dem kindlichen Temperament und der Entstehung von Verhaltensauffälligkeiten der Kinder sowie von Problemen bei der Eingliederung in die Schule bzw. später in den Beruf festzustellen.

Im Zuge dieser Langzeitstudie über das kindliche Temperament wurde durch die ForscherInnen PRIOR et al. (1987) anhand der Studie „*Assessment of Temperament in the Toddler Age Group*“ die Validität der TTS überprüft und eine Standardisierung des Verfahrens vorgenommen, in der Normwerte für den Einsatz der TTS in Australien gewonnen wurden. Neben PRIOR et al. (1987) setzten sich verschiedene AutorInnen mit den Testeigenschaften – den sogenannten Gütekriterien – der TTS auseinander. So z.B. MATHENY et al. (1984) anhand der Studie „*Toddler Temperament: Stability across Settings and over Ages*“, die Forschergruppe GOLDSMITH et al. (1991) mit dem Forschungsprojekt

„Evaluating Convergent and Discriminant Validity of Temperament Questionnaires for Preschoolers, Toddlers, and Infants“ oder GIBBS et al. (2006) mit der Studie „The Application of Temperament Questionnaires to a British Sample: Issues of Reliability and Validity“. Ziel dieser Forschungsarbeiten war es unter anderem zu überprüfen, inwiefern die TTS als Forschungsinstrument zuverlässige (reliable) und gültige (valide) Ergebnisse im Sinne der Klassischen Testtheorie, wie unter Punkt 2.1.2 vorliegender Diplomarbeit beschrieben, liefert.

Die durchwegs zufrieden stellenden Testgütekriterien des Verfahrens (siehe Punkt 2.2.6) führten unter anderem dazu, dass die TTS auch im klinischen Bereich als Forschungsinstrument eingesetzt wird. So wurde beispielsweise anhand der Studie „Temperament Differences in Toddlers with Early Unilateral Right- and Left-Brain Damage“ von NASS und KOCH (1987) untersucht, inwiefern Unterschiede des Temperaments bei Kleinkindern mit frühen Schädigungen der – für Emotionen zuständigen – rechten bzw. der linken Gehirnhälfte bestehen. In der Langzeitstudie „The MRI Study of Normal Brain Development“ von BOTTERON et al. (2006), an der verschiedene Krankenhäuser der Vereinigten Staaten von Amerika beteiligt waren, wurde die TTS zur Einschätzung des Temperaments der damals 1-3-jährigen Kinder verwendet. Ziel dieser Untersuchung war es, den Einfluss des Temperaments auf die psychische Entwicklung der Kinder zu untersuchen. Ebenfalls im Jahre 2006 verwendeten GAIL und HUNTINGTON (2006) die TTS in der Studie „Down's Syndrom and Toddler Temperament“ um das Temperament von Kindern mit Down-Syndrom mit jenem von Kindern ohne Down-Syndrom zu vergleichen.

Neben der Anwendung der TTS in der medizinischen Forschung wurde dieses Verfahren oftmals im Bereich der Entwicklungspsychologie eingesetzt. Besonderes Interesse galt dabei unter anderem dem Einfluss des kindlichen Temperaments auf das Bindungsverhalten des Kindes zu primären Bezugspersonen (ZENTNER 2004, 175f). So analysierten beispielsweise VAUGH et al. (1992) in der Langzeitstudie „Attachment, Security, and Temperament in Infancy and Early Childhood: Some Conceptual Clarifications“, welche sich aus insgesamt sechs Stichproben und verschiedenen Teilstudien zusammensetzte, unter anderem den Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und der Bindungssicherheit zur Mutter sowie der Entwicklung von sozialen und kognitiven Kompetenzen des Kindes während der frühen Kindheit. In der Studie „Infant Proneness to Distress Temperament, Maternal Personality, and Mother-Infant Attachment. Associations and Goodness of Fit“ von MANGELSDORF et al. (1990) wurde unter anderem der Zusammenhang zwischen der Neigung von Kindern zu emotionaler Belastung (als Temperamentsmerkmal), der mütterlichen Persönlichkeit und der Mutter-Kind-Bindung untersucht. In der von McELWAIN und BOOTH-LAFORCE (2006) publizierten Studie „Maternal Sensitivity to Infant Distress and Nondistress

as *Predictors of Infant-Mother Attachment Security*“ analysierten die AutorInnen wiederum die Bedeutung mütterlicher Feinfühligkeit gegenüber der emotionalen Belastung ihres Kindes als Voraussage für die Entwicklung einer sicheren Mutter-Kind-Bindung.

Welchen Einfluss das kindliche Temperament auf das Erleben und Verhalten des Kindes während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe ausübt, wurde in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zur Thematik „Eingewöhnung in Kinderkrippen“ bislang kaum untersucht (DE SCHIPPER et al. 2004, 258). Zwei der wenigen Studien, die den Zusammenhang zwischen kindlichen Temperamentsmerkmalen und dem Verhalten des Kindes während der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen analysieren und dabei zur Einschätzung des kindlichen Temperaments auch die TTS verwenden, sind die Studie *„Belastungsreaktionen bei beginnender Tagesbetreuung aus der Sicht früher Mutter-Kind-Bindung“* von AHNERT UND RICKERT (2000) sowie die Studie *„Transition to Child Care: Associations With Infant-Mother Attachment, Infant Negative Emotion, and Cortisol Elevations“* von AHNERT et al. (2004). Da sich diese beiden Studien dem Eingewöhnungsprozess von Kindern in Kinderkrippen widmen, erfolgt unter Punkt 4.2.4 sowie 4.2.5 eine differenzierte Auseinandersetzung mit diesen Forschungsprojekten.

Damit im 5. Kapitel vorliegender Diplomarbeit Aussagen aus methodenkritischer Sicht über die Art der Ergebnisse der TTS im Rahmen der WiKi-Studie getroffen werden können, werden die nachfolgend dargestellten Studien nach bestimmten Kriterien beschrieben und anschließend methodenkritisch analysiert.

4.2 Kriterien der Darstellung ausgewählter Forschungsprojekte im Lichte einer methodenkritischen Betrachtung des Einsatzes der TTS

Im Folgenden werden fünf ausgewählte Studien hinsichtlich des Einsatzes des Forschungsinstruments TTS detaillierter beschrieben. Dies erfolgt, wie bereits erwähnt, anhand bestimmter Kriterien, um im Anschluss eine methodenkritische Betrachtung der recherchierten Forschungsprojekte vorzunehmen. Eine methodenkritische Auseinandersetzung des Einsatzes der TTS in diesen Forschungsprojekten ist für vorliegende Diplomarbeit insofern von Bedeutung, als Gemeinsamkeiten und Differenzen des Einsatzes im Vergleich zur WiKi-Studie herausgearbeitet werden sollen.

Die ausgewählten publizierten Studien sollen hinsichtlich folgender Kriterien analysiert werden:

- Forschungsinteresse der Studie
- Forschungsdesign der Studie (Stichprobe, andere Verfahren, Erhebungszeitpunkte)
- Ergebnisse der Studie
- Methodenkritische Auseinandersetzung der Studie mit der TTS

Ad Forschungsinteresse der Studie

Die Beschreibung des Forschungsinteresses der Studie dient der Darstellung des thematischen Kontextes, in welchem die TTS als Forschungsinstrument eingesetzt wurde.

Ad Forschungsdesign der Studie

Das Forschungsdesign der Studie wird anhand der Stichprobe, der Erhebungszeitpunkte sowie jener Verfahren, die neben der TTS im Forschungsprojekt eingesetzt wurden, beleuchtet. Bei der Darstellung des Forschungsdesigns wird aufgezeigt, in welcher Form das Forschungsinstrument TTS in der Studie beschrieben wurde und auf welche Art und Weise die Datenerhebungen mithilfe der TTS laut publizierter Studie erfolgten. Die Beschreibung des Forschungsdesigns der Studie ist Ausgangspunkt für die Beantwortung der nachfolgend gestellten Frage, inwiefern der Studie eine methodenkritische Auseinandersetzung mit dem Forschungsinstrument TTS zu entnehmen war.

Ad Ergebnisse der Studien

Bei der Darstellung der Ergebnisse der Studie werden zuerst wesentliche Ergebnisse, die mithilfe der weiteren, in der Studie eingesetzten Verfahren erzielt wurden, beschrieben. In einem nächsten Schritt werden die Ergebnisse, welche durch den Einsatz der TTS als Forschungsinstrument generiert wurden, detailliert dargestellt. Die detaillierte Darstellung der mit der TTS erzielten Ergebnisse soll verdeutlichen, mit welchen anderen Verfahren die TTS in Verbindung gebracht wurde und auf welche Weise und zu welchem Zweck dies geschah.

Ad Methodenkritische Auseinandersetzung der Studie mit der TTS

Um die Frage nach einer kritischen Auseinandersetzung mit der TTS als Forschungsinstrument beantworten zu können, wird zuerst dargestellt, ob aus der Studie hervorgeht, inwiefern das kindliche Temperament für das Forschungsprojekt von Bedeutung war und ob eine Diskussion der Vorentscheidungen, die zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument geführt hatten, in der Studie publiziert wurde. Ausführungen darüber, warum die TTS zur Einschätzung des kindlichen Temperaments zum Einsatz kam, sind insofern von Bedeutung, als nach Wirtz (2006) in empirisch-statistischen Studien begründet werden sollte, weshalb angenommen wird, dass die betreffende Fragestellung durch die gewählte Methode am besten beantwortet werden kann (ebd. 9f). Atteslander (2003) bemängelt diesbezüglich, dass über Vorentscheidungen im Umgang mit dem Forschungsgegenstand – wie beispielsweise Kriterien für die Wahl eines Forschungsinstruments oder Vorbereitungen zum Einsatz des Verfahrens und zur Auswertung der erhobenen Daten – in wissenschaftlichen Publikationen oftmals nur in unzureichendem Maße berichtet werde (ebd. 62).

Anknüpfend an die vorangegangenen Fragen wird in einem nächsten Schritt thematisiert, inwiefern das Forschungsinstrument TTS sowie der theoretische Hintergrund des Verfahrens in der Studie beschrieben wurden. Dies ist für eine methodenkritische Betrachtung des Einsatzes der TTS insofern von Bedeutung, als nach Atteslander (2003) die Darstellung der Forschungsmethode unter anderem ein wesentlicher Bestandteil ist, um dem Leser ein vollständiges Bild der Untersuchung zu vermitteln (ebd. 356). Koller (2006) geht ein Stück weiter und postuliert, dass die Kenntnis der im Forschungsprojekt eingesetzten Methoden unter anderem dafür wichtig ist, um die Ergebnisse wissenschaftlicher Veröffentlichungen kritisch analysieren zu können (ebd. 20f). Die Darstellung des theoretischen Hintergrunds eines im Forschungsprojekt eingesetzten Verfahrens ist dahingehend wesentlich, als Informationen über Hintergründe und Annahmen des Verfahrens ein besseres Verständnis für das Verfahren und die damit erzielten Ergebnisse ermöglichen (ATTESLANDER 2003, 128).

So erscheint es wichtig, in einer Untersuchung, in der zur Einschätzung des kindlichen Temperaments die TTS eingesetzt wird, auch zu thematisieren, auf welchem Temperamentskonzept bzw. auf welchen Annahmen bezüglich des kindlichen Temperaments das Verfahren basiert. Atteslander (2003) postuliert, dass ein theoretischer Bezugsrahmen auch für die Interpretation der Ergebnisse notwendig ist, denn „eine Antwort, wie immer sie zustande gekommen ist, kann [...] nur innerhalb eines fundierten und nachvollziehbaren Bezugsrahmens interpretiert werden“ (ebd. 128). Damit wird schließlich deutlich, „dass theoretische Annahmen wesentlich darüber entscheiden, welche Bedeutung die Antworten als soziale Daten erhalten“ (ebd.).

Nach der Analyse, inwiefern die TTS und der theoretische Hintergrund des Verfahrens beschrieben wurden, wird erläutert, ob der Einsatz der TTS im Forschungsprojekt dargestellt wurde. Dies ist von Bedeutung, da „isolierte Daten“ einer publizierten Studie nach Atteslander (2003) nichts Verlässliches bezüglich der Ergebnisse aussagen würden (ebd.19). Um Ergebnisse einer Studie mit wissenschaftlichem Anspruch beurteilen zu können, ist sowohl die Entstehung der Daten als auch die Aufbereitung der Daten zu erläutern (ebd.). Für Bortz und Döring (2003) ist die Darstellung des Erhebungsverlaufs von Forschungsergebnissen unter anderem deshalb wesentlich, da „Ergebnisse empirischer Forschungen, in denen die untersuchten Merkmale oder Untersuchungsobjekte nur ungenau beschrieben sind und die Art der Erhebung kaum nachvollziehbar oder überprüfbar ist, mehrdeutig“ (ebd. 37). Die Nachvollziehbarkeit des methodischen Vorgehens ist notwendig, um unter anderem eine intersubjektive Nachprüfbarkeit sowohl der Untersuchung selbst als auch der hervorgebrachten Ergebnisse zu gewährleisten (ebd. 40).

Schließlich wird erläutert, inwiefern der jeweiligen Studie methodenkritische Überlegungen zum Einsatz der TTS im Forschungsprojekt zu entnehmen sind. Unter Berücksichtigung der

oben genannten Informationen wird der Frage nachgegangen, ob die Diskussion der Vorentscheidungen, die zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument geführt hatten, publiziert wurde. Weiters wird analysiert, ob von den AutorInnen der Studien darüber reflektiert wurde, dass mit der Wahl des Forschungsinstruments – durch die Konzeption, durch Vorgaben zum Einsatz und zur Auswertung – die Art der erzielten Ergebnisse bedingt wird. Dies ist insofern von Bedeutung, als nach Datler (2008, 2009) ein Vorgehen dann als methodenkritisch zu bezeichnen ist, wenn nachvollziehbar gemacht wurde, auf welche Weise die im Forschungsprojekt eingesetzten Verfahren das erzielte Ergebnis bedingen können (ebd.). Methodenkritik thematisiert demnach „die Abhängigkeit wissenschaftlicher Forschungsergebnisse von der Wahl der wissenschaftlichen Methoden, deren Einsatz bestimmte Forschungsergebnisse generieren“ (ebd.). Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen methodenkritisch zu rezipieren meint in diesem Sinne, „dass wissenschaftliche Aussagen unter Bezugnahme auf das methodische Vorgehen zu interpretieren, zu diskutieren und zu bewerten sind, das zur Hervorbringung dieser wissenschaftlichen Aussagen geführt hat“ (ebd.).

Im Folgenden werden unter Punkt 4.3 vorliegender Diplomarbeit fünf Forschungsprojekte zuerst beschrieben und dann entlang den oben genannten Kriterien genauer analysiert. Wie bereits erwähnt, konnten lediglich zwei Studien recherchiert werden, die einen Zusammenhang zwischen kindlichen Temperamentsmerkmalen und dem Verhalten des Kindes während des Eingewöhnungsprozesses in Kinderkrippen analysieren und dabei zur Einschätzung des kindlichen Temperaments auch die TTS verwenden (siehe Punkte 4.3.4 und 4.3.5). Bei den nachfolgend präsentierten Studien handelt es sich um Forschungsprojekte, die in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurden und ausnahmslos dem Fachgebiet der Psychologie zugehörig sind. In den fünf ausgewählten Studien wurde des Weiteren ausschließlich mit empirisch-quantitativen Forschungsmethoden gearbeitet.

4.3 Der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in fünf ausgewählten Forschungsprojekten

4.3.1 „Emotional and Adrenocortical Responses of Infants to the Strange Situation: The Differential Function of Emotional Expression“ (SPANGLER, SCHIECHE 1998)

Dieses Forschungsprojekt unter der Leitung von PD Dr. Gottfried Spangler und Dr. Michael Schieche ist Teil einer Langzeitstudie der Universität Regensburg und wurde unter anderem in der Fachzeitschrift „*International Journal of Behavioral Development*“ publiziert.

Forschungsinteresse

Ziel der Studie war es, das Zusammenspiel zwischen Verhaltensstrategien und physiologischen Prozessen (Nebennierenrindenaktivität) von zwölf Monate alten Kindern mit unterschiedlichem Bindungsverhalten zu ihren Müttern in alterstypischen Anforderungssituationen zu untersuchen (SPANGLER, SCHIECHE 1998, 681).

Forschungsdesign

In dieser empirisch-statistischen Studie wurden das Bindungsverhalten³¹, der emotionale Ausdruck und der Cortisolspiegel³² – als Indikator für das Stressniveau – von 106 zwölf Monate alten Kindern untersucht. Die Stichprobe (53M/53B) erwies sich laut Autoren bezüglich des sozioökonomischen Status als repräsentativ. In den meisten Fällen (ausgenommen ein Kind) waren die Mütter die primäre Bezugsperson der Kinder (ebd. 687f). Das Bindungsverhalten der Kinder zu ihren Müttern wurde im Alter von zwölf Monaten (11,7-13,7 Monate) mithilfe des Verfahrens der Fremden Situation³³ nach AINSWORTH et al. (1978) erfasst. Dafür wurden Videoaufnahmen während der Fremden Situation erstellt und von geschulten BeobachterInnen analysiert. Anhand dieser videogestützten Beobachtungen wurde zusätzlich der Ausdruck negativer Emotionen in Form von Unmutsäußerungen wie z.B. Weinen, Quengeln oder einem traurigen Gesichtsausdruck erhoben. Das Temperamentsmerkmal „Verhaltenshemmung“ (behavioural inhibition) wurde mittels der Kategorie „Annäherung/Rückzug“ einer deutschen Version der TTS gemessen. Diese Kategorie der TTS soll die Fähigkeit des Kindes widerspiegeln, sich fremder Umgebung oder unbekanntem Menschen ohne Angst anzunähern. Die Mütter waren dazu angehalten, sofort nach der Fremden Situation die TTS auszufüllen. Weiters wurden die Mütter gebeten,

³¹ Kinder bilden auf der Basis sozialer Interaktionen Vorlieben für bestimmte Personen (meist Bezugspersonen wie z.B. die Mutter) gegenüber anderen Personen aus (AHNERT 2004, 67). Diesen Personen gegenüber bilden Kinder ein spezifisches Bindungsverhalten, welches sie bei Bedrohungen und Verunsicherungen aktivieren (ebd.). „Als eine Reaktion auf die Abwesenheit dieser Schutz- und Sicherheit gebenden Person wird das Bindungsverhalten vor allem bei Trennung des Kindes von solchen Bindungspersonen aktiviert“ (ebd.). Anhand der Reaktionen und Verhaltensweisen, die ein Kind beispielsweise in Trennungssituationen zeigt, kann das Bindungsverhalten in eine der vier Bindungstypen (A) unsicher-vermeidend, (B) sicher, (C) unsicher-ambivalent oder (D) desorganisiert gebunden, zugeordnet werden (ebd. 69f).

³² Cortisol ist ein Hormon, welches bei Stress ausgeschüttet wird (KIRSCHBAUM 1991, 9f). Cortisol wird in der Nebennierenrinde gebildet und als Indikator für das Stressniveau eines Menschen angesehen (ebd.).

³³ Die Fremde Situation ist ein standardisiertes Beobachtungsverfahren, in welchem das Bindungsverhalten von 12 bis 18 (maximal 20) Monate alten Kindern beurteilt wird. Bei diesem Verfahren handelt es sich um eine Laborsituation, die zwanzig Minuten dauert, in acht Episoden unterteilt ist und auf kurzen Trennungs- bzw. Wiedervereinigungssituationen zwischen Kind und Bezugsperson basiert (AINS WORTH et al. 1978). Ziel ist es, das Bindungs- und Explorationsverhalten des Kindes zu beobachten und zu beurteilen, „wie das Kind die Bezugsperson als sichere Basis für seine Erkundungen und als Hafen der Sicherheit bei Belastungen nutzt“ (AHNERT 2004, 86).

Speichelproben der Kinder (am Tag der Fremden Situation, zu genau festgelegten Zeitpunkten) zur Bestimmung des Stresshormons Cortisol mitzubringen (ebd. 688f).

Ergebnisse der Studie

Sicher gebundene Kinder zeigten keine erhöhten Werte des Stresshormons Cortisol während der Fremden Situation. Eine Erhöhung des Stresshormons Cortisol konnte lediglich bei der Gruppe der unsicher-ambivalent gebundenen Kinder nachgewiesen werden. Bei der Gruppe der unsicher-vermeidend sowie der desorganisiert gebundenen Kinder war die Erhöhung des Stresshormons Cortisol nicht signifikant höher als bei jenen der sicher gebundenen Kinder. Vorangegangene Studien, die einen erhöhten Cortisolspiegel bei Kindern mit desorganisiertem Bindungsmuster nachgewiesen hatten, konnten nicht repliziert werden (ebd. 690f).

In Übereinstimmung mit vorangegangenen Studien konnte eine Erhöhung des Stresshormons Cortisol bei unsicher gebundenen Kindern in Verbindung mit einer erhöhten Verhaltenshemmung (je höher der Wert dieser Kategorie der TTS ist, desto zurückhaltender bzw. ängstlicher ist das Kind) festgestellt werden. Dies wäre ein Indiz dafür, dass eine sichere Bindung des Kindes an die Bezugsperson eine hohe Verhaltenshemmung – also die Tendenz des Kindes, unbekannte Situationen oder Menschen zu meiden – ausgleicht (ebd. 691). Die Werte der TTS aus der Kategorie „*Annäherung/Rückzug*“, welche die Verhaltenshemmung der Kinder in ungewohnten Situationen widerspiegeln sollen, wurden mit den Werten der videogestützten Beobachtung der Fremden Situation, in welchen zusätzlich der Ausdruck an negativen Emotionen in Form von Unmutsäußerungen der Kinder erhoben wurde, in Verbindung gesetzt. Dabei konnte ein signifikanter Zusammenhang zwischen einer erhöhten Verhaltenshemmung und vermehrten Unmutsäußerungen der Kinder festgestellt werden (ebd. 694).

Methodenkritische Auseinandersetzung mit der TTS

Spangler und Schieche (1998) verwenden die Kategorie „*Annäherung/Rückzug*“ der TTS, um das Temperamentsmerkmal der Verhaltenshemmung zu messen. Diese Kategorie der TTS beinhaltet elf Items und beschreibt die Tendenz des Kindes, unbekannte Situationen oder Menschen zu meiden. Ein hoher Wert dieser Kategorie beschreibt ein eher zurückhaltendes bzw. gehemmtes Kind.

In der Studie wird nicht explizit thematisiert, warum gerade die Kategorie „*Annäherung/Rückzug*“ der TTS bzw. die damit gemessene Verhaltenshemmung der Kinder für das Forschungsprojekt von Bedeutung ist. Es erfolgt lediglich der Hinweis „*the scale approach versus withdrawal of The Toddler Temperament Scale was used as a measure for*

behavioural inhibition“ (ebd. 690). Eine Beschreibung des Forschungsinstruments TTS (bzw. der verwendeten Kategorie) sowie des theoretischen Hintergrundes, auf welchem das Verfahren basiert, ist der Studie nicht zu entnehmen. Die Autoren weisen bezüglich des Verfahrens lediglich darauf hin, dass die TTS ein 97 Items beinhaltender Fragebogen ist, der das kindliche Temperament misst und auf den Forschungsarbeiten von Thomas und Chess (1980) basiert (ebd. 688). Bezüglich der Datenerhebung mittels TTS erfolgt der Hinweis, dass die TTS sofort nach der Fremden Situation von den Müttern ausgefüllt wurde (ebd.). Eine detaillierte Beschreibung des Einsatzes der TTS ist in der Studie nicht veröffentlicht.

Der Studie von Spangler und Schieche (1998) sind kritische Überlegungen zum Einsatz der TTS nicht zu entnehmen. So mangelt es an Ausführungen, warum die TTS für das Forschungsprojekt zur Einschätzung des Temperaments gewählt wurde. Die Diskussion der Vorentscheidung, die durch die Wahl des Forschungsinstruments getroffen wurde, wird vollkommen vernachlässigt. Eine methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse, die durch den Einsatz der TTS hervorgebracht wurden, findet nicht statt. Spangler und Schieche thematisieren in vorliegender Studie nicht, inwiefern die Wahl des Forschungsinstruments – durch die Konzeption, durch Vorgaben zum Einsatz und zur Auswertung – die Art der erzielten Ergebnisse bedingt. Die Ergebnisse der Studie, die durch die TTS generiert wurden, können somit nicht unter Bezugnahme auf das methodische Vorgehen interpretiert und diskutiert werden. Somit entzieht sich vorliegende Studie weitgehend einer methodenkritischen Diskussion oder Analyse.

4.3.2 „Mother, Child, and Situational Correlates of Toddlers´ Social Competence“ (SPANGLER 1990)

Dieses Forschungsprojekt unter der Leitung von PD Dr. Gottfried Spangler (Universität Regensburg) wurde unter anderem in der Fachzeitschrift *„Infant Behaviour and Development“* veröffentlicht.

Forschungsinteresse

Ziel der Studie war es herauszufinden, welchen Beitrag das Kind, welchen die Mutter und welchen der soziale Kontext (häusliche bzw. fremde Umgebung) des Kindes zur Ausbildung der sozialen Kompetenz von 24 Monate alten Kleinkindern leisten (SPANGLER 1990, 406).

Forschungsdesign

In dieser empirisch-statistischen Studie wurde die Qualität des Interaktionsverhaltens von Müttern und ihren Kindern, die soziale Kompetenz der Kinder sowie der Einfluss kindlicher Temperamentsmerkmale auf die Ausbildung sozialer Kompetenz der Kinder erhoben (ebd.).

407). Die Stichprobe (11M/13B) erwies sich laut Autor der Studie bezüglich des sozioökonomischen Status als repräsentativ (ebd.). Die Datenerhebungen für das Forschungsprojekt fanden bei jedem teilnehmenden Kind zu drei verschiedenen Zeitpunkten statt: im Alter von zwölf Monaten, im Lauf des zweiten Lebensjahres und im Alter von zwei Jahren. Beim ersten Erhebungstermin (mit zwölf Monaten) wurde das kindliche Temperament mittels TTS durch die Mutter eingeschätzt. Dabei wurde der Fokus auf Temperamentsmerkmale des Kindes gelegt, die von der Mutter als „schwierig“ wahrgenommen wurden. Um eine Zuordnung zur Klassifikation des „schwierigen Temperaments“ nach Thomas und Chess (1980) vorzunehmen, wurden Normwerte von fünf Kategorien (rhythmicity, approach, adaptability, mood, and intensity) der TTS verwendet (ebd.). Beim zweiten Erhebungstermin (im zweiten Lebensjahr) wurde die Qualität des Interaktionsverhaltens zwischen den Müttern und ihren Kindern erhoben. Dazu fanden videogestützte Beobachtungen von alltäglichen Situationen bei den Kindern zu Hause statt. Die Kodierung der Videoaufnahmen erfolgte anhand eines Kodiersystems, welches bereits in vorangegangenen Studien verwendet wurde (vgl. CLARKE-STEWARD 1973, GROSSMANN 1984; zit. nach SPANGLER 1990, 407). Beim dritten Erhebungstermin (mit zwei Jahren) wurden die soziale Kompetenz der Kinder und die Qualität des Interaktionsverhaltens der Mütter in einer fremden Umgebung erhoben. Dazu fanden videogestützte Beobachtungen in einem Spielzimmer unter Laborbedingungen statt. Jedes Kind wurde zuerst beim Spielen mit der Mutter und danach mit einer dem Kind bislang fremden Person gefilmt. Um die soziale Kompetenz der Kinder und die Qualität des Interaktionsverhaltens der Mütter zu messen, wurde ein von Spangler (SPANGLER 1986; zit. nach SPANGLER 1990, 409) entwickeltes Verfahren eingesetzt.

Ergebnisse der Studie

In der Studie konnte ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Qualität des mütterlichen Interaktionsverhaltens im Lauf des zweiten Lebensjahres der Kinder und der sozialen Kompetenz der Kinder mit zwei Jahren festgestellt werden (ebd. 411). So zeigten Kinder von Müttern mit als positiv bewertetem Interaktionsverhalten einen hohen Grad an sozialer Kompetenz sowohl bei Verboten bzw. Zurechtweisungen durch die Mutter, als auch im Zusammenspiel mit der fremden Person in den videogestützten Beobachtungen der Spielsituation (ebd.). Die Analysen konnten ebenfalls einen deutlichen Zusammenhang zwischen der sozialen Kompetenz der Kinder in der Spielsituation mit den Müttern und der fremden Person und der Qualität des Interaktionsverhaltens der Mütter mit ihren zweijährigen Kindern feststellen. So zeigten Kinder von Müttern mit positiv bewertetem Interaktionsverhalten einen hohen Grad an sozialer Kompetenz in den videogestützten Beobachtungen der Spielsituationen (ebd. 412).

Um aufzuzeigen, welchen Beitrag das „schwierige Temperament“ der Kinder auf das Interaktionsverhalten der Kinder und auf das der Mütter leistet, wurden die Werte der videogestützten Beobachtung (zu Hause und im Labor) mit den Werten der TTS in Verbindung gesetzt. In der zweiten Erhebungsphase (im zweiten Lebensjahr der Kinder) konnte ein Zusammenhang zwischen dem „schwierigen Temperament“ der Kinder, negativen Emotionen der Kinder aus den videogestützten Beobachtungen und dem als negativ bewerteten Interaktionsverhalten der Mütter festgestellt werden (414f). Bei der dritten Erhebungsphase (mit zwei Jahren) wurde ein Zusammenhang zwischen dem „schwierigen Temperament“ der Kinder mit zwölf Monaten und geringer sozialer Kompetenz der Kinder während der videogestützten Beobachtung der Spielsituationen, in welchen Verbote durch die Mütter ausgesprochen wurden, sowie in jenen mit einer fremden Person sichtbar (415). Bei diesem Erhebungszeitpunkt konnte hingegen kein Zusammenhang zwischen dem „schwierigen Temperament“ der Kinder mit zwölf Monaten und der Qualität des Interaktionsverhaltens der Mütter festgestellt werden (ebd.).

Methodenkritische Auseinandersetzung mit der TTS

Spangler (1990) verwendete die TTS, um das Temperament von zwölf Monate alten Kindern einzuschätzen. Dabei galt sein besonderes Interesse dem Einfluss des „schwierigen Temperaments“ auf die Ausbildung der sozialen Kompetenz und das Interaktionsverhalten von Kindern sowie auf das Interaktionsverhalten der Mütter. Um eine Zuordnung des kindlichen Temperaments zur Klassifikation des „schwierigen Temperaments“ nach Thomas und Chess (1980) vorzunehmen, verwendete Spangler Normwerte der fünf Kategorien „*rhythmicity*“, „*approach*“, „*adaptability*“, „*mood*“, and „*intensity*“.

Spangler (1990) zeigt auf, inwiefern das kindliche Temperament für das Forschungsprojekt von Bedeutung ist, wobei eine Erläuterung darüber fehlt, warum lediglich das „schwierige Temperament“ der Kinder fokussiert wurde. Eine Beschreibung des Forschungsinstruments TTS sowie des theoretischen Hintergrunds des Verfahrens wird in der Studie nicht publiziert. Es erfolgt lediglich der Hinweis „at the age of 12 months, the mothers filled out the Toddler Temperament Scale (FULLARD, MCDEVITT, & CAREY, 1984), a 97-item questionnaire designed to assess the nine temperamental dimensions as described by Thomas and Chess (1968)“ (ebd. 407). Angaben zu den verwendeten Normwerten sind der Studie nicht zu entnehmen. Auch eine detaillierte Beschreibung des Einsatzes der TTS wird nicht publiziert.

Der Studie von Spangler (1990) sind kritische Überlegungen zum Einsatz der TTS dahingehend zu entnehmen, dass in der Studie darauf hingewiesen wird, dass die Einschätzung des kindlichen Temperaments durch die Mutter in der Temperamentsforschung kontrovers diskutiert wird (GOLDSMITH et al. 1987; zit. nach

SPANGLER 1990, 406). Des Weiteren wird in der Studie weitgehend von dem durch die Mutter wahrgenommenen, „schwierigen Temperament“ des Kindes gesprochen (ebd. 407, 414, 416), jedoch nicht weiter ausgeführt, was dies für die Interpretation der Ergebnisse bedeuten mag. Es mangelt vorliegender Studie an einer nachlesbaren Auseinandersetzung, welche Vorentscheidungen mit der Wahl der TTS getroffen wurden. Eine methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse der TTS wird nicht publiziert. So wird in dieser Studie nicht nachvollziehbar gemacht, inwiefern die Wahl des Forschungsinstruments – durch die Konzeption, durch Vorgaben zum Einsatz und zur Auswertung – die Art der erzielten Ergebnisse bedingt. Aufgrund der fehlenden methodenkritischen Diskussion dieser Studie kann der Zusammenhang zwischen dem methodischen Vorgehen und den durch die TTS erzielten Ergebnissen nicht erfasst werden.

4.3.3 „Entwicklungspsychologische Beiträge zur psychischen Belastung von Kindern durch einen Krankenhausaufenthalt – Eine Untersuchung zum Einfluß [sic!] von Rooming-in und Temperament“ (SAILE 1987)

Dieses Forschungsprojekt unter der Leitung von Dr. Helmut Saile ist im Rahmen einer mehrjährigen Kooperation zwischen der Abteilung für klinische Psychologie der Universität Trier und der Trierer Kinderklinik St. Katharinen entstanden. Publiziert wurde das Forschungsprojekt 1987 in Form einer Monografie – mit obigem Titel – aus der Reihe der Europäischen Hochschulschriften des Peter Lang Verlags in Frankfurt am Main.

Forschungsinteresse

Ziel der Studie war es, die psychische Belastung von Kindern durch einen Krankenhausaufenthalt in Zusammenhang mit dem kindlichen Temperament und mit der Anwesenheit der Eltern während des Krankenhausaufenthalts (Rooming-in) zu untersuchen.

Forschungsdesign

Vorliegende Studie geht von der Annahme aus, dass die Trennung der Kinder von ihren Eltern während eines Krankenhausaufenthaltes eine wesentliche Belastung für die Kinder darstellt, die sich durch die Maßnahme des Rooming-in weitgehend vermeiden lässt. Anhand des Temperaments können individuelle Unterschiede beschrieben werden, die bei der Bewältigung eines Krankenhausaufenthaltes zum Tragen kommen können (SAILE 1987, 173). Die Stichprobe der Untersuchung setzte sich aus 80 Kindern (25M/55B) im Alter von einem bis viereinhalb Jahren zusammen, die sich aufgrund eines chirurgischen Eingriffs ungefähr neun Tage im Krankenhaus aufhielten. Die Stichprobe erwies sich laut Autor bezüglich des sozioökonomischen Status als repräsentativ (ebd.). Etwa die Hälfte der Kinder waren in Rooming-in-Zimmern untergebracht. Anhand der Stichprobe wurden die

Belastungsreaktionen der Kinder in ausgewählten Situationen, die Veränderung nach der Entlassung aus dem Krankenhaus und das kindliche Temperament erhoben (ebd. 87f.). Die Belastungsreaktionen der Kinder wurden anhand von Beobachtungen³⁴ der Kinder in vier ausgewählten Situationen (Blutabnahme, Prämedikationsvisite, Medikation am Vorabend der Operation, Aufenthalt im Operationsvorbereitungsraum) erhoben (ebd. 89f). Die Verhaltensänderungen nach einem Krankenhausaufenthalt wurden mit einer modifizierten Version des „*Posthospital Behavior Questionnaire*“ (PHBQ) von Vernon et al. (1967) untersucht, einem Fragebogen zur Erfassung von Verhaltensänderungen nach einem Krankenhausaufenthalt (ebd. 78). Um das kindliche Temperament einzuschätzen, wurde eine modifizierte Version der TTS verwendet. Die 97 Items der TTS wurden ins Deutsche übertragen und ExpertInnen mit der Bitte um Beantwortung und kritischer Rückmeldung vorgelegt. Da die ExpertInnen für die Beantwortung der TTS zu lange benötigten, wurden die Fragen auf 50 Items reduziert. Anstelle der Beantwortung auf einer sechsstelligen Häufigkeitsskala, wie sie bei der TTS verwendet wird, wurde eine fünfstellige Häufigkeitsskala entwickelt (ebd. 88). Die TTS wurde am Aufnahmetag der Kinder im Krankenhaus von den Müttern ausgefüllt (ebd. 79).

Ergebnisse der Studie

In der Studie konnte gezeigt werden, dass durch Rooming-in trennungsbedingte negative Auswirkungen eines Krankenhausaufenthaltes weitgehend vermieden werden können. Wobei von einem bedingten Rooming-in-Effekt ausgegangen werden muss, da lediglich die Gruppe der Kinder unter zweieinhalb Jahren ohne Rooming-in vermehrte negative Verhaltensweisen (Aggressivität, Trennungängstlichkeit, Anhänglichkeit) zeigte (ebd. 167). Bezüglich der Verhaltensänderungen nach dem Krankenhausaufenthalt zeigten etwa die Hälfte der Kinder keine oder nur geringfügige Veränderungen. Etwa ein Fünftel der Kinder zeigte eine positive Veränderung nach dem Krankenhausaufenthalt (z.B. durch die Zunahme sozialer Aufgeschlossenheit). Ein Drittel der Kinder zeigte negative Veränderungen, die auf eine Überforderung durch die Belastung des Krankenhausaufenthalts zurückzuführen waren (ebd. 130).

Um einen Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und Verhaltensänderungen nach einem Krankenhausaufenthalt zu erfassen, wurden die Werte des Fragebogens „PHBQ“ mit den Werten der TTS in Verbindung gesetzt. Dabei konnte anhand der Studie gezeigt werden, dass das Temperament der Kinder die Bewältigung des kritischen Lebensereignisses „Krankenhausaufenthalt“ wesentlich beeinflusst (ebd. 169).

³⁴ Die Beobachtungen erfolgten durch Krankenschwestern, PsychologInnen und AnästhesistInnen. Als Beobachtungsvariablen wurden „Angst“ und „Verhalten in Bezug auf Erregung und Aufgebrachtsein“ festgelegt (SAILE 1987, 89f).

Laut Saile waren für die Analyse dieser Ergebnisse besonders die Temperamentskategorien „Beeinflussbarkeit durch die Eltern“, „Annäherung/Rückzug“, „Intensität“ und „Stimmung“ von Bedeutung (ebd.). Die Kategorien „Anpassungsfähigkeit“ und „Regelmäßigkeit“ der TTS wurden herangezogen, um die Beeinflussbarkeit der Kinder durch die Eltern zu beurteilen. Dabei wurden Items dieser beiden Kategorien zusammengefasst und mit dem Kategoriebegriff „Beeinflussbarkeit durch die Eltern“ versehen. Anhand der Kategorie „Beeinflussbarkeit durch die Eltern“ konnte gezeigt werden, dass bei Kindern, die von ihren Müttern als beeinflussbar und folgsam beschrieben wurden, nach dem Krankenhausaufenthalt vermehrt negative Veränderungen (aggressives, ängstliches Verhalten) auftraten (SAILE 1989, 8). Mithilfe der Kategorie „Annäherung/Rückzug“ wurde deutlich, dass Kinder, die sich neuen Situationen gegenüber offen verhalten, nach einem Krankenhausaufenthalt nur geringfügige oder positive Veränderungen aufwiesen (ebd.). Analysen der Kategorie „Stimmung“ ergaben, dass Kinder mit positiver Grundstimmung nach dem Krankenhausaufenthalt eine Zunahme an sozial aufgeschlossenen Reaktionen aufwiesen (ebd.). Anhand der Kategorie „Intensität“ wurde gezeigt, dass Kinder mit geringfügigen oder negativen Veränderungen nach dem Krankenhausaufenthalt sensibler gegenüber Körperempfindungen reagierten, als dies bei Kindern mit hauptsächlich positiven Veränderungen der Fall war (ebd. 9).

Methodenkritische Auseinandersetzung mit der TTS?

Saile (1987) verwendete die TTS, um einen Zusammenhang zwischen kindlichen Temperamentsmerkmalen und Verhaltensänderungen nach einem Krankenhausaufenthalt aufzuzeigen. Dabei waren vor allem die Kategorien „Anpassungsfähigkeit“, „Regelmäßigkeit“, „Annäherung/Rückzug“, „Intensität“ und „Stimmung“ für das Forschungsprojekt relevant. Die Items der Kategorien „Anpassungsfähigkeit“ und „Regelmäßigkeit“ wurden zusammengefasst und unter dem Begriff „Beeinflussbarkeit durch die Eltern“ analysiert.

In der Studie von Saile (1987) wird ausführlich beschrieben, inwiefern das kindliche Temperament für das Forschungsprojekt von Bedeutung ist und warum davon ausgegangen wird, dass kindliche Temperamentsmerkmale einen Einfluss auf die Bewältigung des Trennungserlebens im Zuge eines Krankenhausaufenthalts haben können (ebd. 68). Dabei wird im Sinne von Thomas und Chess (1980) aufgezeigt, dass besonders Ausprägungen von Temperamentsmerkmalen, die auf ein „schwieriges Temperament“ des Kindes schließen lassen, ungünstige Voraussetzungen für das Erleben eines Krankenhausaufenthalts darstellen können (SAILE 1987, 75). In vorliegender Studie wird sowohl das Forschungsinstrument TTS (ebd. 87f) als auch der theoretische Hintergrund des Verfahrens

(ebd. 60f) ausführlich vorgestellt. Dieser als Handbuch veröffentlichten Studie sind ebenfalls genaue Angaben zum Einsatz der TTS im Forschungsprojekt zu entnehmen (ebd. 96f).

Kritische Überlegungen zum Einsatz der TTS sind ebenfalls angeführt. So erfolgt der Hinweis, dass die TTS von den Müttern ausgefüllt wurde und deshalb nicht auszuschließen ist, „dass die gefundenen Beziehungen mit Merkmalen der beurteilenden Mutter konfundiert sind“ (ebd. 169). Saile (1987) beschreibt bezüglich der Wahl des Forschungsinstruments TTS, dass das eingesetzte Verfahren rasch anwendbar sein musste und möglichst wenig zusätzliche Stressbelastung während des Krankenhausaufenthalts verursachen sollte – begründet also auch Vorentscheidungen zur Wahl des Forschungsinstruments (76f). Eine ausführliche methodenkritische Betrachtung der Art der Ergebnisse, die durch den Einsatz der TTS hervorgebracht werden, findet jedoch auch in dieser Studie nicht statt. Es mangelt demnach an einer Auseinandersetzung darüber, inwiefern die Wahl eines Forschungsinstruments – durch Konzeption, Vorgaben zum Einsatz und Auswertung des Verfahrens – den Fokus von Beginn an auf bestimmte Phänomene richtet und damit auch eine bestimmte Art von Ergebnissen fördert.

4.3.4 „Belastungsreaktionen bei beginnender Tagesbetreuung aus der Sicht früher Mutter-Kind-Bindung“ (AHNERT, RICKERT 2000)

Dieses Forschungsprojekt unter der Leitung von DDr. Lieselotte Ahnert (Universität Wien/ Fakultät für Psychologie) und der Mitarbeit von Heike Rickert wurde unter anderem in der Fachzeitschrift *„Psychologie in Erziehung und Unterricht“* veröffentlicht.

Forschungsinteresse

Vorliegende Studie untersuchte die Anpassung von Kleinkindern an die Tagesbetreuung in Kindertagesstätten. Es wurde gefragt, inwiefern die Auseinandersetzung mit der neuen Umgebung und das tägliche Trennungserleben der Kinder von den Müttern zu emotionalen Belastungen der Kinder führen. Weiters wurde der Zusammenhang zwischen dem Belastungserleben der Kinder und der Mutter-Kind-Bindungen untersucht.

Forschungsdesign

In dieser empirisch-statistischen Studie wurde das Temperament, der Entwicklungsstand, physiologische Belastungsparameter (Herzaktivität), der emotionale Status und die Art der Mutter-Kind-Bindung an einer Stichprobe von 70 Kindern erhoben. Die Stichprobe setzte sich aus 70 Kindern im Alter zwischen elf und zwanzig Monaten zusammen und erwies sich laut Autorinnen bezüglich des sozioökonomischen Status für 82% der Familien mit Kleinkindern in Ostberlin als repräsentativ. Die teilnehmenden Kinder hatten keine Erfahrungen mit

außerfamiliärer Betreuung (AHNERT, RICKERT 2000, 192). Eine Woche vor Eintritt in die Tagesbetreuung wurden die Kinder zweimal zu Hause aufgesucht. Beim ersten Besuch wurden die Eltern gebeten, die TTS auszufüllen. Beim zweiten Besuch wurde die Herzaktivität der Kinder aufgezeichnet (als Basiswert) und der Entwicklungsstand anhand des Entwicklungsprüfverfahrens „*Bayley Scales of Infant and Toddler Development*“ (BALEY 1993) erhoben. Vor Beginn der Tagesbetreuung wurde das Bindungsverhalten der Kinder ihren Müttern gegenüber mittels der Fremden Situation nach Ainsworth und Wittig (1969) ermittelt. Die Eingewöhnung der Kinder in die Tagesbetreuung begann stundenweise in Begleitung der Mütter und dauerte insgesamt ungefähr zwei Wochen. Um den emotionalen Status der Kinder zu ermitteln, wurde bei den Kindern am ersten Tag (unmittelbar nach Ankunft in die Tagesbetreuung) sowie am nachfolgenden, am fünften, am neunten sowie am letzten Tag der mütterlichen Begleitung und im fünften Monat bei der Trennung von den Müttern ungefähr eine halbe Stunde lang eine videogestützte Verhaltensbeobachtung durchgeführt. Gleichzeitig zu den Videoaufnahmen fanden Messungen der Herzaktivität der Kinder in drei unterschiedlichen Situationen (Ankunft, Spiel und Gruppenaktivität) statt (ebd. 193).

Ergebnisse der Studie

Bei 49% der Kinder wurde eine sichere Mutter-Kind-Bindung festgestellt, 51% der Kinder zeigten eine unsichere Mutter-Kind-Bindung (ebd. 199). Anhand der Basismessungen der Kinder konnten keine Unterschiede in der Herzaktivität von sicher gebundenen und unsicher gebundenen Kindern festgestellt werden (ebd. 189). Die Ergebnisse bezüglich des emotionalen Status der Kinder zeigten, dass die Aufnahme in die Tagesbetreuung in Begleitung der Mütter für sicher gebundene Kinder weniger belastend zu sein scheint als für unsicher gebundene Kinder (ebd.). Kinder mit sicherem Bindungsverhalten ihren Müttern gegenüber zeigten geringere Belastungswerte an den ersten Trennungstagen, obwohl diese Kinder durch negative Emotionsäußerungen besonders aufgefallen waren (ebd.). Mit zunehmender Trennungserfahrung der Kinder verbesserten sich die Belastungswerte – korrelierten aber kaum mit der Mutter-Kind-Bindung (ebd.).

Um für die Studie relevante Daten bezüglich des kindlichen Temperaments zu erhalten, wurden die Kategorien „*Aktivität*“, „*Annäherung/Rückzug*“, „*Anpassungsfähigkeit*“, „*Intensität*“ und „*Stimmung*“ der TTS ausgewertet. Mithilfe einer hierarchischen Clusteranalyse³⁵ konnte eine Vier-Cluster-Lösung (also vier Temperamentsmuster) gefunden werden. Diese vier

³⁵ Unter Cluster versteht man ein heuristisches Verfahren zur systematischen Klassifizierung von Beobachtungen (z.B. Personen, Autos). Ziel ist „das Auffinden von Gruppen, in denen sich Beobachtungen befinden, die innerhalb der Gruppe möglichst ähnlich sind und extern (zwischen den Gruppen) verschieden“ (ORTSEIFEN 2003, 1). Eine hierarchische Clusteranalyse ist ein statistisches Verfahren, welches verwendet wird, wenn die Zahl der Cluster noch nicht feststeht (HARTIG 2002, 1).

Temperamentsmuster lauten: „*leichtes Temperament*“, „*aktiv-expressives Temperament*“, „*schwieriges Temperament*“ und „*schüchternes Temperament*“ (ebd. 193f). Um einen Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und der Mutter-Kind-Bindung vor beginnender Tagesbetreuung zu untersuchen, wurden die Werte der TTS mit jenen der Fremden Situation in Verbindung gesetzt. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Hälfte der sicher gebundenen Kinder und die Hälfte der unsicher-gebundenen Kinder dem „*aktiv-expressiven Temperament*“ oder dem „*schwierigen Temperament*“ zugeordnet werden konnten. Diese Temperamentsmuster beschreiben Kinder als unausgeglichene und intensiv in ihren Reaktionen. Es kann folglich davon ausgegangen werden, dass „unausgeglichene Reaktionsmuster“ sowohl in der Gruppe der sicher gebundenen Kinder als auch in jener der unsicher gebundenen Kinder annähernd gleich wahrscheinlich sind (ebd. 195).

Methodenkritische Auseinandersetzung mit der TTS

Ahnert und Rickert (2000) verwendeten die Kategorien „*Aktivität*“, „*Annäherung/Rückzug*“, „*Anpassungsfähigkeit*“, „*Intensität*“ und „*Stimmung*“ der TTS, um einen Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und der Mutter-Kind-Bindung vor beginnender Tagesbetreuung zu untersuchen. Anhand einer hierarchischen Clusteranalyse konnten vier Temperamentsmuster gefunden werden, die laut Autorinnen schon in frühen Arbeiten von Thomas und Chess (1977) beschrieben wurden: „*leichtes*“, „*aktiv-expressives*“, „*schwieriges*“ und „*schüchternes Temperament*“ des Kindes (AHNERT, RICKERT 2000, 193). Ahnert und Rickert (2000) erklären die einzelnen Temperamentsmuster wie folgt: „*leichtes Temperament*“: aktiv, anpassungsfähig, zugänglich, überwiegend ausgeglichene Grundstimmung; „*schüchternes Temperament*“: wenig aktiv und zugänglich, eher Rückzug in neuen Situationen; „*schwieriges Temperament*“: wenig zugänglich, launisch und intensiv in ihren Reaktionen; „*aktiv-expressives Temperament*“: launisch und intensiv in ihren Reaktionen (ebd. 193f).

In der von Ahnert und Rickert (2000) publizierte Studie wird kurz thematisiert, inwiefern das kindliche Temperament für das Forschungsprojekt von Bedeutung ist (ebd. 192). Warum gerade die fünf verwendeten Kategorien der TTS für die Studie relevant sind, ist lediglich mit dem Hinweis „um eine allgemeine Beurteilung über die Reaktivität eines jeden Kindes zu erhalten, wurden die Befragungsdaten der Eltern zum Temperament ihrer Kinder nach fünf Dimensionen ausgewertet“ (ebd.) begründet. Die fünf verwendeten Kategorien „*Aktivität*“, „*Annäherung/Rückzug*“, „*Anpassungsfähigkeit*“, „*Intensität*“, „*Stimmung*“ der TTS werden mit wenigen Worten – wie z.B. „*Aktivität*“ (Tempo und Ausmaß motorischer Aktivitäten), „*Zugänglichkeit*“ (Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Personen und Situationen) usw. – erklärt (ebd.). Eine detaillierte Beschreibung des Forschungsinstruments TTS findet nicht statt. Eine Definition dessen, was Thomas und Chess (1980) unter dem Konstrukt

„Temperament“ überhaupt verstehen, beziehungsweise eine Darstellung des theoretischen Hintergrunds des Verfahrens ist der Studie nicht zu entnehmen. Bezüglich der Datenerhebung mittels TTS erfolgt der Hinweis, dass die Eltern gebeten wurden, die TTS auszufüllen (AHNERT, RICKERT 2000, 193). Eine detaillierte Beschreibung des Einsatzes der TTS ist in der Studie nicht veröffentlicht.

Der Studie von Ahnert und Rickert (2000) sind kritische Überlegungen zum Einsatz der TTS im Forschungsprojekt nicht zu entnehmen. Eine methodenkritische Betrachtung des eigenen Forschungshandelns der Autorinnen, im Sinne einer Interpretation und Bewertung der Ergebnisse in Hinblick auf das methodische Vorgehen, wird nicht publiziert. Es mangelt an einer Auseinandersetzung darüber, welche Vorentscheidungen zur Wahl der TTS geführt haben und inwiefern die Wahl des Forschungsinstruments die Art der erzielten Ergebnisse bestimmt. Die Ergebnisse der Studie, die durch die TTS generiert wurden, können somit nicht unter Bezugnahme auf das methodische Vorgehen interpretiert und diskutiert werden. Somit entzieht sich vorliegende Studie weitgehend einer methodenkritischen Diskussion oder Analyse.

4.3.5 „Transition to Child Care: Associations With Infant-Mother Attachment, Infant Negative Emotion, and Cortisol Elevations“ (AHNERT et al. 2004)

Dieses Forschungsprojekt unter der Leitung von Lieselotte Ahnert, Megan R. Gunnar, Michael E. Lamb und Martina Barthel wurde unter anderem in der Fachzeitschrift „*Child Development*“ veröffentlicht.

Forschungsinteresse

Ziel der Studie war es herauszufinden, inwiefern sich außerfamiliäre Betreuung von Kleinkindern in Kinderkrippen auf das Bindungsverhalten der Kinder zu ihren Müttern auswirkt. Weiters wurde nach dem Zusammenhang zwischen dem Bindungsverhalten der Kinder zu ihren Müttern und den Stressreaktionen der Kinder auf die Trennung von den Müttern im Eingewöhnungsprozess in Kinderkrippen gefragt.

Forschungsdesign

In dieser empirisch-statistischen Studie wurden das Temperament, der Entwicklungsstand, physiologische Belastungsparameter (Wert des Stresshormons Cortisol), der emotionale Status und die Art der Mutter-Kind-Bindung an einer Stichprobe von 70 Kindern (36M/34B) erhoben. Die Kinder waren zwischen elf und zwanzig Monate alt. Laut Ahnert et al. (2004) erwies sich die Stichprobe bezüglich des sozioökonomischen Status als repräsentativ. Die Kinder der Stichprobe hatten keine Erfahrung mit außerfamiliärer Betreuung (AHNERT et al.

2004, 641). Eine Woche vor Eintritt der Kinder in die Kinderkrippen wurden die Familien zweimal zuhause besucht. Dabei wurden Informationen über die Familien eingeholt und der Entwicklungsstand der Kinder mittels Entwicklungsprüfverfahren „*Bayley Scales of Infant and Toddler Development*“ (BALEY 1993) erhoben. Weiters wurden die Eltern gebeten, die TTS auszufüllen, und bei den Kindern wurden Speicheltests durchgeführt, um den Cortisolspiegel der Kinder (Referenzwert) zu bestimmen. Vor Eintritt der Kinder in die Kinderkrippen wurde außerdem die Art der Mutter-Kind-Bindung mittels der Fremden Situation nach Ainsworth und Wittig (1969) bestimmt. Am ersten und am letzten Tag in mütterlicher Begleitung in der Kinderkrippe (Eingewöhnungsphase) wurde der Ausdruck negativer Emotionen in Form von Unmutsäußerungen der Kinder (z.B. Wimmern, Weinen, Quengeln) mittels videogestützter Verhaltensbeobachtung erhoben. Gleichzeitig zu diesen Videoaufnahmen wurden Speichelproben der Kinder entnommen. Die videogestützten Verhaltensbeobachtungen und die Speicheltests fanden noch einmal am ersten, fünften und neunten Tag ohne mütterliche Begleitung in den Kinderkrippen (Trennungsphase) sowie fünf Monate nach Krippeneintritt statt. Zwei bis drei Monate nach Krippeneintritt wurde die Art der Mutter-Kind-Bindung noch einmal mittels der Fremden Situation nach Ainsworth und Wittig (1969) bestimmt (ebd. 641f).

Ergebnisse der Studie

Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass der Eintritt in Kinderkrippen bei den Kindern der Stichprobe zu keiner grundlegenden Veränderung der Mutter-Kind-Bindung führte, wobei sich längere Eingewöhnungsphasen in Begleitung der Mütter als förderlich für die Aufrechterhaltung einer sicheren Mutter-Kind-Bindung erwiesen (ebd. 645f). Die gemessenen Cortisolwerte waren bei allen teilnehmenden Kindern in der Kinderkrippe signifikant höher als die gemessenen Werte in der häuslichen Umgebung der Kinder (ebd.). Das Ausmaß kindlicher Belastungsreaktionen war am ersten Trennungstag der Kinder von den Müttern besonders hoch (ebd.).

Um den Einfluss von Temperamentsunterschieden der Kinder auf den Umgang mit Neuem zu erfassen, wurden die drei Kategorien „*Annäherung/Rückzug*“ (typische Reaktionen des Kindes neuen Menschen oder Situationen gegenüber), „*Anpassungsfähigkeit*“ (Ruhe, mit der sich ein Kind an neue Umgebungen anpasst) und „*negative Stimmung*“ (Ausmaß an Erregbarkeit, Traurigkeit und schlechter Stimmung) der TTS herangezogen (ebd. 642). Um aufzuzeigen, welcher Zusammenhang zwischen Temperamentsmerkmalen der Kinder und dem Bindungsverhalten der Kinder ihren Müttern gegenüber besteht, wurden die Werte der TTS mit jenen der Fremden Situation in Verbindung gesetzt (ebd. 643). Dabei konnte ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und der Art der Mutter-Kind-Bindung festgestellt werden. So wurden Kinder mit sicherem Bindungsverhalten ihren Müttern gegenüber von den Müttern als offen für neue Personen und Situationen und als

anpassungsfähig beschrieben. Kinder mit unsicherem Bindungsverhalten ihren Müttern gegenüber wurden hingegen als zurückhaltender und wenig anpassungsfähig dargestellt (ebd. 643). In der Studie von Ahnert et al. (2004) konnte kein Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und den Cortisolwerten der Kinder gefunden werden, d.h.: Laut vorliegender Studie hat das kindliche Temperament keinen Einfluss auf den Anstieg der Cortisolwerte bei Eintritt der Kinder in Kinderkrippen (643f).

Methodenkritische Auseinandersetzung mit der TTS

Ahnert et al. (2004) verwenden die Kategorien „Zugänglichkeit“, „Anpassungsfähigkeit“ und „Stimmung“ der TTS, um Verhaltensunterschiede der Kinder im Umgang mit Neuem zu erfassen. Dabei wählten die AutorInnen diese drei Kategorien der TTS, weil sie laut Ahnert et al. (2004) in besonderem Maße die Reaktionen der Kinder auf neue Menschen und Situationen zeigen (ebd. 642). In der Studie wird angeführt, inwiefern das kindliche Temperament für das Forschungsprojekt von Bedeutung ist und warum die verwendeten Kategorien für die Studie relevant scheinen (ebd.). Die drei verwendeten Kategorien werden kurz erklärt, wie beispielsweise: „Annäherung/Rückzug“ (typische Reaktionen des Kindes neuen Menschen oder Situationen gegenüber) (ebd.). Eine detaillierte Beschreibung des Forschungsinstruments TTS ist in vorliegender Studie nicht publiziert. Eine Bezugnahme auf den theoretischen Hintergrund des Verfahrens – beispielsweise in Form einer Erläuterung darüber, was Thomas und Chess (1980) unter dem kindlichen Temperament verstehen – ist in der Studie von Ahnert et al. (2004) nicht nachlesbar. Bezüglich des Einsatzes der TTS im Forschungsprojekt erfolgt der Hinweis, dass die TTS von den Eltern vor Eintritt der Kinder in die Kinderkrippen ausgefüllt wurde (ebd.). Genauere Angaben zur Datenerhebung, Auswertung und Analyse sind in der Studie nicht publiziert.

Der Studie von Ahnert et al. (2004) sind kritische Überlegungen zum Einsatz der TTS als Verfahren im Forschungsprojekt nicht zu entnehmen. Es mangelt an Ausführungen darüber, warum die TTS – und kein anderes Verfahren – in der Studie zur Einschätzung des kindlichen Temperaments eingesetzt wurde. Vorentscheidungen des Projektteams, die durch die Wahl des Forschungsinstruments getroffen werden, werden in der Studie demnach völlig vernachlässigt. Eine methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse, die durch den Einsatz der TTS generiert wurden, findet nicht statt. Die AutorInnen reflektieren in vorliegender Studie nicht darüber, inwiefern die Wahl des Forschungsinstruments – durch die Konzeption, durch Vorgaben zum Einsatz und zur Auswertung – die Art der erzielten Ergebnisse bedingt. Die Ergebnisse der Studie, die durch den Einsatz der TTS hervorgebracht wurden, können somit nicht unter Bezugnahme auf das methodische Vorgehen interpretiert und diskutiert werden.

Anhand dieser fünf Studien der AutorInnen Spangler und Schieche (1998), Spangler (1990), Saile (1987) Ahnert und Rickert (2000) sowie Ahnert et al. (2004) soll beispielhaft aufgezeigt werden, auf welche Art und Weise die TTS in diesen Forschungsprojekten eingesetzt wurde. Bei der Beschreibung der Studien wurde der Schwerpunkt auf die Darstellung des Einsatzes bzw. der Ergebnisse der TTS gelegt. Dabei ist zu erwähnen, dass in diesen Studien unter anderem die Forschungsinstrumente zur Einschätzung des Bindungsverhaltens oder zur Einschätzung der physiologischen Stressbelastung sowohl bezüglich des Verfahrens als auch des theoretischen Hintergrunds und Einsatzes des Verfahrens in diesen Studien wesentlich umfangreicher beschrieben werden, als dies beim Temperament und der TTS der Fall ist. Ein Grund dafür liegt möglicherweise an der nach Zentner (1998) noch relativ jungen Forschungstradition im Bereich des kindlichen Temperaments im deutschsprachigen Raum (ZENTNER 1998, 43).

4.4 Resümee und abschließende Bemerkungen

Im vierten Kapitel vorliegender Arbeit wurde der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in verschiedenen Forschungsprojekten dargestellt. Dabei erfolgte zuerst eine Beschreibung verschiedener Forschungsbereiche, in welchen das kindliche Temperament von Bedeutung war und zur Einschätzung von Temperamentsmerkmalen die TTS eingesetzt wurde. Damit im fünften Kapitel dieser Diplomarbeit Aussagen aus methodenkritischer Sicht über die Art der Ergebnisse der TTS im Rahmen der WiKi-Studie getroffen werden können, wurden in einem nächsten Schritt Kriterien beschrieben und erläutert, die eine solche methodenkritische Analyse des Einsatzes und der Ergebnisse der TTS in einem Forschungsprojekt ermöglichen.

Dabei wurde deutlich, dass eine methodenkritische Betrachtung des Einsatzes und der Ergebnisse der TTS nur dann möglich ist, wenn in Publikationen sowohl das Forschungsinstrument TTS als auch die theoretische Verortung des Verfahrens beschrieben wird. Neben dem Verfahren und dem theoretischen Hintergrund des Verfahrens ist die Darstellung der Vorentscheidungen, die zur Wahl des Forschungsinstruments führten, sowie die Beschreibung des gesamten Erhebungsverlaufs der Daten für eine kritische Betrachtung der Ergebnisse eines Verfahrens ebenfalls von wesentlicher Bedeutung. Als abschließendes Kriterium einer methodenkritischen Analyse des Einsatzes und der Ergebnisse der TTS wurde schließlich jenes der Thematisierung der Abhängigkeit wissenschaftlicher Ergebnisse von der Wahl der Methode, deren Einsatz bestimmte Forschungsergebnisse hervorbringt, genannt.

In einem nächsten Schritt wurden unter Punkt 4.3.1 bis 4.3.5 Studien von Spangler und Schieche (1998), Spangler (1990), Saile (1987), Ahnert und Rickert (2000) sowie Ahnert et

al. (2004) beschrieben und entlang der zuvor dargestellten Kriterien beleuchtet. Dabei konnte aufgezeigt werden, dass in vier der oben genannten Studien, nämlich in jenen von Spangler und Schieche (1998), Spangler (1990), Ahnert und Rickert (2000) sowie Ahnert et al. (2004), das Forschungsinstrument TTS sowie der theoretische Hintergrund des Verfahrens kaum oder nur in geringem Maße beschrieben wurden. In keinem dieser vier Forschungsprojekte wird erläutert, auf welchem Temperamentskonzept und damit auf welchen Annahmen über das kindliche Temperament das Verfahren basiert. In diesen Studien wird entweder gar nicht oder nur flüchtig angeführt, welche Vorentscheidungen zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument führten und wie sich der Prozess der Datengewinnung, Datenverarbeitung und Datenanalyse gestaltete. Den verkürzten Darstellungen des Forschungsinstruments TTS, des theoretischen Hintergrundes und Einsatzes des Verfahrens in diesen Publikationen sind ebenfalls kaum methodenkritische Auseinandersetzungen der AutorInnen mit dem Forschungsinstrument TTS und dessen Ergebnissen zu entnehmen. So mangelt es an Diskussionen darüber, inwiefern die Wahl des Forschungsinstruments – durch die Konzeption, Vorgaben zum Einsatz und zur Auswertung – die Art der erzielten Ergebnisse bedingt. Ausführungen darüber wären aber, wie unter Punkt 4.2 vorliegender Diplomarbeit dargestellt, wesentlich, um Ergebnisse einer Studie verstehen und korrekt interpretieren zu können.

In Punkt 4.3.3 wurde eine Studie von Saile (1987) vorgestellt und ebenfalls entlang eingangs beschriebener Kriterien analysiert. Diese Studie wurde in Form eines Taschenbuchs publiziert und unterscheidet sich von den anderen dargestellten Studien grundsätzlich. So wurden in der Studie von Saile (1987) Vorentscheidungen zur Wahl des Verfahrens thematisiert und begründet. Die TTS sowie die theoretische Verortung des Verfahrens wurden detailliert dargestellt und der Einsatz der TTS im Forschungsprojekt ausführlich beschrieben. Dieser Studie sind ebenfalls kritische Überlegungen zum Einsatz der TTS als Forschungsinstrument im Forschungsprojekt zu entnehmen. Eine Auseinandersetzung darüber, dass die Wahl eines Forschungsinstruments den Fokus von Beginn an auf bestimmte Phänomene richtet und damit auch eine bestimmte Art von Ergebnissen fördert, findet jedoch auch in der Studie von Saile (1987) nicht statt.

Wie eingangs bereits erwähnt, konnten zur Thematik „Eingewöhnung in Kinderkrippen“ und dem Einfluss des Temperaments auf den Eingewöhnungsprozess von Kindern in Kinderkrippen lediglich die Studie von Ahnert und Rickert (2000) sowie die Studie von Ahnert et al. (2004) recherchiert werden. In der Studie von Ahnert und Rickert (2000) wurde die TTS unter anderem verwendet, um einen möglichen Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und dem Bindungsverhalten der Kinder während der Eingewöhnung in Kinderkrippen zu untersuchen. Ahnert et al. (2004) verwendeten die TTS unter anderem, um

Verhaltensunterschiede von Kindern im Umgang mit Neuem zu erfassen und einen möglichen Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und den Cortisolwerten der Kinder bei Eintritt in Kinderkrippen aufzuzeigen.

Im vierten Kapitel vorliegender Arbeit wurde aufgezeigt, auf welche Art und Weise das Forschungsinstrument TTS in verschiedenen Forschungsprojekten eingesetzt wurde. Die Darstellung der TTS in diesen Studien konnte somit den Forschungsstand bezüglich des Einsatzes dieses Verfahrens ein Stück weit beleuchten. Des Weiteren wurde nach einer methodenkritischen Betrachtung der TTS in diesen Forschungsprojekten gefragt. Dabei konnte dargestellt werden, dass eine solche kritische Analyse des Einsatzes und der Ergebnisse der TTS in diesen Studien zumeist in nur unzureichendem Maße publiziert wurde. Im fünften Kapitel vorliegender Diplomarbeit soll diese Forschungslücke bezüglich einer methodenkritischen Betrachtung des Einsatzes der TTS anhand der Darstellung des Einsatzes des Verfahrens in der Wiki-Studie geschlossen werden. Inhalt des fünften Kapitels vorliegender Diplomarbeit ist folglich der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in der Wiki-Studie.

5 Der Einsatz des Verfahrens TTS in der WiKi-Studie

Im vorangegangenen vierten Kapitel wurde der Forschungsstand hinsichtlich des Einsatzes der TTS insofern beleuchtet, als dargestellt wurde, in welcher Art und Weise in verschiedenen Studien mit dem Forschungsinstrument TTS gearbeitet wurde. Dabei konnte als Forschungslücke eine in mancher Hinsicht mangelhafte methodenkritische Betrachtung des Einsatzes der TTS in diesen Studien ausgemacht werden. Inhalt des fünften Kapitels ist der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie.

5.1 Die TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie

Wie im ersten Kapitel vorliegender Arbeit bereits beschrieben, widmet sich die WiKi-Studie der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und setzt sich dabei insbesondere mit der Frage nach dem Erleben und der Bewältigung von Kleinkindern während der Eingewöhnungsphase auseinander. Um sich dem Erleben und der Bewältigung von Kleinkindern in Kinderkrippen möglichst perspektivenreich anzunähern, wurden die 104 Kinder der Stichprobe vierzehn Tage vor dem Eintritt in die Kinderkrippen zu Hause und während der Eingewöhnungsphase, mit einem Abstand von je zwei Monaten, anschließend vier Mal in den Kinderkrippen besucht. In der WiKi-Studie wird die Eingewöhnung somit nicht lediglich punktuell verfolgt, sondern zu mehreren Zeitpunkten im Zeitraum von ungefähr einem Jahr. Im Zuge der Besuche zu Hause und in den Kinderkrippen wurden, sowohl empirisch-qualitative als auch empirisch-quantitative Forschungsmethoden eingesetzt, die ihren Fokus auf jeweils unterschiedliche Aspekte, die den Eingewöhnungsprozess von Kindern in Kinderkrippen beeinflussen können, richten. Ein Jahr nach dem Eintritt in die Kinderkrippe findet ein letzter brieflicher Kontakt – sowohl mit den Eltern als auch mit den Kleinkindpädagoginnen der teilnehmenden Kinderkrippen – statt (interne Projektpapapiere der WiKi-Studie).

5.1.1 Ziele der Studie und Vorentscheidungen zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument

5.1.1.1 Ziele der WiKi-Studie

Die zentralen Fragestellungen der WiKi-Studie beschäftigen sich mit dem Zusammenhang zwischen den kindlichen Aktivitäten hinsichtlich des Ausdrucks von Affekten, des Zeigens von Interesse, des sozialen Kontaktes und den Qualitätsmerkmalen der Einrichtung, dem Verhalten der Kleinkindpädagoginnen und der Eltern sowie dem Belastungserleben der Kinder während des Eingewöhnungsprozesses in Kinderkrippen (ebd.). Ziel der WiKi-Studie

ist es, Faktoren zu identifizieren und zu beschreiben, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von den Eltern als förderlich bzw. hemmend erweisen (ebd.). Das Identifizieren und Beschreiben derartiger Faktoren soll letztendlich dabei behilflich sein, Aufschluss über eine *gelungene Eingewöhnung* zu gewinnen. Dabei kann als wesentliches Kriterium einer gelungenen Eingewöhnung in die Kinderkrippe die Bewältigung der Situation der Trennung und des Getrenntseins von einer dem Kind vertrauten Bezugsperson gesehen werden (DATLER et al. 2010, 165). Um zu klären, was unter Bewältigung im Sinne des Projektteams zu verstehen ist, soll folgende, im Kontext des Forschungsprojekts konzipierte Begriffsklärung vorgestellt und erläutert werden:

„Bewältigung bezeichnet in diesem Projekt einen Prozess, der es dem Kind alleine sowie im interaktiven Zusammenspiel mit anderen ermöglicht, negativ-belastende Affekte, die es in der Situation des Verlassen-Werdens von vertrauten familiären Bezugspersonen sowie in anschließenden Situationen des Getrenntseins verspürt, so zu ertragen oder zu lindern, dass es dem Kind zusehends möglich wird,

- Situationen in der Krippe in angenehmer oder gar lustvoller Weise zu erleben,
- sich dem in der Krippe Gegebenen interessiert zuzuwenden
- und an Prozessen des dynamischen Austauschs mit anderen aktiv zu partizipieren“ (interne Projektpapiere der WiKi-Studie).

Dieser Begriffsbestimmung ist zu entnehmen, dass das Kind in Situationen des Verlassen-Werdens sowie in anschließenden Situationen des Getrenntseins von einer vertrauten familiären Bezugsperson negativ-belastende Affekte verspürt. Eine positive Bewältigung der Trennung und der damit verbundenen Gefühle ist laut dieser Definition dann erfolgt, wenn es dem Kind möglich wird, die negativen Gefühle zu ertragen bzw. zu lindern, sodass es Situationen in der Kinderkrippe in angenehmer Weise erlebt, Interesse an dem Geschehen in der Kinderkrippe findet und schließlich in dynamischen Austausch mit anderen Personen in der Kinderkrippe tritt.

Welche Bedeutung der Bewältigung der Situation der Trennung von einer dem Kind vertrauten Bezugsperson zukommt bzw. welcher Zusammenhang zwischen der Bewältigung der Trennung und der Entfaltung von Bildungsprozessen auszumachen ist, wird im sechsten Kapitel vorliegender Arbeit erläutert.

Das Projektteam der WiKi-Studie geht davon aus, dass sich die Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins der teilnehmenden Kinder im Zuge der Eingewöhnungsphase an den in dieser Definition von Bewältigung angeführten Faktoren abbilden lässt (ebd.). Dies geschieht, indem der „Bewältigungsverlauf“ der teilnehmenden Kinder mithilfe des Videographischen Verfahrens in den Blick genommen wird (EREKY-STEVENSON et al. 2008, 8f). Die dafür angefertigten Videoaufnahmen werden kodiert und anschließend anhand des

eigens von Projektmitarbeiterinnen für die WiKi-Studie entwickelten Videoanalyseverfahrens analysiert. Die Videodaten der teilnehmenden Kinder werden anhand von drei Kategorien beleuchtet. Diese Kategorien erfassen:

(1) den kindlichen Aktivitätsbereich in den Dimensionen Affekt, entdeckendes und erkundendes Interesse sowie sozialer Kontakt,

(2) die Qualität der Interaktion der Kleinkindpädagoginnen und des Personals der Kinderkrippe mit den Kindern in den Dimensionen Affekt, intendierte Förderung und Feinfühligkeit und

(3) die Qualität der Interaktionen der Eltern mit den Kindern bei der Ankunft in den Kinderkrippen und bei der Verabschiedung der Kinder in den Dimensionen Affekt, intendierte Förderung, Feinfühligkeit und Strukturierung (ebd.).

Das Videographische Verfahren dient als zentrales empirisch-quantitatives Forschungsinstrument zur Beantwortung der Forschungsfragen der WiKi-Studie (ebd.). Neben der Analyse videographischer Aufnahmen kommen unterschiedliche empirisch-qualitative und empirisch-quantitative Forschungsmethoden zum Einsatz (siehe dazu Punkt 1.4.2). Aufgrund der Annahme des Projektteams, dass das kindliche Temperament einen möglichen Einfluss auf das Erleben und die Bewältigung während der Eingewöhnung in Kinderkrippen ausüben kann, erfolgte die Entscheidung, das kindliche Temperament in der WiKi-Studie zu erheben. Vom Projektteam wurde ebenfalls entschieden, die Variable „Temperament“, und damit die Werte der TTS, als Kontrollvariable in der WiKi-Studie heranzuziehen (siehe dazu Punkt 6.1.1).

Die TTS wird in der WiKi-Studie in Verbindung mit anderen Verfahren eingesetzt, um Fragen nach möglichen Zusammenhängen zwischen kindlichen Temperamentsmerkmalen und dem Erleben und der Bewältigung der Eingewöhnung in Kinderkrippen über die gesamte Erhebungsdauer hinweg beantworten zu können. Dem Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie sind Vorentscheidungen zur Wahl dieses Fragebogens zur Erhebung des kindlichen Temperaments vorangegangen. Diese sollen im Folgenden dargestellt werden.

5.1.1.2 Vorentscheidungen zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument

Bei der Auswahl der in der WiKi-Studie eingesetzten Forschungsinstrumente – also auch der TTS – war es der Projektleitung wichtig, Verfahren zu wählen, die folgende Kriterien erfüllen:

- Das Verfahren muss für den deutschen Sprachraum adaptiert worden sein.
- Das Verfahren muss dem Alter der Kinder (1½ bis 2½ Jahre) entsprechen.

- Das Verfahren soll im Alltag der Kinder eingesetzt werden können (also zu Hause oder in der Kinderkrippe). Damit soll zum einen der Alltag in der Kinderkrippe nicht verfälscht werden, zum anderen soll das Kind keiner künstlichen Laborsituation (wie dies bei vielen Verfahren der Fall ist) ausgesetzt werden.

Im Bewusstsein dessen, dass die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen meist eine besonders belastende Zeit für die Kleinkinder, deren Eltern sowie die Kleinkindpädagoginnen darstellt, war es der Projektleitung des Weiteren wichtig, empirisch-quantitative Forschungsinstrumente zu wählen, welche eine möglichst geringe zusätzliche Stressbelastung in den Kinderkrippen selbst, aber auch bei allen am Eingewöhnungsprozess beteiligten Personen verursachen würden.

Die TTS ist ein Fragebogen, der 97 Items beinhaltet und für dessen Beantwortung ein Zeitraum von ungefähr zwanzig Minuten benötigt wird (FULLARD et al. 1984, o.S.). In der WiKi-Studie wird eine deutsche Version der TTS verwendet, die im Jahre 1996 im Zuge eines Forschungsprojekts des „Interdisziplinären Zentrums für angewandte Sozialforschung“ mithilfe der Arbeitsgruppe von Ahnert, Weise, Hermsdorf und Barthel ins Deutsche übersetzt wurde (WEISE 1996, 5). Ahnert verwendete die TTS unter anderem in den in vorliegender Arbeit unter Punkt 4.3.4 und 4.3.5 beschriebenen Forschungsprojekten. Wie einleitend bereits erwähnt, wird die WiKi-Studie in Kooperation mit Ahnert und dem Institut für Psychologie der Universität Wien durchgeführt. Die durchwegs zufriedenstellenden Erfahrungen, die Ahnert mit der TTS als Forschungsinstrument mitbrachte, waren ein weiteres Entscheidungskriterium dafür, die TTS zur Einschätzung des kindlichen Temperaments in der WiKi-Studie einzusetzen.

5.1.1.3 Vorbereitungen im Vorfeld des Einsatzes der TTS

Der Anwendung aller in der WiKi-Studie eingesetzten Forschungsinstrumente sind ausführliche Schulungen der studentischen ProjektmitarbeiterInnen vorangegangen. So fanden im Sommersemester 2007 unter anderem zwei Lehrveranstaltungen statt, welche es zur Aufgabe hatten, die in der WiKi-Studie eingesetzten empirisch-quantitativen Forschungsinstrumente detailliert zu vermitteln und den theoretischen Hintergrund der einzelnen Verfahren vorzustellen. Im Zuge der Lehrveranstaltung *„Die Erforschung von Verhaltens- und Beziehungsmustern in pädagogischen Einrichtungen für Kleinkinder“* wurden unter dem Titel *„Kontextabhängige und – unabhängige Aspekte der Verhaltensanpassung des Kindes an eine öffentliche Betreuung“* die Themenbereiche „Temperament“ und „Verhalten“ und damit die Forschungsinstrumente TTS und „Child Behavior Checklist“ (CBCL) – ein Fragebogen zur Einschätzung eines psychisch und emotional auffälligen Verhaltens von Kindern – vorgestellt.

Unter der Leitung von Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert und der Mitarbeit von Dipl. Psychologin Tina Eckstein sowie in Zusammenarbeit mit mehreren studentischen ProjektmitarbeiterInnen der WiKi-Studie wurde über wesentliche Annahmen und Konzepte zum Themenfeld Temperament referiert. Dazu wurde der heute immer noch aktuell diskutierte Artikel, der im Jahre 1987 unter dem Titel „*Roundtable: What is Temperament? Four Approaches*“ von Goldsmith et al. (1987) erschienen ist, herangezogen. In dieser ausführlichen Forschungsarbeit werden wesentliche Annahmen bezüglich des Temperaments diskutiert und die wichtigsten Temperamentskonzepte – unter anderem das von Thomas und Chess (1980), auf welchem die TTS basiert – vorgestellt.

Dem Vortrag und der Diskussion darüber, was unter dem kindlichen Temperament zu verstehen ist, folgte eine Vorstellung des Fragebogens TTS. Unter der Leitung von Dipl. Psychologin Tina Eckstein wurden einzelne als unklar erachtete Items der TTS besprochen. Danach wurde erarbeitet, wie bei der Auswertung der TTS vorgegangen werden soll. Schließlich erhielt jede/jeder studentische ProjektmitarbeiterIn das gesamte Testmaterial, bestehend aus dem Fragebogen TTS und einem Auswertungsbogen (Temperamentsinventar TTS) für die bevorstehenden Datenerhebungen in den Kinderkrippen.

5.1.2 Datenerhebung und Datenauswertung

5.1.2.1 Die Stichprobe

Wie im ersten Kapitel bereits beschrieben, gab es Voraussetzungen, um an der Stichprobe der WiKi-Studie teilzunehmen. So mussten die teilnehmenden Kinder zum Zeitpunkt des Eintritts in die Kinderkrippen zwischen 1,5 und 2,5 Jahre alt und weitgehend gesund sein. Des Weiteren sollte mindestens ein Elternteil der deutschen Sprache mächtig sein, und die Kinder sollten noch keine Vorerfahrung mit außerfamiliärer Betreuung aufweisen (EREKEY-STEVENSON 2008, o.S.). Bei der Zusammenstellung der Stichprobe wurde darauf geachtet, eine möglichst ausgeglichene Geschlechtermischung der teilnehmenden Kinder zu erhalten, und es wurde eine ausgewogene Verteilung über die verschiedenen Trägerschaften der Kinderkrippen angestrebt (ebd.).

Die Stichprobe der WiKi-Studie besteht aus insgesamt 104 Kindern aus dem Raum Wien und Umgebung (interne Projektpapiere der WiKi-Studie). Die Datenerhebungen für das Forschungsprojekt erfolgten in drei Erhebungsphasen. Die Stichprobe der ersten Erhebungsphase setzt sich aus 58 Kindern (24B/34M) zusammen, die der zweiten aus 32 Kindern (15B/17M) und die der dritten aus insgesamt 14 Kindern (8B/6M) (ebd.). Bei der

Stichprobe der WiKi-Studie handelt es sich um keine Zufallsstichprobe, da sich auf Anfrage der Projektleitung bestimmte Eltern zur Teilnahme an der WiKi-Studie bereit erklärten.

5.1.2.2 Durchführung der Datenerhebung

Die Datenerhebungen der WiKi-Studie erfolgten in drei Erhebungsphasen. Die erste Erhebungsphase für den ersten Teil der Stichprobe (24B/34M) begann im Sommer 2007, die zweite Erhebungsphase für die Stichprobe von (15B/17M) im Sommer 2008 und die dritte Erhebungsphase für den letzten Teil der Stichprobe (8B/6M) startete im Sommer 2009. Im Zuge dieser Erhebungsphasen (2007, 2008, 2009) fanden Datenerhebungen zu mehreren Terminen – den sogenannten Phasenerhebungen – statt. Der erste Termin der Phase 0 erfolgte in Form eines Hausbesuches, ungefähr zwei Wochen vor Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe. Phase 1 fand zwei Wochen, Phase 2 zwei Monate und Phase 3 vier Monate nach Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe statt. In Phase 4 erfolgte ein brieflicher Kontakt mit den Eltern bzw. den Kleinkindpädagoginnen (ebd.).

Während dieser Erhebungstermine wurden Faktoren, welche Einfluss auf das Erleben des Kindes während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe haben können, unter anderem mit verschiedenen empirisch-quantitativen Verfahren erhoben (siehe Kapitel 1). Die TTS wurde von den studentischen ProjektmitarbeiterInnen der WiKi-Studie beim ersten Termin der Phase 0 den Müttern und in den Phasen 1, 2 und 3 den jeweiligen Kleinkindpädagoginnen zur Bewertung des Temperaments der Kinder übergeben. Diese wurden gebeten, das gegenwärtige Verhalten der Kinder gemäß den eigenen Eindrücken zu beurteilen und dieses nicht als durchwegs stimmig darzustellen, sondern die gesamte Skalenbreite von 1-6 der TTS anzuwenden. Des Weiteren erfolgte der Hinweis, dass Items, welche von den Müttern bzw. Kleinkindpädagoginnen nicht beantwortet werden können, auszulassen sind.

5.1.2.3 Durchführung der Datenauswertung

Das gesamte Testmaterial der TTS besteht aus dem Fragebogen TTS und einem Auswertungsbogen (Temperamentsinventar TTS). Die von den Müttern bzw. den Kleinkindpädagoginnen retournierten, ausgefüllten Fragebögen wurden den studentischen ProjektmitarbeiterInnen zur Auswertung überreicht.

Um die TTS auszuwerten, wurden die Antworten zu den 97 Items des Fragebogens in Form von Punktwerten von 1 bis 6 auf den Auswertungsbogen der TTS übertragen. Dann wurden die Punktwerte für Items derselben Temperamentskategorie addiert. Dies ergab einen Summenwert pro Kategorie. Jeder Summenwert wurde durch die Anzahl der beantworteten Items seiner Kategorie dividiert. So erhielt man für jede der neun Temperamentskategorien einen eigenen Mittelwert. Blieben jedoch mehr als ein Item einer Temperamentskategorie

unbeantwortet, wurde für diese Temperamentskategorie kein Mittelwert berechnet (missing data). Die berechneten Mittelwerte wurden schließlich auf zwei Kommastellen (wie es der kaufmännischen Rundung entspricht) gerundet.

In der Folge wurden die Mittelwerte der einzelnen Auswertungsbögen von sogenannten ZweitauswerterInnen nachgerechnet und gegebenenfalls korrigiert. Die überprüften Werte der TTS wurden schließlich im Statistik Programm SPSS (Statistical Package for the Social Sciences) für Windows Version 15.0 von Dipl. Psychologin Tina Eckstein und dafür eingeschulten studentischen ProjektmitarbeiterInnen erfasst. Für die Werte der TTS wurden zwei Datenbanken angelegt: eine Datenbank für die von den Müttern angegebenen Werte und eine Datenbank für jene der Kleinkindpädagoginnen. Des Weiteren wurden die Werte der TTS bei der Eingabe in die Datenbanken mit jener Zahl der Phase (z.B. Phase 1=1 usw.), in welcher der Wert erhoben wurde, versehen. Ebenfalls erfasst wurden die Fragen B und D der TTS. Bei diesen Fragen handelt es sich, wie bei den anderen 97 Items des Fragebogens, um solche mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Die Fragen A³⁶ und C³⁷ der TTS – als so genannte „offene Fragen“ – konnten aufgrund mangelnder Quantifizierbarkeit der Antworten nicht in den Datenbanken erfasst werden.

Die nun gespeicherten Werte der TTS stehen zur statistischen Weiterverarbeitung für die WiKi-Studie selbst aber auch für Diplomarbeiten, die im Rahmen der Studie entstehen und für welche das kindliche Temperament von Bedeutung ist, zur Verfügung (siehe dazu Punkt 6.1.2 vorliegender Arbeit).

Im folgenden Punkt 5.2 werden die Werte, welche die TTS hervorbringt, in den Blick genommen. Dabei wird zum einen beschrieben, welche Phänomene des kindlichen Verhaltens mithilfe der TTS erfasst werden können zum anderen wird auf die Art der Ergebnisse, welche die TTS als empirisch-quantitatives Forschungsinstrument generiert, Bezug genommen.

5.2 Die Art der Ergebnisse der TTS

5.2.1 Mithilfe der TTS erfasste Phänomene des kindlichen Temperaments

Um transparent zu machen, welche Art von Ergebnissen die TTS als standardisierter Fragebogen hervorbringt, ist es notwendig, zuerst jene Phänomene des kindlichen

³⁶ Die offene Frage A der TTS lautet: Wie würden Sie das Temperament Ihres Kindes mit Ihren eigenen Worten beschreiben?

³⁷ Die offene Frage C der TTS lautet: In welcher Beziehung ist das Temperament Ihres Kindes ein Problem für Sie?

Verhaltens zu beschreiben, welche mithilfe der TTS in den Blick genommen werden. Wenn in der TTS von *Temperament* gesprochen wird, bezieht sich dies auf bestimmte Phänomene aus dem Bereich des kindlichen Verhaltens, denen mit der Bezeichnung *Temperament* theorieabhängig eine bestimmte Bedeutung zugeschrieben wird. Dabei ist der Begriff *Temperament* als übergeordnete Kategorie des kindlichen Verhaltens zu verstehen. Dieser Kategorie untergeordnet sind die einzelnen Bereiche des kindlichen Temperaments, welche ganz bestimmte Verhaltensweisen des Kindes vordefinieren.

Wie im zweiten Kapitel ausführlich dargestellt, ist die TTS ein standardisierter Fragebogen, der 97 Items umfasst, welche neun verschiedenen Bereichen des kindlichen Verhaltens zugeordnet werden können. So wird mithilfe der TTS das gegenwärtige Verhalten von Kindern in den Bereichen *Aktivität*, *Rhythmizität*, *Zugänglichkeit*, *Anpassungsfähigkeit*, *Intensität der Reaktionen*, *allgemeine Stimmungslage*, *Beharrlichkeit*, *Ablenkbarkeit* und *Empfindlichkeit* erfasst. Im Folgenden werden diese neun Bereiche – als Phänomene des kindlichen Verhaltens, welche mithilfe der TTS fokussiert werden – dargestellt und die Bedeutung der erzielten Werte der einzelnen Bereiche erläutert.

Die Werte der Kategorie „*Aktivität*“ der TTS verdeutlichen den Grad der motorischen Unruhe und der Bewegungsaktivität des Kindes. Je höher der Wert in dieser Kategorie ist, desto höher ist das Aktivitätsniveau des Kindes.

Die Temperamentskategorie „*Rhythmizität*“ meint den Grad der Regelmäßigkeit der vegetativen Abläufe wie Schlaf, Hunger und Stuhlgang. Je höher der erreichte Wert dieser Kategorie, desto unregelmäßiger ist beispielsweise das Schlaf- oder Essverhalten des Kindes.

Die Kategorie „*Zugänglichkeit*“ spiegelt die Fähigkeit des Kindes wider, sich fremder Umgebung oder unbekanntem Menschen ohne Angst anzunähern. Je höher dieser Kategoriewert ist, desto zurückhaltender verhält sich das Kind in der Art seiner Annäherung an fremde Menschen oder eine fremde Umgebung.

Mittels der Werte der Kategorie „*Anpassungsfähigkeit*“ soll verdeutlicht werden, wie sehr das Kind in der Lage ist, sich neuen Situationen, Umgebungen oder Menschen anzupassen. Je höher der Wert dieser Kategorie, desto schwieriger fällt es dem Kind, sich neuen Menschen oder einer neuen Umgebung anzupassen, und desto protestreicher und widerspenstiger zeigt sich das Kind.

Die Kategorie „*Intensität*“ meint die Ausprägung der Reaktionsstärke des Kindes. So steht ein hoher Wert bei dieser Kategorie für ein Kind mit übermäßig temperamentvollen, starken Reaktionen in freudigen wie in ärgerlichen Belangen.

Die Kategorie „*Stimmung*“ beschreibt die allgemeine emotionale Verfassung des Kindes. Je höher der Wert dieser Kategorie, desto weinerlicher und trauriger ist die allgemeine emotionale Verfassung des Kindes.

Die Temperamentskategorie „*Beharrlichkeit*“ meint die Fähigkeit des Kindes, einer Beschäftigung lang und ausdauernd nachzugehen. Je höher der Wert dieser Kategorie, desto weniger schafft es das Kind, sich mit ein und derselben Sache über einen längeren Zeitraum zu beschäftigen.

Die Kategorie „*Ablenkbarkeit*“ umfasst die Werte, die die Konzentrationsfähigkeit des Kindes messen sollen. Je höher der Wert in dieser Kategorie, desto leichter lässt sich das Kind bei einer Tätigkeit von anderen Menschen oder Gegenständen ablenken.

Die Werte der Temperamentskategorie „*Empfindlichkeit*“ bezeichnen den Grad der Sensitivität des Kindes. Je höher der Wert dieser Kategorie, desto empfindlicher reagiert das Kind auf unterschiedliche Sinneswahrnehmungen.

Aufgrund dieser Kategorien der TTS wird der Fokus der Betrachtung auf bestimmte Temperamentsmerkmale der Kinder gelenkt. Die TTS als Forschungsinstrument erfasst somit lediglich ganz bestimmte Phänomene bzw. Aspekte des kindlichen Verhaltens wie z.B. die Aktivität, die Anpassungsfähigkeit oder die Stimmung von Kindern und schließt damit andere Bereiche kindlichen Verhaltens, wie beispielsweise die „Sinnlichkeit“ von Kindern, vollkommen aus. Die TTS ist ein standardisierter Fragebogen und damit ein empirisch-quantitatives Forschungsinstrument. Als solches bringt die TTS eine bestimmte Art von Ergebnissen hervor. Dies soll im Folgenden erläutert werden.

5.2.2 Die Ergebnisse der TTS als Werte eines empirisch-quantitativen Forschungsinstruments

Die TTS ist ein standardisierter Fragebogen, der 97 Items beinhaltet und zur Einschätzung des kindlichen Temperaments von den Müttern und den Kleinkindpädagoginnen im Rahmen der WiKi-Studie auszufüllen ist. Jedes der 97 Items der TTS wird dabei über eine sechsstufige Skala mit den Abstufungen „*fast nie, selten, in der Regel nicht, gewöhnlich, häufig, fast immer*“ beantwortet. Wobei aufsteigend die Punktwerte eins bis sechs (z. B. „*fast nie*“ = der Wert 1) vergeben werden können.

Die aus dem Fragebogen resultierenden Mittelwerte bzw. die numerischen Ergebnisse der TTS geben Aufschluss über das von den Müttern bzw. Kleinkindpädagoginnen eingeschätzte Verhalten der teilnehmenden Kinder in den zuvor beschriebenen neun Bereichen des Fragebogens. So kann mithilfe der Ergebnisse der TTS beispielsweise eine Einteilung der

Kinder in die Klassifikationen „schwieriges Temperament“ und „einfaches Temperament“ im Sinne von Thomas und Chess (1980) vorgenommen werden. Dabei wird von Kindern mit „einfachem Temperament“ gesprochen, wenn diese gemäß den Werten der TTS einen regelmäßigen Tagesrhythmus haben, anpassungsfähig und aufgeschlossen gegenüber Neuem sind sowie eine gemäßigte Reaktionsintensität und eine positive Grundstimmung aufweisen (SAILE 1987, 63). Kinder mit „schwierigem Temperament“ hingegen zeigen anhand ihrer Werte der TTS einen unregelmäßigen Tagesrhythmus, sind in geringem Maße anpassungsfähig und neuen Situationen oder Menschen gegenüber zurückhaltend. Diese Kinder zeigen in verschiedenen Situationen oftmals eine hohe Reaktionsbereitschaft sowie eine meist negative Grundstimmung (ebd.).

Die TTS wird in Phase 0 von den Müttern und in den Phasen 1, 2 und 3 von den Kleinkindpädagoginnen eingeschätzt. Die Daten der TTS werden somit über einen Zeitraum von ungefähr sechs Monaten (Phase 0 bis Phase 3) erfasst. Dadurch werden zum einen mögliche Unterschiede in den Einschätzungen der Mütter bzw. der Kleinkindpädagoginnen bezüglich des Temperaments der Kinder aufgezeigt. Zum anderen können Veränderungen der Einschätzungen der Kleinkindpädagoginnen über diese Zeitspanne hinweg erfasst werden .

Die numerischen Werte der TTS ergeben sogenannte quantitative Datensätze, die insgesamt dem Bereich des quantitativen Forschungszugangs der WiKi-Studie zugehörig sind. Quantitative Forschungsmethoden rücken meist nicht das „einzelne Kind“ in seiner „Gesamtheit“ ins Zentrum der Betrachtung. Stattdessen wird versucht, anhand von Messungen einzelner Aspekte (wie z.B. des Temperaments) einer Vielzahl von Kindern einer repräsentativen Stichprobe, Gesetzmäßigkeiten (z.B. bezüglich des Temperaments) abzuleiten. Die Art der Ergebnisse, welche die TTS hervorbringt, sind demnach numerische Ziffernwerte, die zur Weiterverarbeitung für statistische Berechnungen im Rahmen der WiKi-Studie zur Verfügung stehen. Mögliche Grenzen, welche dieser Art von Ergebnissen – und damit in mancher Hinsicht quantitativen Forschungsmethoden – inhärent sind, werden in Punkt 6.2.1 vorliegender Arbeit diskutiert.

Im folgenden Punkt 5.3 werden das Forschungsinstrument TTS sowie die Art der Ergebnisse, welche dieses Verfahren im Rahmen der WiKi-Studie hervorbringt, kritisch betrachtet. Dies geschieht entlang jener Kriterien, hinsichtlich welcher ausgewählte Studien im vierten Kapitel vorliegender Arbeit bewertet wurden.

5.3 Die TTS im Lichte einer methodenkritischen Betrachtung

Um ein Forschungsinstrument und die Art der Ergebnisse, welche es hervorbringt, methodenkritisch analysieren zu können, ist es – wie in Punkt 4.2 vorliegender Arbeit ausführlich dargestellt – wesentlich, dass bestimmte Aspekte des Forschungsinstrument und dessen Einsatz betreffend in wissenschaftlichen Studien auch publiziert werden. Im Folgenden wird zuerst darauf hingewiesen, an welcher Stelle vorliegender Diplomarbeit Informationen zum Forschungsinstrument TTS und zu dessen Einsatz in der WiKi-Studie zu entnehmen sind. In einem zweiten Schritt folgt eine kritische Betrachtung sowohl des Verfahrens als auch des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie, wobei die beiden Bereiche hinsichtlich ihrer methodenkritischen Analyse nicht völlig voneinander abzugrenzen sind. Die Trennung dieser soll lediglich eine übersichtliche Darstellung der Analyse gewährleisten.

5.3.1 Methodenkritische Betrachtung des Forschungsinstruments TTS

Im vorangegangenen vierten Kapitel konnte aufgezeigt werden, welche Informationen über den Einsatz eines Forschungsinstruments in wissenschaftlichen Studien publiziert werden sollten, um die Ergebnisse eines Verfahrens auch methodenkritisch analysieren zu können. Dabei wurde deutlich, dass eine methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse nur dann möglich ist, wenn in Publikationen sowohl das Forschungsinstrument als auch die theoretische Verortung des Verfahrens beschrieben werden.

Im zweiten Kapitel vorliegender Diplomarbeit wurde das Forschungsinstrument TTS detailliert dargestellt. Im dritten Kapitel wurde der theoretische Hintergrund des Verfahrens beleuchtet und erläutert, was Thomas und Chess (1968) unter dem psychologischen Konstrukt des Temperaments verstehen. Dies ist insofern von Bedeutung, als die von Fullard et al. (1978) entwickelte TTS auf dem Temperamentskonzept von Thomas und Chess (1968) basiert. Vor dem Hintergrund der Informationen aus den vorangegangenen Kapiteln kann eine kritische Betrachtung der TTS als Forschungsinstrument zur Erhebung des kindlichen Temperaments erfolgen.

Die TTS ist ein standardisierter Fragebogen, welcher, wie im vierten Kapitel dargestellt, oftmals im Bereich der Entwicklungspsychologie zur Einschätzung des kindlichen Temperaments eingesetzt wird. Dies liegt unter anderem daran, dass Erhebungen mittels Fragebogen meist wenig Zeit in Anspruch nehmen, relativ einfach und kostengünstig durchführbar sind und somit oftmals ein ökonomisches Vorgehen bei der Erhebung der Daten ermöglichen (Zentner 1998, 85). Die Eignung der Erhebungsform Fragebogen als Forschungsmethode zur Einschätzung des kindlichen Temperaments ist innerhalb der Kindertemperamentsforschung immer wieder in Frage gestellt worden (ebd.). Besonders

kritisiert wird der Einsatz von Fragebögen zur Einschätzung des kindlichen Temperaments von Jerome Kagan (1994), der bei diesem Verfahren folgende Kritikpunkte anführt:

1. Kagan stellt die elterliche Objektivität bei der Einschätzung des Temperaments ihrer Kinder in Frage. Wünschen sich Eltern beispielsweise Kinder mit extrovertierten Verhaltensweisen, werden solche Verhaltensweisen von den Eltern bei der Beurteilung des Temperaments besonders hervorgehoben.
2. Eltern fehlt bisweilen ein Bezugspunkt bzw. der Vergleich mit anderen Kindern, die sie ihrer Beurteilung des Temperaments der eigenen Kinder zugrunde legen können.
3. Das sprachliche Verständnis der Eltern ist unterschiedlich. Fragen können von verschiedenen Eltern jeweils anders verstanden werden.
4. Die verschiedenen Verhaltensweisen, welche ein Kind in unterschiedlichen Situationen zeigt, bleiben mittels Fragebogenerhebung unberücksichtigt. Es findet eine Abgleichung der erhobenen Daten statt, da keine Differenzierung des Verhaltens bei der Beantwortung der Fragen möglich ist.
5. Schließlich ist laut Kagan der Umstand problematisch, dass Bildungsniveau, sozioökonomischer Status, aber auch Persönlichkeitsmerkmale oder Voreingenommenheit der Eltern die Temperamentseinschätzung ihrer Kinder beeinflussen können (Zentner 1998; zit. nach Kagan 1994, 85f).

Die von Kagan (1994) aufgezeigten Kritikpunkte an Fragebogenverfahren zur Einschätzung des Temperaments von Kindern sind für die TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie ebenfalls von wesentlicher Bedeutung. So wird das Temperament der Kinder von den Müttern bzw. den Kleinkindpädagoginnen eingeschätzt und spiegelt daher deren subjektive Sicht bezüglich des kindlichen Temperaments wider, welche wiederum unter anderem von fehlenden Vergleichen mit anderen Kindern oder Verständnisproblemen hinsichtlich einzelner Items der TTS beeinflusst werden kann. Bezüglich der Objektivität kann es insofern Unterschiede zwischen den Einschätzungen der Mütter bzw. der Kleinkindpädagoginnen geben, als Mütter möglicherweise dazu tendieren, erwünschte Verhaltensweisen ihrer Kinder hervorzuheben. Unterschiede zwischen den Vorstellungen der Mütter bzw. der Kleinkindpädagoginnen von bestimmten Temperamentsmerkmalen können zu unterschiedlichen Einschätzungen des Fragebogens führen. So konnte Trauner (2009) im Zuge ihrer Diplomarbeit aufzeigen, dass die Einschätzungen des kindlichen Temperaments der Mütter von jenen der Bezugspädagoginnen abweichen (siehe Punkt 6.1.2) (Trauner 2009, 113f). Der Kritikpunkt von Kagan (1994) nämlich, dass keine Differenzierung der Verhaltensweisen, welche ein Kind in unterschiedlichen Situationen zeigt, vorgenommen wird und mithilfe der TTS somit lediglich eine Abgleichung der erhobenen Daten stattfinden kann, wird im sechsten Kapitel vorliegender Arbeit erläutert.

Im Rahmen der WiKi-Studie ist bezüglich des Forschungsinstruments TTS des Weiteren kritisch anzumerken, dass es noch keine offiziell genormte deutsche Fassung der TTS gibt, somit eine Normierung für den deutschsprachigen Raum bislang noch nicht erfolgt ist. In der WiKi-Studie wird folglich eine nicht normierte deutsche Version der TTS, welche von der Arbeitsgruppe Ahnert et al. im Zuge eines Forschungsprojekts im Jahre 1996 erstellt wurde, eingesetzt. Die TTS wird meist für die Forschung im klinischen Bereich sowie im Bereich der Entwicklungspsychologie angewendet. Soweit ich recherchieren konnte, wurde die TTS bislang in keinem Forschungsprojekt mit pädagogischen Fragestellungen – wie die WiKi-Studie – eingesetzt.

Neben der Beschreibung des Verfahrens und dessen theoretischen Hintergrunds ist die Darstellung der Vorentscheidungen, die zur Wahl des Forschungsinstruments führten, sowie die Beschreibung des gesamten Erhebungsverlaufs der Daten für eine kritische Betrachtung der Ergebnisse eines Verfahrens von wesentlicher Bedeutung. Dies soll im Folgenden erläutert werden.

5.3.2 Methodenkritische Betrachtung des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie

Im vorangegangenen vierten Kapitel konnte entlang fünf wissenschaftlicher Studien aufgezeigt werden, dass eine methodenkritische Betrachtung des Einsatzes eines Forschungsinstruments unter anderem voraussetzt, dass Vorentscheidungen zur Wahl des Forschungsinstruments sowie der Einsatz des Verfahrens im Forschungsprojekt dargestellt werden.

In Punkt 5.1.1.2 vorliegender Arbeit wurden Vorentscheidungen, die zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie führten, ausführlich erläutert. In Punkt 5.1.2 wurde dargestellt, auf welche Art und Weise die studentischen ProjektmitarbeiterInnen der WiKi-Studie auf den Einsatz der TTS und die Auswertung der mittels TTS erhobenen Daten vorbereitet wurden und wie sich die Datenerhebungs- und Datenauswertungsprozesse gestalteten. Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen erfolgt im folgenden Abschnitt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Einsatz der TTS in der WiKi-Studie. Im Vordergrund stehen dabei mögliche Probleme bezüglich der Einschätzung des kindlichen Temperaments durch die Mütter bzw. die Kleinkindpädagoginnen.

Wie bereits erwähnt, wird die TTS in der WiKi-Studie in der Phase 0, also ungefähr zwei Wochen vor Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe, von den Müttern ausgefüllt. In der Phase 1 (zwei Wochen nach Eintritt), der Phase 2 (zwei Monate nach Eintritt) und der Phase 3 (vier Monate nach Eintritt) wird das Temperament der Kinder von den Kleinkindpädagoginnen in den Kinderkrippen eingeschätzt. Im Zuge einer kritischen Betrachtung des Verfahrens TTS

konnte aufgezeigt werden, inwiefern die Gültigkeit der Ergebnisse der TTS aufgrund der Einschätzungen des Temperaments durch die Mütter bzw. die Kleinkindpädagoginnen in Frage gestellt werden kann. Dies unter anderem deshalb, da das Temperament der Kinder aus der Sicht der befragten Person erhoben wird und demnach davon ausgegangen werden kann, dass es sich bei der TTS um ein Verfahren handelt, welches Informationen über das kindliche Temperament aus der Sicht der befragten Person abbildet.

Die TTS wird im Rahmen der WiKi-Studie zwei Wochen vor Eintritt in die Kinderkrippen von den Müttern und im weiteren Erhebungsverlauf von den Kleinkindpädagoginnen ausgefüllt. Neben einer oftmals mangelnden Objektivität von Müttern ihren Kindern gegenüber ist die Einschätzung des kindlichen Temperaments durch die Kleinkindpädagoginnen in mancher Hinsicht ebenfalls nicht unproblematisch. So beziehen sich die Fragen der TTS anhand konkreter Beispiele auf das alltägliche Verhalten der Kinder. Die Kleinkindpädagogin soll das kindliche Verhalten zum ersten Mal zu einem Zeitpunkt einschätzen, in dem sie das betreffende Kind ungefähr zwei Wochen kennt. Es ist somit fraglich, ob es der Kleinkindpädagogin nach dieser relativ kurzen Zeit möglich ist, das in der TTS erfragte Verhalten des Kindes beobachten zu können, um auch alle Items der TTS und im Besonderen die Unterscheidungen bezüglich der Intensität des Verhaltens (fast nie, selten, in der Regel nicht u.s.w) zu beantworten. Möglicherweise wurde das Verhalten des Kindes aufgrund mangelnder Kenntnis von der Kleinkindpädagogin falsch eingeschätzt. Dies würde die Gültigkeit der Ergebnisse der TTS bezüglich des betreffenden Kindes nachteilig beeinflussen.

Ein weiteres Problem bezüglich der Einschätzung des kindlichen Temperaments durch die Kleinkindpädagoginnen stellt in mancher Hinsicht die Einschätzung des kindlichen Temperaments durch die sogenannte Bezugspädagogin dar. In der WiKi-Studie wurde für jedes der teilnehmenden Kinder eine Bezugspädagogin gewählt, welche im Rahmen der WiKi-Studie dafür zuständig ist, die verschiedenen empirisch-quantitativen Forschungsinstrumente anzuwenden. Im Falle der TTS schätzt diese Bezugspädagogin das gegenwärtige Verhalten des Kindes anhand der 97 Items der TTS ein. Dabei wird seitens der Projektleitung davon ausgegangen, dass diese Bezugspädagogin sich während der Eingewöhnung dem Kind widmet und dieses somit (besonders) gut kennt. Von einigen studentischen ProjektmitarbeiterInnen konnte jedoch beobachtet werden, dass oftmals augenscheinlich nicht unbedingt die Bezugspädagogin jene Person ist, die das Kind auch am besten kennt, sondern – aus den verschiedensten Gründen – eine andere Kleinkindpädagogin, die Helferin oder eine Praktikantin. Trotzdem beantwortet die Bezugspädagogin die Fragen der TTS und schätzt damit das Verhalten des Kindes möglicherweise nicht richtig ein. Dieser Aspekt der Einschätzung durch die

Kleinkindpädagogin kann im Rahmen des Forschungsprojekts kaum kontrolliert bzw. bereinigt werden, hat aber erhebliche Auswirkungen auf die Gültigkeit der Ergebnisse der TTS.

Ebenfalls problematisch bezüglich der Gültigkeit der Werte der TTS kann ein Wechsel der Bezugspädagogin eines Kindes sein. Wechselt die Bezugspädagogin des Kindes während des Erhebungsverlaufs der TTS, ist ein direkter Vergleich der Einschätzungen der (dann unterschiedlichen) Kleinkindpädagoginnen nicht möglich, da die Einschätzung des kindlichen Temperaments mittels TTS die subjektive Sicht einer Person – also der Bezugspädagogin – abbildet. Daher ist es im Sinne der Gültigkeit der Werte der TTS empfehlenswert, nur jene Ergebnisse der TTS aus dem Erhebungsverlauf zu vergleichen, welche auf der Einschätzung derselben Bezugspädagogin beruhen.

Eine weitere Schwierigkeit bezüglich des Einsatzes der TTS ist sowohl bei den Müttern als auch bei den Kleinkindpädagoginnen auf das sprachliche Verständnis einiger Items zurückzuführen. In Punkt 5.2.3.1 wurde unter Bezugnahme auf Kagan (1994) aufgezeigt, dass Verständnisprobleme hinsichtlich einiger Items eines Fragebogens zu fehlerhaften Beantwortungen dieser Items beitragen können. Nach eigenen Erfahrungen und den Aussagen einiger studentischer ProjektmitarbeiterInnen waren für viele Mütter bzw. Kleinkindpädagoginnen bestimmte Items der TTS unklar beschrieben. Dies betrifft mehrheitlich die Frage B am Ende der TTS. Bei dieser Frage wurde nach einem allgemeinen Eindruck vom Temperament des Kindes gefragt. Diese Frage gliedert sich in neun Subfragen, wobei die im Folgenden dargestellten Fragen Nr. 5 und Nr. 6 der Frage B der TTS besonders unklar erschienen.

Subfrage Nr. 5 der Frage B lautet:

„Niveau der sensorischen Reizschwelle – Summe der äußeren Reize (Geräusche, Veränderungen beim Essen oder bei Personen), die notwendig ist, um Veränderungen im Verhalten des Kindes hervorzurufen.“

Bei dieser Frage sind folgende Antwortmöglichkeiten aufgelistet:

- | | | |
|--|------------|--|
| (1) hohe Schwelle
(viele Reize notwendig) | (2) mittel | (3) niedrige Schwelle
(wenig Reize notwendig) |
|--|------------|--|

Subfrage Nr. 6 der Frage B lautet:

„Intensität der Reaktionen – nur die Stärke der Reaktionen, nicht deren Qualität.“

Bei dieser Frage sind folgende Antwortmöglichkeiten aufgelistet:

- | | | |
|-------------------------|------------------|-------------------------------|
| (1) gewöhnlich intensiv | (2) veränderlich | (3) gewöhnlich wenig intensiv |
|-------------------------|------------------|-------------------------------|

Bei diesen neun Fragen am Ende der TTS wird mit jeweils einer Frage ein allgemeiner Eindruck jener neun Bereiche, welche die TTS abbilden soll, erfragt. Bei der oben genannten Subfrage Nr. 5 handelt es sich um die Temperamentskategorie „*Empfindlichkeit*“ der TTS. Diese Frage wurde des Öfteren als „generell unverständlich“ eingestuft. Bei oben genannter Subfrage Nr. 6 handelt es sich um die Temperamentskategorie „*Intensität der Reaktionen*“ der TTS. Bei dieser Frage wurde die Unterscheidung zwischen der Stärke der Reaktion und deren Qualität oftmals als unklar erachtet. Diese beiden Fragen wurden bei der Abholung der Fragebögen besonders oft von den Müttern bzw. den Kleinkindpädagoginnen nachgefragt und deren Bedeutung musste oftmals durch studentische ProjektmitarbeiterInnen erklärt werden. Hat eine Kleinkindpädagogin bezüglich der Unverständlichkeit nicht nachgefragt, sondern beliebig geantwortet, ist die Gültigkeit dieser Werte ebenfalls nicht gewährleistet.

Die in Punkt 5.3.1 angeführten Kritikpunkte an Fragebogenverfahren in der Kindertemperamentsforschung sind ebenfalls für den Einsatz der TTS in der WiKi-Studie von Bedeutung. Die Kritikpunkte an der TTS als Fragebogenverfahren und die in Punkt 5.3.2 beschriebenen kritischen Aspekte bezüglich des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie stellen spezifische Fehlerquellen dar und können somit die Gültigkeit der Werte der TTS nachteilig beeinflussen.

Neben einer kritischen Auseinandersetzung bezüglich des Verfahrens und des Einsatzes des Verfahrens im Forschungsprojekt sind – wie in Punkt 4.2 vorliegender Diplomarbeit dargestellt – Ausführungen darüber wesentlich, inwiefern im Forschungsprojekt reflektiert wird, dass mit der Wahl eines Forschungsinstrumentes – durch die Konzeption, durch Vorgaben zum Einsatz und zur Auswertung – auch eine bestimmte Art von Forschungsergebnissen hervorgebracht wird.

Die TTS ist ein vollstandardisierter Fragebogen und als solcher den empirisch-quantitativen Forschungsinstrumenten zugehörig. Die Ergebnisse der TTS sind demnach numerische Ziffernwerte, welche bestimmte Aspekte des kindlichen Verhaltens fokussieren und folglich das kindliche Verhalten in seiner Vielschichtigkeit und Differenziertheit möglicherweise nicht ausreichend erfassen können. Zudem ist die TTS ein psychologisch-diagnostisches Testverfahren, welches in Forschungsprojekten, denen pädagogische Fragestellungen zugrunde liegen, meiner Recherche zufolge bislang nicht eingesetzt wurde. Die WiKi-Studie widmet sich dem Eingewöhnungsprozess von Kleinkindern in Kinderkrippen unter anderem mit dem Ziel, förderliche Faktoren hinsichtlich der Bewältigung der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen aus *pädagogischer Perspektive* zu identifizieren und zu beschreiben.

Vor diesem Hintergrund folgt im sechsten Kapitel vorliegender Diplomarbeit eine kritische Reflexion darüber, ob bzw. inwiefern die Ergebnisse der TTS einen Beitrag bezüglich der Erkenntnis über förderliche Faktoren bei der Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von vertrauten Bezugspersonen leisten.

5.4 Resümee und abschließende Bemerkungen

Im fünften Kapitel vorliegender Diplomarbeit wurde der Einsatz der TTS in der WiKi-Studie dargestellt. Dabei erfolgte zuerst eine erneute Bezugnahme auf das Forschungsprojekt und dabei insbesondere auf die zentralen Fragestellungen und Ziele der WiKi-Studie. Im Zuge dessen wurde das Videographische Verfahren als das zentrale empirisch-quantitative Forschungsinstrument zur Beantwortung der Forschungsfragen der WiKi-Studie beschrieben und erläutert, dass anhand des Videoanalyseverfahrens der Bewältigungsverlauf der teilnehmenden Kinder hinsichtlich ihrer Affekte, ihrer sozialen Kontakte sowie ihres Interesses am Geschehen in den Kinderkrippen in den Blick genommen wird. Dies führte schließlich zu Ausführungen darüber, warum die TTS als Forschungsinstrument zur Einschätzung des kindlichen Temperaments in der WiKi-Studie eingesetzt wird.

Diesbezüglich wurde erläutert, dass es der Projektleitung wesentlich erschien, ein Verfahren zu wählen, welches im Alltag der Kinder eingesetzt werden kann, relativ rasch anwendbar ist und eine möglichst geringe zusätzliche Stressbelastung für alle am Eingewöhnungsprozess beteiligten Personen bedingt. In einem nächsten Schritt wurden die Vorbereitungen der studentischen ProjektmitarbeiterInnen im Vorfeld des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie detailliert dargestellt. Danach wurde die Stichprobe der WiKi-Studie beschrieben und gezeigt, auf welche Art und Weise die Datenerhebungen mittels TTS über einen Zeitraum von ungefähr sechs Monaten erfolgten. Schließlich wurde geklärt, in welcher Form die Antworten der 97 Items des Fragebogens auf dem Auswertungsbogen der TTS auszuwerten sind. Dies führte zum Punkt 5.2 vorliegender Arbeit, in welchem die Frage nach der Art der Ergebnisse der TTS erläutert wurde.

Um zu klären, welche Art von Ergebnissen die TTS hervorbringt, wurde zuerst dargestellt, welche Phänomene des kindlichen Verhaltens durch den Einsatz der TTS in den Blick geraten. Dabei wurden die neun Bereiche des kindlichen Temperaments, welche mithilfe der TTS erhoben werden, beschrieben und die Bedeutung der Werte jeder Kategorie der TTS erklärt. In einem nächsten Schritt wurde erläutert, dass die TTS ein vollstandardisierter Fragebogen ist, der aufgrund vordefinierter Fragen und Antwortmöglichkeiten ganz bestimmte Aspekte des kindlichen Verhaltens fokussiert. Die Art der Ergebnisse, welche die TTS hervorbringt, sind demnach numerische Ziffernwerte, welche aufgrund ihrer Ausprägung

in den verschiedenen Kategorien Auskunft über das von den Müttern bzw. den Kleinkindpädagoginnen eingeschätzte Verhalten der Kinder in diesen neun Kategorien des Fragebogens geben. Die numerischen Werte der TTS ergeben somit quantitative Datensätze, die insgesamt dem Bereich des quantitativen Forschungszugangs der Wiki-Studie zugehörig sind.

Schließlich wurde das Forschungsinstrument TTS bezüglich der Art der Ergebnisse sowie des Einsatzes der TTS in der Wiki-Studie methodenkritisch analysiert. Im Zuge dessen wurde aufgezeigt, dass das Temperament der Kinder von den Müttern bzw. den Kleinkindpädagoginnen eingeschätzt wird und somit deren Sicht bezüglich des Temperaments der Kinder widerspiegelt. Dies wurde unter Bezugnahme auf Kagan (1994) insofern problematisiert, als Müttern oftmals ein Vergleich mit anderen Kindern fehlt und Bildungsniveau, der sozioökonomische Status, aber auch Persönlichkeitsmerkmale oder Voreingenommenheiten die Temperamentseinschätzung der Mütter beeinflussen können. Im Lichte dessen wurde deutlich, dass eine mangelnde Objektivität der Mütter ihren Kindern gegenüber nachteilige Auswirkungen bezüglich der Gültigkeit der Werte der TTS haben kann.

In einem nächsten Schritt wurde der Einsatz der TTS in der Wiki-Studie kritisch betrachtet, wobei mögliche Probleme hinsichtlich der Einschätzung des Temperaments durch die Kleinkindpädagoginnen im Vordergrund der Analyse standen. Im Zuge dessen wurde problematisiert, dass die erste Einschätzung der Kleinkindpädagogin zu einem Zeitpunkt stattfindet, zudem diese das Kind möglicherweise noch zu wenig kennt, um die in der TTS erfragten Verhaltensweisen auch beobachtet zu haben. Des Weiteren wurde aufgezeigt, dass jene Bezugspädagogin, welche das kindliche Temperament einschätzt, möglicherweise nicht die Person ist, die das Kind auch am besten kennt, und dass ein möglicher Wechsel der Bezugspädagogin bezüglich der Werte der TTS ebenfalls kritisch zu betrachten ist. Diese nicht unproblematischen Aspekte bezüglich der Einschätzung des Temperaments durch die Kleinkindpädagoginnen stellen spezifische Fehlerquellen dar, welche nachteilige Auswirkungen auf die Gültigkeit der Werte der TTS haben können und von der Projektleitung der Wiki-Studie nicht vollständig kontrolliert bzw. zur Gänze bereinigt werden können.

Im folgenden und letzten Kapitel vorliegender Arbeit erfolgt eine kritische Reflexion darüber, ob bzw. inwiefern die Ergebnisse der TTS einen Beitrag bezüglich der Erkenntnis über förderliche Faktoren bei der Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von vertrauten Bezugspersonen leisten. Des Weiteren wird im folgenden Kapitel untersucht, ob bzw. inwiefern der Einsatz des Verfahrens einen Ertrag bezüglich der Theorie der Eingewöhnung erwarten lässt und ob

bzw. inwiefern den Ergebnissen praxisleitende Bedeutung für die Arbeit in Kinderkrippen zuzuschreiben sein wird.

6 Die Bedeutung der Ergebnisse des Verfahrens TTS in der WiKi-Studie

Im vorangegangenen fünften Kapitel wurde der Einsatz der TTS in der WiKi-Studie beschrieben, und es wurde geklärt, welche Art von Ergebnissen die TTS als empirisch-quantitatives Forschungsinstrument hervorbringt. Des Weiteren wurde begonnen aufzuzeigen, mit welcher Besonderheit die TTS in der WiKi-Studie eingesetzt wird. Dies erfolgte insofern, als das Forschungsinstrument TTS und dessen Einsatz in der WiKi-Studie methodenkritisch analysiert wurde. In diesem Kapitel wird die Bedeutung der Ergebnisse der TTS in der WiKi-Studie geklärt. Dabei werden zuerst Möglichkeiten der statistischen Weiterverarbeitung der Ergebnisse der TTS aufgezeigt. Den Werten der TTS kommt zum einen die Aufgabe zu, als Kontrollvariable in der WiKi-Studie eingesetzt zu werden. Zum anderen stehen die Werte der TTS zur statistischen Verarbeitung für Diplomarbeiten, die im Rahmen der WiKi-Studie verfasst werden, zur Verfügung. Diese beiden Aspekte der statistischen Weiterverarbeitung der Werte der TTS werden im Folgenden ausgeführt.

6.1 Möglichkeiten statistischer Verarbeitung der Ergebnisse der TTS

6.1.1 Die Werte der TTS als Kontrollvariable in der WiKi-Studie

Die WiKi-Studie widmet sich dem Erleben und der Bewältigung von Kleinkindern während der Eingewöhnung in Kinderkrippen (interne Projektpapiere der WiKi-Studie). Ziel des Forschungsprojekts ist es, unter anderem Faktoren zu identifizieren und zu beschreiben, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und auf die Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von den Eltern als förderlich bzw. hemmend erweisen (ebd.). Diese Definition der Ziele der WiKi-Studie beinhaltet keine Aussage darüber, welchen Beitrag die Ergebnisse der TTS als Erkenntnishilfe diesbezüglich leisten sollen.

Auch die zentralen Fragestellungen der WiKi-Studie, welche sich dem Erleben der Kinder widmen und mögliche Zusammenhänge zwischen – einerseits – den kindlichen Aktivitäten hinsichtlich des Ausdrucks von Affekten, des Zeigens von Interesse, des sozialen Kontaktes und – andererseits – den Qualitätsmerkmalen der Einrichtung, dem Verhalten der Kleinkindpädagoginnen und der Eltern sowie dem Belastungserleben der Kinder während des Eingewöhnungsprozesses in Kinderkrippen untersuchen, beziehen sich nicht explizit auf

das Temperament der Kinder und damit auf die Ergebnisse der TTS. Die Werte der TTS werden aber als Kontrollvariable in der WiKi-Studie erhoben. Dies soll im Folgenden erläutert werden.

Um den Einsatz der TTS als Kontrollvariable in der WiKi-Studie erläutern zu können, ist es notwendig, die verschiedenen Arten von Variablen³⁸ zu beschreiben, welche in Forschungsprojekten Verwendung finden. In Forschungsprojekten – so auch in der WiKi-Studie – werden den durch die empirisch-quantitativen Forschungsinstrumente erhobenen Variablen unterschiedliche Funktionen zugeschrieben. Dabei kann nach ihrem Stellenwert in der Untersuchung zwischen „abhängigen Variablen“ und „unabhängigen Variablen“ unterschieden werden.

Nach Wirtz (2006) ist unter einer *abhängigen Variablen* jene Variable zu verstehen, deren Abhängigkeit von der unabhängigen Variablen Gegenstand der Untersuchung ist (ebd. 34f). Die abhängige Variable ist also diejenige, die gemessen wird, um festzustellen, ob sie von einer unabhängigen Variablen beeinflusst wird.

Unabhängige Variablen hingegen sind solche Variablen, die während der Untersuchung systematisch variiert bzw. kontrolliert werden und deren Auswirkungen auf die abhängige Variable geprüft werden sollen (ebd.).

Die Funktion der abhängigen Variablen und jene der unabhängigen Variablen in der WiKi-Studie wird im Folgenden anhand der Hypothese³⁹ B des Projektantrags (Research Proposal) für das Forschungsprojekt verdeutlicht.

In der WiKi-Studie wurde unter anderem die Hypothese formuliert, dass

„die anfänglichen Reaktionen von Kleinkindern auf den Eintritt in die Kinderkrippe und deren Anpassung [an die Situation, Anm. der Verfasserin] von dem elterlichen Verhalten vor und während des Abschieds in der Kinderkrippe abhängen“ (interne Projektpapiere der WiKi-Studie/Research Proposal).

Unter Bezugnahme auf die oben genannte Definition von Wirtz (2006) ist die „abhängige Variable“ in diesem Zusammenhang *die Reaktion des Kindes beim Eintritt in die Kinderkrippe* und die „unabhängige Variable“ *das Verhalten der Eltern vor und während des Abschieds in der Kinderkrippe*. Die abhängige Variable, also die Reaktion des Kindes beim

³⁸„Variable sind Ausschnitte der Beobachtungsrealität, über deren Ausprägung und Relationen in der empirischen Forschung Hypothesen formuliert und geprüft werden.“ (BORTZ, DÖRING 2003, 692)

³⁹Hypothesen sind Annahmen über Sachverhalte, die über den Einzelfall hinausgehen (Generalisierbarkeit, Allgemeingrad) und empirisch untersuchbar sind (BORTZ, DÖRING 2003, 679). Sie sind in Form von Konditionalsätzen formuliert und grundsätzlich falsifizierbar (ebd.). Hypothesen sind Vermutungen über Gesetzmäßigkeiten und vorläufige Antworten auf Forschungsfragen (ebd.).

Eintritt in die Kinderkrippe, verändert sich in Abhängigkeit von der unabhängigen Variablen, also dem Verhalten der Eltern vor und während des Abschieds in der Kinderkrippe.

Neben der unabhängigen Variablen gibt es weitere Faktoren, welche die abhängige Variable beeinflussen und damit die interne Validität⁴⁰ einer Untersuchung herabsenken können (BORTZ, DÖRING 2003, 691). Diese zusätzlichen Faktoren werden Störvariablen genannt (ebd.). Störvariablen sind Variablen, die nicht als unabhängige Variablen in den Hypothesen vorkommen, aber dennoch die abhängige Variable beeinflussen können (ebd.). Um den Einfluss der Störvariablen auf die abhängige Variable möglichst auszuschalten, werden diese als Kontrollvariablen erhoben (ebd.). Eine Kontrollvariable ist demnach eine „potentielle Störvariable, die während der Untersuchung gemessen wird und bei den späteren statistischen Auswertungen herausgerechnet (statistisch kontrolliert) werden kann“ (ebd. 681). Kontrollvariablen werden in Untersuchungen kontrolliert, um sicherzustellen, dass es sich bei dem Zusammenhang von abhängigen und unabhängigen Variablen nicht um einen „Scheinzusammenhang“ handelt, welcher eigentlich auf andere Faktoren (z.B. die Kontrollvariable) zurückzuführen ist (ebd. 544).

Um den Einsatz der TTS als Kontrollvariable in der WiKi-Studie zu erläutern, gilt es zu analysieren, ob das kindliche Temperament als Kontrollvariable eine Variable darstellt, welche die abhängige Variable „Reaktion des Kindes bei Eintritt in die Kinderkrippe“ beeinflusst.

Die Reaktionen eines Kindes auf den Eintritt in die Kinderkrippe sind aufgrund der Individualität jeden Kindes unterschiedlich und von vielen Faktoren, welche unter anderem die Individualität eines Kindes konstituieren, abhängig. Um den Einfluss der individuellen Faktoren eines Kindes auf die abhängige Variable – also die Reaktion des Kindes bei Eintritt in die Kinderkrippe – zu kontrollieren, müssen Faktoren, welche die Individualität eines Kindes ausmachen, berücksichtigt bzw. miterhoben werden. Diese individuellen Faktoren werden „personengebundene Störvariablen“ (ebd.) genannt und sind unter anderem: das Alter und das Geschlecht des Kindes, der sozioökonomische Status der Eltern, der Entwicklungsstand sowie das Temperament des Kindes.

Mit der Erhebung des Temperaments der Kinder und der Verwendung der Werte der TTS als Kontrollvariable in der WiKi-Studie soll gewährleistet werden, dass die Stichprobe der Studie in Bezug auf alle untersuchungsrelevanten Merkmale vergleichbar bzw. äquivalent ist. Die Erhebung der Kontrollvariablen „Temperament des Kindes“ trägt dazu bei, dass Kinder,

⁴⁰ Interne Validität meint die „Eindeutigkeit der Interpretierbarkeit eines Untersuchungsergebnisses im Hinblick auf die zu prüfenden Hypothesen. Die interne Validität sinkt mit wachsender Anzahl plausibler Alternativerklärungen für das Ergebnis aufgrund nicht kontrollierbarer Störvariablen“ (BORTZ, DÖRING 2003, 680).

welche aufgrund personenbezogener Faktoren nicht für die Stichprobe geeignet sind, aus den statistischen Berechnungen ausgeschlossen werden können. Die Kontrolle der personengebundenen Störvariablen soll zur Erhöhung der internen Validität der WiKi-Studie beitragen und damit eindeutigere Schlussfolgerungen bezüglich des Zusammenhangs zwischen der unabhängigen und der abhängigen Variablen ermöglichen.

Den Ergebnissen der TTS kommt im Rahmen der WiKi-Studie die Aufgabe zu, als Kontrollvariable im Forschungsprojekt eingesetzt zu werden. Des Weiteren stehen die Werte der TTS zur statistischen Weiterverarbeitung für Diplomarbeiten, die im Rahmen der WiKi-Studie entstehen, zur Verfügung. Der Aspekt der Weiterverarbeitung der Werte der TTS im Zuge von Diplomarbeiten soll im Folgenden erläutert werden. Dabei werden zwei Diplomarbeiten vorgestellt, für deren Fragestellungen das kindliche Temperament von Bedeutung ist und infolgedessen die Werte der TTS im Zuge empirisch-statistischer Untersuchungen herangezogen wurden.

6.1.2 Weiterverarbeitung der Werte der TTS im Rahmen von Diplomarbeiten

Die Werte der TTS, die in der WiKi-Studie erhoben wurden, können für Diplomarbeiten, die im Rahmen der WiKi-Studie entstehen und für welche unter anderem das kindliche Temperament von Bedeutung ist, verwendet werden. Bei diesen Diplomarbeiten wird zur Beantwortung der diplomarbeitsleitenden Fragestellungen eine empirisch-statistische Untersuchung durchgeführt. Dabei wird eine deduktive⁴¹ Vorgehensweise gewählt, in welcher nicht das einzelne Kind im Vordergrund der Untersuchung steht, sondern anhand einer repräsentativen Stichprobe von Kindern Gesetzmäßigkeiten abgeleitet werden sollen.

Eine solche Diplomarbeit wurde unter dem Titel *„Der Zusammenhang zwischen dem Temperament des Kindes und seinem Bindungsverhalten zur Bezugspädagogin in der Wiener Kinderkrippenstudie“* von Christina Trauner verfasst (TRAUNER 2009). Trauner verfolgte das Ziel, anhand einer empirisch-statistischen Vorgehensweise einen möglichen Einfluss des kindlichen Temperaments auf die Bindungsentwicklung der Kinder zur Bezugspädagogin zu überprüfen (ebd., Abschnitt I). Um einen möglichen Zusammenhang zu untersuchen, verwendete Trauner die Werte der TTS des ersten Teils der Stichprobe (90 Kinder) der WiKi-Studie (ebd.). Neben den Werten der TTS waren ebenfalls die Ergebnisse des Verfahrens „Attachment Q-Sort“ (AQS), jenem Forschungsinstrument, mit welchem die Bindungssicherheit des Kindes zur Bezugspädagogin einschätzt wurde, von Bedeutung

⁴¹ Unter Deduktion ist der logische Schluss oder die logische Ableitung „vom Allgemeinen auf das Spezielle, vom Ganzen auf das Teil, von der Theorie auf die Hypothese“ (BORTZ, DÖRING 2003, 675) zu verstehen.

(ebd.). Trauner (2009) berechnete mittels Pearson-Korrelationen⁴² Zusammenhänge zwischen dem kindlichen Temperament und dem Bindungsverhalten der Kinder zur Bezugspädagogin (ebd.). Dabei weisen die Ergebnisse der Arbeit darauf hin, dass es keinen direkten Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und dem Bindungsverhalten der Kinder zur Bezugspädagogin gibt (ebd.). Lediglich die „negative Stimmung“ der Kinder, ungefähr acht Wochen nach Eintritt in die Kinderkrippe, hatte einen negativen Einfluss auf die Bindung zwischen Bezugspädagoginnen und Kindern (ebd.). Im Gegensatz dazu waren nach Trauner (2009) häufig sichere Bezugspädagogin-Kind-Bindungen bei Kindern mit positiver Grundstimmung vorzufinden. Die Analyse der Ergebnisse ergab des Weiteren, dass die Einschätzungen des kindlichen Temperaments von den Müttern und den Bezugspädagoginnen voneinander abweichen (ebd.). Trauner (2009) konnte ebenfalls aufzeigen, dass die Bezugspädagoginnen die neun Kategorien der TTS (außer die Kategorie „Beharrlichkeit“) über den gesamten Erhebungsverlauf gleichbleibend einschätzten (ebd.). Trauner widmete sich in ihrer Diplomarbeit dem Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und dem Bindungsverhalten der Kinder zur Bezugspädagogin. Dabei verwendete Trauner die Werte der TTS und jene des „Attachment Q-Sorts“. Trauner untersuchte im Rahmen ihrer Diplomarbeit demnach nicht primär den Einfluss des Temperaments auf das Erleben und die Bewältigung der Kinder in der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen.

Eine weitere Diplomarbeit, in welcher zur Beantwortung der diplomarbeitsleitenden Fragestellung die Werte der TTS von Bedeutung sind, wird derzeit unter dem Titel „*Das Temperament des Kleinkindes und seine Rolle in der Eingewöhnung in die Kinderkrippe*“ von Huberta-Maria Schultes verfasst (Schultes o.J.⁴³). Schultes widmet sich in ihrer Diplomarbeit der Frage: „Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Temperament des Kindes und dem Affekt⁴⁴, dem Interesse und den sozialen Kontakten des Kindes während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe?“ Welche Rückschlüsse können daraus auf den Eingewöhnungsprozess gezogen werden? (ebd.). Um den Einfluss des kindlichen Temperaments auf die Eingewöhnung in Kinderkrippen zu untersuchen, verwendet Schultes (ebd.) die Werte der TTS der gesamten Stichprobe von insgesamt 104 Kindern der WiKi-Studie. Neben den Werten der TTS sind die Werte des *Videographischen Verfahrens*⁴⁵ –

⁴² Die Pearson-Korrelation (oder Produkt-Moment-Korrelation) ist ein Maß für den Grad des linearen Zusammenhangs zwischen zwei mindestens intervallskalierten Merkmalen (ebd. 681).

⁴³ Die folgenden Ausführungen stammen aus der noch unveröffentlichten Diplomarbeit von Huberta-Maria Schultes, welche diese dankenswert zur Verfügung stellte.

⁴⁴ „Affekt bedeutet in diesem Zusammenhang die positive und negative Stimmung, die das Kind zum Ausdruck bringt“ (SCHULTES o.J.).

⁴⁵ Wie in Kapitel 1 sowie in Punkt 5.1.1.1 beschrieben, ist das „Videographische Verfahren“ das zentrale Forschungsinstrument des empirisch-quantitativen Forschungszugangs der WiKi-Studie. Dieses Verfahren untersucht den „Bewältigungsverlauf“ der teilnehmenden Kinder in den in Punkt 5.1.1.1 beschriebenen Dimensionen.

jenes Verfahren, in welchem die Videoaufnahmen der Kinder in den Kinderkrippen in den Dimensionen Affekt, Interesse und soziale Kontakte mittels Videoanalyseverfahren analysiert wurden (siehe Punkt 5.1.1.1) – von Bedeutung. Schultes formuliert im Rahmen ihrer Diplomarbeit folgende Hypothesen:

1. *„Es besteht ein Zusammenhang zwischen den Temperamentsdimensionen Aktivität, Zugänglichkeit und Stimmung und dem Affekt, dem Interesse und den sozialen Kontakten des Kindes in Phase 1 und Phase 2.“*
2. *Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Temperamentstyp „schwieriges Temperament“ der NYLS von Thomas und Chess (1980) und dem Affekt, dem Interesse und den sozialen Kontakten des Kindes in Phase 1 und 2.*
3. *In Phase 3 bestehen keine Zusammenhänge zwischen dem Temperament und dem Affekt, dem Interesse und den sozialen Kontakten der Kinder in der Kinderkrippe“ (ebd.).*

Zur Prüfung dieser Hypothesen wird von Schultes (ebd.) zuerst mithilfe eines t-Tests⁴⁶ für unabhängige Stichproben überprüft, ob Unterschiede zwischen der Temperaments-einschätzung der Mütter in Phase 0 und jener der Kleinkindpädagoginnen in Phase 1 bestehen. Die Einteilung der Kinder in die Temperamentstypen „einfaches“ und „schwieriges Temperament“ soll anhand einer Clusteranalyse erfolgen und anschließend als neue Variable in die SPSS-Datenbank eingetragen werden (ebd.). Mithilfe einer Varianzanalyse⁴⁷ für abhängige Stichproben soll überprüft werden, ob die Zuordnungen der Kinder in die jeweiligen Temperamentstypen „einfaches“ und „schwieriges Temperament“ über den gesamten Erhebungsverlauf des Temperaments konstant bleiben (ebd.). Danach sollen Korrelationen zwischen den verschiedenen Temperamentstypen und den „kindlichen Aktivitätsbereichen“⁴⁸ des Videoanalyseverfahrens in den einzelnen Phasen berechnet werden (ebd.). Damit soll zum einen die Frage beantwortet werden, ob es möglich und sinnvoll ist, die Kinder der Stichprobe in die verschiedenen Temperamentstypen einzuteilen, und zum anderen, welche Bedeutung diesen Temperamentstypen bezüglich der Affekte, des Interesses und der sozialen Kontakte der Kinder in den Kinderkrippen zukommt (ebd.). Weiters werden Zusammenhänge zwischen den neun Kategorien des Temperaments der TTS und den kindlichen Aktivitäten in den Kinderkrippen untersucht.

⁴⁶ Der t-Test ist ein „Verfahren zur Überprüfung des Unterschiedes zweier Stichprobenmittelwerte“ (BORTZ, DÖRING 2003, 691).

⁴⁷ Die Varianzanalyse ist ein „Verfahren zur Überprüfung von Mittelwertsunterschieden zwischen Gruppen (ebd. 693).

⁴⁸ Die „kindlichen Aktivitätsbereiche“ des Videoanalyseverfahrens umfassen die Bereiche: positive affektive Stimmung, negative affektive Stimmung, Ausmaß und Intensität des entdeckenden und erkundenden Interesses, dynamischer interaktiver Austausch mit PädagogInnen und dem Personal der Einrichtung und dynamischer interaktiver Austausch mit Peers (EREKY-STEVENSON et al. 2008).

Schultes (o.J.) widmet sich in ihrer Diplomarbeit explizit dem kindlichen Temperament und dem Einfluss des Temperaments auf den Eingewöhnungsprozess von Kindern in Kinderkrippen. Dies geschieht anhand der Werte der TTS und jener des „Videographischen Verfahrens“. Mithilfe der Ergebnisse des *Videographischen Verfahrens* wird im Rahmen der WiKi-Studie der Bewältigungsverlauf der teilnehmenden Kinder in den Blick genommen. Erste Ergebnisse von Schultes (o.J.) deuten darauf hin, dass ein Zusammenhang zwischen einzelnen Temperamentsmerkmalen der Kinder und dem Erleben und der Bewältigung der Eingewöhnung dieser Kinder entlang der Dimensionen des *Videographischen Verfahrens* besteht. Da sich die Diplomarbeit von Huberta-Maria Schultes in Arbeit befindet, sind derzeit noch keine konkreten Ergebnisse der Untersuchung bekannt.

Die Diplomarbeiten von Trauner (2009) und Schultes (o.J.) beinhalten empirisch-statistische Untersuchungen, in welchen die Werte der TTS neben anderen empirisch-quantitativen Datensätzen der WiKi-Studie zur Beantwortung der diplomarbeitsleitenden Fragestellungen herangezogen werden. Bei diesen Untersuchungen steht nicht das einzelne Kind im Zentrum der Betrachtung, sondern eine Vielzahl von Kindern innerhalb einer repräsentativen Stichprobe mit dem Ziel, bestimmte „messbare“ Entwicklungsbereiche – wie beispielsweise das Temperament oder die Bindungsqualität der Kinder – zu fokussieren und statistische Zusammenhänge für bestimmte Bereiche der kindlichen Entwicklung abzuleiten.

Vor diesem Hintergrund soll im folgenden Punkt 6.2 vorliegender Arbeit geklärt werden, welchen Beitrag die Ergebnisse der TTS als Werte eines empirisch-quantitativen Forschungsinstruments hinsichtlich der pädagogischen Analyse von Eingewöhnung, wie sie im Kontext der WiKi-Studie in den Blick genommen wird, leisten.

6.2 Die Analyse pädagogischer Phänomene von Eingewöhnung im Rahmen der WiKi-Studie durch die TTS

6.2.1 Die Leistung der Ergebnisse der TTS für die pädagogische Analyse von Eingewöhnung, wie diese im Kontext der WiKi-Studie untersucht wird

Die WiKi-Studie widmet sich dem Erleben und den Reaktionen von Kleinkindern während der Eingewöhnung in Kinderkrippen. Ziel der Studie ist es, Faktoren zu identifizieren und zu beschreiben, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen als förderlich bzw. hinderlich erweisen (interne Projektpapiere der WiKi-Studie), um schließlich Aufschluss darüber zu gewinnen, welche Faktoren eine gelingende Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen begünstigen können. Dies ist insofern von Bedeutung, als die pädagogische Analyse der Eingewöhnung im Rahmen der WiKi-Studie unter dem Aspekt der *Bildung* von Kindern in Kinderkrippen betrachtet wird. So besteht laut

Projektleitung der WiKi-Studie ein Zusammenhang zwischen einer gelungenen Eingewöhnung und der Entfaltung von Bildungsprozessen von Kindern in Kinderkrippen (DATLER ET AL. 2010, 6).

Dies bedeutet, dass im Sinne der Projektleitung der WiKi-Studie für eine gelungene Eingewöhnung in Kinderkrippen die Bewältigung der Situation der Trennung und des Getrenntseins von einer dem Kind vertrauten Bezugsperson von wesentlicher Bedeutung ist (DATLER ET AL. 2010, 165f). Eine positive Bewältigung der Trennung und den damit verbundenen Gefühlen ist laut Projektleitung dann erfolgt, wenn es dem Kind möglich wird, die negativen Gefühle zu ertragen bzw. zu lindern, sodass das Kind Situationen in der Kinderkrippe in angenehmer Weise erlebt, Interesse an dem Geschehen in der Kinderkrippe findet und schließlich in dynamischen Austausch mit anderen Personen in der Kinderkrippe tritt (ebd.). Gelingt es Kindern, die Eingewöhnung in Kinderkrippen in diesem Sinne zu bewältigen, so wird innerhalb des Projektteams die Auffassung geteilt, „dass es in Prozessen der gelingenden Eingewöhnung bereits selbst zur Entfaltung von Bildungsprozessen kommt“ (DATLER ET AL. 2010, 6).

Das Projektteam der WiKi-Studie geht des Weiteren davon aus, dass sich der oben skizzierte Bewältigungsverlauf der teilnehmenden Kinder mithilfe des im Forschungsprojekt eingesetzten *Videographischen Verfahrens* in den Dimensionen „Affekte“, „soziale Kontakte“ und „Interesse am Geschehen in der Kinderkrippe“ abbilden lässt (siehe Punkt 5.1.1.1). Das *Videographische Verfahren* dient demnach als zentrales empirisch-quantitatives Forschungsinstrument zur Beantwortung der Forschungsfragen der WiKi-Studie.

Die Werte der TTS werden im Rahmen der WiKi-Studie als Kontrollvariable erhoben. Da das kindliche Temperament (als unabhängige Variable) nicht in den Hypothesen der WiKi-Studie vorkommt, wurde das Temperament als Kontrollvariable erhoben, um damit den Einfluss des kindlichen Temperaments auf die abhängige Variable – also die Reaktionen des Kindes bei Eintritt in die Kinderkrippe – auszuschalten (siehe Punkt 6.1.1). Den Ergebnissen der TTS in ihrer Verwendung als Kontrollvariable kommt im Forschungsprojekt demnach die Aufgabe zu, möglichst viele potentielle Störfaktoren (wie z.B. das kindliche Temperament) der abhängigen Variablen bei der weiteren Verrechnung der Daten zu kontrollieren.

Die Werte der TTS als Kontrollvariable leisten keinen direkten Beitrag zu dem eingangs beschriebenen Ziel der WiKi-Studie, Faktoren zu identifizieren, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und auf die Bewältigung der Trennung und des Getrenntseins von vertrauten Bezugspersonen als förderlich bzw. hemmend erweisen. Demzufolge liefern die Ergebnisse der TTS keinen Erkenntnisgewinn zur pädagogischen Analyse von Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie

untersucht wird. In der Verknüpfung der Werte der TTS mit den Ergebnissen des *Videographischen Verfahrens* können die Ergebnisse der TTS jedoch Aufschluss darüber liefern, welcher Zusammenhang zwischen kindlichen Temperamentsmerkmalen und dem Erleben und der Bewältigung von Kindern in der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen besteht (siehe Punkt 6.1.2)..

Die Werte der TTS werden im Forschungsdesign der WiKi-Studie im Zuge des empirisch-quantitativen Forschungszugangs der Studie erhoben. Bei diesem Forschungszugang werden mithilfe von unterschiedlichen empirisch-quantitativen Forschungsinstrumenten jeweils einzelne Merkmale eines bestimmten Phänomens – wie beispielsweise des kindlichen Temperaments – mittels Zahlenwerten systematisch erfasst, um gruppenstatistische Zusammenhänge für jeweils einen bestimmten Bereich der kindlichen Entwicklung im Eingewöhnungsprozess in Kinderkrippen herauszuarbeiten. Dies geschieht im Rahmen der WiKi-Studie anhand einer repräsentativen Stichprobe von 104 an der Studie teilnehmenden Kindern.

Ergebnisse empirisch-statistischer Untersuchungen, wie jene des quantitativen Forschungszugangs der WiKi-Studie, weisen bezugnehmend auf Datler et al. (2002) jedoch Grenzen hinsichtlich ihres Erkenntnisgewinns im Forschungskontext „außerfamiliäre Betreuung von Kinder in Kinderkrippen“ auf (ebd. 2002, 59). Derartige Ergebnisse beziehen sich zum einen auf eine Vielzahl von Kindern und thematisieren somit nicht, „Was es für *einzelne* Kinder in ihrer *besonderen* Situation bedeuten mag, wenn sie in Krippen betreut werden“ (ebd.; Hervorhebung im Original). Zum anderen kann mittels empirisch-statistischer Untersuchungen die „Vielschichtigkeit und Komplexität der Situation [...], mit denen sich Kinder (aber auch Eltern und Betreuerinnen) konfrontiert sehen, wenn ein Kind mit dem Krippenbesuch beginnt und dann mehrere Stunden pro Tag in der Krippe verbringt“ (ebd.), nicht in den Blick genommen werden. Um die Vielschichtigkeit und Komplexität derartiger Situationen forschungsmethodisch erfassen zu können, bedarf es einer forschungspraktischen Herangehensweise, mittels derer einzelne Kinder und deren Erleben während der Eingewöhnung in den Blick genommen werden können. Einen forschungsmethodischen Zugang zum Erleben der teilnehmenden Kinder ermöglicht das qualitative Verfahren der *Young Child Observation* – die Forschungsmethode des qualitativen Forschungszugangs der WiKi-Studie.

Die Ergebnisse der TTS in ihrer Verwendung als Kontrollvariable leisten keinen direkten Beitrag zur Analyse der kindlichen Reaktionen bei Eintritt in die Kinderkrippe. Neben der Funktion als Kontrollvariable oder der Verknüpfung mit den Werten des *Videographischen Verfahrens* könnten die Werte der TTS auch mit den Ergebnissen der *Young Child Observation* in Verbindung gesetzt werden. Dabei würden die Werte der TTS nicht statistisch

verrechnet werden, sondern z.B. einzelne Items der TTS und damit spezifische Verhaltensweisen der Kinder mit den Beobachtungen der *Young Child Observation* in Zusammenhang gebracht werden. Wie dies im Detail aussehen könnte, soll im Folgenden erläutert werden.

6.2.2 Verknüpfung der Werte der TTS mit dem qualitativen Verfahren *Young Child Observation*

Qualitative Forschung sucht beziehungsweise auf Prengel et al. (2010) die Annäherung an komplexe Einzelfälle und widmet sich demnach den subjektiv und biografisch entstandenen Wirklichkeiten der Menschen (ebd. 34). „Es geht ihr [der qualitativen Forschung, Anm. der Verfasserin] darum, Denken, Fühlen, Handeln oder Nicht-Handeln von Menschen zu verstehen“ (ebd.). In der WiKi-Studie wird das qualitative Verfahren *Young Child Observation* (YCO)⁴⁹ eingesetzt, um Zugang zum kindlichen Erleben und der Bewältigung der Trennung von vertrauten Bezugspersonen der Kinder während der Eingewöhnung in Kinderkrippen zu erhalten (SCHWEDIAUER 2009, 31).

Mithilfe des Verfahrens der YCO, welches eine Modifikation der von Esther Bick an der Londoner Tavistock-Klinik entwickelten Methode der Infant Observation darstellt, soll über das Beobachten von elf Kindern in der Kinderkrippe ein differenzierter Zugang zu frühen Erlebnis-, Entwicklungs- und Beziehungsprozessen gefunden werden (TRUNKENPOLZ/HOVERREISNER 2008, DATLER ET AL. 2008, 2009). Dafür wurden bei diesen elf Kindern der WiKi-Studie zusätzlich zu den Phasenterminen des empirisch-quantitativen Forschungszugangs über vier Monate hinweg wöchentlich und nach sechs Monaten noch zwei Mal ungefähr einstündige Beobachtungen in den Kinderkrippen durchgeführt (ebd.). Die Modifikation der Methode der Infant Observation zu jener der YCO erfolgte im Kontext der WiKi-Studie beziehungsweise auf Schwediauer (2009) in drei Dimensionen (ebd. 41). Erstens wurde bei der YCO im Rahmen der WiKi-Studie kein Säugling, sondern ein Kleinkind beobachtet. Zweitens fanden die Beobachtungen nicht in den Familien, sondern in den Kinderkrippen statt, und drittens erstreckte sich der Beobachtungszeitraum in der WiKi-Studie nicht über zwei Jahre, sondern über ungefähr acht Monate (ebd. 34).

Nach den Beobachtungen in den Kinderkrippen wurden Protokolle über das Beobachtete angefertigt (DATLER ET AL. 2008, 87). Diese wurden in anschließenden Seminargesprächen mit dem Ziel diskutiert, differenziert über den Inhalt und die Bedeutung des Beobachteten nachzudenken (ebd.). Im Fokus des Nachdenkens über das Beobachtete standen dabei folgende von Datler et al. (ebd.) formulierte Fragen: Erstens wurde nach dem Erleben des

⁴⁹ In der Folge wird das Verfahren *Young Child Observation* mit YCO abgekürzt.

beobachteten Kindes gefragt. In einem nächsten Schritt wurde weiterführend auf die Fragen eingegangen, „wie es vor diesem Hintergrund verstanden werden kann, dass sich das Kind in der beschriebenen Weise (und nicht anders) verhalten hat, welche Beziehungserfahrungen das Kind dabei gemacht haben mag und in welcher Weise sich dadurch das Erleben des Kindes verändert haben dürfte“ (ebd.). Demzufolge ist das Verstehen von zwei Aspekten im Rahmen der YCO von zentraler Bedeutung: das *Erleben* sowie die *Beziehungserfahrungen* des Kindes während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe.

Bei der Anwendung der TTS setzt sich die Mutter bzw. die Kleinkindpädagogin mit dem Verhalten des Kindes auseinander, wobei das Erleben bzw. die Beziehungserfahrungen des Kindes nicht im Fokus der Betrachtung stehen. Im Kontext der WiKi-Studie wäre es nun möglich, das Verhalten des Kindes mithilfe einer Verknüpfung der Beobachtungen des Verfahrens der YCO rückblickend zu verstehen, um sich auf diesem Weg dem Erleben des Kindes in seiner Vielschichtigkeit und Individualität während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe in einer differenzierten Art und Weise anzunähern.

Zur Erläuterung darüber, wie eine solche Verknüpfung der Werte der TTS mit den Beobachtungen des Verfahrens der YCO aussehen könnte, wird im Folgenden eine Möglichkeit aufgezeigt, welche das Erleben des Kindes während der Eingewöhnung in Verbindung mit einzelnen Temperamentsmerkmalen des Kindes in den Blick rückt und dafür die Beobachtungsprotokolle der YCO mit den Werten einzelner Items der TTS in Verbindung setzt.

Die TTS als Fragebogen zur Einschätzung des kindlichen Temperaments ermöglicht einen detaillierten Einblick in ganz bestimmte Phänomene des kindlichen Verhaltens aus der Sicht der Mutter und der Kleinkindpädagogin. Laut Ahnert et al. (2004) sind insbesondere die Kategorien „*Zugänglichkeit*“, „*Anpassungsfähigkeit*“ und „*Stimmung*“ der TTS von Bedeutung, um den Einfluss des kindlichen Temperaments auf den Umgang der Kinder mit neuen Menschen oder Situationen in Kinderkrippen erfassen zu können (ebd. 642)⁵⁰. Eine Auseinandersetzung mit einzelnen Items dieser Temperamentskategorien in Verbindung mit den Beobachtungsprotokollen der YCO, welche das Erleben der Kinder während der Eingewöhnung in den Blick rücken, könnte in differenzierter Weise Aufschluss über die kindlichen Reaktionen in Verbindung mit den Temperamentsmerkmalen und dem Erleben des Kindes während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe liefern. Um dies zu ermöglichen, wäre ein Vergleich der Werte der TTS mit den Ergebnissen der Beobachtungen der YCO notwendig.

⁵⁰ Siehe dazu Punkt 4.3.4 und 4.3.5 vorliegender Diplomarbeit.

Weichen die Ergebnisse dieser beiden Verfahren nun voneinander ab, kann es sinnvoll sein, darüber nachzudenken, warum es zu einer möglichen Fehleinschätzung hinsichtlich des kindlichen Temperaments durch die Kleinkindpädagogin gekommen sein mag. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn das Kind von der YCO-Beobachterin als „sehr angepasst“, eher zurückhaltend und verschlossen erlebt wird. Die Kleinkindpädagogin hingegen schätzt das kindliche Temperament z.B. als sehr anpassungsfähig, zugänglich und meist in positiver Stimmungslage ein, weil das Kind sein Trennungserleben von vertrauten Bezugspersonen mit übermäßig angepassten Verhalten und „immer“ guter Laune zu bewältigen versucht. Demzufolge wird die Kleinkindpädagogin dem Kind möglicherweise nicht die Hilfestellung anbieten, welche für eine gelungene Bewältigung im Sinne der WiKi-Studie für die Entwicklung des Kindes aber wesentlich wäre. Eine derartige Verknüpfung der Daten könnte auch dazu beitragen, das Verhalten bzw. das Handeln der Kleinkindpädagogin besser zu verstehen. Die Beobachtungen der YCO bieten demnach, wie eingangs beschrieben, einen differenzierten Zugang zum Erleben des Kindes und ermöglichen demzufolge, „das bewusste und unbewusste Zusammenspiel zwischen Beziehungs- und Interaktionserfahrungen zu untersuchen“ (SCHWEDIAUER 2009, 41). Dies eröffnet die Möglichkeit, kindliche Verhaltensweisen auf sehr differenzierte Art und Weise wahrzunehmen, zu analysieren und zu verstehen.

Die Verknüpfungen der Werte der TTS mit den Ergebnissen der YCO können zum einen dazu beitragen, das kindliche Verhalten in seiner Individualität, Vielschichtigkeit und Komplexität besser zu verstehen. Zum anderen scheint es laut Dornes (2009) forschungsmethodisch sinnvoll zu sein, „gruppenstatistische Untersuchungsmethoden durch intensive Einzelfallstudien zu ergänzen, wenn es darum geht herauszufinden, wie kleine Kinder auf durch nicht-elterliche Betreuung bedingte Trennungen reagieren und wie sie diese verarbeiten“ (ebd. 276f).

Die Werte der TTS als Kontrollvariable leisten keinen direkten Beitrag zur pädagogischen Analyse von Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie untersucht wird. Wenn die Werte der TTS in Verbindung mit den Ergebnissen der YCO jedoch dazu beitragen, den Einfluss des kindlichen Temperaments auf die kindlichen Reaktionen und das Erleben des Kindes in seiner Besonderheit und Komplexität während der Eingewöhnung in Kinderkrippen besser zu verstehen, tragen die Werte der TTS ebenfalls zur pädagogischen Analyse der Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie fokussiert wird, bei.

In den vorangegangenen Punkten des 6. Kapitels vorliegender Diplomarbeit wurde die Bedeutung der Ergebnisse der TTS für die WiKi-Studie erläutert. Im folgenden Punkt 6.3 soll die praxisleitende Bedeutung der Ergebnisse für die pädagogische Arbeit in den

Kinderkrippen sowie für die wissenschaftliche Arbeit im Forschungskontext beleuchtet werden.

6.3 Praxisleitende Bedeutung der Ergebnisse der TTS

6.3.1 Praxisleitende Bedeutung für die Arbeit in Kinderkrippen

Im vorliegenden Punkt 6.3.1 wird diskutiert, ob bzw. inwiefern den Ergebnissen der TTS praxisleitende Bedeutung für die Arbeit in Kinderkrippen zugeschrieben werden kann. Ziel der WiKi-Studie ist es unter anderem, Faktoren zu identifizieren und zu beschreiben, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung von vertrauten Bezugspersonen als förderlich bzw. hemmend erweisen (interne Projektpapiere der WiKi-Studie). Ausgehend von dem Wissen über förderliche bzw. hemmende Faktoren sollen im Rahmen der WiKi-Studie mögliche Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung von Kleinkindpädagoginnen abgeleitet und hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit in den Kinderkrippen diskutiert werden (ebd.).

Um zu analysieren, ob bzw. inwiefern den Ergebnissen der TTS praxisleitende Bedeutung hinsichtlich der Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses in Kinderkrippen zugeschrieben werden kann, wird erneut auf die Forschungshypothesen der WiKi-Studie Bezug genommen. Dabei ist anzumerken, dass keine der im Rahmen des Forschungsprojekts formulierten Hypothesen einen Bezug zwischen *den Ergebnissen der TTS und der Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen herstellt* (siehe dazu Punkt 6.1.1 vorliegender Arbeit). Demzufolge ist es nicht möglich, anhand der Ergebnisse der TTS im Rahmen der WiKi-Studie konkrete Aussagen über die Bedeutung der Ergebnisse für die pädagogische Praxis in Hinblick auf die Gestaltung der Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen abzuleiten.

Dass kindliche Temperamentsmerkmale Einfluss auf das Verhalten von Kindern während der Anpassungsprozesse an neue Menschen oder Situationen ausüben können, wurde in Studien, welche sich explizit mit dem Einfluss des kindlichen Temperaments beschäftigten, aufgezeigt (THOMAS, CHESS 1980, 10f). So ist z.B. das von Thomas und Chess (1968) entwickelte „Passungsmodell“ für die Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen von zentraler Bedeutung. Demzufolge ist es für eine wünschenswerte Entwicklung von Kindern unter anderem wesentlich, dass die Eigenschaften, Erwartungen und Anforderungen der Umwelt in Einklang – also in Übereinstimmung – mit den Eigenschaften, Fähigkeiten und Möglichkeiten des Kindes stehen (CHESS et al. 1991, 15f). Übereinstimmung bzw. Passung ist demnach dann gegeben, wenn die Eltern (bzw. die Kleinkindpädagoginnen, Anm. der

Verfasserin) auf die vom Temperament beeinflussten Bedürfnisse des Kindes adäquat reagieren (ZENTNER 2004, 181).

Die Forschergruppe DeSchipper et al. (2004) setzte sich im Rahmen der Studie „*Goodness-of-fit in center day care: relation of temperament, stability, and quality of care with the child's adjustment*“ mit dem von Thomas und Chess entwickelten Passungsmodell⁵¹ im Zusammenhang mit der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen eingehend auseinander (ebd. 257-270). Im Zuge des Forschungsprojekts konnten DeSchipper et al. (2004) unter anderem zeigen, dass sich der Eingewöhnungsprozess von Kindern, deren Temperament von den Müttern als „schwierig“ eingeschätzt wurde, langsamer und problematischer gestaltete als jener von Kindern, deren Temperament von den Müttern als „einfach“ dargestellt wurde (ebd.). DeSchipper et al. (2004) betonen vor diesem Hintergrund die Wichtigkeit der Vermittlung eines fundierten Wissens bezüglich des kindlichen Temperaments in der Ausbildung von Kleinkindpädagoginnen (ebd.).

Niesel und Griebel (2000) postulieren, dass es für die pädagogische Arbeit in Kinderkrippen förderlich wäre, wenn Kleinkindpädagoginnen dem Zusammenhang zwischen kindlichen Temperamentsmerkmalen und dem Verhalten des Kindes während der Eingewöhnung in Kinderkrippen mehr Aufmerksamkeit schenken (ebd. 11ff). So sei es für Kleinkindpädagoginnen beispielsweise wichtig, ein Kind, dessen Temperament als „langsam auftauend“ eingeschätzt wird, bezüglich der Eingewöhnung in die Kinderkrippe nicht zu überfordern und Kindern, deren Temperament als „schwierig“ bewertet wird, mit der notwendigen Geduld und Toleranz zu begegnen (ebd.).

Die eben skizzierten Ausführungen lassen darauf schließen, dass kindliche Temperamentsmerkmale einen Einfluss darauf haben, wie sich Kinder während der Eingewöhnung in Kinderkrippen verhalten bzw. wie die Eingewöhnung und die damit einhergehende Trennung von vertrauten Bezugspersonen von Kindern erlebt bzw. bewältigt wird. Demnach wäre das Wissen über den Zusammenhang zwischen dem kindlichen Temperament und dem Verhalten des Kindes während der Eingewöhnung für die Aus- und Weiterbildung von Kleinkindpädagoginnen von großer Bedeutung. Das kindliche Temperament während der Eingewöhnungsphase mittels TTS einzuschätzen, um diesbezügliche praxisleitende Handlungsweisen abzuleiten, wäre in der pädagogischen Praxis im Rahmen der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen aufgrund des Aufwands der Erhebung und Auswertung des Fragebogens jedoch nur schwer realisierbar.

⁵¹ In diesem Forschungsprojekt wurde als Forschungsinstrument zur Erfassung des kindlichen Temperaments nicht die TTS eingesetzt.

Der TTS als empirisch-quantitativem Forschungsinstrument kommt im Kontext des Forschungsprojekts die Aufgabe zu, als Kontrollvariable erhoben zu werden (siehe Punkt 6.1.4). Die Werte der TTS als Kontrollvariable leisten keinen direkten Beitrag zu den oben ausgeführten Zielen der WiKi-Studie, Faktoren zu beschreiben, welche sich hinsichtlich der Eingewöhnung in Kinderkrippen als förderlich erweisen, da keine der im Forschungsprojekt formulierten Hypothesen einen Bezug zwischen den Werten der TTS und der Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen herstellt. Somit leisten die Ergebnisse der TTS auch keinen direkten Beitrag zum Erkenntnisgewinn bezüglich der Theorie der Eingewöhnung, wie diese im Rahmen des Forschungsprojekts analysiert wird. In Verbindung mit anderen Ergebnissen der WiKi-Studie, wie z.B. jenen des *Videographischen Verfahrens* oder jenen der YCO, können mögliche Zusammenhänge zwischen dem kindlichen Temperament und dem Erleben und der Bewältigung der Eingewöhnungsphase durch die Kinder analysiert werden. Diese Ergebnisse könnten in einem nächsten Schritt eine Grundlage für neue Konzepte zur Aus- und Weiterbildung von Kleinkindpädagoginnen – und damit für die pädagogische Praxis in Kinderkrippen – liefern. In einer derartigen Verknüpfung der Daten kann den Ergebnissen der TTS Relevanz für die pädagogische Praxis in Kinderkrippen zugeschrieben werden.

Im folgenden Punkt 6.3.2 vorliegender Diplomarbeit wird nun erläutert, inwiefern den Ergebnissen der TTS praxisleitende Bedeutung für die wissenschaftliche Arbeit im Forschungskontext „Eingewöhnung in Kinderkrippen“ zugeschrieben werden kann.

6.3.2 Praxisleitende Bedeutung für den Forschungskontext

Die TTS wurde im Rahmen der WiKi-Studie meiner Recherche zufolge erstmalig in einem Forschungsprojekt, dem pädagogische Fragestellungen zugrunde liegen, eingesetzt. Dies liegt möglicherweise daran, dass das mithilfe der TTS erfasste Temperament der Kinder im Sinne der Entwickler des Fragebogens als relativ stabil angesehen wird und pädagogische Untersuchungen sich stärker auf Faktoren beziehen, welche als veränderbar anzusehen sind. Das Forschungsinteresse der WiKi-Studie widmet sich der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen mit dem Fokus darauf, was Eingewöhnung im Sinne eines *gelungenen Eingewöhnungsprozesses pädagogisch* leisten soll. Das kindliche Temperament wurde im Rahmen der WiKi-Studie mit dem Forschungsinstrument TTS erhoben. Die TTS ist ein Fragebogen zur Einschätzung des kindlichen Temperaments, der aufgrund vordefinierter Fragen und Antwortmöglichkeiten ganz bestimmte Phänomene des kindlichen Verhaltens erfasst. Der Einsatz der TTS als Forschungsinstrument des empirisch-quantitativen Forschungszugangs der WiKi-Studie ist in vielerlei Hinsicht durchaus positiv zu bewerten.

So ist die TTS ein Forschungsinstrument zur Einschätzung des kindlichen Temperaments, welches in der Alltagssituation der Kinder angewendet werden kann. Dies ist insofern von

Vorteil, als die Kinder dadurch keiner künstlichen Laborsituation ausgesetzt sind, wie dies bei vielen psychologischen Testverfahren der Fall ist (vgl. dazu Brickenkamp 2000, 7f). Die TTS ist des Weiteren ein Fragebogen, der aufgrund einer nicht allzu großen Anzahl an zu beantwortenden Items von den Müttern und Kleinkindpädagoginnen relativ rasch ausgefüllt werden kann. Dies ist für die Projektleitung der WiKi-Studie insofern von Bedeutung, als die zusätzliche Stressbelastung durch die Datenerhebungen in den Kinderkrippen für alle am Eingewöhnungsprozess beteiligten Personen möglichst gering ausfallen sollte. Die Auswertung der Fragebögen durch studentische ProjektmitarbeiterInnen ist nach vorangegangenen Einschulungen im Vorfeld der Datenerhebungen ebenfalls problemlos durchzuführen. Das hohe Maß an Standardisierung des Fragebogens sowie die gebundenen Antwortmöglichkeiten erlauben zudem ein im Sinne der Klassischen Testtheorie hohes Maß an Auswertungs- und Interpretationsobjektivität der Ergebnisse des Forschungsinstruments TTS (siehe Punkt 2.2.6 vorliegender Diplomarbeit).

Eine Besonderheit des Einsatzes der TTS im Rahmen der WiKi-Studie stellt das Verfassen vorliegender Diplomarbeit dar, deren Aufgabe es unter anderem ist, das Forschungsinstrument TTS und dessen Einsatz in der WiKi-Studie methodenkritisch zu beleuchten (siehe Punkt 1.4.3 vorliegender Arbeit). Im Zuge dessen wurde deutlich, dass einige Aspekte bezüglich des Verfahrens und dessen Einsatzes im Forschungsprojekt in mancher Hinsicht kritisch zu bewerten sind.

Die TTS ist ein Fragebogen mit vordefinierten Fragen und Antwortmöglichkeiten, somit bleiben die mannigfaltigen Verhaltensweisen, welche ein Kind in unterschiedlichen Situationen zeigt, unberücksichtigt. Die Mütter und Kleinkindpädagoginnen können das Verhalten der Kinder lediglich mit den Antworten „*fast nie*“, „*selten*“, „*in der Regel nicht*“, „*gewöhnlich*“, „*häufig*“ oder „*fast immer*“ beschreiben. Damit ist eine Differenzierung des kindlichen Verhaltens bei der Beantwortung der Fragen nicht möglich. Des Weiteren wird das Temperament der Kinder durch die Mütter bzw. die Kleinkindpädagoginnen eingeschätzt und spiegelt demnach deren Sicht bezüglich des kindlichen Temperaments wieder. Diese kann beispielsweise durch Bildungsniveau, sozioökonomische Zugehörigkeit, Voreingenommenheit und Persönlichkeitsstruktur der Mütter bzw. der Kleinkindpädagoginnen beeinflusst werden, was sich nachteilig auf die Gültigkeit der erhobenen Daten auswirken kann. Bezüglich des Einsatzes der TTS im Rahmen der WiKi-Studie wäre es sinnvoll, den Fragebogen aufgrund der Unverständlichkeit einzelner Items entweder mit den Müttern und Kleinkindpädagoginnen auszufüllen oder im Vorfeld der Beantwortung Fragen bezüglich einzelner Items abzuklären. Dies könnte das mögliche „Ankreuzen irgendeiner Antwort“ verhindern und die Gültigkeit der erhobenen Daten gewährleisten.

Die WiKi-Studie ist ein Forschungsprojekt, in welchem das Erleben und die Bewältigung der Trennung der Kinder von vertrauten Bezugspersonen während der Eingewöhnung in Kinderkrippen im Zentrum des Forschungsinteresses stehen. Die TTS als Forschungsinstrument des empirisch-quantitativen Forschungszugangs der WiKi-Studie ist perspektivisch ausgerichtet und fokussiert ganz bestimmte Temperamentsmerkmale der an der Studie teilnehmenden Kinder. Welche Bedeutung diesen Temperamentsmerkmalen in Bezug auf das Erleben und die Bewältigung der Kinder während der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen zukommt, kann mithilfe des Einsatzes der TTS im Forschungsprojekt nicht geklärt werden, wobei dies auch nicht der Anspruch des Verfahrens ist. Zur Bestimmung von Faktoren, die Einfluss auf das Erleben und die Bewältigung von Kindern während der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen haben können, sieht das Forschungsdesign der WiKi-Studie einen multiperspektivischen forschungsmethodischen Zugang vor, indem sowohl empirisch-qualitative als auch empirisch-quantitative Daten erhoben und miteinander verknüpft werden. In der Verknüpfung mit anderen Werten, wie z.B. jenen des *Videographischen Verfahrens* oder jenen der YCO, leisten die Werte der TTS möglicherweise einen Beitrag zum Erkenntnisgewinn bezüglich der Theorie der Eingewöhnung, wie diese im Rahmen des Forschungsprojekts analysiert wird.

Die Ausführungen hinsichtlich der praxisleitenden Bedeutung des Einsatzes der TTS als empirisch-quantitatives Forschungsinstrument in der WiKi-Studie können mit den Worten von Bortz und Döring (2003) geschlossen werden, welche postulieren, dass sich das Erleben des Menschen nicht durch „*das Benennen äußerer, objektiv beobachtbarer Wirkfaktoren ‚erklären‘, sondern nur durch kommunikatives Nachvollziehen der subjektiven Weltsicht und inneren Gründe der Akteure*“ (ebd. 300f) verstehen lässt.

6.4 Resümee und abschließende Bemerkungen

Das sechste Kapitel vorliegender Diplomarbeit widmete sich der Bedeutung der Ergebnisse der TTS im Rahmen der WiKi-Studie. Dabei wurde zuerst auf Möglichkeiten statistischer Weiterverarbeitung der Ergebnisse der TTS hingewiesen.

Diesbezüglich wurde erläutert, dass den Werten der TTS im Rahmen der WiKi-Studie die Aufgabe zukommt, als Kontrollvariable erhoben zu werden, um den Einfluss des kindlichen Temperaments (als unabhängige Variable) auf die Reaktionen der Kinder bei Eintritt in die Kinderkrippe (als abhängige Variable) kontrollieren zu können. In einem nächsten Schritt wurde die Möglichkeit der Verwendung der Werte der TTS zur statistischen Verarbeitung im Rahmen von Diplomarbeiten beschrieben. In diesem Zusammenhang erfolgte eine Vorstellung der Diplomarbeiten von Trauner (2009) sowie von Schultes (o.J. in Arbeit), welche die Werte der TTS neben den Werten anderer empirisch-quantitativer Datensätze

verwendeten, um mithilfe einer empirisch-statistischen Untersuchung den Einfluss des kindlichen Temperaments auf das Verhalten der Kinder während der Eingewöhnungsphase in verschiedenen Zusammenhängen anhand einer repräsentativen Stichprobe zu untersuchen.

In einem nächsten Schritt wurde diskutiert, welchen Beitrag die Ergebnisse der TTS hinsichtlich der pädagogischen Analyse von Eingewöhnung, wie diese im Kontext der WiKi-Studie untersucht wird, leisten. Diesbezüglich erfolgte die Erläuterung, dass die pädagogische Analyse der Eingewöhnung im Rahmen der WiKi-Studie unter dem Aspekt der Bildung von Kleinkindern in Kinderkrippen erfolgt. Dementsprechend wurde beziehend auf das Projektteam der WiKi-Studie festgehalten, dass es bereits in Prozessen gelingender Eingewöhnung zur Entfaltung von Bildungsprozessen kommt. Als wesentlicher Aspekt einer gelingenden Eingewöhnung wurde die Bewältigung der Trennung von einer dem Kind vertrauten Bezugsperson genannt. Im Zuge dieser Ausführungen konnte erläutert werden, dass die Werte der TTS als Kontrollvariable keinen direkten Beitrag zur pädagogischen Analyse der Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie untersucht wird, leisten.

In diesem Zusammenhang konnte jedoch gezeigt werden, dass die Ergebnisse der TTS dann einen Beitrag zur pädagogischen Analyse der Eingewöhnung im Sinne der WiKi-Studie leisten, wenn diese mit den Ergebnissen des empirisch-quantitativen Verfahrens der *Videographie* verknüpft werden. Dies ist insofern zu begründen, als mithilfe des *Videographischen Verfahrens* der Bewältigungsverlauf der teilnehmenden Kinder untersucht wird, um deren Erleben und Bewältigen in der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen analysieren zu können. Dies konnte unter Bezugnahme auf die Untersuchungen von Schultes (o.J.), welche im Rahmen ihrer Diplomarbeit eine derartige Datenverknüpfung durchführte, verdeutlicht werden.

In einem nächsten Schritt wurde die Möglichkeit der Verknüpfung der Ergebnisse der TTS mit jenen des empirisch-qualitativen Verfahrens der YCO vorgestellt. Dabei wurde beziehend auf Schwediauer (2009) erläutert, dass es mithilfe derartiger Einzelfallstudien möglich ist, einen differenzierten Zugang zum Erleben und der Bewältigung einzelner Kinder während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe zu erhalten. Eine Verknüpfung der Werte der TTS mit den Ergebnissen der YCO könnte demnach dazu beitragen, den Einfluss des kindlichen Temperaments auf die Reaktionen und das Erleben des Kindes in seiner Individualität und Besonderheit während der Eingewöhnung in Kinderkrippen zu verstehen. Demzufolge konnte gezeigt werden, dass den Werten der TTS in Verbindung mit jenen der YCO ebenfalls Bedeutung bezüglich der pädagogischen Analyse der Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie untersucht wird, zukommen könnte.

Im Punkt 6.3 vorliegender Arbeit wurden die praxisleitende Bedeutung der Ergebnisse der TTS für die pädagogische Praxis in Kinderkrippen und für die Forschungspraxis bezugnehmend auf die WiKi-Studie erläutert. Bezüglich der Bedeutung der Ergebnisse der TTS für die pädagogische Praxis in Kinderkrippen konnte aufgezeigt werden, dass keine der im Rahmen des Forschungsprojekts formulierten Hypothesen einen Bezug zu den Ergebnissen der TTS und der Eingewöhnung von Kindern in Kinderkrippen herstellt. In diesem Zusammenhang konnte ebenfalls erläutert werden, dass Verknüpfungen der Ergebnisse der TTS mit jenen des *Videographischen Verfahrens* oder jenen der YCO sehr wohl Erkenntnisse bezüglich der Eingewöhnung liefern können, da sich beiden Verfahren explizit mit dem Erleben und der Bewältigung der Kinder in der Eingewöhnungsphase auseinandersetzen. Derartige Datenverknüpfung können eine Grundlage für neue Konzepte zur Aus- und Weiterbildung von Kleinkindpädagoginnen, welche den Einfluss des kindlichen Temperaments auf das Erleben und die Bewältigung der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen berücksichtigen, liefern. Die Ausführungen über den Einsatz der TTS im Forschungskontext der WiKi-Studie beinhalten mögliche Vor- und Nachteile des Einsatzes, wodurch den Ergebnissen der TTS praxisleitende Bedeutung für die zukünftige Forschungspraxis zugeschrieben werden kann.

In der folgenden Zusammenfassung werden wesentliche Inhalte der einzelnen Kapitel dargestellt, um aufzuzeigen, welchen Beitrag das jeweilige Kapitel für die Bearbeitung der Fragestellungen vorliegender Diplomarbeit leistet. Zuletzt werden zentrale Ergebnisse der Diplomarbeit präsentiert.

Zusammenfassung

Das Anliegen vorliegender Diplomarbeit ist es, den Einsatz der Toddler Temperament Scale als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie methodenkritisch zu beleuchten.

Um dies zu realisieren, erschien es notwendig, zuerst die WiKi-Studie als Bezugsrahmen vorliegender Arbeit vorzustellen und das Forschungsinstrument TTS und dessen theoretischen Hintergrund zu beschreiben. Dem folgten Ausführungen darüber, auf welche Art und Weise die TTS in vorangegangenen Forschungsprojekten Anwendung fand, wobei die Frage fokussiert wurde, ob bzw. inwiefern die Ergebnisse der TTS in diesen Forschungsprojekten unter Bezugnahme auf das methodische Vorgehen interpretiert, diskutiert und bewertet wurden. Im Zuge dessen konnte aufgezeigt werden, dass in diesen Publikationen eine Beschreibung des Forschungsinstruments TTS kaum bzw. unzureichend erfolgte und eine methodenkritische Auseinandersetzung mit dem Einsatz und den Ergebnissen der TTS meist nicht statt fand.

Diese mangelnde Reflexion der Forschenden mit dem eigenen Forschungshandeln identifizierte zum einen die Forschungslücke vorliegender Arbeit. Zum anderen lieferten Ausführungen über den Einsatz der TTS in diesen Forschungsprojekten eine Grundlage, um die Besonderheit des Einsatzes des Verfahrens in der WiKi-Studie herausarbeiten zu können.

Vor diesem Hintergrund erfolgte eine kritische Auseinandersetzung mit dem Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie. Diese war geleitet von den Fragen:

- Welche Aussagen können aus methodenkritischer Sicht über die Art der Ergebnisse, welche im Rahmen der WiKi-Studie mithilfe der TTS erzielt werden, getroffen werden?
- Welche Phänomene des kindlichen Verhaltens geraten durch den Einsatz der TTS in den Blick und welcher Stellenwert kommt diesen Ergebnissen hinsichtlich der Analyse der übergeordneten Forschungsfragen der WiKi-Studie zu?
- Wird den Ergebnissen praxisleitende Bedeutung für die Arbeit in Kinderkrippen zugeschrieben?
- Welche praxisleitende Bedeutung kann bezüglich des Einsatzes und der Ergebnisse für die Forschungspraxis abgeleitet werden?

Zur Beantwortung der diplomarbeitsleitenden Fragestellungen wurde im *ersten Kapitel* die WiKi-Studie vorgestellt. Dieses Forschungsprojekt der Forschungseinheit „Psychoanalytische Pädagogik“ des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien

widmet sich dem Erleben von Kleinkindern und ihrer Bewältigung der Trennung während der Eingewöhnungsphase in Kinderkrippen. Die zentralen Fragestellungen der WiKi-Studie beschäftigen sich mit den Zusammenhängen zwischen – einerseits – den kindlichen Aktivitäten hinsichtlich des Ausdrucks von Affekten, des Zeigens von Interesse und des sozialen Kontaktes und – andererseits – den Qualitätsmerkmalen der Einrichtung, dem Verhalten der Kleinkindpädagogin oder der Eltern beim Abschied von den Kindern sowie dem Belastungserleben der Kinder. Ziel der WiKi-Studie ist es, Faktoren zu identifizieren, welche sich für die Bewältigung der Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen als förderlich bzw. hinderlich erweisen. Dafür wurden die Eingewöhnungsverläufe von 104 Kindern mithilfe eines multiperspektivischen Forschungsdesigns, bei dem sowohl empirisch-qualitative als auch empirisch-quantitative Daten erhoben und miteinander verknüpft wurden, untersucht. Die TTS wurde im Rahmen der WiKi-Studie zur Erhebung des kindlichen Temperaments eingesetzt. Die Darstellung des Forschungsprojekts diente vorliegender Arbeit als Bezugsrahmen und Ausgangspunkt für das weitere Vorgehen, wobei verdichtende Informationen bezüglich der WiKi-Studie im fünften Kapitel folgten.

Im *zweiten Kapitel* wurde das Forschungsinstrument TTS vorgestellt. Dafür erfolgte zuerst eine grundsätzliche Verortung der TTS in der psychologischen Diagnostik als Fragebogen zur Einschätzung des Temperaments von 1- bis 3-jährigen Kindern. Anschließend an Ausführungen über die Gütekriterien der Reliabilität, der Objektivität und der Validität solcher Verfahren im Allgemeinen wurde das Forschungsinstrument TTS vorgestellt. Die systematische Darstellung der TTS lieferte zum einen eine detaillierte Information bezüglich des Forschungsinstruments TTS. Zum anderen wurde gezeigt, welche Phänomene des kindlichen Verhaltens durch die Konzeption und die Anwendung der TTS in den Blick genommen werden. Dies ermöglichte einen ersten Einblick darauf, welche Art von Ergebnissen die TTS als standardisierter Fragebogen hervorbringt, und diente somit als Grundlage für die methodenkritische Auseinandersetzung im fünften Kapitel vorliegender Diplomarbeit.

Das *dritte Kapitel* widmete sich dem theoriegeschichtlichen Hintergrund des Verfahrens und beschreibt jene Annahmen und Hintergründe, welche der Konzeption der TTS zugrunde liegen. Dabei wurde die Forschungsarbeit von Thomas und Chess (1980) vorgestellt, welche mit der „*New Yorker Langzeitstudie*“ über das kindliche Temperament die systematische Untersuchung des Temperaments begründet haben. Im Zuge dieser Langzeitstudie definieren die ForscherInnen das kindliche Temperament als angeborenen, individuellen Verhaltensstil, der das „*Wie*“ des Verhaltens ausdrückt und unabhängig von anderen Persönlichkeitsmerkmalen, wie z.B. der Motivation oder den Fähigkeiten eines Kindes, gesehen wird (ebd. 8). Thomas und Chess (1980) verstehen unter Temperament eine

biologisch festgelegte Eigenschaft des Kindes, deren Ausprägung jedoch durch die Erfahrungen mit der Umwelt beeinflusst wird (ebd.). In diesem Zusammenhang erfolgte eine Beschreibung des Passungsmodells, welches besagt, dass von einem positiven Entwicklungsprozess des Kindes ausgegangen werden kann, wenn die Eigenschaften, Erwartungen und Anforderungen der Umwelt in Übereinstimmung mit den Eigenschaften, Fähigkeiten und Möglichkeiten des Kindes stehen (Chess, Thomas 1991, 15f). Die von Fullard et al. 1978 entwickelte TTS basiert auf dem Temperamentskonzept von Thomas und Chess. Die Darstellung des theoriegeschichtlichen Hintergrunds des Verfahrens ermöglichte einen detaillierten Einblick in das für die TTS relevante Temperamentskonzept, wodurch das Verständnis für das Forschungsinstrument TTS noch ein Stück weit verdichtet wurde.

Im *vierten Kapitel* erfolgte eine kritische Auseinandersetzung mit dem Einsatz der TTS in fünf ausgewählten Forschungsprojekten. Dabei wurde zuerst beschrieben, in welchen Kontexten und in Verbindung mit welchen anderen Verfahren die TTS zur Anwendung kam. Dem folgte die zentrale Frage, ob bzw. inwiefern in diesen Forschungsprojekten eine methodenkritische Betrachtung des Einsatzes der TTS publiziert wurde. Dabei konnte aufgezeigt werden, dass in den ausgewählten Studien von Spangler und Schieche (1998), Spangler (1990), Ahnert und Rickert (2000) sowie Ahnert et al. (2004) das Forschungsinstrument TTS sowie der theoretische Hintergrund des Verfahrens kaum bzw. nur unzureichend beschrieben wurde. In diesen Forschungsprojekten wird kaum angeführt, welche Vorentscheidungen zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument führten und auf welche Art und Weise sich der gesamte Datenerhebungs- und Auswertungsprozess gestaltete. Den diesbezüglich verkürzten Darstellungen sind kaum methodenkritische Auseinandersetzungen der AutorInnen mit dem Forschungsinstrument TTS und dessen Einsatz zu entnehmen. In diesen Studien sind kritische Reflexionen der ForscherInnen mit dem eigenen Forschungshandeln nicht publiziert. Demzufolge können die Ergebnisse der TTS in diesen Forschungsprojekten nicht bezugnehmend auf das methodische Vorgehen interpretiert, diskutiert und bewertet werden.

Dies wurde als Forschungslücke vorliegender Arbeit identifiziert und diente zum einen als Grundlage für die methodenkritische Betrachtung des Einsatzes und der Ergebnisse der TTS im Rahmen der WiKi-Studie. Zum anderen konnte in Abgrenzung zu diesen Forschungsprojekten die Besonderheit des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie aufgezeigt werden. Dies erfolgte anhand der beiden letzten Kapitel vorliegender Diplomarbeit.

Das *fünfte Kapitel* widmete sich dem Einsatz der TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie. Dabei erfolgte zuerst erneut eine Bezugnahme auf das Forschungsprojekt, insbesondere auf die zentralen Fragestellungen und Ziele der WiKi-Studie. In einem nächsten Schritt wurden die Vorentscheidungen des Projektteams zur Wahl der TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie beschrieben und die Vorbereitungen der

studentischen ProjektmitarbeiterInnen im Vorfeld des Einsatzes dargestellt. Dem folgte eine detaillierte Darstellung der Stichprobe sowie des gesamten Datenerhebungs- und Auswertungsprozesses der mittels TTS erhobenen Daten.

Vor dem Hintergrund der in den vorangegangenen Kapiteln zusammengetragenen Informationen – die TTS und den Einsatz des Verfahrens in der WiKi-Studie betreffend – wurde schließlich die Art der Ergebnisse, welche die TTS als empirisch-quantitatives Forschungsinstrument hervorbringt, methodenkritisch analysiert.

Um zu klären, welche Art von Ergebnissen die TTS hervorbringt, erfolgte zuerst eine Darstellung jener Phänomene des kindlichen Verhaltens, welche durch den Einsatz der TTS in den Blick geraten. Dazu wurden die neun Bereiche des kindlichen Temperaments, welche mithilfe der TTS erhoben werden, beschrieben, und die Bedeutung der Werte jeder einzelnen Kategorie der TTS wurde geklärt. Dies verdeutlichte, dass die TTS als vollstandardisierter Fragebogen aufgrund vordefinierter Fragen und Antwortmöglichkeiten ganz bestimmte Aspekte des kindlichen Verhaltens fokussiert. Die Art der Ergebnisse, welche die TTS als empirisch-quantitatives Forschungsinstrument hervorbringt, sind numerische Ziffernwerte, welche aufgrund ihrer Ausprägung in den verschiedenen Kategorien der TTS Auskunft über das von den Müttern bzw. den Kleinkindpädagoginnen eingeschätzte Verhalten der Kinder in den neun Kategorien des Fragebogens geben. Die numerischen Werte der TTS ergeben somit quantitative Datensätze, die insgesamt dem Bereich des quantitativen Forschungszugangs der WiKi-Studie zugehörig sind.

Mit dem Hintergrundwissen bezüglich der Art der Ergebnisse der TTS wurde das Forschungsinstrument sowie der Einsatz des Verfahrens in der WiKi-Studie methodenkritisch analysiert.

Im Zuge dessen konnte aufgezeigt werden, dass:

- das Temperament der Kinder von den Müttern bzw. den Kleinkindpädagoginnen eingeschätzt wird und somit deren Wahrnehmung des Temperaments der Kinder widerspiegelt.

Dies wurde bezugnehmend auf Kagan (1994) insofern problematisiert, als:

- Kagan die elterliche Objektivität bei der Einschätzung des Temperaments ihrer Kinder in Frage stellt. Wünschen sich Eltern beispielsweise Kinder mit extrovertierten Verhaltensweisen, werden solche Verhaltensweisen von den Eltern bei der Beurteilung des Temperaments möglicherweise hervorgehoben.

- Das sprachliche Verständnis der Eltern ist unterschiedlich. Fragen können von verschiedenen Eltern jeweils anders verstanden werden.
- Eltern fehlt bisweilen ein Bezugspunkt bzw. der Vergleich mit andern Kindern, die sie ihrer Beurteilung des Temperaments der eigenen Kinder zugrunde legen können.
- Die verschiedenen Verhaltensweisen, welche ein Kind in unterschiedlichen Situationen zeigt, bleiben mittels Fragebogenerhebungen unberücksichtigt.
- Schließlich ist der Umstand problematisch, dass Bildungsniveau, sozioökonomischer Status, aber auch Persönlichkeitsmerkmale oder Voreingenommenheit der Eltern die Temperamenteinschätzung ihrer Kinder beeinflussen können (Zentner 1998; zit. nach Kagan 1994, 85f).

Die von Kagan (1994) aufgezeigten Kritikpunkte an Fragebogenverfahren zur Einschätzung des Temperaments von Kindern im Allgemeinen sind ebenfalls für die TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie von wesentlicher Bedeutung. Dies ist insofern wichtig, als die mangelnde Objektivität der Mütter ihren Kindern gegenüber nachteilige Auswirkungen bezüglich der Gültigkeit der Werte der TTS haben kann.

Bezüglich einer methodenkritischen Betrachtung des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie konnte anhand des fünften Kapitels aufgezeigt werden, dass

- die erste Einschätzung des kindlichen Temperaments durch die Kleinkindpädagogin zu einem Zeitpunkt erfolgt (14 Tage nach Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe), zu dem diese das Kind möglicherweise noch zu wenig kennt, um die in der TTS erfragten Verhaltensweisen auch beobachtet zu haben;
- jene Kleinkindpädagogin, welche im Rahmen der WiKi-Studie als Bezugspädagogin zur Einschätzung des kindlichen Temperaments herangezogen wurde, möglicherweise nicht die Person ist, welche das Kind auch am besten kennt. Da der Fragebogen aber in jedem Fall von der Bezugspädagogin auszufüllen ist, kann dies zu fehlerhaften Ergebnissen den gesamten Erhebungsverlauf betreffend führen;
- ein Wechsel der Bezugspädagogin ebenfalls problematisch scheint, da die Einschätzung des kindlichen Temperaments dann von verschiedenen Personen vorgenommen wurde und ein Vergleich der Einschätzungen den gesamten Erhebungsverlauf betreffend nicht mehr möglich ist;
- manche Items der TTS von einigen Kleinkindpädagoginnen als unverständlich erachtet werden. Ist von den Kleinkindpädagoginnen diesbezüglich nicht nachgefragt worden, wurde möglicherweise beliebig geantwortet.

Bezugnehmend auf diese Kritikpunkte hinsichtlich des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie konnte festgehalten werden, dass diese spezifische Fehlerquellen darstellen, welche die Ergebnisse der TTS – und damit deren Gültigkeit – nachteilig beeinflussen können. Im fünften Kapitel erfolgte demnach eine methodenkritische Auseinandersetzung mit dem Forschungsinstrument TTS und dem Einsatz des Verfahrens in der WiKi-Studie. Damit konnte auf die Besonderheit des Einsatzes der TTS in der WiKi-Studie verwiesen werden.

Dies wurde im *sechsten Kapitel* vorliegender Arbeit fortgesetzt, indem eine kritische Reflexion darüber erfolgte, welche Bedeutung den Ergebnissen der TTS im Kontext der WiKi-Studie zukommt. Dabei wurde zuerst auf Möglichkeiten statistischer Weiterverarbeitung der Ergebnisse der TTS hingewiesen. Diesbezüglich wurde erläutert, dass die Werte der TTS im Rahmen der WiKi-Studie als Kontrollvariable erhoben wurden, um den Einfluss des kindlichen Temperaments auf die Reaktionen der Kinder bei Eintritt in die Kinderkrippe kontrollieren zu können. In einem nächsten Schritt erfolgte die Vorstellung der Diplomarbeiten von Trauner (2009) und Schultes (o.J. in Arbeit), welche die Ergebnisse der TTS neben den Werten anderer empirisch-quantitativer Datensätze der WiKi-Studie verwendeten, um den Einfluss des kindlichen Temperaments auf das Verhalten der Kinder während der Eingewöhnung in Kinderkrippen zu analysieren. Den Ausführungen über mögliche statistische Weiterverarbeitung der Werte der TTS folgte die Frage, welchen Beitrag die Ergebnisse der TTS zur pädagogischen Analyse von Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie fokussiert wird, leisten. Um dies zu klären, erfolgte zuerst die Erläuterung, dass die pädagogische Analyse der Eingewöhnung im Kontext der WiKi-Studie unter dem Aspekt der Bildung von Kleinkindern in Kinderkrippen erfolgt und demzufolge die Bewältigung der Trennung von einer dem Kind vertrauten Bezugsperson für die Entfaltung von Bildungsprozessen in Kinderkrippen als wesentlich erscheint. Dies führte zu der Erkenntnis, dass

- die Ergebnisse der TTS in ihrer Verwendung als Kontrollvariable keinen direkten Beitrag zur pädagogischen Analyse der Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie untersucht wird, leisten.

Dies wurde insofern begründet, als die Ergebnisse der TTS in ihrer Funktion als Kontrollvariable keinen direkten Beitrag leisten, Faktoren zu identifizieren, welche sich in Hinblick auf die Eingewöhnung von Kleinkindern in Kinderkrippen und deren Bewältigung der Trennung und des Getrennenseins von vertrauten Bezugspersonen als förderlich erweisen.

Das Forschungsdesign der WiKi-Studie beinhaltet einen multiperspektivischen forschungsmethodischen Zugang, indem sowohl empirisch-qualitative als auch empirisch-quantitative Daten erhoben und miteinander verknüpft werden. Zur Beantwortung der

übergeordneten Forschungsfragen der WiKi-Studie ist das empirisch-qualitative Verfahren der YCO sowie das empirisch-quantitative Verfahren der Videographie von zentraler Bedeutung. In diesem Zusammenhang wurde in einem nächsten Schritt gezeigt, dass

- die Werte der TTS in Verbindung mit jenen des empirisch-quantitativen Verfahrens der Videographie sehr wohl einen Beitrag zur pädagogischen Analyse der Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie untersucht wird, leisten können.

Dies wurde insofern begründet, als das Videographische Verfahren den Bewältigungsverlauf der teilnehmenden Kinder analysiert, um die zentralen Forschungsfragen der WiKi-Studie zu beantworten. Dies konnte unter Bezugnahme auf die Untersuchung von Schultes (o.J.) verdeutlicht werden, welche im Rahmen ihrer Diplomarbeit eine derartige Datenverknüpfung durchführte, um damit den Einfluss des kindlichen Temperaments auf den Bewältigungsverlauf während der Eingewöhnung zu untersuchen.

In einem nächsten Schritt wurde die Möglichkeit der Verknüpfung der Ergebnisse der TTS mit jenen des empirisch-qualitativen Verfahrens der YCO vorgestellt. Bezugnehmend auf Schwediauer (2009) erfolgte die Erläuterung, dass es mithilfe derartiger Einzelfallstudien möglich ist, einen differenzierten Zugang zum Erleben und der Bewältigung einzelner Kinder während der Eingewöhnung in die Kinderkrippe zu erhalten.

So konnte gezeigt werden, dass

- eine Verknüpfung der Werte der TTS mit den Ergebnissen der YCO dazu beitragen könnte, den Einfluss des kindlichen Temperaments auf die Reaktionen und das Erleben des Kindes in seiner Individualität und Besonderheit während der Eingewöhnung besser zu verstehen. Demzufolge konnte gezeigt werden, dass den Werten der TTS in Verbindung mit jenen der YCO ebenfalls Bedeutung bezüglich der pädagogischen Analyse der Eingewöhnung, wie diese im Rahmen der WiKi-Studie untersucht wird, zukommen würde.

Schließlich wurde die praxisleitende Bedeutung der Ergebnisse der TTS für die pädagogische Praxis in Kinderkrippen und die Forschungspraxis bezugnehmend auf die WiKi-Studie erläutert.

Bezüglich der Bedeutung der Ergebnisse der TTS für die pädagogische Praxis in Kinderkrippen konnte festgehalten werden, dass

- die Verknüpfung der Ergebnisse der TTS mit jenen des Videographischen Verfahrens und jenen der YCO Erkenntnisse bezüglich der Eingewöhnung generieren würde. Diese könnten eine Grundlage für neue Konzepte zur Aus- und Weiterbildung von Kleinkindpädagoginnen darstellen.

Bezüglich der Bedeutung der Ergebnisse für die Forschungspraxis wurde gezeigt, dass

- der methodenkritischen Analyse des Verfahrens, der Art der Ergebnisse, welche die TTS hervorbringt, und des Einsatzes der TTS kann Bedeutung für die zukünftige Forschungspraxis zugeschrieben werden.

Die Auseinandersetzung mit der TTS als Forschungsinstrument in der WiKi-Studie hat mich dazu angeregt, Ergebnisse von Forschungsberichten kritischer zu betrachten und darauf zu achten, ob bzw. inwiefern eingesetzte Forschungsmethoden auch dargestellt werden bzw. deren Einsatz auch nachvollziehbar gemacht wurde. Ich möchte meine Diplomarbeit mit den Worten von Prengel et al. (2010) schließen, welche lauten:

„Forschungsmethoden sind perspektivisch ausgerichtete Instrumente, um Wissen in ausgewählten Perspektiven zu erschließen. Die Präzisierung von Forschungsmethoden lässt sich auch beschreiben als genaue Darstellung der Perspektive(n), die in einem Forschungsvorhaben eingenommen und mit der fokussiert wird. Darum haben die Forschenden stets genau zu klären, von welchem Ort aus, mit welcher Fragestellung, mit welchen Instrumenten und in welchem theoretischen Horizont sie welche sozialen, räumlichen, zeitlichen Aspekte eines Gegenstandes erkunden“ (ebd. 33).

Literaturverzeichnis

- AHNERT, L. (2004): Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung. Ernst Reinhardt Verlag: München
- AHNERT, L., GUNNAR, M.R., LAMB, M.E., BARTHEL, M. (2004): Transition to Child Care: Associations With Infant-Mother Attachment, Infant Negative Emotion, and Cortisol Elevations. In: Child Development, Volume 75(3), 639-650
- AHNERT, L., RICKERT, H. (2000): Belastungsreaktionen bei beginnender Tagesbetreuung aus der Sicht früher Mutter-Kind-Bindung. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht, 47, Ernst Reinhardt Verlag: München, 189-202
- AINSWORTH, M. D. S., BLEHAR, M. C., WATERS, E. U.A. (1978): Patterns of attachment. A Psychological Study of the Strange Situation. Hillsdale, Erlbaum: New York
- AMELANG, M., ZIELINSKI, W. (2002): Psychologische Diagnostik und Intervention. Springer Verlag: Berlin
- ARNETT, J. (1989): Caregivers in Day-Care-Centers: Does Training Matter? In: Journal of Applied Developmental Psychology, Volume 10, 541-552
- ASAKO-SARHOLZ, K. (2004): Temperament und Mutter-Kind-Interaktion im Säuglingsalter. Dissertation zum Erwerb des Doktorgrades der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- ASENDORPF, J.B. (2003): Temperament. In: KELLER, H. (Hrsg.): Handbuch der Kleinkindforschung. Verlag Hans Huber: Bern, 775-814
- ASTER, VON D. (2007): Verhaltensbesonderheiten bei sprachentwicklungsverzögerten zweijährigen Kindern. Dissertation zum Erwerb des Doktorgrades der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilian Fakultät zu München
- ATTESLANDER, P. (2003): Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag: Berlin
- BATES, J.E. (1980): The concept of difficult temperament. In: Merrill-Palmer Quarterly, 26, 299-319
- BATES, J.E. (1989): Concepts and measures of temperament. In: Kohnstamm, G., Bates, J.E., Rothbart, M. (Hrsg.): Temperament in Childhood, Wiley: New York, 3-27
- BELLER, E.K., BELLER, S. (2000): Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Selbstverlag: Berlin, 8. Auflage
- BELLER, E.K. (o.J.): Eingewöhnung in die Krippe. Ein Modell zur Unterstützung der aktiven Auseinandersetzung aller Beteiligten mit Veränderungsstress. Online im Internet: URL: http://www.liga-kind.de/fruehe/202_beller.php (Stand: 1.9.2009)
- BOTTERON, K., EVANS, A. (2006): The MRI Study of Normal Brain Development. Online im Internet: URL: <http://www.brain-child.org/home.htm> (Stand: 30.8.2010)

- BOCK, A. (2009): „Halt mich fest!“ Über die Bedeutung des Erlebens von Halt bei der Bewältigung von Trennung und Getrennt-Sein in der Kinderkrippe. Diplomarbeit am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- BORTZ, J., DÖRING, N. (2003): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Springer Verlag: Heidelberg
- BRÄHLER, E., HOLLING, H., LEUTNER, D., PETERMANN, F. (Hrsg.) (2002): Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests. Band 1, Hogrefe: Göttingen
- BUSS, A., PLOMIN, R. (1984): Temperament: Early developing personality traits. Hillsdale, Erlbaum: New York
- BÜHNER, M. (2007): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. Pearson-Studium. URL: [http:// www.pearson.ch/download/media/9783827371935_sp.pdf](http://www.pearson.ch/download/media/9783827371935_sp.pdf), [1-8] (Stand: 30.3.2009)
- CAREY, W.B. (1981): The importance of temperament-environment interaction for child health and development. In: Lewis, M., Rosenblum, L. (Hrsg.): The uncommon child. Plenum Press: New York
- CAREY, W.B. (1982b): Validity of parental assessments of development and behaviour. In: American Journal of Diseases in Children. 136, 97-99
- CAREY, W.B., MCDEVITT, S.C. (1978): Revision of the Infant Temperament Questionnaire. In: Pediatrics, 61, 735-739
- CHESS, S. (1964): Mal de Mere. In: American Journal of Orthopsychiatry, 34, 613
- CHESS, S., THOMAS, A. (1986): Temperament in clinical practice. Guilford Press: London, New York
- CHESS, S., THOMAS, A. (1987): Know your child. Basic Books: New York
- CHESS, S., THOMAS, A. (1996): Temperament: Theory and practice. Brunner, Mazel: New York
- CHESS, S., THOMAS, A. (1991): Temperament and the concept of goodness of fit. In: STRELAU, J., Angleitner, A. (Hrsg.): Explorations in temperament. International perspectives on theory and measurement. Plenum Press: New York, 15-28
- DATLER, K. (2011): Die Krippen-Skala KRIPS-R als Verfahren in der Wiener Kinderkrippen Studie WIKI. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- DATLER, W. (2008/2009): Einführung in das Studium der Bildungswissenschaft. Vorlesung an der Universität Wien im WS 2008/09
- DATLER, W., EREKY, K., STROBEL, K. (2002): Allein unter Fremden. Zur Bedeutung des Trennungserlebens von Kleinkindern in Kinderkrippen. In: WINTERHAGER-SCHMID, L., EGGERT-SCHMID NOERR, A., DATLER, W. (Hrsg.): Das selbständige Kind. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 12. Psychosozial-Verlag: Gießen, 53-77

- DATLER, W., HOVER-REISNER, N., STEINHARDT, K., TRUNKENPOLZ, K. (2008): Zweisamkeit vor Dreisamkeit? Infant Observation als Methode zur Untersuchung früher Triangulierungsprozesse. In: RUTH, J., KATZENBACH, D., DAMMASCH, F. (Hrsg.): Triangulierung – Lernen, Denken und Handeln aus pädagogischer und psychoanalytischer Sicht. Brandes & Apsel: Frankfurt, 85-109
- DATLER, W., DATLER, M., HOVER-REISNER, N. (2010): Von den Eltern getrennt und doch nicht verloren. Annäherungen an das Alltagserleben von Krippenkindern unter dem Aspekt der Bildung. In: SCHÄFER, G.E., STAEGE, R., MEINERS, K. (Hrsg.): Kinderwelten – Bildungswelten. Unterwegs zur Frühpädagogik. Cornelsen Verlag: Berlin
- DATLER, W., HOVER-REISNER N., FÜRSTALLER M. (2010): Zur Qualität von Eingewöhnung als Thema der Transitionsforschung. Theoretische Grundlagen und forschungsmethodische Gesichtspunkte unter besonderer Bezugnahme auf die Wiener Krippenstudie. In: BECKER-STOLL, F., KALICKI, B., BERKIC, J. (Hrsg.): Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Cornelsen Verlag: Berlin
- DATLER, W., TRUNKENPOLZ, K. (2009): Observation nach dem Tavistock-Konzept: Deutschsprachige Veröffentlichungen über Infant Observation und damit verbundene Varianten des psychoanalytischen Beobachtens. Eine kommentierte Bibliografie. In: DIEM-WILLE, G., TURNER, A. (Hrsg.): Ein-Blicke in die Tiefe. Die psychoanalytische Säuglingsbeobachtung und ihre Anwendungen. Klett-Cotta: Stuttgart (in Druck)
- DE SCHIPPER, J.C., TAVECCHIO, L.W.C., VANK ILJENDOORN, M.H., ZEIJL, J.V. (2004): Goodness-of-fit in center day care: Relation of temperament, stability, and quality of care with the child's adjustment. In: Early Childhood Research Quarterly, 19, 257-272
- DORNES, M. (2006): Die Seele des Kindes. Entstehung und Entwicklung. Fischer: Frankfurt am Main
- ECKSTEIN, T., HOVER-REISNER, N. (2008): Die Wiener Kinderkrippenstudie: Die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in die Kinderkrippe. Posterpräsentation am 12. Juni 2008 im Rahmen der „4. Europäischen Fachkonferenz für Familienforschung“ an der Universität Wien
- EDER, K. (2011): Videographie im Forschungsprojekt die „Wiener Kinderkrippen Studie.“ Eine Studie zur Konzeption und zum Einsatz einer eigens entwickelten Form von Videobeobachtung und Videoanalyse unter forschungsmethodischer Perspektive. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- ELTING, P. (2003): Überprüfung der psychometrischen Parameter von CBCL 1½ -5 und C-TRF an einer deutschen Stichprobe. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Medizin des Fachbereiches Medizin der Johann Wolfgang von Goethe Universität Frankfurt am Main
- EREKY-STEVENS, K. (2008): WIKI Projekt. Seminarunterlagen zum Seminar: Forschungsmethoden zur Untersuchung von frühen Interaktionen und Bildungsprozessen
- EREKY-STEVENS, K., FÜRSTALLER, M., FUNDER, A. (2008): Videoanalyse Kodierhandbuch. Manual zur Videoanalyse im Rahmen der Wiener-Kinderkrippenstudie.

- FRIEBERTSHÄUSER, B., PRENGEL, A. (2010): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Juventa Verlag: Weinheim
- FULLARD, W., MCDEVITT, S.C., CAREY, W.B. (1978): Toddler temperament scale (for 1 to 3 year old children).
- FULLARD, W., MCDEVITT, S.C., CAREY, W.B. (1984): Assessing temperament in one- to three-year-old children. In: Journal of Pediatric Psychology, 9(2), 205-217
- FULLARD, W., MCDEVITT, S.C., CAREY, W.B. (o.J. a): Auswertung Temperamentsinventar TTS, unveröffentlichtes Manuskript.
- FULLARD, W., MCDEVITT, S.C., CAREY, W.B. (o.J. b): Für Erzieher. Temperament-Fragebogen für Kleinkinder, unveröffentlichtes Manuskript.
- FULLARD, W., MCDEVITT, S.C. CAREY, W.B. (o. J. c): Für Mütter. Temperament-Fragebogen für Kleinkinder, unveröffentlichtes Manuskript
- GIBBS, M.V., REEVES, D., CUNNINGHAM, C.C. (2006): The application of temperament Questionnaires to a British Sample: Issues of reliability an validity. In: Journal of Child Psychology and Psychiatry, 28(1), 64-77
- GOLDSMITH, H.H., BUSS, A.H., PLOMIN, R., ROTHBART, M.K., THOMAS, A., CHESS, S., HINDE, R.A., MCCALL, R. R. (1987): What is temperament? Four approaches. In: Child Development, 58, 505-529
- GOLDSMITH, H.H., CAMPOS, J.J. (1982): Toward a theory on infant temperament. In: EMDE, R., HARMON, R. (Hrsg.): Attachment and affiliative systems. Plenum: New York, 161-193
- GOLDSMITH, H.H., RIESER-DANNER, L.A., BRIGGS, S. (1991): Evaluating Convergent and Discriminant Validity of Temperament Questionnaires for Preschoolers, Toddlers and Infants. In: Developmental Psychology, 27, 566-579
- HÄCKER, H., STAPF, K.H. (2009): Dorsch. Psychologisches Wörterbuch. Verlag Hans Huber: Bern
- HAGEKULL, B. (1989): Longitudinal stability of temperament within a behavioural style framework. In: Kohnstamm, G.A. (Hrsg.): Temperament in childhood. Wiley-Verlag: New York, 283-299
- HELLENSCHMIDT, J. (2010): Kuno Bellers Entwicklungstabelle als Untersuchungsinstrument in der Wiener Kinderkrippenstudie. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien.
- HENDERSON, L.J. (1913): The fitness of the environment. Macmillan: New York
- HEISS, E. (2009): Alleine auf weiter Flur. Über die Bedeutung von fixen Strukturen im Alltag des Kindergartens und in Beziehungen. Eine Einzelfallstudie über einen zweijährigen Jungen und dessen Auseinandersetzung mit dem Erleben der Trennung von primären Bezugspersonen. Diplomarbeit am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

- HILLMANN, K.H. (2007): Wörterbuch der Soziologie. Kröner Verlag: Stuttgart, 57
- HOCK, E., MCBRIDE, S., GNEZDA, M.T. (1989): Maternal Separation Anxiety: Mother-Infant Separation from Maternal Perspective. In: Child Development, 60, 793-802
- HOVER-REISNER, N. (2003): Institutionelle Betreuung von Kleinstkindern in Kinderkrippen: Eine Recherche aktueller Literatur und eine Einführung in krippenpädagogische Publikations- und Forschungsfelder. Diplomarbeit der Universität Wien.
- HOVER-REISNER, N., ECKSTEIN, T. (2008): Internes Projektmaterial: Kurzdarstellung Verfahren WIKI. Universität Wien (unveröffentlichte interne Projektpapiere)
- HOVER-REISNER, N., ECKSTEIN, T. (2009): WIKI-Studie: Übersicht Untersuchungsplan. Universität Wien (unveröffentlichte interne Projektpapiere)
- HOVER-REISNER, N., DATLER, W. (o.J.): Kriterien für die Auswahl der teilnehmenden Kinder. Universität Wien (unveröffentlichte interne Projektpapiere)
- HUBERT, N.C., WACHS, T.D., PETERS-MARTIN, P., GANDOUR, M.J. (1982): The Study of Early Temperament: Measurement and Conceptual Issues. In: Child Development, Volume 53, (3), 571-600
- HUNTINGTON, G., SIMEONSSON, R.J. (2006): Down`s syndrome and toddler temperament. In: Child: Care, Health and Development, Volume 13(1) 1-11
- INFANS – Institut für angewandte Sozialforschung. Frühe Kindheit: Die Eingewöhnung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Online im Internet: URL: <http://www.infans.de/Pdf/Eingewoehnung.pdf> [Stand:20.4.08]
- KAGAN, J., SNIDMAN, N. (1991a): Temperamental factors in human development. In: American Psychologist, 46, 856-862
- KAGAN, J., SNIDMAN, N. (2004): The long shadow of temperament. Harvard University Press: Cambridge, Massachusetts, London
- KALTSEIS, R. (2009): Was hat ein Krippenkind in der Eingewöhnungsphase davon, selbstständig zu sein? Eine Einzelfallstudie am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- KELLER, H. (Hrsg.) (2003): Handbuch der Kleinkindforschung. Verlag Hans Huber: Bern
- KIRSCHBAUM, C. (1991): Cortisolmessung im Speichel – Eine Methode der Biologischen Psychologie. Verlag Hans Huber: Bern
- KOLLER, H-C. (2006): Grundbegriffe; Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. Kohlhammer Verlag: Stuttgart, 20-21
- KONDE, M. (2011): Die Child Behavior Checklist als Forschungsinstrument in der Wiener Kinderkrippenstudie. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- KUBINGER, K.D. (1996): Einführung in die Psychologische Diagnostik. Beltz Verlag: Weinheim und Basel

- KUBINGER, K.D. (2006): Psychologische Diagnostik. Theorie und Praxis psychologischen Diagnostizierens. Hogrefe Verlag: Wien
- LIENERT, G.A., RAATZ, U. (1998): Testaufbau und Testanalyse. Beltz Verlag: Weinheim, Basel
- LEUZINGER-BOHLEBER, M., GARLICH, A. (2010) Theoriegeleitete Fallstudien im Spannungsfeld qualitativer und quantitativer Forschung. Zum Dialog zwischen Psychoanalyse und Erziehungswissenschaft. In: FRIEBERTSHÄUSER, B., PRENGEL, A. (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Juventa Verlag: Weinheim, 653-668
- MAIER, K. (2011): Der Mütter-Fragebogen als Verfahren der Wiener Kinderkrippenstudie. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- MANGELSDORF, S., GUNNAR, M., KRESTENBAUM, R., LANG, S., ANDREAS, D. (1990): Infant Proneness-to-Distress Temperament, Maternal Personality, and Mother-Infant Attachment: Associations and Goodness of Fit. In: Child Development, 61, 820-831
- MARTIN, R., WISENBAKER, J., HUTTUNEN, M. (1994): Review of factor analytic studies of temperament measures based on the Thomas-Chess structural model: Implications for the big-five. In: HALVERSON, C.F., KOHNSTAMM, G.A., MARTIN, R. (Hrsg.): The developing structure of temperament and personality from infancy to adulthood. Hillsdale, Erlbaum: New York, 157-172
- MATHENY, A.P., WILSON, R.S., NUSS, S.M. (1984): Toddler Temperament: Stability across Settings and over Ages. In: Child Development, 55, 1200-1211
- MCDEVITT, S.C., CAREY, W.B. (1978): The measurement of temperament in 3-7 year old children. In: Journal of Child Psychology and Psychiatry, 19, 245-253
- MCDEVITT, S.C., CAREY, W.B. (1981): Stability of ratings vs. perceptions of temperament from early infancy to 1-3 years. In: American Journal of Orthopsychiatry, 51, 342-345
- MCELWAIN, N.L., BOOTH-LAFORCE, C. (2006): Maternal Sensitivity to Infant Distress and Nondistress as Predictors of Infant-Mother Attachment Security. In: Journal of Family Psychology, 20(2), 247-255
- NASS, R., KOCH, D. (1987): Temperament differences in toddlers with early unilateral right- and left-brain damage. In: Developmental Neuropsychology, 3(2), 93-99
- NIEDERGESÄß, B. (2005): Die Gestaltung von Eingewöhnungs- und Bildungsprozessen bei den Mainkrokodilen. Online im Internet:
URL: http://www.mainkrokodile.de/pdfs/pupl_0405.pdf (Stand: 1.9.2009)
- NIESEL, R., GRIEBEL, W. (2000): Start in den Kindergarten. Grundlagen und Hilfen zum Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte. 1. Auflage. Don Bosco Verlag: München
- OBERKLAID, F., PRIOR, M., SEWELL, J., KYRIOS, M. (1990): Assessment of temperament in the toddler age group. In: Pediatrics, 85(4), 559-566

- OBERKLAID, F., SEWELL, J., SANSON, A., PRIOR, M. (1991): Temperament and behaviour of preterm infants. A six-year follow up. In: *Pediatrics*, 87(6), 854-861
- PRIOR, M., SANSON, A., OBERKLAID, F., NORTHAM, E. (1987): Measurement of Temperament in One to Three Year Old Children. In: *International Journal of Behavioral Development*, 10, 121-132
- PRIOR, M., SANSON, A., SMART, D., OBERKLAID, F. (2000): Pathways from infancy to adolescence: Australian Temperament Projekt 1983-2000. Online im Internet: URL: <http://www.aifs.gov.au/institute/pubs/resreport4/4.html>
- REICH, A. (2004): Einfluss von Temperamentsfaktoren auf das Bindungsverhalten im Alter von 24 Monaten. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Medizin der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster
- RENNEN-ALLHOFF, B., REINHARD, H.G. (1988): Erprobung deutscher Versionen der Temperamentsfragebogen von Carey und Mitarbeitern. In: *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie* 16, Verlag Hans Huber, Bern, 61-66
- ROTHBART, M.K. (1981): Measurement of temperament in infancy. In: *Child Development*, 52, 569-578
- ROTHBART, M.K. BATES, J.E (1998): Temperament. In: DAMON & EISENBERG (1998) *Handbook of Child Psychology. Social, Emotional, and Personality Development*, John Wiley & Sons, New York 105-176
- ROTHBART, M.K, BATES J.E. (2006): Temperament. In: EISENBERG, N. (Eds.): *Handbook of Child Psychology. Volume 3. Social, emotional, and personality development*, 99-166
- SAILE, H. (1987): Entwicklungspsychologische Beiträge zur psychischen Belastung von Kindern durch einen Krankenhausaufenthalt. Eine Untersuchung zum Einfluss von Rooming-in und Temperament. Peter Lang: Frankfurt am Main
- SAILE, H. (1989): Zur Erfassung des Temperaments bei Kindern. In: *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 38, 6-9
- SCHAUB, H., ZENKE, K. (2007): *Wörterbuch Pädagogik*. Deutscher Taschenbuchverlag: München, 283-284
- SCHIECHE, M., SPANGLER, G. (2005): Individual Differences in Biobehavioral Organization During Problem-Solving in Toddlers: The Influence of Maternal Behavior, Infant-Mother Attachment, and Behavioral Inhibition on the Attachment-Exploration Balance. In: *Developmental Psychobiology*, 46(4), 293-306
- SCHUBERT, I. (2011): Der Attachment Q-Sort als Forschungsverfahren in der Wiener Kinderkrippenstudie. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- SCHULTES, H.M. (2011): Das Temperament des Kindes und seine Rolle in der Eingewöhnung in die Kinderkrippe. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien

- SCHWEDIAUER, L. (2009): Die Bedeutsamkeit der Geschwisterbeziehung für die kleinkindliche Bewältigung von Trennung und Getrenntsein von den Eltern am Übergang in die außerfamiliäre institutionelle Betreuung. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- SLABACH, E.H., MORROW, J., WACHS, T.D. (1991): Questionnaire measurement of infant and child temperament. Current status and future directions. In: Strelau, J.; Angleitner, A. (Hrsg.): Explorations in Temperament. International perspectives on theory and measurement. Plenum Press: London and New York, 205-234
- SPANGLER, G. (1989): Toddlers Everyday Experiences as Related to Preceding Mental and Emotional Disposition and Their Relationship to Subsequent Mental and Motivational Development: A Short-Term Longitudinal Study. In: International Journal of Behavioral Development, 12(3), 285-303
- SPANGLER, G. (1990): Mother, Child, and Situational Correlates of Toddlers Social Competence. In: Infant Behavior and Development, 13, 405-419
- SPANGLER, G., SCHIECHE, M. (1998): Emotional and Adrenocortical Responses of Infants to the Strange Situation: The Differential Function of Emotional Expression. In: International Journal of Behavioral Development, 22(4), 681-706
- STRELAU, J. (1984): Das Temperament in der psychischen Entwicklung. Volkseigener Verlag: Berlin
- THOMAS, A., CHESS, S. (1980): Temperament and Development. Brunner/Mazel: New York. Deutsche Übersetzung: Temperament und Entwicklung. Über die Entstehung des Individuellen. Enke: Stuttgart
- THOMAS, A., CHESS, S., BIRCH, H.G., HERTZIG, M., KORN, S. (1963): Behavioral individuality in early childhood. New York University Press: New York
- TIETZE, W., BOLZ, M., GRENNER, K., SCHLECHT, D., WELLNER, B. (2005): Krippen-Skala. Revidierte Fassung (KRIPS-R). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Krippen. Beltz Verlag: Weinheim und Basel
- TRAUNER, CH. (2009): Der Zusammenhang zwischen dem Temperament des Kindes und seinem Bindungsverhalten zur Bezugspädagogin in der Wiener Kinderkrippenstudie. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- TRUNKENPOLZ, K., HOVER-REISNER, N. (2008): Psychoanalytische Beobachtung nach dem Tavistock-Konzept als Forschungsinstrument: An Application of Infant Observation. Eine kommentierte Auswahlbibliographie. Online im Internet: URL: <https://phaidra.univie.ac.at/o:616> (Stand: 15.2.2010)
- VAUGH, B., STEVENSON-HINDE, J., WATERSM E., KOTSAFTIS, A., LEFEVER, G., SHOULDICE, A., TRUDEL, M., BELSKY, J. (1992): Attachment Security and Temperament in Infancy and Early Childhood: Some Conceptual Clarifications. In: Developmental Psychology, 28(3), 463-473

- WATERS, E., DEANE, K. (1985): Defining and assessing individual differences in attachment relationships: Q-methodology and the organization of behavior in infancy and early childhood. In: BRETHERTON, I. & WATERS, E. (Eds.): Monographs of the Society for Research in Child Development, Volume 50, No. 1-2, 41-65. Online im Internet: URL:http://www.psychology.sunysb.edu/attachment/online/waters_deane.pdf (Stand: 8.11.2009)
- WATSON, J.B. (1924): Behaviorism. Norton: New York
- WATSON, J.B. (1928): Psychological care of infant and child. Norton: New York
- WEISE, P. (1996): Einfluß von Temperamentseigenschaften in der frühkindlichen Adaption nach Krippenaufnahme. Eine explorative Untersuchung. Diplomarbeit zur Erlangung des Diplomes "Diplom-Psychologe" am Fachbereich Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin
- WIENER KINDERKRIPPENSTUDIE: Offizielle Homepage: Online im Internet: URL:<http://www.univie.ac.at/bildungswissenschaft/papaed/seiten/forschungseinheit/forschungsprojekte/x1-FWF%20Eingewohnungsphase%20inKinderKrippe.htm>
- WIENER KINDERKRIPPENSTUDIE (2008): WiKi – Die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in die Kinderkrippe. (unveröffentlichte interne Projektpapiere)
- WILSON, R., MATHENY, A.P. (1983): Assessment of temperament in infant twins. In: Developmental Psychology, 19, 172-183
- WIRTZ, M., NACHTIGALL, C. (2006): Deskriptive Statistik. Statistische Methoden für Psychologen, Teil 1; Juventa: München
- WOLF, M. (2011): Die „Caregiver Interaction Scale“ in der Wiener Kinderkrippenstudie. Diplomarbeit an der Forschungseinheit Psychoanalytische Pädagogik des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien
- ZENTNER, M.R. (1998): Die Wiederentdeckung des Temperaments: Eine Einführung in die Kindertemperamentsforschung. Fischer Verlag: Frankfurt, 60-77
- ZENTNER, M.R. (2004): Der Einfluss des Temperaments auf das Bindungsverhalten. In: Ahnert, L. (Hrsg.): Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung. Ernst Reinhardt Verlag: München, 175-197
- ZENTNER, M.R. (2008): Current Trends in the Study of Child Temperament. In: European Journal of Developmental Science, 2,1/2, 2-6
- ZENTNER, M.R., BATES, J. (2008): Child Temperament: An Integrative Review of Concepts, Research Programs, and Measures. In: European Journal of Developmental Science, 2 1/2, 7-37

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name Christine Winkler
Geburtsdatum 22.11.1968
Geburtsort Wien
Staatsbürgerschaft Österreich

Ausbildung

Seit 2009 Universitätslehrgang „Psychotherapeutisches Propädeutikum“
Seit 2005 Studium der Pädagogik an der Universität Wien
Schwerpunkte: Psychoanalytische Pädagogik und Sozialpädagogik
1991 Matura an der Handelsakademie des Berufsförderungsinstituts, Wien

(Studiumsrelevante) Fortbildung

10/07 – 09/08 Die Methode der Psychoanalytischen Beobachtung: Beobachtungen zur Entstehung der Eltern-Kleinkindbeziehung. Lehrgang „Infant Observation“ am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung der Universität Klagenfurt

(Studiumsrelevante) Berufstätigkeit/Praktikumstätigkeit

Seit 05/10 Sozialpädagogische Betreuung in einem Krisenzentrum der MAG 11, Amt für Jugend und Familie, Wien
03/09 – 06/09 Praktikum in einem Krisenzentrum der MAG 11, Amt für Jugend und Familie, Wien
03/07 – 09/08 Studentische Projektmitarbeit bei der Wiener Kinderkrippenstudie, einem Forschungsprojekt der Forschungseinheit „Psychoanalytische Pädagogik“ des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien